(Arch.)
96
0 12

II

DER

# GRABPALAST DES PATUAMENAP

IN DER

# THEBANISCHEN NEKROPOLIS

In vollständiger Copie seiner Inschriften und bildlichen Darstellungen, und mit Uebersetzung und Erläuterungen derselben

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES DÜMICHEN.

---

ZWEITE ABTHEILUNG.

Darstellungen und Inschriften der Zimmer V, IV, III.

16 einfache und 13 Doppeltafeln nebst 60 Seiten Text.

LEIPZIG

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1885.

~~60~~ 1515.

Duemichen

Arch. 96 ≙ 2°
(2

<36632747730015

<36632747730015

Bayer. Staatsbibliothek

DER

# GRABPALAST DES PATUAMENAP

IN DER

# THEBANISCHEN NEKROPOLIS

In vollständiger Copie seiner Inschriften und bildlichen Darstellungen, und mit Uebersetzung und Erläuterungen derselben

HERAUSGEGEBEN

VON

**JOHANNES DÜMICHEN.**

---

ZWEITE ABTHEILUNG.

Königliche Staatsbibliothek München

LEIPZIG

**J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung**

1885.

STRASSBURG, DRUCK VON ED. HUBERT UND E. HABERER

# VERZEICHNISS DER TAFELN

IN DER

## ZWEITEN ABTHEILUNG.

Taf. I—XV. Die Darstellungen und Inschriften an den Wänden und Thürpfosten des in dem beigegebenen Grundriss mit Nr. V bezeichneten Raumes, welchen die in demselben angebrachten Inschriften mehrfach als «*das Zimmer des Ka*» bezeichnen, cf. Taf. XV 1. Abth., wo in dem über einer der Thüren dieses Zimmers angebrachten Bilde die *hon ka.u* «Diener des Ka» dargestellt sind, wie sie dem *Ka* des Petamenap und seiner vertorbenen Mutter die Tagesration darbringen und ebenso Taf. XVI 1. Abth., woselbst in der drittletzten Zeile links das betreffende Zimmer «*Zimmer des Ka*» genannt wird. (Die von mir vorgenommene Ergänzung der vielen an der Wand zerstörten Stellen ist überall durch Einrandung angedeutet.)

Die Doppeltafeln I—V bringen die am oberen Rand der beim Eintritt in das Zimmer linken Wand in 17 Rubriken angebrachten Abbildungen der einst in diesem Raume an der den Verstorbenen repräsentirenden Todtenstatue zur Ausführung gekommenen Ceremonien des Mund- und Augenöffnens und die unterhalb in 106 verticalen Inschriftzeilen gegebene Beschreibung jener Ceremonien.

Taf. VI—IX. Die auf der unteren Hälfte der beim Eintritt in das Zimmer rechten Wand, hier in der Richtung von rechts nach links, in 12 Bildern gegebene Fortsetzung jener Ceremonien mit der unterhalb in 77 verticalen Inschriftzeilen beigefügten Beschreibung.

Taf. X—XIII. Der auf der oberen Hälfte der rechten Wand gegebene letzte Theil der auch hier wieder durch ausführliche Inschriften erläuterten Abbildungen von weiteren an der Statue des Verstorbenen im Zimmer des Ka einst vorgenommenen Ceremonien, welche mit der Einschliessung der Statue in ihren Schrein und einem Verzeichniss der bei sämmtlichen Ceremonien thätig gewesenen Grabfunctionäre abschliessen.

Taf. XIV. Die für das Verständniss der im Zimmer des Ka einst ausgeführten Ceremonien ungemein werthvolle Darstellung an der linken Wand im Innern der vom voranliegenden Zimmer IV aus herein führenden Thür. Es zeigt uns diese Darstellung den Verstorbenen vor dem Opfertisch sitzend, an welchen ein bei den Ceremonien des Mund- und Augenöffnens betheiligt gewesener Grabfunctionär herantritt, während über dem Opfertisch uns sämmtliche bei Ausübung der an den Wänden des Zimmers beschriebenen Ceremonien zur Verwendung gekommenen Gegenstände in treuem Bilde vorgeführt werden. (Die Darstellungen und Inschriften an der rechten Innenwand der betreffenden Thür auf Taf. XVII der 1. Abth.)

Taf. XV. Die Darstellungen und Inschriften über und zu beiden Seiten der vorerwähnten Thür an der Vorderwand des Kazimmers. Rechts und links ein kleines Sitzbild des Petamenap und darüber in zwei horizontalen und je vier verticalen Zeilen ein an den Verstorbenen gerichteter Anruf, der, unter Aufzählung der Titel und Würden desselben, ihn als den nach Vollendung der an seiner Statue ausgeführten üblichen Kazimmer-Ceremonien nunmehr den Göttern Gleichgewordenen feiert. (Die Darstellungen und Inschriften über und zu beiden Seiten der Thür, welche an der Rückwand des Zimmers in die vorderste Treppenhalle VI führt, sind gegeben auf Taf. XVI 1. Abth. und die Darstellungen über der am hinteren Ende der rechten Langseite des Kazimmers nach XII führenden Thür auf Taf. XIII 1. Abth.)

Taf. XVI—XX. Die 70 Zeilen lange Inschrift an der beim Eintritt in das Zimmer IV linken Wand. (Die an der rechten Wand dieses Zimmers angebrachte Abbildung und Beschreibung des reichen Grabinventars ist gegeben auf Taf. XIV—XV 1. Abth.)

Taf. XXI. Die Inschrift zu beiden Seiten der an der Rückwand von Zimmer IV nach V führenden Thür, je vier Zeilen auf einer Seite, enthaltend einen Anruf an die Grabesgötter Osiris und Anubis für den Bestatteten.

Taf. XXII—XXIII. Die Darstellungen und Inschriften an den beiden Innenwänden der von Zimmer III nach IV führenden Thür.

Taf. XXIV—XXIX. Die Inschriften, welche den Sculpturenschmuck der beiden Langseiten von Zimmer III bilden, je 32 Zeilen auf einer Seite. (Die Darstellungen und Inschriften über und zu beiden Seiten der an der rechten Wand dieses Zimmers nach IV führenden Thür sind mitgetheilt auf Taf. I 1. Abth.)

REGIA MONACENSIS

# TAFEL I—XV.

## Die Darstellungen und Inschriften an den Wänden und Thürpfosten im „Zimmer des Ka“.

*(Nr. V des Grundrisses.)*

Unter den oberen Felsenräumen des Petamenapgrabes ist, was die Lage der drei Zimmer III, IV und V betrifft, deren bildliche Darstellungen und Inschriften ich in der vorliegenden zweiten Abtheilung zur Mittheilung bringe, Nr. III das hinterste Gemach in der Reihe der in der Axe mit den Vorhöfen angelegten Räume, während IV und V die beiden vordersten Gemächer in dem sich uns als ein dreifacher Zimmercomplex präsentirenden rechten Flügel des Petamenapgrabes sind. Von diesen beiden letzten Räumen erweist sich nun Nr. V als das in den funerären Texten aller Epochen nicht selten erwähnte «*Zimmer des Ka*», in welchem die für den Todtendienst angestellten Grabfunctionäre höherer und niederer Ordnung an und vor der den Verstorbenen repräsentirenden Todtenstatue nach althergebrachter Vorschrift eine Reihe höchst complicirter und zum Theil recht seltsamer Ceremonien ausführten, deren exacte Vollziehung nach altägyptischem Glauben für den in dem Grabe Bestatteten zur glücklichen Weiterführung seines mit dem Tode ja nur in ein neues Stadium tretenden Lebens von Wichtigkeit war.

Auf den beiden Langseiten des betreffenden Zimmers, also an den beiden beim Eintritt in dasselbe rechts und links befindlichen Wänden, dort werden uns in je zwei Reihen übereinander, von denen jede wieder in eine Anzahl von Rubriken abgetheilt ist, alle diese in jenem Raum einst zur Ausführung gekommenen Ceremonien in Bild und Wort vorgeführt. Den Anfang machen die Darstellungen an der beim Eintritt in das Zimmer linken Wand, woselbst aber leider sämmtliche Bilder der unteren Reihe vollständig herausgeschlagen sind, in Folge dessen eine Ergänzung, wie ich sie an anderen nur theilweise zerstörten Stellen der Wände vornehmen konnte, hier nicht möglich war. Jedoch die in einem der Königsgräber, und zwar in einem Corridore des Sethosgrabes *), gegebenen Darstellungen jener Kazimmerceremonien lassen uns mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass die in der unteren Reihe der linken Wand im Kazimmer des Petamenapgrabes ausgebrochenen Darstellungen in der Richtung von links nach rechts in folgender Aufeinanderfolge dort angebracht gewesen sein werden :

*1.* Die Ceremonie der Reinigung durch Wasser der *Nemeskrüge,* welche in der Weise ausgeführt wurde, dass der die Handlung vollziehende Functionär *Semer* die Statue viermal umschritt, wobei er aus dem mit beiden Händen emporgehaltenen Krug den Wasserstrahl im Bogen über das Haupt der Statue ausgoss.

*2.* Die in derselben Weise ausgeführte Ceremonie der Reinigung durch Wasser der *rothen Krüge.*

*3.* Die Ceremonie der Darreichung von einem der bei Bereitung einer vorgeschriebenen Natronlauge zu verwendenden *Natronkügelchen des Südens.*

*4.* Die Ceremonie der Darreichung von einem der bei Bereitung der Natronlauge zu verwendenden *Natronkügelchen des Nordens,* welche als die aus der nördlichen, in den Inschriften *Sechet hemam* «das Salzfeld», von Griechen und Römern *Nitrites* oder *Skiathis* genannten Oase bezeichnet werden.

*5.* Die Ceremonie der Darreichung einer mit Weihrauchkügelchen gefüllten Vase.

*6.* Die Ceremonie des Räucherns mit Weihrauch. (Die bei Ausführung dieser Ceremonien herzusagenden Gebetsformeln waren zum grossen Theil dieselben, welche wir in der grossen, die Opferlisten interpretirenden Corridordarstellung Taf. V—XII der ersten Abtheilung über den dort abgebildeten Opferhandlungen angebracht finden, cf. die in Bezug auf dieselben im Text daselbst von mir gegebene ausführliche Besprechung S. 12—43.)

---

*) Die oben erwähnten Darstellungen im Corridor des Sethosgrabes wurden zuerst veröffentlicht von *Champollion* „Monuments de l'Égypte et de la Nubie“, Tome III, Pl. CCXLII—CCXLVII, und kürzlich nochmals von *Ernesto Schiaparelli* in der bereits in der ersten Abtheilung des vorliegenden Werkes mehrfach von mir citirten werthvollen Publication: „*Il libro dei funerali*“, Tav. L—LV und zwar mit Hinzufügung der von Champollion fortgelassenen Beischriften.

*7* und *8*. Zwei Ceremonien, bei denen ausser dem den Gang der Handlung leitenden Ceremonienmeister *Cherheb* noch zwei andere Grabfunctionäre, ein *Amas* und ein *Amchent*, neben dem in hockender Stellung vor der Todtenstatue sitzenden *Sem* oder *Sotem* fungiren.

*9* und *10*. Zwei Ceremonien, bei denen der jetzt mit einem eigenthümlichen, geflochtenen Brustharnisch bekleidete Functionär *Sotem,* mit einem Speer in der linken Hand, vor die Todtenstatue tritt, hinter welcher drei zur Classe der *Mesenti* gehörende Grabfunctionäre Aufstellung genommen haben.

*11*. Die Ceremonie des Bestreichens den Mund der Statue mit einer der heiligen Salbspezereien.

*12*. Eine Ceremonie, bei welcher drei wieder zur Classe der *Mesenti* gehörende Functionäre vor die Statue treten, hinter welcher der jetzt nicht mehr mit dem Brustharnisch bekleidete, doch noch den Speer in der Rechten haltende Sotem Aufstellung genommen hat

*13*. Eine Ceremonie, bei welcher der *Sotem,* der jetzt anstatt des Brustharnisches das breite Band über die Brust gelegt hat, mit dem Speer in der Linken an die Statue tritt, hinter welcher einer der beiden Schlächter (*amenhu*) steht.

*14*. Eine Ceremonie, bei welcher drei zur Classe der *Amchent* gehörende Functionäre an die Statue herantreten, hinter welcher der Functionär *Amchet-Hor* d. h. «der dem Horus Attachirte» mit gesenkten Armen steht.

*15*. Eine Ceremonie, bei welcher wir den *Sotem,* jetzt ohne Brustharnisch und ohne das breite Band, den Speer in der Linken haltend, an die Statue herantreten sehen, hinter welcher der die Schriftrolle haltende Ceremonienmeister *Cherheb* sich aufgestellt hat.

*16, 17* und *18*. Drei Ceremonien, bei denen, wie bei allen nun noch folgenden, die auf dieser wie der gegenüber liegenden rechten Wand abgebildet sind, der *Sotem* den Brustharnisch und den Speer abgelegt hat und dafür den ihn in den Darstellungen der Tempel und Gräber charakterisirenden Schmuck des Pantherfelles trägt. Eine diesen drei Darstellungen vorangestellte Inschrift besagt: «Der Sotem hat sich des Brustharnisches (*kenau*) und des Speeres entäussert und hat angelegt das Pantherfell.» Ausser dem *Sotem* sind in Nr. 16 und 17 noch der *Cherheb* und in 18 neben dem *Cherheb* noch ein *Semer* und ein *Amchent* thätig.

## TAFEL I—V.

### Die die obere Hälfte der linken Wand schmückenden Darstellungen und Inschriften.

(*In der Richtung von links nach rechts aufeinanderfolgend.*)

---

Taf. I, L. 1—16. Die Ceremonie des Schlachtens eines Stieres, eines Antilopenbockes und einer Gans von der in den ägyptischen Texten *Smen* genannten Species als Repräsentanten der von Horus überwundenen Feinde in dem von ihm für seinen Vater Osiris gegen Set-Typhon und dessen Bundesgenossen geführten Kampf. In Bezug auf diesen den Sieg des Lichtes über die Finsterniss oder des Guten über das Böse zum Ausdruck bringenden Götterkampf liefert uns Cap. 134 des Todtenbuches hinsichtlich der hier als Repräsentanten der Feinde des Osiris geschlachteten Thiere: Antilope und Vogel Smen, eine beachtenswerthe Stelle, indem es L. 3 des betreffenden Capitels nach einem Anruf an den das Schlangenungeheuer Apophis fällenden Sonnengott dann bezüglich des den Ra im Kampfe unterstützenden Horus heisst: «Es schneidet ab Horus ihre (der Feinde des Sonnengottes) Köpfe am Firmament als Vögel und die dann beseitigt wurden (*chep-tu*) auf der Erde als Antilopen und im Wasser als Fische.» — Von dieser Verwandlung in allerlei Thiergestalten, welche die Genossen des Set-Typhon in ihrem Kampfe gegen Horus vornahmen, ist auch mehrfach die Rede in der grossen jenen Götterkrieg ausführlich behandelnden Inschrift an einer der Wände des Edfutempels, welche *Naville* in seinem werthvollen Werke «Mythe d'Horus» vollständig veröffentlicht und besprochen hat.

Das Bild, welches die vor der Todtenstatue des Petamenap ausgeführte Handlung des Schlachtens dreier Opferthiere darstellt, zeigt scheinbar zehn bei dieser Handlung in Thätigkeit begriffene Personen, in Wirklichkeit jedoch werden uns hier nicht zehn, sondern nur fünf handelnde Personen vorgeführt, die, gemäss

der altägyptischen Darstellungsweise, mehrere Male abgebildet sind, wie sie eben in den verschiedenen Momenten ihrer bei der betreffenden Handlung entwickelten Thätigkeit auftreten. Aus den Beischriften über den Köpfen der einzelnen Personen, wie aus den zur Erläuterung der Ceremonie unterhalb des Bildes angebrachten 16 Inschriftzeilen ersehen wir, dass der *Ceremonienmeister* (*Cher-heb*) dreimal, der *Schlächter* (*Amenhu*) dreimal und der Functionär *Semer* zweimal in aufeinander folgenden Handlungen dargestellt sind, während der gleichfalls bei dieser Ceremonie auftretende Grabfunctionär *Sem* oder *Sotem* und eine als Vertreterin der ihren Bruder Osiris beweinenden Isis fungirende Klagefrau, wohl eine Verwandte des verstorbenen Petamenap, weil nur einmal thätig, auch nur einmal abgebildet sind.

Man könnte versucht sein anzunehmen, dass die mumienförmige Figur, welche uns in diesem wie in allen übrigen Bildern begegnet, den Verstorbenen selbst, seine Mumie darstellen soll und dass sämmtliche an den Wänden des Kazimmers im Bilde uns vorgeführten Ceremonien einst in diesem Raume vollzogen worden an und vor der Mumie des Petamenap, und zwar am Tage der Bestattung, bevor man die Mumie in den kunstvoll geschnitzten Sargkasten legte *), welcher dann, in den Steinsarkophag eingeschlossen, durch den im Nebenzimmer XII angebrachten Schacht zur Aufstellung in der im untersten Souterrain befindlichen Sarkophaghalle hinabgelassen worden. Wie immer auch für eine solche Annahme zu sprechen scheint, dass das betreffende Bild wiederholt als Petamenap angeredet wird, so spricht doch entschieden dagegen, dass in den dem Mumienbilde gewidmeten Ansprachen dasselbe wiederholt als *tut* «Statue, Bild» angeredet wird und dass man in den Begleittexten zu den Darstellungen eben jener Ceremonien im Sethosgrabe durchweg diesen Ausdruck gewählt hat. Vor Allem aber scheint mir die Frage, ob der Mumie oder nur der Todtenstatue die in Rede stehenden Ceremonien gegolten, dadurch entschieden zu werden, dass die lange Reihe dieser Ceremonien nicht mit Niederlegung der betreffenden Figur in den Sargkasten abschliesst, sondern mit der Aufstellung derselben in einem offenen Kiosk, der dann bei der Schlussceremonie in einen transportablen Schrein eingeschlossen wurde, ganz von der Art jener, welche, die Cultusbilder eines Heiligthums bergend, an den hohen Tempelfesten von den Priestern in feierlicher Procession umhergetragen wurden, cf. Taf. XIII vorletztes und letztes Bild.

Die also nicht vor der Mumie, sondern vor der Todtenstatue des Petamenap ausgeführte Handlung des Schlachtens dreier Opferthiere sollte, nach einzelnen Andeutungen in der dem Bilde zur Erläuterung beigegebenen Inschrift zu schliessen, wohl den Gedanken zum Ausdruck bringen, dass, wie einst durch Horus im Kampfe für seinen Vater Osiris die ihm entgegengetretenen Feinde überwältigt worden, so auch in Zukunft alle Feinde des nunmehr ja dem Osiris gleich gewordenen Petamenap der Vernichtung anheimfallen würden. Die das betreffende Bild erläuternde Inschrift L. 1—16 beginnt mit einem Ausspruch des den Gang der Handlung leitenden Ceremonienmeisters, also lautend: «Es spricht der Ceremonienmeister, welcher den Functionär *Sem* am Arme hält, in Bezug auf den zum Schlachtopfer ausersehenen Stier des Südens: Der Schlächter steige auf ihn» (wie uns auch das Bild den Schlächter mit dem rechten Fuss auf den Kopf des Stieres tretend zeigt), «er schneide ab seinen Schenkel und nehme heraus sein Herz!» Nun folgen L. 4—5 einige Worte von Seiten der dem Schlächter gegenüber, hinter dem geschlachteten Stier stehenden Frau, die als *Terau-ur* «die grosse Klagefrau» bezeichnet wird, oder wie *Brugsch* mit Bezugnahme auf die Bedeutung des Wortes *ter* «als Vorfahr» diesen Namen sehr ansprechend überträgt: «die grosse Ahnfrau». Gleichviel nun ob Klagefrau oder Ahnfrau, jedenfalls tritt sie hier in der Rolle einer Klagefrau auf und zwar als Vertreterin der ihren Bruder Osiris beweinenden Isis, wie in dem an der Wand gegenüber angebrachten Bilde des Schlachtens den *Opferstier des Nordens* uns eine den Namen «*Kleine Terau*» führende Klagefrau als Vertreterin der zweiten Osirisschwester *Nephtis* begegnet. In Bezug auf die in dem Bilde der linken Wand als Vertreterin der *Isis* fungirende grosse *Terau* lautet die Inschrift L. 4—5:

---

*) Während meines mehrmonatlichen Verweilens in den Räumen des Petamenapgrabes fand ich, beim Suchen nach einpassenden Inschriftstellen, unter den massenhaft herumliegenden von den Wänden losgeschlagenen Stücken im Vorraum der im untersten Souterrain angelegten Sarkophaghalle die obere Hälfte einer zerbrochenen aus dunklem Granit gefertigten Uschelfigur des Petamenap, ausserdem einen wunderbar schön gearbeiteten rechten Arm eines Holzbildes und mehrere mit sorgfältig geschnitzter und noch gut erhaltener Hieroglyphenschrift versehene Bruchstücke des wohl schon seit Jahrhunderten aus der Sarkophaghalle verschwundenen Holzsarges.

«Es flüstert die grosse Klagefrau in seine Ohren: Was Deine Lippen betrifft, so sind sie wieder hergestellt für Dich zum Oeffnen Deines Mundes.»

Diese Worte können sich nur auf die den Petamenap repräsentirende Statue beziehen, an welcher die verschiedenen Ceremonien des Mund- und Augenöffnens hier in Zimmer V einst vorgenommen wurden. Die folgenden Zeilen 6—7 bringen nun die weiteren Anordnungen des Ceremonienmeisters, also lautend:

«Spruch des Ceremonienmeisters: Man führe herbei den Antilopenbock, schneide ab seinen Kopf; man führe herbei den Vogel *Smen* *) und schneide ab seinen Kopf.

Die nächsten Zeilen 8—10 bringen einen nach Vollendung des Schlachtens der drei Opferthiere herzusagenden Spruch, der Bezug nimmt auf den Horus- und Osirismythus und die trotz aller Anfeindungen des Dämon Apophis und seiner Genossen von dem nunmehr zum Gott gewordenen Verstorbenen in Gemeinschaft mit den Lichtgöttern im Schiffe des Ra glücklich zurückgelegte Fahrt. Der betreffende Spruch lautet:

«Es spricht der Ceremonienmeister zu dem Functionär *Sem*: Ich habe erfasst für Dich sie (die Deine Feinde repräsentirenden Schlachtopfer, durch ihr Abschlachten symbolisch andeutend dass) ich überbringe Dir die Feinde. — Als seine Belohnung (für das Schlachten) halten seine (des Schlächters) Hände seinen (des geschlachteten Stieres) Kopf. Ich habe geschlachtet Dir sie (die Feinde). — O Gott *Tum,* kein Aufsteigen nunmehr (von Seiten des Dämon Apophis und seiner Genossen) zu diesem Gotte (dem verstorbenen Petamenap).»

Cf. hierzu die Vignette bei Cap. 134 des Todtenbuchs, welche uns im Vordertheil des Sonnenschiffes den Verstorbenen N. N. zeigt, das Gesicht dem als Sperber dargestellten Horus zugewendet, der vor einer Reihe von Gottheiten sitzt, an deren Spitze sich der solare Gott *Tum* befindet, welcher in unserem Spruch L. 10 als ein mit dem verstorbenen Petamenap die Fahrt machender angeredet wird. L. 11—13 geben dann eine Beschreibung des weiteren Verlaufes der Ceremonie bezüglich des abgetrennten Vorderschenkels und herausgenommenen Herzens mit folgenden Worten:

«Der Schlächter übergiebt den Schenkel dem Ceremonienmeister und das Herz dem Functionär *Semer*. Siehe, der Schenkel befindet sich nunmehr in der Hand des Ceremonienmeisters und das Herz in der Hand des *Semer,* Ceremonienmeister und Semer gehen dann hinweg, niederlegend Schenkel und Herz auf den Boden vor diesem Gotte (der den verstorbenen Petamenap repräsentirenden Todtenstatue).» — Die Empfangnahme des Herzens und Schenkels von Seiten des *Semer* und Ceremonienmeisters aus den Händen des Schlächters, wie das Fortgehen der beiden mit Herz und Schenkel, um dieselben vor der Statue niederzulegen, ist auf dem beigegebenen Bilde dargestellt. Mit einer an den Verstorbenen gerichteten Anrede L. 13—16 schliesst nun der Ceremonienmeister die Handlung:

«Spruch des Ceremonienmeisters: O dem Osiris gleich gewordener Oberceremonienmeister (eins von den vielen hohen Aemtern des Verstorbenen) *Petamenap*. Ich habe überbracht Dir den Schenkel als Horusauge (d. h. als *Spende,* cf. das über die doppelte Bedeutung des Ausdrucks „Horusauge" in der ersten Abtheilung von mir Gesagte). Ich habe herbeibringen lassen Dir das Herz aus dem Innern. Kein Aufsteigen nunmehr (von Seiten des Dämon Apophis) zu diesem Gotte, dem Oberceremonienmeister Petamenap. Ich habe überbracht Dir auch den Antilopenbock (*ar* wörtlich „den Steiger") für Dich, abgeschnitten ist sein Kopf. Ich habe überbracht Dir auch den Vogel Smen, abgeschnitten ist sein Kopf».

Auf Anordnung des Ceremonienmeisters wird der von ihm am Schluss der ersten Ceremonie vor der Statue des Petamenap niedergelegte Vorderschenkel des geschlachteten Stieres bei der zweiten Ceremonie von dem Functionär *Sem* wieder aufgenommen. Die dem hierauf bezüglichen Bilde zur Erläuterung beigegebenen Worte besagen:

«O *Sem*, nimm den Schenkel,
O Sem, nimm den Schenkel,

---

*) Von dem Vogel *Smen* und seinem durchdringenden, weithin hörbaren Schrei ist mehrfach im Todtenbuch die Rede. So heisst es Cap. 17, 61: „Es schwebt empor (die Seele) des dem Osiris gleich gewordenen Verstorbenen N. N. als Sperber, indem er seine Stimme erschallen lässt gleich der des Vogels *Smen*" und Cap. 149, 49 werden dem Verstorbenen die Worte in den Mund gelegt: „Ich bin geworden einer von ihnen (den Göttern), meine Stimme ist wie die (weithin vernehmbare) des Vogels *Smen* und es hören die Götter meinen Ruf." — Eine Stadt in der Nähe der von Griechen und Römern *Latopolis,* altägyptisch *Seni* genannten Hauptstadt des dritten oberägyptischen Gaues, an der Stelle des heutigen *Esne,* führte den Namen „Stadt des Vogels *Smen*".

O Sem, nimm den Schenkel,
O Sem, nimm den Schenkel !
Oeffne den Mund und die Augen des Oberceremonienmeisters Petamenap damit,
Oeffne den Mund und die Augen des Oberceremonienmeisters Petamenap damit,
Oeffne den Mund und die Augen des Oberceremonienmeisters Petamenap damit,
Oeffne den Mund und die Augen des Oberceremonienmeisters Petamenap damit !»

Wie zumeist in den funerären Texten bei den verschiedenen Anrufungen und Gebetsformeln, so finden wir auch hier bei den verschiedenen Ceremonien häufig eine viermalige Wiederholung des Spruches vorgeschrieben, der aber dann in der Hieroglyphenschrift nicht viermal wiederholt wird, sondern die Gruppe *sep afd* «*viermal*» d. h. «viermal zu sprechen» hinter sich hat. Wir werden deshalb auch im Folgenden bei der Uebersetzung anstatt der viermaligen Wiederholung solcher Sprüche stets nur den Zusatz «viermal» hinzufügen. Der Functionär Sem ist bei dieser Ceremonie, wie das Bild zeigt, die allein handelnde Person. Er hat auf Anordnung des Ceremonienmeisters den abgetrennten Schenkel des Stieres wieder aufgenommen und bringt ihn mit der Statue des Petamenap in Berührung, welche Berührung, wie ebenso die bei den folgenden Ceremonien mit allerlei Geräthschaften und verschiedenen Gegenständen vorgenommene, den durch seine Statue repräsentirten Verstorbenen befähigen sollte, seinen im Tode geschlossenen Mund und seine beiden Augen wieder öffnen zu können. Der dieser Ceremonie gewidmete Text L. 17—23 ist eine Anrede an den mit dem *Osiris* identificirten Verstorbenen, um den sein Sohn *Horus* sich bemüht und dessen Tod seine *Mutter* und seine beiden Schwestern *Isis* und *Nephtis* beweinen. Die betreffende Anrede lautet :

«Rede : O Oberceremonienmeister Petamenap, ich bin gekommen, um zu umarmen Dich, ich Horus habe gepresst Dir Deinen Mund, ich Dein Sohn, der Dich liebt. Es schlägt sich (die Brust zum Zeichen der Trauer) seine Mutter, indem sie weint über ihn und es schlagen sich die da verbunden mit ihm (seine beiden Schwestern). Geschlossen war Dein Mund, ich habe wieder in Ordnung gebracht Deinen Mund, gemäss Deiner Zähne, o Oberceremonienmeister Petamenap !»

Denselben Gedanken der Wiederbelebung des Verstorbenen, dem durch göttliche Macht die Fähigkeit verliehen wird, Mund und Augen wieder zu öffnen, bringen auch die beiden folgenden Ceremonien Taf. II, L. 24—46 zum Ausdruck. Auch hier tritt beidemal wieder der Functionär Sem als die allein handelnde Person auf, das erstemal mit dem den Namen «*Seb-ur*», das zweitemal mit dem den Namen «*Ur-heka*» führenden eigenthümlichen Geräth die Statue des Petamenap berührend. Der in dem ersten Bilde zwischen dem Sem und dem Ceremonienmeister angebrachte Spruch ist wieder der von letzterem dem Sem ertheilte Befehl in Bezug auf die von diesem vorzunehmende Handlung, also lautend :

«O *Sem*, nimm das Geräth *Seb-ur*,
— viermal (zu sprechen) —,
Oeffne den Mund und die Augen
— viermal (zu sprechen) —
dem Oberceremonienmeister Petamenap.»

Während der *Sem* gemäss der ihm vom Ceremonienmeister ertheilten Anordnung die betreffende Handlung ausführt, richtet letzterer die L. 24—33 verzeichnete Ansprache an die Statue des Petamenap, also lautend :

«Spruch des Ceremonienmeisters : Geschlossen war Dein Mund, ich habe in Ordnung gebracht Deinen Mund gemäss Deiner Zähne. Ich öffne Dir Deinen Mund, ich öffne Dir Deine beiden Augen, o Oberceremonienmeister Petamenap. Ich habe geöffnet Dir Deinen Mund mit dem Instrument des Anubis. Geöffnet habe ich Deinen Mund mit dem Instrument des Anubis, mit dem Geräth von Eisen, mit dem man den Mund der Götter öffnet. Horus öffnet den Mund des Oberceremonienmeisters Petamenap, Horus öffnet den Mund des Oberceremonienmeisters Petamenap. Geöffnet hat Horus den Mund des Oberceremonienmeisters Petamenap, wie er einst geöffnet hat den Mund des Osiris mit ihm, mit dem Eisen, welches ein Ausfluss des Gottes Set, mit dem Geräth von Eisen, mit welchem man den Mund der Götter öffnet. Er (Horus) öffnet den Mund mit ihm. So wandelt er (der Verstorbene) nun dahin, er ist wieder mächtig der Rede und sein Leib weilt

bei den grossen Göttern im Hause des Grossen und Alten in Heliopolis. In Empfang genommen hat er die Herrscherkrone in ihr (der Stadt Heliopolis) vom Horus, dem Herrn der Menschen.» *)

Die in der bildlichen Darstellung der demnächst folgenden Ceremonie zwischen dem Bilde des Sem und dem des Ceremonienmeisters eingetragene Inschrift, nach deren Anordnung ich den beim vorhergehenden Bilde vollständig herausgebrochenen Text mit Sicherheit ergänzen konnte, diese kleine Inschrift ertheilt dem fungirenden Sem folgende Weisung:

«O Sem, nimm das Instrument Urheka,

— dreimal (zu sprechen) —

Oeffne Mund und Augen

— viermal (zu sprechen) —

dem Oberceremonienmeister Petamenap!»

Wie zuvor, so hält auch hier wieder der Ceremonienmeister, während der Sem den ihm gewordenen Auftrag ausführt, eine längere Ansprache an die Statue des Petamenap, nach L. 34—46 also lautend:

«Rede des Ceremonienmeisters: O Oberceremonienmeister Petamenap, geschlossen war Dein Mund, ich habe wieder in Ordnung gebracht Deinen Mund gemäss Deiner Zähne. Es hebt empor Dir die himmlische Nut Dein Haupt. Siehe, Besitz genommen hat Horus von seiner Herrscherkrone und seiner magischen Zauberkraft, siehe, Besitz genommen hat ebenso Set von seiner Herrscherkrone und seiner magischen Zauberkraft. Siehe, sie (die Krone *urer*) trat heraus ebenso für Dein Haupt, es überbrachten sie Dir die Götter alle, es wählten aus (*schet* „herausnehmen") Dich sie (die Götter), es machten leben Dich sie. So wurdest Du ein mit aller Gewalt Ausgestatteter. Ein Auserwählter bist Du, Dein Schutzamulet des Lebens, wie es ist mit ihnen (den Göttern), es befindet sich hinter dem Oberceremonienmeister Petamenap, Du bist ein durch Zauberkraft Gefeiter (*chu*), der nicht stirbt. Geworden bist Du nach Art des Ka aller Götter. Du trittst strahlend heraus wie der König des Südens, trittst glänzend heraus wie der Herrscher des Nordens. Du bist mächtig wie die Götter alle und ihr *Ka*. **)

Siehe, es ruft *Schu*, der Sohn des Tum, den Oberceremonienmeister Petamenap, er ist der, welcher lebt wie Du lebst. Es rüstet Dich aus Schu, es preist Dich Schu, es erhebt Dich Schu, es macht Dich mächtig Schu. Du bist ein Auserwählter (*sotep*), Dein Schutzamulet des Lebens befindet sich hinter dem Oberceremonienmeister Petamenap. Ja Dein Schutzamulet befindet sich hinter ihm (dem Bilde des Petamenap), welcher lebt und nimmer stirbt. O Oberceremonienmeister Petamenap, es öffnet Dir Horus Deinen Mund, er öffnet Dir Deine Augen mit dem göttlichen Instrument des in der göttlichen Halle Befindlichen (ein Beiname des Anubis), mit dem Instrument *Urheka*, mit dem man öffnet den Mund aller Götter des Südens und Nordens.»

Taf. III, L. 47—65.

L. 47—49. Das Bild zeigt vor der Statue des Petamenap den Ceremonienmeister und hinter derselben den Grabfunctionär *Amichent* (welches Wort in wörtlicher Uebersetzung einen der Räumlichkeit *Chent* Angehörenden, in derselben Fungirenden bedeutet). Der zu diesem Bilde gehörende Spruch lautet:

«Rede des Ceremonienmeisters: Der *Amichent* stehe hinter ihm (dem Bilde des Petamenap) und spreche: Mein Vater, mein Vater! viermal.»

L. 50—52. Hier sehen wir im Bilde an Stelle des Amichent hinter der Statue den *Ropa* d. h. den Erben, den ältesten Sohn. In seinem Namen spricht der Ceremonienmeister:

---

*) Die hier, wie an vielen anderen Stellen der Wand sowohl in den bildlichen Darstellungen als auch in den beigegebenen Inschriften ausgebrochenen Stücke konnten ergänzt werden zum Theil nach einpassenden Inschriftstücken, von denen ich mehrere unter den herumliegenden von der Wand losgeschlagenen Stücken herausfand, zum anderen Theil nach einzelnen hier und da in einem der Räume des Petamenapgrabes sich findenden wörtlichen Wiederholungen einer und der anderen Inschriftstelle, von der an den Wänden des Kazimmers nur wenig noch erhalten geblieben und endlich nach den im Grabe des Sethos uns überlieferten Darstellungen und dem von *E. Schiaparelli* in seinem „Libro dei funerali" veröffentlichten und interpretirten Papyrus des Butehaamon.

**) Ueber die altägyptische Auffassung des in den Texten als *Ka* bezeichneten Wesens habe ich in der ersten Abtheilung des vorliegenden Werkes ausführlich gehandelt, siehe daselbt S. 9—12. — Hält es schon schwer, genau anzugeben, wie die alten Aegypter den *Ka* eines Menschen oder einer Gottheit sich vorstellten, so ist es noch schwieriger für das ägyptische Wort *Ka* einen genau mit demselben sich deckenden Ausdruck in unserer Sprache zu finden und ziehe ich es deshalb vor, anstatt eines doch nicht ganz zutreffenden Ausdruckes mich zu bedienen, das ägyptische Wort *Ka* in meiner Uebersetzung beizubehalten.

«Es schlägt sich (zum Zeichen der Trauer) seine Mutter, indem sie weint über ihn, es schlagen sich «die da verbunden sind mit ihm (seine beiden Schwestern).»

L. 53—55. Bei dieser Ceremonie tritt, wie aus der Beischrift zu den Figuren des Bildes hervorgeht, ausnahmsweise der *Amichent* in der Rolle des sonst das Wort führenden *Cherheb* auf. Hinter der Statue hat ein Functionär Aufstellung genommen, der in der Beischrift als *Amchet-Hor* d. h. als ein dem Horus Attachirter bezeichnet wird. In seinem Namen spricht der *Amichent* die wenigen Worte: «Isis ging zum Horus, welcher umarmte seinen Vater.» Unterhalb des Textes zu dieser und der vorhergehenden Ceremonie sind in besonders abgetheilten Rubriken vier Namen von Räumlichkeiten der Grabanlage verzeichnet, die Namen: *Ha-nub, Ha-boti, Ta-scheta* und *Cher-seket*.

L. 56—60. Das Bild zeigt uns die drei Functionäre *Cherheb*, *Semer* und *Sem* vor und einen zur Classe der *Mesenti* gehörenden Functionär hinter der Statue stehend. Aus dem dem Bilde zur Erläuterung beigegebenen Text erfahren wir, dass, abweichend von dem bisher beobachteten Modus, hier nicht der *Cherheb* allein oder, wie bei der vorhergehenden Ceremonie, der *Amichent*, sondern *Sem* und *Cherheb* als Vertreter des *Horus* und des *Set* einige Worte sprechen. Der betreffende Text lautet:

«*Sem* und *Cherheb* sprechen zu dem *Mesenti*: Ich bin Horus und ich bin Set und ich lasse nicht zu, dass Du erleuchtest das Haupt meines Vaters.»

L. 61—65. Jetzt verlässt der *Sem* das Kazimmer, um den *Sa-meref* d. h. den Sohn, der ihn liebt, welcher bis dahin im Vorzimmer oder auch vielleicht draussen am Eingangsportal des Grabes gewartet, herein zu holen. Im Bilde sehen wir ihn bereits vor der Statue stehend, hinter welcher *Cherheb* und *Sem* sich aufgestellt haben. Der das Bild erläuternde Text besagt:

«Hinausgehen des Sem, er findet den *Sa-meref* stehend draussen. — Es spricht der *Cherheb* (im Augenblick als der Sem mit dem von ihm herbeigeholten *Sa-meref* in der Thür des Kazimmers erscheint): O Sem, lasse eintreten den *Sa-meref* in das Innere des Grabes, damit er schaue den Gott (seinen zum Gott gewordenen Vater Petamenap).»

Taf. IV, L. 66—87.

L. 66—70. Der *Sem*, welcher den mit ihm in's Kazimmer eingetretenen *Sa-meref* am Arme hält, führt nun denselben vor die Statue des Petamenap, die er mit den Worten anredet:

«O Oberceremonienmeister Petamenap, ich bin gekommen, ich habe Dir zugeführt Deinen Sohn, der Dich liebt. Er soll öffnen Dir Deinen Mund und soll aufthun Dir Deine Augen.»

L. 71—80. Der *Sa-meref* nimmt nun an der Statue des Petamenap, hinter welcher der Functionär *Amas* d. h. der dem Grabe Angehörende, der in den Grabräumen Fungirende, sich aufgestellt hat, eine neue Ceremonie des Mund- und Augenöffnens vor, ähnlich der auf Taf. II beschriebenen. Der dem Bilde zur Erläuterung beigegebene Text lautet:

«Rede des Cherheb: Der *Sa-meref* öffne den Mund und die Augen dem Obercherheb Petamenap — viermal (zu sprechen) —, das erste Mal mit dem Instrument *Sedtef* von Eisen, das zweite Mal mit dem Finger von Kupfergold. Der Functionär *Amas* stehe hinter ihm (hinter dem Bilde des Petamenap) und spreche: Schaue, o Petamenap, den *Sa-meref!* — Hierauf spricht der *Cherheb* im Namen des *Sa-meref:* O Obercherheb Petamenap, ich habe gepresst Dir Deinen Mund (gleich) jenem Pressen (*sek pen*) des Mundes Deines Vaters, o Obercherheb Petamenap, in Deinem Namen als *Sokar* (*Sek-ro*, ein etymologisches Wortspiel mit dem Namen *Sokar-Osiris*). O Obercherheb Petamenap, gepresst hat Dir Horus Deinen Mund, er hat geöffnet Dir Deine Augen, wohl befestigt sind sie (*senti* festlegen, fundamentiren). O Obercherheb Petamenap, geschlossen war Dein Mund, ich habe wieder in das richtige Verhältniss gebracht Deinen Mund gemäss Deiner Zähne. Du hast wieder geöffnet Deinen Mund, nachdem Dir gepresst hat Horus Deinen Mund. Ich habe in die richtige Lage gebracht (wohl befestigt *senti*) Deinen Mund. O Obercherheb Petamenap, es hat geöffnet Dir Horus Deinen Mund, er hat geöffnet Dir Deine Augen.»

L. 81—87. Hier sehen wir wieder den *Sem* vor der Statue und der Cherheb redet in seinem Namen die Statue mit den Worten an:

«Geschlossen (*hunga*) war Dein Mund.» (Darunter in einer besonderen Rubrik das Wort *hemag* „einfassen, einschliessen", wodurch wohl nur das oben durch *hunga* Gesagte nochmals hervorgehoben werden soll.) — «Ich habe in das richtige Verhältniss gebracht Dir Deinen Mund gemäss Deiner Zähne.» — (Darunter wieder in einer besonderen Rubrik für das

oben gebrauchte *macha* das Wort *cha* „abmessen“.) — «Wohl begründet ist Dein Mund.» — (Darunter in einer Rubrik die Worte *ro-senti* „der Mund ist wohl begründet, wohl befestigt“.) — «Zusammengepresst war sein Mund.» — (Darunter in einer Rubrik die Worte *sek-ro.f* „zusammengepresst war sein Mund“.) — «Wohl angelegt, wohl befestigt (*senti*) ist sein Mund und auch die beiden Augen, sie sind wieder in der rechten Weise hergestellt, o Obercherheb Petamenap.» — (Darunter in einer Rubrik die Worte *smenun-ap* „festgemacht zum Oeffnen“.)

Taf. V, L. 88—107.

L. 88—91. Wir sehen hier den *Sem* auf die Statue zuschreiten, in der rechten Hand eine Spende haltend, die, nach der Form zu schliessen, einen jener Grabkegel darstellen soll, von der Art, wie sie namentlich auf den Trümmerfeldern von Theben so häufig sich finden, aus gewöhnlicher Ziegelerde in roher Arbeit geformte und dann im Ofen gebrannte Kegel. Sie sind ringsum glatt und nur an der kreisrunden, indessen in Folge der rohen Arbeit selten wirklich ganz runden, sondern zumeist etwas eckigen Basis tragen sie eine kurze Inschrift in erhabener Hieroglyphenschrift. Das stets ein wenig vertiefte Inschriftfeld ist bald rund, bald viereckig abgegrenzt und häufig etwas schief eingesetzt in Folge unsorgfältiger Handhabung des Stempels beim Eindrücken desselben, denn dass diese rund oder viereckig eingerandeten Inschriftfelder vor dem Brennen der Kegel mit einem Stempel in den noch weichen Thon auf die runde Basis eingedrückt worden, ist deutlich zu erkennen. Was den Inhalt der auf diesen Kegeln eingepressten Inschriften betrifft, so habe ich auf den hunderten von Exemplaren, die ich in Händen gehabt, nie etwas Anderes gelesen als in kürzester Fassung eine jener Weihinschriften, wie wir sie auf den aus Holz, Stein oder Metall gefertigten funerären Weihgeschenken verschiedenster Art angebracht finden, nämlich nichts weiter als den Namen einer zumeist als verstorben bezeichneten Person, mit Hinzufügung ihrer Titel und Würden. Gegen die, wenn ich nicht irre, zuerst von *Wilkinson* ausgesprochene Ansicht, dass diese Kegel von den oder für die auf der Basis genannten Personen bei deren Lebzeiten in wirklichem Gebrauch als Ziegelstempel verwendet worden seien, da scheint der Umstand zu sprechen, dass die auf der Basis dieser Kegel genannten Personen, wenn auch nicht immer, aber doch sehr oft als verstorben bezeichnet werden. Ich selbst besitze ein halbes Dutzend solcher Kegel, die sämmtlich in der auf ihrer Basis eingepressten Inschrift der Titel- und Namensnennung der betreffenden Person die Worte voranschicken: *amchi cher Usiri* «Der im Zustand vollen Glückes beim Osiris sich Befindende», was stets nur in Bezug auf einen Verstorbenen gesagt wird. Die in allen Zeichen noch vollkommen erhaltene und in vorzüglicher Arbeit ausgeführte Inschrift auf dem einen meiner Kegel, auf der Basis desselben in vier quadratisch eingerahmten verticalen Zeilen angebracht, lautet: «Der im Zustand vollen Glückes beim Osiris Befindliche (*amchi cher Usiri*) Erbfürst (*ropaha*), Schatzmeister, dem bevorzugten Range der Freunde (des Pharao) Angehörende (*semer*), der Oberste der Propheten, Basilikogrammat und erster Prophet des Amon *Amenemha*». Andererseits spricht nun aber wieder Vieles entschieden für die Annahme, dass diese Kegel als Ziegelstempel verwendet worden, zwar nicht ausschliesslich, aber doch vielfach. In erster Linie spricht dafür der Umstand, dass auf Grund zahlreicher Funde von gestempelten Ziegeln feststeht, dass die aus Nilschlamm geformten und dann in ungebranntem oder gebranntem Zustande verwendeten Ziegel von den ägyptischen Ziegelstreichern in der That gestempelt wurden. Nicht nur auf die Namen von Königen, sondern, in ganz ähnlicher Fassung wie die vorher angeführte kleine Inschrift des Amenemha, auf die Namen von Privatpersonen gestempelte Ziegel sind in Menge vorhanden. Das Berliner Museum besitzt über ein Dutzend solcher, die einst von *Lepsius* in Theben eingesammelt worden, und ich habe auf meinen Wanderungen im Nilthal auf Königs- oder Privatnamen gestempelte Ziegel viele in Händen gehabt und unter denselben (es war auf der Westseite von Theben, in der Nähe von *Qurna*) zufällig einmal auch einen, dessen eingepresste Inschrift mit der auf der Basis eines ebendaselbst aufgefundenen Kegels in allen hieroglyphischen Zeichen, wie ebenso in der Anordnung und Einrahmung derselben genau übereinstimmte. Hierdurch, meine ich, wird uns denn doch wohl die Vermuthung nahe gelegt, dass wir in jenem Kegel, der auf seiner Basis genau dieselbe Inschrift wie der daneben gefundene Ziegel trug, den Stempel zu erkennen haben, mit welchem einst dem betreffenden Ziegel die gleiche Inschrift eingepresst worden, und ausserdem scheint mir für die Annahme, dass diese Kegel wirklich zum Stempeln von Ziegeln einst benutzt worden, auch der Umstand zu sprechen, dass häufig, wie ich selbst Gelegenheit hatte an mehreren von mir aufgefundenen Exemplaren dies wahrzunehmen, zwischen den hieroglyphischen Zeichen der Basisinschrift noch hier und da etwas von der

Masse der Ziegelerde sitzt, haftend geblieben an der Basis des gebrannten Kegels, als man mit demselben die weichen Lehmziegel stempelte. In Bezug auf diejenigen Kegel nun, in deren Basisinschrift die genannte Person als verstorben bezeichnet wird, da dürfte sich die Annahme empfehlen, dass sie lediglich benutzt worden zum Stempeln derjenigen Ziegel, die verwendet wurden zu den Grabesbauten der betreffenden Personen oder auch ihrer Könige, deren Grabbauten sie leiteten oder beaufsichtigten, zur Herstellung jener aus ungebrannten, an der Luft getrockneten Ziegeln aufgeführten Vorbauten und Umfassungsmauern, wie sie bei den Gräbern vornehmer Privatpersonen und den dem Andenken verstorbener Könige geweihten Tempelanlagen üblich waren. Dass diese Kegel, über deren ehemalige Verwendung die Ansichten sehr auseinandergehen, ausschliesslich Ziegelstempel gewesen, behaupte ich keineswegs, sondern nur, dass sie vorzugsweise als solche verwendet worden. Sehr wohl können sie nebenher noch anderen Zwecken gedient haben und es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, dass in dem so complicirten Tempel- und Grabeskult der alten Aegypter diese Kegel nicht gefehlt haben werden, wie beispielsweise in dem obigen Bilde, welches mich hier zu der Besprechung dieser Kegel veranlasste, es den Anschein hat, als ob der dort der Todtenstatue des Petamenap präsentirte Gegenstand einen solchen vorzugsweise zum Stempeln der Grabesbauziegeln verwendeten Stempel darstellen soll. Der dem Bilde zur Erläuterung beigegebene, auch hier wieder auf das Mund- und Augenöffnen sich beziehende Text lautet:

«Rede des Cherheb: Oeffne den Mund und die Augen, öffne den Mund und die Augen dem Obercherheb Petamenap und sprich: O Obercherheb Petamenap, zusammengepresst hattest Du Deinen Mund, Du hast wieder geöffnet Deine Augen!»

L. 92—94: Das Bild zeigt uns den *Semer* hinter der Statue stehend und vor derselben den *Cherheb*, welcher im Namen des ersteren ein paar auf die demnächst folgende Ceremonie hinweisende Worte an die Statue richtet. Der Text lautet:

«Rede des *Cherheb* im Namen des Semer: Man kommt zu Dir, um eine der Reinigungsceremonien (*ab*) vorzunehmen mit Dir.» — (Darunter ist in einer besonderen Rubrik eins der vier wohl mit dem Wasser der Reinigung gefüllten Kästchen, die bei der folgenden Ceremonie zur Verwendung kommen, mit Beischrift seines Namens *ab* abgebildet.)

L. 95—99. Das diese Ceremonie zur Anschauung bringende Bild zeigt uns den *Sa-meref* vor der Statue, vier Kästchen in den Händen haltend, von denen er das oberste mit der rechten Hand emporhebt. Der unterhalb gegebene, ebenfalls wieder auf das Mund- und Augenöffnen des Verstorbenen Bezug nehmende Text lautet:

«Rede des Cherheb: O *Sa-meref*, nimm die vier Reinigungskästchen, presse den Mund und die beiden Augen und öffne den Mund und die beiden Augen des Obercherheb damit, viermal mit einer wie der anderen und sprich: O Obercherheb Petamenap, in wohl angelegtem, wohl befestigtem Zustand (*senti*) ist Dein Mund, auch Deine beiden Augen, sie sind in der rechten Weise hergestellt und weiter sprich: O Obercherheb Petamenap: Ich habe zusammengepresst Dir Deinen Mund, ich habe geöffnet Dir Deinen Mund, ich habe geöffnet Dir Deine Augen mittelst der vier Reinigungskästchen.»

L. 100—103: Die Abbildung dieser Ceremonie zeigt uns den *Sem* auf die Statue zuschreitend mit jenem eigenthümlichen Geräth in den Händen, welches wir bereits aus den Opferlisten kennen und in Bezug auf welches in den die grosse Corridordarstellung interpretirenden Inschriften der bei Ueberreichung jenes Gegenstandes herzusagende Spruch ganz ähnlich lautet wie die hier vom *Cherheb* an den fungirenden *Sem* gerichteten Worte. (Cf. Taf. VI, L. 16 der 1. Abth. und das im Text daselbst S. 18—19 bezüglich des Geräthes *Pesch-en-kef* von mir Gesagte). Die hier vom Cherheb dem Sem ertheilte Weisung lautet:

«Rede des Cherheb: O Sem, lege das Geräth *Pesch-en-kef* an seinen Mund und sprich: O Obercherheb Petamenap, ich habe befestigt (wieder in Ordnung gebracht) Deine beiden Kinnbacken an Deinem in zwei Hälften getheilten Gesicht (*er her.k pesesch.ta*).»

L. 104—107. In diesem Bilde, welches die auf der linken Wand dargestellten Ceremonien abschliesst, sehen wir den *Sem* vor der Statue stehend, indem er mit der rechten Hand aus einer mit Weinbeeren gefüllten Vase eine dieser Beeren herausnimmt. Was er mit jenen Weinbeeren thun und dabei hersagen soll, erfahren wir durch den unterhalb angebrachten Text, der also lautet:

«Rede des Cherheb: O Sem, lege die Weinbeeren an seinen Mund und sprich: O Obercherheb

Petamenap, man überbringt Dir das Horusauge (die Spende der Weinbeeren), man erfasste es, nimm nun auch Du es (das Horusauge oder die Weinbeeren). Damit nicht er erhebe sich (der Dämon Apophis *), werden gelegt die Weinbeeren an seinen (des Petamenap) Mund.»

## TAFEL VI—IX.

### Die die untere Hälfte der rechten Wand schmückenden Darstellungen und Inschriften.

*(In der Richtung von rechts nach links aufeinanderfolgend und zwar gilt diess nicht nur in Bezug auf die bildlichen Darstellungen, die diese Richtung haben, sondern auch in Betreff der beigegebenen Hieroglypheninschrift, die in umgekehrter Richtung von links nach rechts eingemeisselt ist, eine Anordnung der wir auch anderwärts in altägyptischen Gräbern nicht selten begegnen.)*

---

Taf. VI, L. 1—3. Die Reihe der an dieser Wand dargestellten Ceremonien eröffnet ein Bild, welches uns den Grabfunctionär *Sem* vor der Statue zeigt, in der rechten Hand eine Straussfeder haltend, die er dem Gesichte der Statue nahe bringt. Der dieses Bild erläuternde Text lautet:

«Rede des *Cherheb* (Ceremonienmeisters): «O *Sem*, nimm die Flügelfeder des Strausses **), feie (*chu*) den Obercherheb Petamenap damit viermal und sprich: O Obercherheb Petamenap, man überbringt Dir das Horusauge (die Straussfeder), nicht entbehre Dein Antlitz es» (*nen schu hur.k am-set*, wörtlich: „nicht sei leer Dein Antlitz von ihr", der hier wieder mit dem allgemeinen Spendenamen als Horusauge bezeichneten Straussfeder).

L. 4—6. Der Cherheb richtet nun im Namen des Sem noch einige auf den Horusmythus Bezug nehmende Worte an die Statue. Der betreffende Text lautet:

«Es spricht der Cherheb im Namen des Sem: Ich habe gerettet das Horusauge (hier das wirkliche Horusauge gemeint) aus seinem (des Set-Typhon) Munde ***) und habe durchbohrt seinen Schenkel. — Der Cherheb spricht weiter im Namen des Sem: Man sehnte sich nach jenem Horusauge, auch Deine Sehnsucht ist gerichtet auf dasselbe.»

L. 7—10. Wiederholung einer schon vorher einmal ausgeführten Ceremonie. Sie ist abgebildet in der oberen Reihe der linken Wand. Cf. Taf. V, L. 95—98. Nach dem dort wohlerhaltenen Bilde und Text habe ich geglaubt, das hier an der rechten Wand vollständig herausgeschlagene Bild mit dem zugehörigen Text herstellen zu dürfen. Bezüglich der Uebersetzung verweise ich auf S. 9.

L. 11—14. Fortsetzung derselben Ceremonie. Auch hier ist wieder das Bild ganz und gar herausgeschlagen, doch konnte nach dem zum Theil noch erhalten gebliebenen Text mit Berücksichtigung der betreffenden Stelle im Papyrus Butehaamon die Ergänzung vorgenommen werden.

Wir sehen den vor der Statue stehenden Sem, in der linken Hand das von ihm emporgehobene oberste der vier mit Reinigungswasser gefüllten Kästchen haltend, zu welcher Handlung der beigefügte Text erläuternd bemerkt:

«Rede des Cherheb: O Sem, bringe herbei (*mas*) die Vase (*a*) mit Wasser gefüllt (*em mu*) und sprich: O Obercherheb Petamenap, man überreicht Dir das Horusauge (die mit dem Reinigungswasser gefüllten vier Kästchen) zur Reinigung durch Wasserbesprengen (*ab net*) damit». (In der Stelle *mas a em mu* könnte möglicher Weise das Wort *a*, gegeben durch das *Zeichen des Armes*, den Arm selbst bezeichnen sollen oder, was noch wahrscheinlicher, die *Hand*, dann *tot* und nicht *a* das Zeichen auszusprechen, und würde man bei dieser Auffassung die Stelle dann zu übertragen haben: „O Sem, lege die Hand in das Wasser").

---

*) Von dem Zurückweisen der gegen den Verstorbenen sich erhebenden Schlange Apophis ist wiederholt in den funerären Texten die Rede und scheint mir auch hier diese Bezugnahme vorzuliegen. Immerhin aber ist es sehr wohl möglich, dass die Stelle *nen ap.su* eine andere Deutung als die von mir gegebene erfahren muss.

**) Dass der in den Inschriften nicht selten auftretende Vogelname *nenu, nenau, nau* die altägyptische Bezeichnung für den Vogel *Strauss*, ist eine von den vielen glücklichen Bestimmungen unseres verstorbenen Collegen *Goodwin*, cf. „Zeitschrift f. ägypt. Spr.", 1874, pag. 37.

***) Bezüglich der Befreiung des Horusauges aus der Gewalt des Set-Typhon siehe das im Text der 1. Abtheilung hierüber Gesagte.

L. 15—17. Das Bild zeigt uns den in gebeugter Stellung von der Statue seines Vaters Abschied nehmenden *Sa-meref* und hinter demselben den ihn an der Hand haltenden *Sem*.

Das ist das letzte Auftreten des *Sa-meref*, seine Functionen bei den im Kazimmer zur Ausführung kommenden Ceremonien sind hiermit beendet. An der Hand des *Sem*, welcher ihn vorher hereingeholt hatte, cf. Taf. III, L. 61—65, sehen wir ihn jetzt das Kazimmer wieder verlassen. Auch der dem Bilde beigegebene Text deutet das an und wird bestätigt ebenso dadurch, dass in der langen Reihe der nun noch folgenden Ceremonien wir in keiner derselben den *Sa-meref* nochmals auftreten sehen. Die wenigen diesem Bilde beigegebenen Worte drücken sich in Bezug auf dasselbe also aus :

«Hinausgehen des *Sem*, welcher die Hand legt an den *Sa-meref*, der sich herabbeugt zur Erde, (sprechend:) Ich habe erprobt die liebevolle Huld (meines Vaters) mit meiner Hand. (*Sap-na am tot.a.* Das Wort *am* hier als die Präposition „*in, am*“ aufzufassen, scheint mir das dahinterstehende Determinativ zu verbieten. Also geschrieben hat *am* die Bedeutung „Anmuth, Huld, Güte, Liebe, Liebenswürdigkeit“ und glaube ich desshalb, dass in diesem knapp gehaltenen Ausspruch man den jetzt die Statue seines verstorbenen Vaters verlassenden Sohn noch einige Worte ausrufen lässt, des Inhalts: Ich habe die Güte, die liebevolle Fürsorge und Huld meines Vaters im Leben erprobt!)

Taf. VII, L. 18—30. Eine Wiederholung der Ceremonie des Schlachtens der Opferthiere, genau in derselben Weise angeordnet, wie sie die an der linken Wand des Zimmers (cf. Taf. I, L. 1—23) gegebenen Darstellungen und Inschriften uns beschreiben, nur mit dem Unterschied, dass, während drüben als Vertreterin der Osirisschwester *Isis* «*die grosse Terau*», hier als Vertreterin der Osirisschwester *Nephtis* «*die kleine Terau*» als Klagefrau fungirt und dass der jetzt geschlachtete Stier : *sescher za mehe* «der zum Schlachtopfer ausersehene *Stier des Nordens*» genannt wird, während die Inschrift drüben ihn als den zur Schlachtung bestimmten *Stier des Südens* bezeichnet. Im Uebrigen genau derselbe Gang der Handlung, bei welcher dieselben Personen fungiren, über deren Verhalten Wort für Wort dieselbe Anordnung in der unterhalb angebrachten Inschrift verzeichnet ist. Die bildliche Darstellung ist hier, mit Ausnahme der beiden am Anfang und Ende des Bildes erhaltenen Figuren — Klagefrau und Statue des Petamenap —, vollständig herausgeschlagen, konnte aber nach dem an der gegenüberliegenden Wand in allen Figuren erhaltenen Bilde mit Sicherheit ergänzt werden, cf. Taf. I, L. 1—17 und Text S. 2—4.

L. 34—38. Auch hier folgt wieder, wie drüben, dem Bilde des Schlachtens der Opferthiere die Ceremonie der Ueberreichung des dem geschlachteten Stiere abgetrennten Vorderschenkels. Der das Bild erläuternde Text ist ganz und gar gleichlautend mit dem entsprechenden der gegenüberliegenden Wand, cf. Taf. I, L. 17—23 und S. 5.

Taf. VIII, L. 39—48. Nochmals eine jener Ceremonien des Mund- und Augenöffnens, wie uns deren bereits zwei an der linken Wand vorgeführt worden. Von dem dabei zur Verwendung gekommenen eigenthümlichen Instrument müssen, wie aus den beigegebenen Inschriften hervorgeht, verschiedene sich von einander unterscheidende Exemplare in Gebrauch gewesen sein, die besondere Namen führten und wahrscheinlich durch die Verschiedenheit des Materials, aus dem die Handhaben gefertigt, sich von einander unterschieden haben werden. Die zwischen dem Bilde des Cherheb und dem fungirenden Sem eingetragen gewesenen Inschriftzeilen, einige Worte der Anweisung in Betreff der vorzunehmenden Handlung, sind aus der Wand herausgebrochen, konnten aber nach einzelnen Angaben in erhalten gebliebenen Stellen des unterhalb angebrachten Textes und mit Berücksichtigung der beiden entsprechenden Bilder gegenüber, wie der des Sethosgrabes, mit Sicherheit also ergänzt werden :

«Rede des Cherheb : O Sem, nimm das Instrument *Dundod* — dreimal (zu sprechen). — Oeffne den Mund und die Augen — viermal (zu sprechen) — dem Obercherheb Petamenap !»

Der dann unterhalb in zehn verticalen Zeilen den Gang der Handlung näher beschreibende und die dabei herzusagenden Sprüche gebende Text lautet :

«Rede des Cherheb : O Sem, nimm das Instrument des Anubis von Eisen, das Instrument *Dundod* — dreimal (zu sprechen). — Oeffne den Mund und die Augen des Obercherheb damit — viermal (zu sprechen) — und sprich : O Obercherheb Petamenap, ich öffne Dir Deinen Mund mit dem Instrument des Anubis von Eisen, mit welchem man den Mund der Götter öffnet. Horus öffnet den Mund des Obercherheb Petamenap, Horus öffnet den Mund des Obercherheb Petamenap. Es erschliesst Horus den Mund des Obercherheb Petamenap wie er geöffnet hat den Mund des Osiris mit ihm, mit dem Eisen, welches ein Ausfluss des Set. Mit

dem Geräth (*meschet*) von Eisen, mit dem man den Mund der Götter öffnet, mit ihm öffnet er auch den Mund des Obercherheb Petamenap. Der wandelt nun dahin, spricht wieder, und sein Leib weilt bei dem grossen Götterkreis in Heliopolis, in welcher Stadt er in Empfang genommen hat die Herrscherkrone vom Horus, dem Herrn der Menschen. O Obercherheb Petamenap, es öffnet Horus Deinen Mund und Deine Augen mit dem Instrument *Sebur* (genannt auch) *Deman*, mit dem Instrument *Dundod* des Wegführers (Name des Anubis), mit dem derselbe den Mund aller Götter des Nordens öffnet. Horus, der Grosse (*Horuer*) wolle kommen um Dich zu umarmen. Ich, Dein Sohn, der Dich liebt, habe geöffnet Dir Deinen Mund und Deine Augen. Es schlägt sich (zum Zeichen der Trauer) seine Mutter, umarmend ihn (*kennu-su*), es schlagen sich seine beiden Schwestern, die vereinigt sind. Es öffnen alle Götter Deinen Mund gemäss des Rituals.»

L. 49—52. Nun folgt die Ueberreichung der Binden *Nemes* *). Zur Erläuterung ist folgender Text beigegeben :

«Rede des Cherheb : O Sem, nimm die Binde *Nemes* und bekleide (*smar*) mit der Binde Nemes den dem Osiris gleich gewordenen Obercherheb Petamenap dort und sprich : die Binde Nemes, die Binde Nemes, welche kommt als die helle, welche kommt als die helle, sie kommt als Horusauge, die helle, herkommend von Eileithyia. O Obercherheb Petamenap, vernichtet ist (*sek* „zermalmen, zerpressen“) was Schlimmes Dir auf Erden.»

L. 53—56. Eine Ceremonie des Salbens. Das Bild zeigt uns den Sem, in der linken Hand das Salbgefäss haltend und mit dem Zeigefinger der rechten Hand die Todtenstatue mit der Salbe bestreichend. Der zur Erläuterung beigegebene Text sagt :

«Zu sprechen : O Obercherheb Petamenap, ich habe bestrichen Dir (*meh-na nek*) Dein Gesicht mit der Salbe, gesalbt Dir Deine beiden Augen. Geschminkt habe ich Dir das Auge mit der grünen Schminke (*uat*) und mit der Schminke *Mesdem*. Weiter zu sprechen : Wie kein Unglück (*herher*) zugestossen dem Horus durch Ueberwältigung des Auges an seinem Leibe (bezieht sich wieder auf den Mythus des Kampfes um das Horusauge. Siehe das in Abth. I hierüber Gesagte), so möge auch kein Unglück zustossen dem Obercherheb Petamenap durch Ueberwältigung seiner Augen an seinem Leibe. Sie (die Augen) sind geschmückt worden durch sie, deren Name lautet *Uat,* welche macht, dass Du lieblich duftest, in ihrem Namen, welcher lautet: lieblich duftende (*notem sat*).»

Taf. IX, L. 57—72. Aufzählung der zehn heiligen Salbspezereien und daran sich schliessend das Bild der Ueberreichung von vier Salbgefässen. Zu jeder der zehn Salbspezereien ein kleiner Spruch und darunter noch ein aus 16 Zeilen bestehender, auf die Ceremonie des Salbens bezüglicher Text.

L. 57—66. Obere Hälfte.

«Salbspezerei *Mat'et*. — O Obercherheb Petamenap **) — man überreicht Dir als Horusauge die Salbe *Mat'et*.»

«Salbspezerei *Sat-heb*. Man überreicht Dir als Horusauge die Salbspezerei *Sat-heb*.»

«Salbspezerei *Heken*. Man salbt Dir Deine Augen mit der Salbe. Nicht kann stattfinden ihr (Deiner Augen) Zerdrücken (*nen henk.s*) an Deinem Antlitz (in Folge der der Salbspezerei Heken innewohnenden magischen Kraft).»

«Salbspezerei *Sift*. Man überreicht Dir das Horusauge (die in den Opferlisten übliche allgemeine Bezeichnung für Spenden der verschiedensten Art, hier für die der Salbspezerei Sift). Schwächung des Set durch es.»

«Salbspezerei *Nem*. Man überreicht Dir das Horusauge (die Salbe *Nem*), erfüllend (*nem* oder *chnem*) Dich mit der Salbe.»

---

*) Mit dem Namen *Nem.s*, wörtlich „*sie bedeckt, sie verhüllt*“, bezeichnen die Texte, wie aus dem diesem Worte häufig als Bestimmungszeichen hinzugefügten Bilde eines *Kopftuchs* hervorgeht, vorzugsweise die von den alten Aegyptern als Kopftuch verwendete Binde, die in ähnlicher Weise umgeschlagen wurde wie die bei den heutigen Aegyptern gebräuchliche *Kufije*. Doch, wenn auch die Binde *Nemes* vorzugsweise zur Umhüllung des Kopfes verwendet wurde, so diente sie doch nicht grade ausschliesslich diesem Zwecke und auch in unserem Bilde soll sie wohl nicht speziell ein Kopftuch bezeichnen, da der zu der Abbildung dieser Ceremonie im Abydostempel gehörige Text, der nahezu gleichlautend mit dem obigen, die Ueberschrift trägt: *ro en smar ha.u em nems* „Capitel von der Bekleidung des Leibes mit der Binde Nemes.“ Cf. *Mariette,* Abydos 43, 10e tableau.

**) Bei einer jeden der zehn Salbspezereien wird Petamenap angeredet, doch ist die auf alle zehn Sprüche geltende Anrede nur einmal in einer Querzeile geschrieben und können wir die stete Wiederholung derselben Anrede in der Uebersetzung wohl ebenfalls fortlassen.

«Salbspezerei *Dua*. Man überreicht Dir das Horusauge (das Salböl *Dua*), herbeigebracht für Dich, es begrüssen Dich*) ehrfurchtsvoll (*dua*) die Götter mit ihm.»

«Salbspezerei *Ha-ent-asch*. Man überreicht Dir das Horusauge (das Salböl *Ha-ent-asch*), es legend Dir an Dein Antlitz.»

«Salbspezerei *Ha-ent-Tchenun*. Man überreicht Dir das Horusauge (das Salböl *Ha-ent-Tchenun*), es legend Dir an Deine Stirn.»

«Salbspezerei *Aber*. Man überreicht Dir das Horusauge (das Salböl *Aber*), das Eisen des Set hält es (das soll heissen, dass in einem eisernen Gefäss dieses Salböl dargebracht werden musste, wie wir bereits in der grossen Opferliste des Corridors X einer solchen Bestimmung begegneten, cf. S. 25 der 1. Abth.). Nichts vermag sein Eisen (die Lanze des Set) gegen Dich (der Du nunmehr gefeit bist durch die Einsalbung mit dem Oele *Aber*).»

«Salbspezerei *Bak*. Man überreicht Dir das Horusauge (das Salböl *Bak*), Du hast erprobt es bei der Einsalbung.»

L. 57—66 untere Hälfte und L. 67—72:

«Zu sprechen: O ihr Salböle, o ihr Salböle, seiend oben (das Zeichen der *Haarlocke* steht hier für das sonst gebräuchlichere Zeichen des *Gesichts* mit der Ansprache *her*.) an der Stirn Eures Horus. Die ihr euch befindet an der Stirn des Horus, ihr sollt gegeben sein von mir an die Stirn des Obercherheb Petamenap, es mache lieblich duften ihn euer Besitz, es verkläre ihn euer Besitz. Gebet, dass er wieder Macht habe über seinen Leib (dass er die Fähigkeit der Bewegung wieder erlange), gebet sein Aufschlitzen der (im Tode geschlossenen) Augen (dass er wieder sehe). Die Verklärten alle, sie schauen ihn und hören seinen Namen. O Obercherheb Petamenap, ich habe gesalbt Dir Dein Auge mit dem Salböl, ich habe gesalbt Dir Deinen Kopf mit dem Salböl, welches ein Ausfluss aus dem Horusauge in seinem Namen, der da lautet *Mat'et*. Ich lege Dir es vor Dich hin, das gekocht hat für Dich die Göttin *Sechet* und ihre Genossen. Es hat dekretirt Dir der Gott *Seb* sein Erbe, Du triumphirst nun unter den Hauptgöttern, Du hast Besitz ergriffen von der Herrscherkrone unter den Göttern. Die Erdenbewohner sind im Anbeten Dich. Der Wegführer des Südens und Nordens (Name des Anubis) ist vor Dir, freimachend Dir Deine Wege vor Deinen Feinden. Du hast Besitz ergriffen von Deinem Auge, Du bist zufrieden deshalb, übergeben wurde Dir es von Deinem *Amuchent***).»

Von den hier aufgeführten *zehn Salbspezereien* fanden wir bereits in dem grossen Opferspendentexte des Corridors X (cf. I. Abth. Taf. VII, L. 47—54) diejenigen sieben, welche unter denselben Namen und zumeist auch in derselben Reihenfolge schon in den der ältesten Epoche ägyptischer Geschichte angehörenden Grabinschriften uns begegnen. Aus *Lepsius* grossem Denkmälerwerke, aus den von *Leemans, Maspero* und *Pierret* veröffentlichten Denkmälerinschriften der ägyptischen Museen von Leyden und Paris, aus dem II. Bande meiner «Hist. Inschr.» und «Resultate einer archäolog. Expedition», wie nach einigen meiner noch nicht veröffentlichten Copien von Texten der Gräber von Saqara, habe ich eine lange Reihe solcher Listen auch aus der ältesten Zeit (von der IV. bis zur XII. Dynastie) verglichen, in denen sämmtlich diese sieben heiligen Salbspezereien schon auftreten. Die Siebenzahl ist dort die vorherrschende, später werden es acht oder neun, mitunter auch zehn, wie in dem hier vorliegenden Text. Die Neunzahl ist in der Ptolemäerzeit die üblichere. Dass man im alten Aegypten diese verschiedenen wohlriechenden Oele und süss duftenden Salben und Essenzen schon in den frühesten Zeiten zu bereiten verstand, wussten wir aus der so häufigen Erwähnung der Namen, mit denen man diese Präparate belegt hatte, nichts aber war uns bisher bekannt geworden über deren Bereitung. Indessen sind auch hier wieder, wie in Bezug auf so manches andere Terrain des weiten Gebietes der ägyptischen Forschung, die Tempel der späten Ptolemäerzeit es gewesen deren in überwältigender Fülle mit lehrreichen Inschriften geschmückte Wände den Aufschluss brachten, den die ägyptischen Denkmäler früherer Jahrhunderte uns versagten und ich hatte die Freude, der Erste zu sein, dem an den Wänden eines

---

*) Hier ist wieder beidemal, wie so oft in ägyptischen Texten, anstatt der zweiten Person die dritte gesetzt.

**) In dem für die Epoche der Ramsesherrschaft hochwichtigen Text an den Eingangsmauern des Sethostempels von Abydos, den zuerst *Maspero* einer eingehenden Interpretation unterzogen hat, dort werden an einer Stelle die *Amuchent*, d. h. die in der Räumlichkeit *Chent* Fungirenden, als diejenigen bezeichnet, welche auf Befehl des *Sethos* dem zum Mitregenten erwählten jungen Ramses die Königskrone auf's Haupt setzen.

aus Ptolemäerzeit stammenden Tempelgebäudes nach dieser Richtung hin Aufklärung bringende Inschriften entgegen traten. (Es war vor nunmehr 20 Jahren, bei meinem ersten längeren Verweilen in den Räumen des Edfutempels.) In gerechter Würdigung der unerschöpflichen Fundgrube, welche der herrliche Tempel von Edfu ob der Fülle seiner lehrreichen Darstellungen und Inschriften für die ägyptische Forschung bildet, bemerkt *Brugsch* in seiner, einen jener wichtigen Texte des Edfutempels interpretirenden Abhandlung: «Die Sage von der geflügelten Sonnenscheibe», pag. 7 daselbst, bezüglich des hohen Werthes der durch die Tempel von Edfu und Dendera uns überlieferten Texte: «Obgleich den spätesten Zeiten der Geschichte des alten Aegyptens angehörend, der Epoche der Ptolemäer- und Römerherrschaft, verfolgen ihre reichen Texte die den älteren Inschriften schnurstracks entgegengesetzte Tendenz, nämlich zu erklären, statt zu verhüllen, zu öffnen statt zu verschliessen, mit einem Worte: klar zu sein statt dunkel. Ich kann desshalb die Meinung derer nicht theilen, welche mit einer gewissen Verachtung auf diese jüngsten Reste des ägyptischen Alterthums herabblicken und sich von ihnen abwenden, statt mit aller Sorgfalt die reichen Schätze der alten Ueberlieferung zu heben. Ohne diese Texte, ich sage es frei heraus, würden nicht nur auf dem von mir hier berührten Gebiete, sondern auf vielen anderen Feldern der ägyptischen Disciplinen unsere Kenntnisse ebenso mangelhaft als unfruchtbar sein und die Forschung müsste sich nach den angedeuteten Richtungen hin in den waghalsigsten Hypothesen ergehen. In diesen späten Inschriften zeigt sich das wunderbare Walten eines vorsorgenden Schicksales, indem sie uns dicht vor dem Abgrunde ewiger Vergessenheit erhielten, was die Altvorderen uns überliefert haben. — Verhehlen wir uns indess nicht neben dem Guten, welches uns in den erwähnten Texten so wunderbar erhalten ist, dass ihnen eine eigene Schwierigkeit inne wohnt, was vielleicht die verächtliche Behandlung so billig gemacht hat, die Schwierigkeit ihrer Schrift-Entzifferung. Ist der Character des Schriftsystems der guten alten Zeit gewissen einfachen Regeln der Composition unterworfen, die in ihrer Gesammtheit allgemeine Gesetze bilden, von denen nur in seltenen Fällen Ausnahmen gestattet sind, so erscheint die Schrift in der Ptolemäisch-Römischen Epoche, unter dem Einfluss individueller Behandlung, in dem veränderten Gewande eines komplicirten unseren Rebus nicht unähnlichen Gemisches von Lautzeichen und wahren Bildern, bald so seltsam, dass die Gelehrten sie als eine Schrift-Spielerei, bald so dunkel, dass andere sie als eine änigmatische Schrift bezeichnet haben.»

Die hier von *Brugsch* hervorgehobene Eigenthümlichkeit der spätägyptischen Schriftepoche, in welcher Zeit die Hierogrammaten in einer wunderlichen Spielerei mit den Hieroglyphen sich gefielen, die sie jetzt als Buchstaben, Silbenzeichen und Determinative in einer vordem absolut unstatthaft gewesenen Variirung verwertheten, diese Willkür im Gebrauch der hieroglyphischen Zeichen setzt der Entzifferung der aus jener Zeit stammenden Texte nicht selten geradezu unüberwindliche Hindernisse entgegen und ich muss offen bekennen, dass ich, obgleich auf diesem Terrain einigermassen orientirt, indem ich auf meinen verschiedenen ägyptischen Reisen immer und immer wieder den Tempeln der Ptolemäer- und Kaiserzeit meine besondere Aufmerksamkeit zuwendete und Tausende von Inschriften dort kopirte, die ich dann einem eingehenden Studium unterzog, dennoch sehr oft rathlos auf eine und die andere an dem Verständniss eines Textes mich hindernde Gruppe geblickt, zu deren Deutung ich trotz des angestrengtesten Nachdenkens und eifrigsten Suchens den Schlüssel nicht zu finden vermochte. Auch die so interessanten Texte in den von mir als Laboratorien erkannten Räumen der beiden Tempel vor Edfu und Dendera, durch welche der erste inschriftlich verbürgte Aufschluss über die so gerühmten Kenntnisse der alten Aegypter auf dem Gebiete der Chemie uns geworden, indem sie über die beim altägyptischen Tempel- und Grabeskult einst zur Verwendung gekommenen Oele, Salben und Essenzen und die zu ihrer Bereitung verbrauchten, zumeist aus dem Auslande bezogenen Aromata ausführlich uns berichten, auch sie tragen vielfach diesen den Inschriften der Ptolemäer- und Römerzeit eigenen Character. Ein jahrelang fortgesetztes eingehendes Studium dieser von mir gesammelten und auch zum grossen Theil schon veröffentlichten Texte hat mich aber schliesslich doch zu recht befriedigenden Resultaten kommen lassen, von deren Veröffentlichung in einer besonderen Arbeit ich indessen bisher immer durch die Fortsetzung meiner Inschriftenpublicationen abgehalten worden bin. Hier sei in Bezug auf sie nur bemerkt, dass sämmtliche bei den Ceremonien des Petamenapgrabes uns vorgeführten Salbspezereien, Reinigungswasser und zu Räucherungen hergestellte Präparate in den Texten von Edfu und Dendera erwähnt und für mehrere derselben die detaillirten Anweisungen zu ihrer Bereitung gegeben werden.

In den Ptolemäertexten finden wir, wie ich bereits bemerkte, bei der Aufzählung der heiligen Salbspezereien anstatt der in alter Zeit üblicheren Siebenzahl zumeist die *Neunzahl*. So werden auch in der unteren Randinschrift des Edfulaboratoriums, die in summarischer Uebersicht eine Herzählung der verschiedenen in jenem Raume einst aufbewahrten Präparate von allerlei Räucherwerk und wohlriechenden Salben und Oelen, wie der zu ihrer Herstellung verwandten Ingredienzen giebt, an einer Stelle dieses lehrreichen Textes die in Rede stehenden Salbspezereien als in der Neunzahl vorhanden erwähnt.

L. 2—5 der Tafel 80 in Band II meiner «Geogr. Inschriften», in welchem Werke ich als Anhang auf Taf. 80—100 einen Theil der Inschriften des Edfulaboratoriums veröffentlicht habe, dort heisst es bezüglich der Ausstattung des betreffenden Zimmers*): «Sein (des Horus von Edfu) Gemach, das herrliche, es ist wohl versorgt nach seiner Art mit seinem Bedarf; zusammengestellt sind in ihm *die aromatischen Harze erster Qualität* (*ant ap*) an seinem Platze daselbst, der versehen ist mit allem seinem Zubehör. Das aromatische Harz *Auischa* (die erste Sorte von den 11 Sorten der aromatischen Harze erster Qualität, cf. die Aufzählung und Beschreibung der verschiedenen Sorten dieser Harze Taf. 86—88) befindet sich in ihm und das aromatische Harz *Galnenu* (die zweite Sorte der ersten Qualität) in seiner Nähe und auch die Harze von der Sorte *Ab* sind sämmtlich darin mit dem *Teschepsöl*, dem herrlichen, welches zusammengestellt ist in seiner Weise, um es darzubringen (*hunk*) der Göttin Sonnenauge (Beiname der Hathor) als ihr Parfüm, die Salbspezerei, die herrliche für den Tag des Jahresanfangs, das Hauptfest dieses Gottes (Horus von Edfu), deren Fabrication ausgeführt wird in dem grossen Heiligthum durch die Köche des Laboratoriums, (die auch bereiten) *die neun Salbspezereien*, welche in dem Kasten des Ritualbehälters (*em han en cher-enta* **), das Wort *enta* „Vorschrift, was vorschriftsmässig zu thun", hier wohl das Ritual bezüglich der bei den verschiedenen Ceremonien des Mundöffnens vorzunehmenden Salbungen, und dieses Ritual befand sich vielleicht in einem besonderen Kasten, in welchem auch der Salbenkasten seinen Platz hatte), man führt aus die Ceremonie des Mundöffnens dem Gebieter Horus mit ihnen (*ap ro en Hor neb am sen*), das Salbmaterial, das herrliche, für den göttlichen Leib, mit welchem man auch salbt in gleicher Weise (*tut*) den Leib des Osiris-Chentament. Es ist auch da *das Räucherwerk erster Qualität*, nach den Regeln der göttlichen Wissenschaft zusammengestellt in allen seinen Bestandtheilen, nebst der *Gottessalbe* ***). Der Ausfluss aus dem Raauge und dem Horusauge****) ebenfalls, wie viel ihrer sind, die *14 aromatischen Antharze* mit den *acht Abharzen*.»

Im Folgenden werden dann noch, als in jenem Raume aufbewahrt, die *drei Präparate von Natronkügelchen* erwähnt, welche zur Herstellung einer für die Reinigungsceremonien vorgeschriebenen Natronlauge verwendet wurden *****), woran sich nachher bis L. 9 noch die Aufzählung der sämmtlichen, in den Räucherwerk- und Salbölrecepten als Zuthaten namhaft gemachten vegetabilischen Ingredienzen schliesst.

Wir müssen hier auf eine eingehende Besprechung, wie sie diese so inhaltsvollen Zeilen wohl verdienten, Verzicht leisten, wollen aber doch nicht versäumen, über die in ihnen erwähnten Präparate von Räucherwerk und Salbspezereien und die zu ihrer Bereitung verwendeten Ingredienzen ein paar Worte zu sagen. Da wird uns zuvörderst L. 2 das im Tempel- und Grabeskult der alten Aegypter eine so wichtige Rolle spielende aromatische Harz genannt, und zwar zuerst das erster Qualität (*anti ap*), von dem dann L. 3 zwei Sorten, das *Auischa* und *Galnen* namhaft gemacht werden, während nachher L. 6 sich noch eine Notiz über die Gesammtheit dieser aromatischen Harze findet, besagend, dass *14 Sorten* als zur Classe der *Antharze* und *8 Sorten* als zur Classe der *Abharze* gehörend man unterschied. Diesen 14 Sorten, 11 erster und 3 zweiter

---

*) Es ist bei der Uebersetzung dieses Textes mitunter schwierig, die rechte Aufeinanderfolge der hierogl. Gruppen zu finden, wegen der hier getroffenen eigenthümlichen Anordnung der hierogl. Zeichen, eine Art der Schreibung, die auch nur in den Inschriften der Ptolemäer- und Römerzeit uns begegnet, dass man nämlich zwei Hieroglyphenreihen in einer Zeile übereinander setzt.

**) Zur Zahl der vielen glücklichen Bestimmungen von bisher unerklärt gebliebenen oder falsch gedeuteten Gruppen, durch welche *Brugsch* in seinem Wörterbuch unsere Kenntniss der altägypt. Sprache so mächtig gefördert hat, gehört auch die S. 968 von ihm gegebene Deutung des Wortes *cher-merh* als „Salbenkasten", wörtlich „Träger der Salbe". Eine ähnliche Wortcomposition scheint hier vorzuliegen in der Gruppe *cher-enta* „Behälter des Rituals".

***) Für beide Präparate, sowohl für das *Räucherwerk erster Qualität* als auch für die *Gottessalbe*, habe ich das Recept aus Edfu mitgetheilt „Geogr. Inschr." II, Taf. 82, L. 1—12 und Taf. 96—97, L. 1—20.

****) Wie alles Schöne und Gute als ein direktes Geschenk der Gottheit von den alten Aegyptern betrachtet wurde, so werden die aromatischen Harze gewöhnlich als ein Ausfluss aus den Augen der Götter bezeichnet.

*****) Abth. I, S. 15—17 habe ich diese drei Präparate besprochen und eine Uebersetzung der betreffenden Recepte gegeben.

Qualität, des *Antharzes*, wie den 8 Sorten, 3 erster und 5 zweiter Qualität, des *Abharzes* ist an der einen Wand des Edfulaboratoriums eine zwar ausführliche, uns aber leider den erwünschten Aufschluss nur sehr mangelhaft gewährende Besprechung gewidmet (siehe a. a. O. Taf. 86—88), da gerade das, was als charakteristisch zur Unterscheidung der verschiedenen Harze in diesem Texte hervorgehoben wird, zumeist auf mythologischen Anschauungen beruht, ob man das betreffende Harz als einen Ausfluss aus den Augen, dem Herzen oder Rücken des Ra oder Horus, des Osiris oder Set-Typhon betrachtete und was sonst mehr an derartigen Notizen, die uns über die in Rede stehenden Harze keinen besonderen Aufschluss gewähren können. Indessen sind doch auch manche nützliche Angaben darunter, wie über Gestalt und Grösse, Farbe und Geruch der Harzkörperchen, auch wohl ab und zu eine Notiz über die Heimath des Baumes, und ebenso ist die uns hier werdende genaue Namensangabe der verschiedenen Harzsorten auch für das Verständniss anderer Texte von Wichtigkeit, in denen nicht selten einer und der andere dieser besonderen Namen ganz allgemein zur Bezeichnung des aromatischen Harzes gebraucht wird. Mit der Besprechung der *11 Antharzsorten erster Qualität* beginnend, drückt sich der Text also aus:

1) «Ein aromatisches Harz erster Qualität, welches sich in dem Auge des Ra befindet und in dessen Duft die Götter leben, *Auischa* ist sein Name. Seine Farbe ist wie Gold. Es ist vielkörnig und es gleicht (*tut*) seine eiförmige Gestalt dem Ei der Turteltaube, nicht grösser als jenes.»

2) «Das arom. Harz, *Galrer* ist sein Name. Es befindet sich in dem Auge des Osiris. Das ist so recht ein echtes aromatisches Harz, herauskommend aus dem linken Auge (d. i. der Osiris-Mond als linkes Auge des Ra), seine Farbe ist roth.»

3) «Das arom. Harz, *Galnenu* ist sein Name. Das ist ein Harz des Sommers. Es kommt heraus aus dem Auge des Ra. Seine Farbe ist wie Gold, ganz so wie das *Auischa* und auch in seiner eiförmigen Gestalt nicht grösser als jenes.»

4) «Das arom. Harz, *Galta* ist sein Name. Das ist eins von den hellen Harzen (*het.u*). Seine Farbe ist röthlich. Es ist vorzüglich in seinen Körperchen, aus denen es besteht (?). Es kommt heraus aus den Knochen des göttlichen Leibes und rundet sich ab zu seiner eiförmigen Gestalt.»

5) «Das arom. Harz, *Schem-recht-aa-ber.ti* (d. h. „einhergehend gebleicht — von heller Farbe seiend — und von der Grösse der Pupillen“) ist sein Name. Das ist ebenfalls ein helles Harz, seine Farbe ist rothgelb (*maresch.* Kopt. *mersch* „flavus“). Ist es aufgelöst (*gan, ganen* *) „auflösen, in Auflösung sich befinden“ und dann im übertragenen Sinn „ohnmächtig, schwach, kraftlos sein“) in seinem Innern (soll wohl heissen „durch und durch“. An andern Stellen tritt für *em chenu.f* „in seinem Innern“ das Wort *temt* „vollständig“ ein, cf. a. a. O. L. 21, wo von dem einen Harze gesagt wird *un.f temt gan ma anem en nub* „ist es vollständig aufgelöst, dann ist es gleich der Farbe des Goldes“), dann gleicht (*tut*) seine Farbe der der Sonnenscheibe im Winter. Es kommt heraus aus dem Weissen im Auge des Gottes Atum. Importirt wird es aus dem fremden Lande *Chet* **).»

6) «Das arom. Harz, *Mamama* ist sein Name. Das ist ein Harzausfluss (*beschesch*), dessen Farbe ist wie die des Steines *Herset* ***). Es ist dies das des göttlichen Herzens, genannt wird es auch (*t'et-ut as*) *Nehet* mit

---

*) Das finale *n* ist hier bei Schreibung des Wortes *gan, ganen* ein paar Mal fortgelassen, doch wiederholt sich dieselbe Redewendung mehrmals, wo dann das *n* steht, so bei der 9. und 10. Harzsorte, L. 9 u. 10. Im Hinblick auf die von *Brugsch* im Wörterbuch nachgewiesene Bedeutung des Wortes *gan* scheint es mir hier die Bedeutung von *auflösen, flüssig machen* zu haben. Bei den nachher besprochenen Harzen wechselt das Wort *gan* auch einmal mit *cha*, welches Wort die gesicherte Bedeutung hat „in Auflösung übergehen“, auch von dem Zustand der Verwesung gebraucht. L. 20 heisst es anstatt *un.f gan*, worauf dann gewöhnlich die Angabe der Farbe folgt, *ar cha-ut.f toscher.f ma anem nub* „wenn es aufgelöst ist, dann ist es röthlich wie Goldfarbe.“ Das Wort *gan* oder *ganen* scheint vorzugsweise vom Erweichen, vom Auflösen eines Gegenstandes durch Flüssigmachen gebraucht worden zu sein. Auch in dem im *Pap. Ebers* gegebenen Recept eines Räucherwerks, cf. I, Taf. 98, S. 19 daselbst hat das Wort *ganen* wohl diese Bedeutung, indem es dort dem Worte *neti* „zerreiben“ gegenübergestellt wird. Die ersteren Ingredienzen werden *erweicht* (*ganen*), doch die letzte, das Harz *Neniuben*, wird zerrieben (*neti*) und das Ganze dann zu einer Masse geformt, zu einem Kuchen von jener Brodform, wie wir solche immer als Determinativ hinter dem Worte *kepu* „Räucherwerk“ haben.

**) Bezüglich des Landes *Chet* oder *Schet* siehe „Geogr. Inschr.“ II, Taf. 72, 8. Taf. 74, 8 und Taf. 76, 9.

***) In der hochwichtigen Abhandlung von *Lepsius* „Die Metalle in den ägyptischen Inschriften“ findet sich auch bezüglich des hier erwähnten Steines *Herset* eine werthvolle Bemerkung. S. 127 daselbst heisst es: „Das *Herset* wird als letzter der sechs ächten Edelsteine genannt. Es ist ohne Zweifel derselbe Stein, den wir soeben in Dendera *hers* geschrieben fanden und der auch *herset* geschrieben wird (*Düm.* Rec. IV, 86, 5). In dieser Form finden wir den Stein auch unter den Bestandtheilen einer eigenthümlichen

seinem Namen. (Ein ganz ebenso geschriebenes Wort kommt mehrfach in den Texten von Dendera zur Bezeichnung eines Harzes vor, und *Brugsch* zieht also wohl mit Unrecht im *Wörterbuch*, Suppl. S. 251, das voranstehende *as*, welches ich als die Partikel „auch" auffasse, noch mit zu dem Namen des Harzes). Es duftet ungemein lieblich (*sat.f netem notem ur*). Das ist ein aromatisches Harz, welches verzehrt seine Feuchtigkeit (*am.f mu.f*) bei der Dürre (in der trockenen Jahreszeit). Das ist ein Horusauge (das Wort „Horusauge" ist hier wohl wieder nur die allgemeine Bezeichnung für Opferspende und soll sagen, dass dieses Harz zu den den Göttern und Verstorbenen dargebrachten Spenden gehörte, da es ja nicht als aus dem *Auge* des Horus kommend, sondern als in dem *Herzen* des Gottes sich befindend vorher bezeichnet wird).»

7) «Das arom. Harz, *Ki-resef* ist sein Name. Das ist wiederum eins von den hellen Harzen, es ist ein helles Harz, dessen Farbe ist wie Gold. Ist es ..... in seinem Innern, dann ist der Harzausfluss von ihm von der Farbe des Steines *Herset*. Es kommt heraus aus dem Auge des Ra.»

8) «Das arom. Harz, *Maschaab* ist sein Name. Das ist ein Harz des fremden Landes *Kam*. Es kommt heraus als der Ausfluss des Augapfels (*em atf heq*) des Ra, Horus oder Set (der Name des Gottes ist auf dem Stein zerstört). Seine Farbe ist roth wie jenes (das Auge des Gottes). Ist es aufgelöst (*gan*) in seiner Flüssigmachung, so duftet es ungemein lieblich. Wenn es aufgelöst wird (*neti-ut.f*), dann ist beim Pressen ein Herausfliessen (*besch* hier, wie es scheint, in der Bedeutung von *Verlust*) an seinem Inhalt von seinem $^1/_4$.»

9) «Das arom. Harz, *Ki-ar-saui* ist sein Name. Das ist ein Harz (der besondere Name der vorhergehenden 8. Sorte *maschaab* ist hier als allgemeine Bezeichnung für Harz gebraucht), welches ist von der Grösse eines grossen Eies (?). Ist es aufgelöst in seiner Flüssigmachung, dann ist es dunkel in seiner Farbe und wird *Uchem* genannt (*uchem cherut.f*).»

10) «Das arom. Harz, *Anhasapkügelchen**) ist sein Name. Seine Farbe ist wie Gold. Ist es aufgelöst in seiner Flüssigmachung, dann ist es ganz vorzüglich. Es kommt heraus aus dem Rücken dieses Gottes.»

11) «Das arom. Harz, *Aham***) ist sein Name. Es kommt heraus aus dem göttlichen Herzen. Es bildet sich die ölige Substanz (?) an dem Holze von ihm zu Harzkügelchen; was heraustropft aus ihm, das ist das *Aham* (*qam.ut zaui en ba am.f em senen per-nef am.f cheper aham*).» — Es folgen jetzt ein paar mir nicht recht verständliche Worte, dann fährt der Text fort: «Du schaust dieses Antharz von rother Farbe, einiges von ihm ist hell (*chet am.f het*). Es ist spärlich (das Wort *ga* hat hier vielleicht die von *Brugsch* im Wörterbuch verzeichnete Bedeutung „knapp, sparsam"), denn sobald es erzeugt hat seine Ausschwitzung, tritt ein sein Vertrocknen von ihm an seinem Holze.»

«In Summa an Baumharzen der Classe Ant 11. Das sind die Antharze erster Qualität, herauskommend aus den göttlichen Gliedern. Es wird vorgenommen die Verarbeitung mit ihnen in den Tempelräumen täglich n Ober- und Unterägypten.»

Nun folgt die Besprechung der drei Antharzsorten zweiter Qualität, also lautend:

«Noch einige, mit denen man nicht vornimmt die Verarbeitung in den Tempelräumen.»

1) «Das arom. Harz, *das des Typhon* ist sein Name. Seine Farbe ist sehr dunkel (*kam necht*). Das sind die Tropfen aus dem Auge des Set.»

---

aus 24 mineralogischen Stoffen bestehenden Mischung, welche in Dendera beschrieben wird (*Düm.*, Rec. IV. 9, 50. 24, 139a). Und zwar wird hier „weisser" und „rother *hers*" unterschieden. Doch scheint die eigentliche und geschätzte Farbe die *weisse* gewesen zu sein. Denn wir finden eine Substanz, wahrscheinlich ein wohlriechendes Harz, Namens *beschesch*, angeführt (es ist dies die hier vorliegende Stelle in der Beschreibung der 6. Sorte des Antharzes erster Qualität), von welcher gesagt wird *anem.f em herset* „seine Farbe in *herset*"; es musste dies also eine bestimmte bekannte Farbe sein. Das „*weisse*" *hertes* wird auch noch öfter angeführt, z. B. in Dendera (*Düm.*, Rec. IV. 72, 12), wo das weisse *herset* von dem Lande *Schetet* gebracht wird, welches in Aethiopien lag, denn die Inschrift beginnt: „Er bringt Dir Aethiopien, versehen mit weissem *hertes*." Ebenso in Edfu (*Düm.*, Rec. IV. 63, 7). Es scheint dies nur ein besonders schöner, milchweisser *Quarz* gewesen zu sein, wie er jetzt im südl. Schwarzwald vorkommt (*Quenstedt*, p. 169) und wie man ihn unter altägyptischen Schmuckgegenständen theils ächt, theils in vortrefflicher Nachahmung als Glasfluss nicht selten antrifft."

*) Das Wort *senen* „Kügelchen, Harzkügelchen" wechselt in Duplicaten geradezu mit *Antharz*. Auch in den Recepten im *Pap. Ebers* bezeichnet *senen* immer nur *Harzkügelchen*, niemals „*metallum quoddam*", wie Dr. *Stern* im Glossar annimmt.

**) Das hier als letztes der 11 Antharzsorten aufgeführte *Aham* wird häufig in den Texten erwähnt unter den angeführten Kostbarkeiten aus dem Lande *Pun*, d. i. *das südliche Arabien*, das Land der Wohlgerüche par excellence. Auch die die schönen Darstellungen der *Flotte einer ägypt. Königin* (17. Jahrh. v. Chr.) begleitenden Texte führen das Harz *Aham* unter den aus dem Lande *Pun* mit heimgebrachten Artikeln auf.

2) «Das arom. Harz, *Mascharoau* ist sein Name. Das ist das Harz (auch hier wird wieder, wie schon vorher einmal, der besondere Name einer Harzsorte und zwar der *10., Anhasap,* als allgemeine Bezeichnung für Harz gewählt), welches auch *Maschaemrecht* genannt wird. Es ist in seinen abgerundeten Körperchen (? das Wort ist theilweise zerstört) massenhaft (*asch*) und seine Farbe ist roth. Es entsteht (*chep*, das erste Zeichen des Kopfes muss in *ch* verbessert werden) in dem Auge des Set. Das ist ein Harz, klein (im Volumen der Kügelchen). Es wird auch verwendet, um zu stillen Deinen Schmerz im After*).

3) «Das arom. Harz, *Api-ned* ist sein Name. Seine Farbe ist sehr hell (*het necht.*) Es ist ähnlich den Weihrauchharzkörnern und wenn es aufgelöst wird (*neti-ut.f.* Das Wort *neti* wird keineswegs immer nur vom *Zerreiben* eines Gegenstandes, sondern auch vom Auflösen einer Masse durch Flüssigmachen gebraucht) in seiner Flüssigmachung, dann ist es (in der Farbe) wie Sand.»

«In Summa 3, zusammen 14.»

An diese Beschreibung des Antharzes, 11 Sorten erster und 3 zweiter Qualität**), schliesst sich die Beschreibung der 8 Harzsorten, welche man zur Classe des *Abharzes, 3 erster* und *5 zweiter Qualität,* rechnete. Die zweite von den drei Sorten erster Qualität muss wohl eine ganz besonders werthvolle gewesen sein, da ihr eine weitaus eingehendere Beschreibung als irgend einer anderen Sorte gewidmet ist. In dieser Beschreibung wird unter Anderem eine dreifache Unterscheidung in Bezug auf Farbe und Geruch der betreffenden Harzsorte hervorgehoben, wie es sich damit verhalte im Moment *der Loslösung des Harzes vom Baume* mit dem Schabemesser und wie dasselbe beschaffen sei, wenn es *zermalmt* und wie zuletzt dann, wenn es *aufgelöst* wird, das heisst hier flüssig gemacht, erweicht, gegeben durch das Wort *cha* anstatt des vorher gebrauchten *ganen*, für welche Manipulation des Aufweichens die Recepte mehrfach Wein vorschreiben. Nachdem das erste der drei Abharze erster Qualität mit den wenigen Worten beschrieben worden: «*Cheses,* eine andere Harzsorte***), deren Ausschwitzung vertrocknet, sobald sie entsteht an ihrem Baume (*uscher mu.f cheper.f her neha.t.f*). Es gleicht in der Farbe dem Weihrauchharze an seinem Baume und es duftet auch ebenso», wird dann am Schluss einer langen Beschreibung von jenem zweiten Abharze gesagt: «Wenn es losgelöst wird von seinem Platze (*ar an.ut.f her ma.f*) mit seinem (dem für diese Arbeit gebräuchlichen) Schabemesser (*bechen*, welches Wort *Brugsch* sehr ansprechend mit dem kopt. *baschour* „serra" vergleicht), dann ist es wie die Farbe der Flügeldecke des Vogels *Sif* (*un.f ma anem en denhu en sif*) und was den Vogel Sif betrifft, das ist der *Tefeni* (in Rücksicht auf die gesicherte Bedeutung des Wortes *tefen, tefeni* „rennen, eiligen Laufes dahinstürmen", ist es wohl nicht zu gewagt, wenn ich den hier *Tefeni* genannten Vogel für den afrikanischen Wüstenläufer „Cursorius" halte), dessen Flügeldecken wie Goldfarbe und Perlmutter (*ma anem en nub her gasch.* Letzteres auch erwähnt unter den von der arabischen Expedition mit heimgebrachten Kostbarkeiten, cf. *Dümichen,* „Histor. Inschr." II, Taf. XVII, die unterhalb des dritten Baumes links dargestellten Gegenstände, die in der Beischrift als *Elfenbein* und *Perlmutter* bezeichnet werden. Die Expedition kehrt zwar heim aus dem Lande *Pun,* dem südlichen Arabien, bringt aber auch von dort *indische* Artikel mit, wie ja auch schon der nichtägyptische, sondern aus dem *Sanskrit* herübergenommene Name für eine Affenart, die ebenfalls in mehreren Exemplaren mitgebracht wird, Sanskrit *kapi,* hieroglyphisch *kafu*, hebräisch *goph,* auf uralten Verkehr Aegyptens mit *Indien* hinweist. S. 102—104 meiner „*Geschichte des alten Aegyptens*" habe ich der nach *Pun* entsendeten Expedition eine kurze Besprechung gewidmet). Wenn es zermalmt wird („*seqer* schlagen, zerschlagen, zertrümmern") dann duftet es wie Teschepsbaumholz. Das ist das rothe (Harz), das aus dem Auge des Osiris (auch in der dem Bilde der Ueberreichung dieser Harze beigegebenen Inschrift, cf. *Düm.* „Flotte einer ägypt. Königin", Taf. XIX c wird von drei *Abharzen* das zweite bezeichnet als „das rothe, kommend aus dem Auge des Osiris"), an seinem obern Theile schwarz, seine Mitte bläulich (*mekrer*, welches Wort zuerst von *Goodwin* als Bezeichnung einer Farbe nachgewiesen und von *Brugsch*, Wörterb. Suppl. 649, mit dem kopt. *mschir* „color cœruleus" verglichen worden) und an seinem hinteren oder unteren Ende weiss. Wenn es aufgelöst wird (*cha* „auflösen", hier das Flüssigmachen gemeint), dann ist es ähnlich der Goldfarbe und duftet ungemein lieblich.»

---

*) Nach dieser hier als bemerkenswerth eingeschalteten Notiz zu schliessen, dürfte diese Antharzsorte es sein, welche im *Pap. Ebers* grade in einer Reihe von Recepten zur Beseitigung des einen und anderen krankhaften Zustandes im After wiederholt genannt wird.

**) Mitunter wird in den Recepten anstatt des besondern Namens einer Sorte nur gesagt: die so und so vielte Sorte der ersten oder zweiten Qualität. Siehe meine Auseinandersetzung hierüber in „*Zeitschr. f. ägypt. Spr.*" 1882, pag. 100.

***) In der allgemeinen Bezeichnung für arom. Harz war man sehr wenig correct, bald tritt dafür ein der *besondere Name* irgend einer Sorte, bald der Classenname *Ant* oder *Ab* und hier wird sogar, obgleich zweifellos von einem *Abharz* die Rede ist, indem das Harz *Cheses* als das erste der *8 Abharze* aufgeführt wird, diese Sorte dennoch als *Ant* bezeichnet, welches Wort hier aber nur die allgemeine Bedeutung *arom. Harz* haben kann.

Nach einer kurzen Beschreibung des *dritten Abharzes* erster Qualität, welches, wie das vorhergehende, als goldfarbig im aufgelösten Zustande bezeichnet wird (*un.f temt gan ma anem en nub* „ist es vollständig aufgelöst, dann gleicht es der Farbe des Goldes", wie der Text sagt), heisst es dann bezüglich der 3 Abharzsorten erster Qualität: «dass man sie verwende zur Bereitung des *Heken*, um zu salben die göttlichen Glieder damit», und nach der nun folgenden Beschreibung der anderen 5 Abharzsorten werden diese dann mit den dreien erster Qualität in derselben Weise wie vorher die Antharzsorten zusammenaddirt mit den Worten: «In Summa 3, zusammen 8.» Hierauf schliesst der lange Text mit ein paar Worten über die beiden in ihren verschiedenen Sorten hier aufgezählten und beschriebenen Classen des aromatischen Harzes, also lautend: «Und das sind die *Antharze*, herauskommend aus dem göttlichen Leibe sammt den *Abharzen**), herauskommend aus den Augen des Gottes, aus dem Auge des Ra und dem Auge des Horus und sich sammelnd (*temt*) im Auge des Osiris, es wird bereitet die Salbspezerei, die herrliche, aus ihnen für die Götter alle, man stellt sie zusammen in ihrer Art, um zu beleben ihre (der Götter) Glieder durch ihren Wohlgeruch.» Also in Uebereinstimmung mit der kurzen Notiz in der Randinschrift des Laboratoriums über die *14 Sorten Antharz* und *8 Sorten Abharz* erfahren wir hier, dass man unter diese beiden Rubriken die verschiedenen aromatischen Harze einreihte, von denen jedes wieder seinen besonderen Namen hatte, der aber dann gelegentlich auch als allgemeine Bezeichnung für aromatisches Harz gebraucht wird. Auch in dem zu diesem Texte gehörenden Bilde der Ueberreichung wird in den zur Erläuterung beigegebenen Worten diese Unterscheidung in *Ant-* und *Abharz* gemacht. Dort werden dem die *14 Ant-* und *8 Abharze* darbringenden König die Worte in den Mund gelegt (cf. *Dümichen* „Flotte einer ägypt. Königin" Taf. XIX c, L. 3—7): «Ich überbringe das *Antharz* in Beuteln zum Geschenk (*em arf.u fek*), das entsteht aus den göttlichen Gliedern und das *Abharz*, das *schwarze*, entstehend aus dem *Auge des Ra*, das *rothe*, kommend aus dem *Auge des Osiris* und das *weisse* auch, welches herauskommt aus dem *Auge des Horus*. Die Harzausflüsse des Landes *Pun* (*atf.u en pun*), sämmtlich lasse ich bringen Dir (o Horus) sie, sie alle rühren ja von Dir her (*neb sen am.k*), ihr Entstehen geht ja vor sich in Deinem Leibe (*chep-sen pu em ha.u.k*), o Herr von *Pun***), göttlicher Herrscher des *Gotteslandes*, der Du erfreust die Götter durch ihre wohlriechende Flüssigkeit und entzückst die Göttinnen durch ihren Wohlgeruch.»

---

*) Als Bezeichnung für die *zweite Classe* der in dem oben besprochenen werthvollen Texte behandelten arom. Harze, für das *Abharz*, tritt zuweilen, doch wie es scheint nur für die 3 ersten Sorten desselben, der Name *Nenib*, *Neni-ubu*, *Niuben* ein. Bezüglich desselben habe ich in meiner Abhandlung „Ein Salbölrecept aus dem Laboratorium des Edfutempels" *Zeitschr. f. äg. Spr.* 1879, S. 16 in einer Anmerkung darauf hingewiesen, dass die am Anfang des Receptes für die Herstellung der Salbspezerei *Heken* summarisch angegebene Quantität des bei der Bereitung zur Verwendung kommenden *Abharzes* von 6 Ten 1 Ket Gewicht in der Vertheilung der einzelnen Portionen im Verlaufe des Textes dann unter dem Namen *Nenib* verrechnet wird. Inzwischen hat nun *Brugsch* im Suppl. seines herrlichen Wörterbuchs das in den ägypt. Texten zur Bezeichnung eines Harzes auftretende Wort *Nenib, Neniuben, Niuben* sehr ansprechend verglichen mit der semitischen Benennung *Libne* für die *Storaxstaude*, eine Baumart, deren Harz zu Räucherwerk, Salben und in der Medicin vielfach verwendet ward. Wir würden dann also in der zweiten Classe der arom. Harze, in dem *Abharz*, entweder in sämmtlichen 8, oder auch vielleicht nur in den 3 Sorten der ersten Qualität, die *Storaxharze* vor uns haben.

**) An meiner bisherigen Ansicht, wie ich sie zuerst in dem 1868 veröffentlichten Werke „*Flotte einer ägyptischen Königin*" angedeutet und dann „Geschichte des alten Aegyptens" S. 102—104 u. 118—123, wie anderwärts zu begründen versucht habe, dass unter dem Lande *Pun*, aus welchem die alten Aegypter Jahrtausende hindurch die bei ihrem Tempel- und Grabeskult so massenhaft verbrauchten Aromata bezogen, wir in erster Linie den Ursitz der nachmals an der Mittelmeerküste sesshaft gewordenen Phönizier, *das südliche Arabien*, das Land der Wohlgerüche par excellence zu verstehen haben, an dieser Ansicht halte ich auch heute noch fest, da ich bisher noch keine Stelle in einem altägypt. Text habe finden können, die für die von *Mariette* aufgestellte Behauptung spricht, dass nicht im südlichen Arabien, sondern vielmehr auf afrikanischem Boden und zwar im Gebiete der *Somalilander* und des anstossenden *Abessyniens* das altägyptische *Pun* zu suchen sei. — Hätte Herr *Mariette* sich die Mühe genommen, die von ihm veröffentlichten, zum grossen Theil nach meiner Publication „*Historische Inschriften*" Bd. II, selbst mit Herübernahme der daselbst von meinem Zeichner gemachten Versehen, wiedergegebenen Texte des Terrassentempels von *Dêr-el-baḥeri* einem eingehenden Studium zu unterziehen, so würde er gefunden haben, dass die in jenen Texten beschriebene Expedition nicht ausschliesslich nach dem Lande *Pun*, sondern auch nach der äthiopischen Landschaft *Chent-hon-nefer* gerichtet war und dass unter den mit der glücklich zurückgekehrten Expedition zur Huldigung der ägyptischen Königin angekommenen Fürsten neben den Repräsentanten *der beiden Seiten von Pun* auch fürstliche Vertreter des weiten Gebietes der *Blemyer* wir erblicken, ferner dass die Landung der ägyptischen Flotte an der *asiatischen Küste* stattgefunden und dass man bei Befrachtung der Schiffe, wie besonders hervorgehoben wird, von *beiden Küsten*, von der asiatischen wie afrikanischen, die Erzeugnisse herbeibrachte. Die von Herrn *Mariette* als Hauptbeweis für die Richtigkeit seiner Annahme in's Feld geführten *afrikanischen Erzeugnisse*, welche die Flotte mit heimbrachte beweisen also gar

Die hauptsächlichste Verwendung fanden diese verschiedenen Harze bei den vielen im Tempel- und Grabeskult der alten Aegypter vorgeschriebenen Räucherungen und auch in Bezug hierauf werden in der vorerwähnten Randinschrift die beiden vornehmlichsten Räucherwerke erwähnt, für deren Bereitung uns ebenfalls die Wände des Laboratoriums die beiden ausführlichen Recepte überliefern. A. a. O. Taf. 82, L. 1—12 und 83, L. 1—12 habe ich diese beiden Inschriften veröffentlicht und will ich im Folgenden versuchen, eine fortlaufende Uebersetzung des ersten dieser Räucherwerkrecepte zu geben:

«Anweisung für die Bereitung des Räucherwerks erster Qualität (*kepu**) *nefr nefr*) nach den Regeln der göttlichen Wissenschaft für die ober- und unterägyptischen**) Tempelbezirke und zwar von diesem Räucherwerk eine Quantität im Gewicht von *100 Ten*, die sich also verrechnen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Vegetab. Subst. *Ganen* . . | an Gewicht | *Ten* | 3 | | |
| » » (Aussprache des Namens zweifelhaft) | » | » | 3 | | |
| » » *Scheb* . . . | » | » | 3 | | |
| » » Oeliger Saft des Baumes *Kedenu* . . | » | » | 3 | | |
| » » *Tescheps* . | » | » | 3 | | |
| » » *Agai* . . . | » | » | 3 | | |
| » » *T'eba* . . . | » | » | 3 | | |
| In Summa Vegetabilien 7, welche ergeben . . . . . | an Gewicht | *Ten* | 21 | | |
| Beim Zerreiben u. Durchsieben (*neti neker*) ergiebt sich der Haufe von $^1/_2 + ^1/_{10}$ als Abfall, beträgt . . . . | » | » *Ten* | 12 *Ket* 6 | | |
| Es reducirt (*schet*) sich also (der Bestand von 21 Ten) auf sein $^1/_3 + ^1/_{15}$ bei der Auflösung (*en neti*), beträgt | an Gewicht | *Ten* | 8 *Ket* 4 | | |
| Veget. Subst. *Peresch* Maass *Hin* 3 | (entsprechend an Gewicht *Ten* 12) | | | | |
| » » *Menu-nar* » » 3 | | | | | |
| » » *Peker* » » 3 | | | | | |
| » » *Scheben* » » 3 | | | | | |
| Ergiebt an Maass *Hin* 12 | | | | | |
| Es beträgt (die Quantität der verarbeiteten Vegetabilien) jetzt an Gewicht | | *Ten* | 20 *Ket* 4 | | |
| Dieselben aufgeweicht in Wein (*sif em arp*) Maass *Hin* 5, entsprechend an Gewicht . . . | *Ten* 25 | | | | |
| Es berechnet sich was verloren geht (*aps enti ak*) bevor es kommt in die Mischung auf die Hälfte des Weins . . . | *Ten* 12 *Ket* 5 | | | | |
| verbleiben demnach | *Ten* 12 *Ket* 5 | | (*Ten* 12 *Ket* 5) | | |
| Es beträgt somit die Räucherwerkmasse (*kepu*), wenn sie aufgeweicht ist (*au.f sif*) . . . . . | | *Ten* | 32 *Ket* 9 | | |

## A.

7 Vegetabilien zu je 3 Ten, also . . . *Ten* 21 = 1 Ko. 911 Gr.
(Das *Ten* fasste *10 Ket* und das *Ket* nach unserem Gewicht = $91/_{10}$ *Gramm*, das Ten also = 91 Gramm).

Bei der Verarbeitung ein Verlust von $^3/_5$, also . . . . . *Ten* 12 *Ket* 6 = 1 Ko. $156^3/_5$ Gr.

Verbleiben $^2/_5$, entsprechend . . . . . *Ten* 8 *Ket* 4 = $764^2/_5$ Gr.

## B.

4 Vegetabilien zu je 3 Hin. In Summa 12 Hin (5 L. 46 Centil.). Bezüglich dieser 4 Vegetabilien wissen wir durch die specifischen Gewichtsangaben***) des zweiten Receptes, dass bei jedem derselben immer 1 *Hin* ($45^1/_2$ Centil.) dem Gewichte von 1 *Ten* (91 Gr.) entspricht. Zusammen also *Ten* 12 = 1 Ko. 92 Gr.

Ergiebt *Ten* 20 *Ket* 4 = 1 Ko. $856^2/_5$ Gr.

Aufgeweicht mit einer Quantität Wein von *5 Hin = 25 Ten*, wovon verloren geht die Hälfte, so dass nur hinzukommen *Ten* 12 *Ket* 5 = 1 Ko. $137^1/_2$ Gr.

Beträgt also die Räucherwerkmasse jetzt *Ten* 32 *Ket* 9 = 2 Ko. $993^9/_{10}$ Gr.

---

nichts in Bezug auf die *Lage des Landes Pun* und noch hinfälliger ist alles das, was er zur Unterstützung für seine Annahme in Betreff des in den Inschriften *Ta-nuter* „Gottesland“ genannten Gebietes anführt, worunter gar kein bestimmtes Land gemeint ist und am allerwenigsten, wie *Mariette* zu begründen sucht, ein Inselreich im fernen Süden Aegyptens mit der Insel *Socotora* als Centrum. Da diese von *Mariette* über die Lage von *Pun* und *Ta-nuter* getroffenen Bestimmungen, obgleich nur von einigen Aegyptologen angenommen, doch grade durch diese in weite Kreise getragen worden und dort auf *Mariette*'s Autorität hin grossen Beifall gefunden haben, so wollte ich nicht unterlassen, hier nochmals hervorzuheben, dass mit den Berichten altägypt. Texte sich diese geographischen Bestimmungen absolut nicht in Einklang bringen lassen.

*) Das in den Inschriften *kepu* genannte Räucherwerk halten *Brugsch* und Andere für das *Kyphi* des *Plutarch* und *Dioscorides*, welche Identification jedoch trotz des ansprechenden Namens insofern noch bedenklich erscheint, als nur einzelne der von den genannten Autoren zur Herstellung des *kyphi* angeführten Droguen mit den in den Recepten des Edfutempels vorgeschriebenen übereinstimmen, cf. *Brugsch* „Zeitschrift für ägypt. Spr.“, 1865 August, und die vielen in seinem „Wörterbuch“ aus den Edfurecepten besprochenen Citate, wie ebenso *Pap. Ebers* I, Taf. 98, 12 und Text daselbst S. 19.

**) „*As*“ wurde derjenige Raum des Edfutempels genannt, den wir in Rücksicht auf die aus seinen Inschriften sich ergebende ehemalige Bestimmung als das Tempellaboratorium bezeichnen dürfen. Derselbe Name im Dual, „*as-ti*“, tritt aber auch auf, wie *Brugsch* „Wörterb.“ Suppl. 141 nachgewiesen, zur Bezeichnung des Landes des Lotos und Papyrus d. h. Aegyptens. Diese letztere Bedeutung möchte ich hier vorziehen, da der Name *as* für die betreffende Räumlichkeit des Edfutempels in der Regel durch ein anderes Silbenzeichen *as* gegeben wird.

***) Von ganz besonderem Werthe für die Bestimmung der altägyptischen Gewichte und Hohlmaasse sind die durch die Edfurecepte uns überlieferten specifischen Gewichtsangaben. Vorzugsweise durch sie und die Gesammt- und Detailberechnung in dem

*Rosinen „schep“* (das zweite Recept hat hier den Zusatz: „genannt auch Beeren „*arer*“ der Oase) aus der Oase *T'est'es*“ . . . *Hin* $6^2/_3$, macht *Ten* 20
*Frischer Most Hin* 5 » » 25

Ergiebt an Gewicht *Ten* 45

Beim Auflösen des Eingeschlossenen in dem grossen Mischgefäss „*neti arf em chnum-ur*“ Abgang „*schet*“ von seinem $^1/_3$ an der Masse, beträgt . . an Gewicht *Ten* 15

Verbleibt sein $^2/_3$ für die Herstellung des Räucherwerks, macht . . . . . an Gewicht *Ten* 30 (*Ten* 30)

Es beträgt demnach jetzt die Räucherwerkmasse (vereinigt mit den vorher gewonnenen Ten 32 Ket 9) . *Ten* 62 *Ket* 9

*Weihrauchharz.* *Ten* 13 *Ket* $3^1/_3$
*Honig* $6^2/_3$ *Hin* entsprechend . . . *Ten* 33 *Ket* $3^1/_3$
ergiebt an Gewicht *Ten* 46 *Ket* $6^2/_3$

Zu legen in den Kochkessel *Uit* und zu kochen mit $^2/_3$ der Flamme (was wohl heissen soll, dass bei einem mässigen Feuer gekocht werden soll), wobei sein Verlust auf $^1/_5$ durch Verzehren der Gluth, beträgt an Gewicht . . . . . *Ten* 9 *Ket* $3^1/_3$
verbleiben an Gewicht *Ten* 37 *Ket* $3^1/_3$

Nimm nun (die vorher gewonnene Quantität der) Räucherwerkmasse . . . *Ten* 62 *Ket* 9
An ihr beim Kochen ein Verlust von $^1/_5$ der Räucherwerkmasse durch Verzehren der Gluth, beträgt . . . . . *Ten* 12 *Ket* 6 (*Ten* 12 *Ket* 6)
Verbleiben *Ten* 50 *Ket* 3 (*Ten* 50 *Ket* 3)

Es beträgt die Räucherwerkmasse (wenn man zu diesen 50 Ten 3 Ket, die beim vorhergehenden Präparat gewonnene Quantität hinzufügt, die sich stellte auf . . . . . *Ten* 37 *Ket* $3^1/_3$)
nunmehr an *Ten* 87 *Ket* $6^1/_3$

## C.

*Rosinen* $6^2/_3$ Hin (3 L. $3^1/_3$ Centil.), da 1 Hin Rosinen 3 Ten wiegt, ergebend ein Gewicht von . . . . . *Ten* 20
*Most* 5 Hin (3 L. $27^1/_2$ Centil.) entsprechend einem Gewicht von *Ten* 25

Zusammen *Ten* 45

Beim Auflösen der eingeschlossenen Masse Verlust von $^1/_3$ = . *Ten* 15

Verbleiben $^2/_3$ = *Ten* 30

## D.

Zu den bei B gewonnenen 32 Ten 9 Ket jetzt hinzugefügt diese . . . . . *Ten* 30 = 2 Ko. 230 Gr.
ergiebt *Ten* 62 *Ket* 9 = 5 Ko. $723^9/_{10}$ Gr.

## E.

Neues Präparat von *Weihrauchharz* und *Honig*:
ersteres *Ten* 13 *Ket* $3^1/_3$
letzteres *Ten* 33 *Ket* $3^1/_3$
Summa *Ten* 46 *Ket* $6^2/_3$ = 4 Ko. $246^2/_3$ Gr.

Verlust beim Kochen $^1/_5$ = *Ten* 9 *Ket* $3^1/_3$ = $849^1/_3$ Gr.
Verbleiben *Ten* 37 *Ket* $3^1/_3$ = 3 Ko. $337^1/_3$ Gr.

## F.

Berechnung des Verlustes beim Kochen der von A—D gewonnenen Räucherwerkmasse von 62 *Ten* 9 *Ket* auf $^1/_5$, ergiebt *Ten* 12 *Ket* 6 = 1 Ko. $146^3/_5$ Gr.
(Genau gerechnet ist der fünfte Theil nur 12 *Ten* $5^4/_5$ *Ket*, doch hat man auch hier wieder anstatt $5^4/_5$ voll 6 angenommen.)

Verbleiben *Ten* 50 *Ket* 3 = 4 Ko. $547^3/_{10}$ Gr.

## G.

Vereinigung mit der vorher beim Präparate E gewonnenen Masse im Gewicht von . . . . . *Ten* 37 *Ket* $3^1/_3$ = 3 Ko. $337^1/_3$ Gr.
ergiebt *Ten* 87 *Ket* $6^1/_3$ = 7 Ko. $974^{19}/_{30}$ Gr.

---

grossen Opferspendentexte des Kalenders von Medinet-Habu, den ich „Kalender-Inschr.“ Taf. I—XXXIV veröffentlicht und dann in „Kalendarische Opferfestlisten des Tempels von Medinet-Habu“ mit Ergänzung und Berichtigung der an der Tempelwand zerstörten oder fehlerhaft eingemeisselten Stellen zu interpretiren begonnen habe, da ist es mir gelungen, eine lange Reihe altägypt. Hohlmaasse mit Sicherheit zu bestimmen. Zu meinem Bedauern habe ich mich bisher immer damit begnügen müssen, in einer und der andern meiner Arbeiten die nach dieser Richtung hin von mir gewonnenen Resultate kurz zu erwähnen, doch eine vollständige Zusammenstellung und Begründung derselben in einer lediglich diesem interessanten Thema gewidmeten Arbeit zu geben, dazu habe ich leider bisher noch nicht die Zeit finden können.

| | |
|---|---|
| *Myrrhe „cher“* (entsprechend einer Quantität, die) im Abzug von der Masse *„schet.u er cha“* (d. h. der vorher gewonnenen Gesammtmasse von 87 Ten $6^1/_3$ Ket), deren $^1/_{10} + ^1/_{30} + ^1/_{90}$ ausmacht, betragend an Gewicht *) . . . . . | *Ten* 12 *Ket* 7 |
| Ergiebt an Gewicht | *Ten* 100 *Ket* $3^1/_3$ |

Das ist das Räucherwerk erster Qualität *„kepu nefer nefer“*, man vollzieht die Ceremonie mit ihm, dem *Horus* von Edfu, dem grossen Gotte, dem Herrn des Himmels, wie der *Hathor*, der Herrin von Dendera und allen Göttern und Göttinnen im Verlaufe aller Jahreszeiten im Handeln nach den Regeln der göttlichen Wissenschaft.“

H.

Letze Zuthat *Myrrhe*, in der wunderlichen Berechnung als Abzug eines Bruchtheils von der vorher gewonnenen Gesammtmasse, ergebend . . . . . *Ten* 12 *Ket* 7 = 1 Ko. $155^7/_{10}$ Gr.

Ergiebt *Ten* 100 *Ket* $3^1/_3$ = 9 Ko. $130^1/_3$ Gr.

als Masse des gewonnenen Räucherwerks. Die überschüssigen $3^1/_3$ Ket sind in den einleitenden Worten bei der Ueberschrift des Recepts nicht mit aufgezeichnet, sondern dort die Quantität des herzustellenden Räucherwerks auf runde *100 Ten* angegeben.

Das zweite Räucherwerkrecept Taf. 89, L. 1—12, welches in der Zusammenstellung der Ingredienzen wie in den Angaben über die Art und Weise der Verarbeitung grosse Aehnlichkeit mit dem ersten Recept hat, fügt, was für die Bestimmung der hier auftretenden Vegetabilien von grosser Wichtigkeit ist, zumeist denselben noch einen zweiten Namen hinzu, unter dem sie den alten Chemikern bekannt waren. Die wörtliche Uebersetzung dieses wichtigen Textes ist folgende **) :

„Ein anderes Recept für die Herstellung eines Räucherwerks in der Quantität von *100 Ten* (9 Kilo 100 Gr.)
Seine Bestandtheile verrechnet:

A.
Angabe der zu bereitenden Quantität von Räucherwerk auf . . . . 100 *Ten*

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vegetabilische | Substanz | *Kedenu*, | genannt | auch | *Chet-en-kedenu* . . | *Ten* | 3 | *Ket* $3^1/_3$ | ( — | $303^1/_3$ Gr.) |
| » | » | *Tescheps*, | » | » | *Chet not'em not'em* | » | 3 | » $3^1/_3$ | ( — | $303^1/_3$ Gr.) |
| » | » | *Ganen*, | » | » | *Seb not'em not'em* | » | 2 | » 5 | ( — | $227^1/_2$ Gr.) |
| » | » | (Aussprache des Namens zweifelhaft) | » | » | *Aethiopisches Kam* | » | 1 | » 5 | ( — | $136^1/_2$ Gr.) |
| » | » | *Agai*, | » | » | *Nekpet* . . . . . | » | 2 | » 5 | ( — | $227^1/_2$ Gr.) |
| » | » | *Scheb*, | » | » | *Fet* . . . . . | » | 2 | — | ( — | 182 Gr.) |
| » | » | *T'eba*, | » | » | *Zalam* . . . . . | » | 2 | — | ( — | 182 Gr.) |
| | | Ergiebt Vegetabilien 7 und an Gewicht . . . | | | | *Ten* | 17 | *Ket* $1^2/_3$ | (1 Ko. | $562^1/_6$ Gr.) |

B.
Herzählung von 7 Vegetabilien mit Angabe der zur Verwendung kommenden Quantitäten in Summa . 10 *Ten* $1^2/_3$ *Ket*

Man lege sie in den Reibenapf *„au du sen er pe schet“*, man zerstosse sie *„au sehem.u“* was ergiebt den Haufen des $^1/_3 + ^1/_{15}$ als Abgang bei der Bearbeitung *„beha.u“*, beträgt . . . . . *Ten* 6 *Ket* $8^2/_3$ ( — $624^{13}/_{15}$ Gr.)

C.
Verlust bei der Verarbeitung . . 6 *Ten* $8^2/_3$ *Ket*

*) Was die Gruppe *„schet.u er cha“* hier zu bedeuten und was mit den drei folgenden Brüchen $^1/_{10}$ $^1/_{30}$ $^1/_{90}$ anzufangen, mittelst derer die bestimmte Quantität Myrrhe auf *12 Ten 7 Ket* berechnet wird, das habe ich lange Zeit nicht zu ergründen vermocht. Durch fortgesetztes Hin- und Herprobiren mit allerlei Möglichkeiten gelang es mir denn aber doch endlich die richtige Lösung zu finden, dass man hier in höchst wunderlicher Weise anstatt einfach zu sagen: *„Myrrhe 12 Ten 7 Ket“*, dafür setzte: *„Myrrhe im Abzug an der Masse deren $^1/_{10}$ $^1/_{30}$ $^1/_{90}$, ergiebt an Ten 12 Ket 7“* d. h. so viel als ich erhalte, wenn ich $^1/_{10}$ $^1/_{30}$ $^1/_{90}$ von der vorher gewonnenen Gesammtmasse der 87 Ten $6^1/_3$ Ket abziehe. Genau gerechnet ergiebt das nicht 12 Ten 7 Ket, sondern nur 12 Ten $6^{17}/_{27}$ Ket, der altägypt. Calculator hat aber hier, wie wir derartige kleine Ungenauigkeiten bei Bruchrechnungen oftmals finden, den für die altägypt. Rechnungsweise der Bruchzerlegung sehr unbequemen Bruch $^{17}/_{27}$ Ket als ein ganzes Ket in Rechnung gebracht und anstatt $6^{17}/_{27}$ Ket *volle 7 Ket* angesetzt.

**) Als ich vor zwei Jahrzehnten nach einem mehrjährigen Aufenthalt in Aegypten, Nubien und dem Sudan mit Inschriftschätzen reich beladen im Jahre 1865 glücklich in die Heimath zurückkehrte, war unser verehrter College *Brugsch* grade in voller Thätigkeit bei der Ausarbeitung seines nunmehr vollständig erschienenen, in 7 Bänden uns jetzt vorliegenden *„Hierogl.-Demot. Wörterbuches“*, jenes grossartigen, den Scharfsinn und die Wissensfülle seines Verfassers so glänzend bekundenden Werkes. Hocherfreut zu diesem für die ägyptische Forschung so nutzbringenden Werke auch meinerseits einen kleinen Beitrag liefern zu können, stellte ich meine sämmtlichen Copien *Brugsch* zur Verfügung mit dem Bemerken, dieselben ganz nach Belieben für sein Lexicon oder sonst welche seiner Arbeiten zu verwerthen. Dass sie auch wirklich einigen Nutzen gewährt haben, dafür sprechen zu meiner grossen Freude die vielen in dem Werke aus meinen Inschriftsammlungen herangezogenen Stellen zur Begründung bei der Feststellung der Bedeutung von bisher gänzlich unbekannten oder falsch gedeuteten Worten. Unter den von meiner ersten ägypt. Reise mitgebrachten Copien befanden sich auch die so werthvollen Texte des Edfuer Tempellaboratoriums und hat bereits *Brugsch* 1865 noch vor der Veröffentlichung der gesammten Collection, als eine Probe dieser Recepte, von einem derselben und zwar von dem zweiten Räucherwerkrecepte in „Zeitschr. f. ägypt. Spr.“ eine Uebersetzung gegeben, mit welcher die von mir hier gegebene im Grossen und Ganzen übereinstimmt, im Detail jedoch hier und da abweicht, gemäss des grossen Fortschritts, den wir seit 1865, und zwar vorzugsweise durch die Riesenarbeit jener 7 Bände von *Brugsch* „Wörterbuch“, in der Kenntniss der ägypt. Sprache gemacht, cf. Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1865 Augustheft die dort von *Brugsch* unter der Ueberschrift „Ein altägyptisches Rechenexempel“ gegebene Abhandlung.

Verbleiben für's Erste „*rumen tep*“ (oder anstatt „*tep*“ vielleicht „*hotep*“, dann „in Summa“) von der zerstossenen Masse „*er netii.u*“ *Ten* 10 *Ket* 3 ( — 937$^{3}/_{10}$ Gr.)

Vegetab. Subst. *Peresch*, genannt auch *Pir-uan* *Hin* 2 (91 Ctl.)
» » *Menu-nar*, » » *Pir-schen* » 2 (91 Ctl.)
» » *Peker*, . . . . . » 5 (91 Ctl.)
Ergiebt an Vegetabilien 3 und an *Hin* 6 (2 L. 73 Ctl.)
Je 1 *Ten* (91 Gr.) auf 1 *Hin* (45$^{1}/_{2}$ Ctl.) macht an . . . . . *Ten* 6 — ( — 546 Gr.)
Vegetab. Substanz *Gajui* aus der Oase in comprimirtem Zustand „*au.f chazchaz*“ . . . . . *Hin* 2 (91 Ctl.)

Je 1 *Ten* 5 *Ket* (136$^{1}/_{2}$ Gr.) auf 1 *Hin* (45$^{1}/_{2}$ Ctl.), macht an . . . *Ten* 3 — ( — 273 Gr.)

Macht Vegetabilien der Zahl nach 11 „*er chaui api XI*“ und macht zerriebene Masse „*er netii*“ jetzt an . . . . . *Ten* 19 *Ket* 3 (1 Ko. 756$^{3}/_{10}$ Gr.)

Man feuchte sie nun an „*sifi*“ (man mache einen Brei aus der zerriebenen trockenen Masse) mit *Wein*, in der Quantität von 5 *Hin* (2 L. 27$^{1}/_{2}$ Ctl.). Je 5 *Ten* (455 Gr.) auf 1 *Hin* (45$^{1}/_{2}$ Ctl.) gehend, das macht an . . . . . *Ten* 25 — (2 Ko. 275 Gr.)
Ihre Zahl, welche verloren geht, bevor es kommt zur Mischung ist . . *Ten* 12 *Ket* 5 (1 Ko. 137$^{1}/_{2}$ Gr.)
was ausmacht die Hälfte „*er ta pesch*“ (des Weines) . . . . . (*Ten* 12 *Ket* 5 (1 Ko. 137$^{1}/_{2}$ Gr.)

Es beträgt also die Räucherwerkmasse im angefeuchteten Zustand „*er kepu au.f sif*“ (vereinigt mit den eben gewonnenen) . . . . . (*Ten* 12 *Ket* 5 1 Ko. 137$^{1}/_{2}$ Gr.)
nunmehr . . . *Ten* 31 *Ket* 8 (2 Ko. 893$^{1}/_{5}$ Gr.)

Man stelle es bei Seite bis zum Morgen. Ist dies geschehen, dann *Rosinen* „*schep*“ von *T'est'es*, genannt auch Beeren der Oase *Hin* 4 (1 L. 82 Ctl.). Je 3 *Ten* (273 Gr.) auf 1 *Hin* (45$^{1}/_{2}$ Ctl.) gehend, macht . . . . . *Ten* 12 — (1 Ko. 92 Gr.)
Rechne (als Abgang) sein $^{1}/_{3}$ auf die Kerne (das beträgt) . . . . . *Ten* 4 — ( — 364 Gr.)
Verbleiben „*rumen*“ an *Ten* 8 — ( — 728 Gr.) *Ten* 8 — ( — 728 Gr.)

*Frischer Most*, genannt auch Wein der Oase 5 *Hin* (2 L. 27$^{1}/_{2}$ Ctl.). Je 5 *Ten* (455 Gr.) auf 1 Hin (45$^{1}/_{2}$ Ctl.) gehend, ergiebt . . . . . *Ten* 25 — (2 Ko. 275 Gr.)
Was verloren geht bei seiner Verarbeitung „*enti ak en bahu.f*“ wegen Unreife der Beeren „*en roupe arer*“ ist vom Hin die Hälfte und $^{1}/_{3}$ (oder $^{5}/_{6}$ = 37$^{1}/_{2}$ $^{5}/_{12}$ Ctl. von jedem Hin, also 1 L. 89$^{1}/_{2}$ $^{5}/_{12}$ Ctl. von 5 Hin. Rechnet man von der Quantität des Mostes, welche angegeben auf 5 Hin = 2 L. 27$^{1}/_{2}$ Centil. jetzt ab diese bei der Bearbeitung verloren gehenden $^{5}/_{6}$ = 4$^{1}/_{6}$ Hin = 1 L. 89$^{1}/_{2}$ $^{1}/_{12}$ Ctl.)

**D.** Angabe der verbleibenden Quantität . . . . 10 *Ten* 3 *Ket*

**E.** Es kommen hinzu 3 Vegetabilien im Gewicht von . . . . 6 *Ten*

**F.** Es kommt hinzu noch eine vegetabil. Substanz im Gewicht von . . . . 3 *Ten*

**G.** Angabe der bei Verarbeitung der *11 Vegetabilien* nunmehr gewonnenen Quantität . 19 *Ten* 3 *Ket*

**H.** Berechnung der hinzukommenden Quantität *Wein* zur Anfeuchtung der trockenen Masse auf . . . . 12 *Ten* 5 *Ket*

**I.** Angabe der durch die Anfeuchtung mit Wein hervorgerufenen Gewichtserhöhung . . . 31 *Ten* 8 *Ket*

**J.** Berechnung der hinzukommenden Quantität *Rosinen* auf 8 *Ten*

**K.** Berechnung des hinzukommenden *Mostes* auf 20 *Ten* 8$^{1}/_{3}$ *Ket*

macht
sein $^1/_6$
„*er pef*
*ro/sas*“ *)
(als Ver-
bleib
von den
5 Hin) = ($^5/_6$ Hin = $37^1/_2$ Centil.)
macht an Gewicht . . . *Ten* 4 *Ket* $1^2/_3$ ( — $379^1/_6$ Gr.)
Verbleiben . . . *Ten* 20 *Ket* $8^1/_3$ (1 Ko. $895^5/_6$ Gr.)

Man schütte nun (diese Quantität Most) in das Metallgefäss *Chnum.ur.t*, genannt auch *Marech* über die aufgeweichten Vegetabilien. (Vereinigt mit den vorher gewonnenen 31 *Ten* 8 *Ket* und 8 *Ten* diese . . . . . (*Ten* 20 *Ket* $8^1/_3$) (1 Ko. $895^5/_6$ Gr.)
macht an Räucherwerkmasse . . . *Ten* 60 *Ket* $6^1/_3$ (5 Ko. $527^{19}/_{20}$ Gr.)

Man lasse stehen (das Präparat (bis zur Zeit des Morgens dann:
*Frisches Weihrauchharz* . . *Ten* 10 — ( — 910 Gr.)
Man zertheile es „*au ar.f en ro.u*“. Beim Zerstückeln „*en sek*“
sein Verlust . . . . . *Ten* 1 *Ket* $^1/_9$ ( — $101^1/_9$ Gr.) (*Ten* 8 *Ket* 9) ( — $808^8/_9$ Gr.)
das macht sein $^1/_9$ als Verlust.
Verbleiben . . . *Ten* 8 *Ket* 9 ( — $808^8/_9$ Gr.)
(Anstatt $8^8/_9$ Ket, wie in genauer Berechnung es heissen müsste, volle 9 Ket gerechnet, würde ergeben $809^9/_{10}$ Gr.)
(In meiner Publication ist hier aus Versehen hinter *Ten* die Zahl 8 ausgelassen worden und ausserdem ist zu bemerken, dass die genaue Berechnung nicht *9 Ket*, sondern nur $8^8/_9$ *Ket* ergiebt. Der altägypt. Calculator hat aber auch hier wieder einmal die ihm unbequeme Bruchzerlegung von $^8/_9$ sich geschenkt und, mit der kleinen Ungenauigkeit von $^1/_9$, anstatt $8^8/_9$ *Ket* volle *9 Ket* gesetzt.)

*Honig Hin 5* (2 L. $27^1/_2$ Ctl.). Je 7 *Ten* 5 *Ket* ($682^1/_2$ Gr.)
auf 1 Hin ($45^1/_2$ Ctl.), ergiebt . *Ten* 37 *Ket* 5 (3 Ko. $412^1/_2$ Gr.)
Rechne sein $^1/_6$ als Verlust beim
Kochen, macht . . . . . *Ten* 6 *Ket* $2^1/_2$ ( — $568^3/_4$ Gr.) (*Ten* 31 *Ket* $2^1/_2$) (2 Ko. $843^3/_4$ Gr.)
Verbleiben . . . *Ten* 31 *Ket* $2^1/_2$ (2 Ko. $843^3/_4$ Gr.)

Man schütte die (vorher gewonnene) Räucherwerkmasse, . . . . (*Ten* 60 *Ket* $6^1/_3$) (5 Ko. $517^{19}/_{20}$ Gr.)
welche (mit Wein) angefeuchtet worden, darüber. Macht . . . . . *Ten* 100 *Ket* $7^1/_2{}^1/_3$**) (9 Ko. $171^{17}/_{60}$ Gr.)

L.
Angabe der nunmehr gewonnenen Quantität Räucherwerk . . . 60 *Ten* $6^1/_3$ *Ket*

M.
Berechnung der neu hinzukommenden Quantität *Weihrauchharz* auf . . . . 8 *Ten* 9 *Ket*

N.
Berechnung der hinzukommenden Quantität *Honig* auf 31 *Ten* $2^1/_2$ *Ket*

O.
Gewichtsangabe der nunmehr gewonnenen Räucherwerkmasse 100 *Ten* $7(^1/_2{}^1/_3)$ *Ket*

---

*) „*ropu*“ mit der Bedeutung „*oder*“ hier anzunehmen, wie vorgeschlagen worden, ist nicht zulässig, einmal, weil deutlich *er pef* dasteht und dann, wenn es wirklich *ropu* hiesse, dieses *ropu* „*oder*“ nicht zwischen, sondern hinter den beiden Bruchangaben stehen müsste, wie z. B. um einen grade häufig vorkommenden analogen Fall anzuführen, bei der Angabe, ob dieser oder jener Gegenstand aus *Silber oder Gold* gefertigt, dann stets das *ropu* „*oder*“ hinter die beiden Worte tritt. Man schrieb nicht *hat-nub ropu nub*, sondern *hat-nub nub ropu*, und noch ist zu bemerken, dass auch in der Berechnung es absolut nicht stimmt, wenn es heissen sollte: „*an Hin* $^1/_2$ $^1/_3$ oder $^1/_6$“. Man wird also wohl nur so annehmen dürfen wie dasteht und wie es auch in der Rechnung stimmt, nämlich: „*er pef ro/sas*“. Das „*er*“ sowohl als das „*pef*“ in der Bedeutung, die in diesen Recepten gerade an Stellen von ganz derselben Ausdrucksweise mehrfach wiederkehrt, nämlich „*er*“ in der Bedeutung „macht, ergiebt, beträgt“ und *pef* entweder aufzufassen als *demonstr. Pronomen* oder als *possessiven Artikel* zu dem folgenden $^1/_6$, also entweder: „*es macht dieses, es beträgt das* (wenn von den 5 Hin oder im Gewicht 25 Ten des Mostes $^1/_2 + ^1/_3 = ^5/_6$ verloren gehen) $^1/_6$ (als Verbleib von der Masse des Mostes) oder als possessiver Artikel gefasst, „*macht sein* $^1/_6$“. So stimmt die Rechnung ganz genau: Von den 5 *Hin* oder im Gewicht 25 *Ten* des Mostes gehen verloren: $^5/_6$ (= $4^1/_6$ Hin), das macht (als Verbleib) $^1/_6$ (= $^5/_6$ Hin), beträgt 4 Ten $1^2/_3$ Ket (da das *Ten* 10 *Ket* fasst).

**) Man könnte versucht sein der von *Brugsch* „Zeitschr. f. ägypt. Spr.“ Augustheft 1865 ausgesprochenen Ansicht beizutreten, dass das hinter *Ket 7* gesetzte Zeichen — liegendes Kreuz mit zwei schrägen Strichen dahinter — hier die Bruchbezeichnung für $^5/_6$ sein solle, da in der That an jener Stelle die Berechnung $^1/_2 + ^1/_3 = ^5/_6$ ergiebt. Es wird jedoch diese Annahme dadurch hinfällig, dass gleich darauf dasselbe Zeichen und zwar ebenfalls hinter einer Zahl wiederkehrt, indessen dort nicht, wie *Brugsch* irrthümlich sagt, als eine durch Bruchbezeichnung ausgedrückte Gewichtsangabe des *Ket*, sondern als eine Hinzufügung zu der hinter dem Gewichtszeichen für *Ten* stehenden Zahl 10, somit also gar nicht einmal $^5/_6$ *Ket* gesagt wäre, sondern $10^5/_6$ *Ten* oder, wenn wir das $^5/_6$ Ten in Ket umrechnen, $8^1/_3$ Ket, also 10 *Ten* $8^1/_3$ *Ket*. Das stimmt nun aber ganz und gar nicht. Es handelt sich dort um die Berechnung des $^1/_{10}$ von *100 Ten 7 Ket* oder, wenn wir das genaue Ergebniss der Rechnung vorziehen, *100 Ten* $7^5/_6$ *Ket*. Der zehnte Theil hiervon beträgt nun aber keineswegs $10^5/_6$ Ten, weder von 100 Ten 7 Ket, noch von 100 Ten $7^5/_6$ Ket, und so könnte doch nur angenommen werden, da nicht hinter einer *Ket*zahl, sondern hinter der Angabe *Ten 10* das betreffende Zeichen steht. Aber auch wenn es wirklich hinter *Ket* stände, was indessen nicht der Fall ist, so würde die Bezeichnung $^5/_6$ ebenfalls nicht zutreffen, da der

| | | | |
|---|---|---|---|
| Es heisst im Text: | | (anstatt genau berechnet) | |
| Macht an . . . . . *Ten* 100 *Ket* 7 und einiges | | *Ten* 100 *Ket* 7($^1/_2$ $^1/_3$) | (9 Ko. 171$^{17}/_{60}$ Gr.) |
| | | (Das $^1/_2$ + $^1/_3$ wird jedoch nicht in Rechnung gebracht, sondern nur 7 gerechnet, gehen also ab . . . . . | ( — 7$^1/_2$ $^1/_{20}$ $^1/_{30}$ Gr.) |
| | | | (macht 9 Ko. 163$^7/_{10}$ Gr.) |
| | | Sein $^1/_{10}$ | |
| Rechne sein $^1/_{10}$ als Verlust *Ten* 10 und einiges | | als Verlust *Ten* 10 (*Ket* $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_{30}$) | |
| | | (Da die Brüche nicht mit in Rechnung gebracht worden, so gehen ab bei der Umrechnung in Gr. von 917$^1/_8$ $^1/_{300}$ Gr. $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_{30}$ Ket = 7$^1/_8$ $^1/_{300}$ Gr. | |
| | | ergiebt 910 Gr.) . . . | — 910 Gr.) |
| | | Verbleiben *Ten* 90 *Ket* 7($^1/_{20}$) | |
| | | (Da aber in beiden Posten die Brüche nicht in Rechnung gebracht, sondern man verrechnet hat Ten 100 Ket 7 ab davon Ten 10 — | |
| Verbleiben . . . *Ten* 90 *Ket* 7 | | so wird gesetzt) . . *Ten* 90 *Ket* 7 | = (8 Ko. 253$^7/_{10}$ Gr.) |
| Man lasse stehen (das Präparat) bis zum Morgen, dann thue man hinzu *Myrrhe* . . . . . *Ten* 10 — | | | |
| Es berechnet sich sein Verlust beim Zerstossen und Durchsieben auf sein $^1/_{20}$, macht — *Ket* 5 | | | |
| bleibt zurück „*em sau*“ . . . *Ten* 9 *Ket* 5 | | | |
| Seine Vereinigung (der eben gewonnenen Quantität *Myrrhe* . . *Ten* 9 *Ket* 5) | | | ( — 910 Gr.) |
| mit der (vorher gewonnenen) Räucherwerkmasse „*bahu.f er kepu*“ | | *Ten* 90 *Ket* 7 | (8 Ko. 253$^7/_{10}$ Gr.) |
| (In dem hierogl. Text ist hier offenbar fehlerhaft bei der *Tenzahl* ein Zehner zu wenig und bei der *Ketzahl* ein Strich zu viel gesetzt. Es kann unmöglich heissen 80 *Ten* 8 *Ket*, sondern muss, wie die Berechnung ergiebt und auch in der Zeile vorher richtig dasteht, 90 *Ten* 7 *Ket* lauten.) | | | |
| Macht an Räucherwerkmasse . . . . . | | *Ten* 100 *Ket* 2“ | (9 Ko. 118$^1/_5$ Gr.) |

(In der Ueberschrift hat der Verfasser des Receptes den bei der Herstellung des Präparates sich herausstellenden kleinen Ueberschuss 2 Ket oder 18$^1/_{10}$ Gr. bei Seite gelassen und nur runde 100 *Ten* als die zu bereitende Quantität angegeben *.)

**P.**
Verlustberechnung der vorher gewonnenen Räucherwerkmasse
von . . . . 100 *Ten* 7 *Ket*
auf sein $^1/_{10}$ 10 *Ten* —
verbleiben. 90 *Ten* 7 *Ket*

**Q.**
Berechnung der als letzte Zuthat genommenen Quantität *Myrrhe* auf 9 *Ten* 5 *Ket*

**R.**
Vereinigung der *Myrrhe* mit der gesammten Räucherwerkmasse
ergiebt . . 100 *Ten* 2 *Ket*

Ausser den aromatischen *Ant-* und *Abharzen* und den beiden Sorten von *Räucherwerk* werden in der unteren Randinschrift des Edfulaboratoriums neben den 9 bei der Ceremonie des Mundöffnens zur Verwendung gekommenen Salbspezereien noch zwei andere zum Zwecke der Salbung angefertigte Präparate erwähnt, L. 3 die Salbspezerei *Tescheps* und L. 6 *Nuter.aa.t «die Gottessalbe»*. Auch für diese beiden sind uns an den Wänden des Edfulaboratoriums die ausführlichen Recepte überliefert. Von der Anweisung für die Bereitung der ersteren, cf. a. a. O. Taf. 89 L. 1—12, habe ich, weil in diesem Recepte mehrere Male als Zuthat ein im alten Aegypten besonders geschätzter Wein aus der heute *Dachel* genannten Oase *T'est'es* erwähnt wird, in meiner Arbeit «Die Oasen der Libyschen Wüste» eine vollständige Uebersetzung gegeben und verweise ich

---

zehnte Theil von 100 Ten 7$^5/_6$ Ket nicht 10 Ten $^5/_6$ Ket, sondern nur 10 Ten $^{47}/_{60}$ Ket beträgt, oder in der altägypt. Art der Bruchzerlegung ausgedrückt $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_{30}$ Ket. Die Bezeichnung $^5/_6$ stimmt also in keinem Fall, weder hinter *Ten 10*, wie dasteht, indem es dann heissen müsste *Ten 10$^5/_6$*, was ein grober Fehler in der Rechnung sein würde, noch als $^5/_6$ hinter *Ket*, wie nicht dasteht und selbst wenn es dastände, ebenfalls eine fehlerhafte Angabe sein würde. Wir werden uns also hier nach einer anderen Bedeutung für das betreffende Zeichen umsehen müssen und glaube ich nicht zu irren, wenn ich annehme, dass ihm hier die Bedeutung „und einiges“ oder „mit einer Hinzufügung“ zugewiesen werden darf. Der altägypt. Calculator, dem die genaue Darlegung der Berechnung des zehnten Theiles von 100 Ten 7$^1/_2$ $^1/_3$ Ket zu weitschweifig war, verzichtet lieber beide Mal auf die genaue Verrechnung der überschüssigen Brüche und setzt sowohl oben anstatt $^1/_2$ $^1/_3$ Ket, wie unten in der Ausrechnung des zehnten Theiles anstatt $^1/_2$ $^1/_4$ $^1/_{30}$ Ket, als Andeutung der kleinen Ungenauigkeit in seiner Rechnung, die Worte „und einiges“. Für diese meine Deutung, welche auf beide Fälle durchaus passt, finde ich eine nicht unwesentliche Unterstützung darin, dass in der That das betreffende Zeichen mit der Aussprache *scheben* in der Bedeutung „hinzufügen, zugesellt, untermischt, verschiedenes, mancherlei, einiges“ in den ägypt. Texten uns häufig begegnet. Dass der Verfasser des Receptes durch das in Rede stehende Zeichen nicht den Bruch $^5/_6$ hat ausdrücken wollen, sondern er dadurch einfach den kleinen von ihm nicht mit in Rechnung gebrachten Ueberschuss hat andeuten wollen, dafür spricht doch wohl auch, dass im weiteren Verlaufe der Berechnung dann gar keine Rücksicht mehr darauf genommen wird.

*) Zur bequemeren Uebersicht für die Berechnung der verarbeiteten Droguen habe ich die Uebersetzung in Rubriken getheilt, die hierogl. Texte sind in fortlaufenden gleich langen Zeilen eingemeisselt.

hier auf dieselbe mit dem Bemerken, dass ich dort bei Umrechnung der altägypt. Hohlmaasse in Liter und Centiliter das *Hin*, anstatt in genauer Rechnung zu 45½ Centil., immer zu voll 46 Centil. umgerechnet habe. Was das zweite Recept betrifft, welches ich «Geogr. Inschr.» II, Taf. 96—97, L. 1—20 mitgetheilt habe, so scheint, nach den einleitenden Worten zu schliessen, diese Salbspezerei vorzugsweise verwendet worden zu sein bei den an den Tempelfesten vorgeschriebenen Salbungen der Cultusbilder, was in der Ueberschrift des Receptes mit den Worten angedeutet wird: «Anweisung für die Zusammenstellung der *Gottessalbe* durch den Salbmeister für die göttlichen Glieder des *Chem-Amon* und die Cultusbilder alle aus Holz oder Stein. Das ist ein Geheimniss, von dem nichts sehen und hören soll irgend ein Mensch, er sei alt oder jung.»

Nun folgen die Detailangaben über die Bereitung:

«Von der Salbspezerei *Tescheps*, (deren Hauptbestandtheil) die vegetabilische Substanz *Notem-notem**), 1 *Hin* (45½ Centil.)**).

Aromatisches Harz *Menen* 1 *Hin* (4 L. 55 Centil.).

Zu zerreiben und zu sieben durch ein feines Sieb «*neti neker em t'ar kema*» und feucht anzumischen «*uschem*» vom Abend bis zum Morgen, dann zu thun in das Kochgeschirr *Uit* bei einem Feuer an ihm, welches gelinde «*ra er uit her chet nes kah*», bis es emporsteigt (bis es aufkocht) «*er tes.s*». Das ist die erste Periodo***) des Kochens zwei Tage lang. Dann vergehen lassen «*ab*» vier Tage.

Zweite Periode des Kochens. Zu stellen an's Feuer wie das erste Mal (d. h. bei gelinder Gluth und zwei Tage lang). Man schütte hinein zu ihm, (dem Präparat) von *Weihrauchharz*, zermalmtem «*sek*» 1 *Hin* (45½ Centil.). Nachdem es gekocht «*emchet nenuti.s*» zwei Tage lang, dann lasse vergehen drei Tage.

Dritte Periode des Kochens (in der Inschrift ist hier aus Versehen oder in absichtlicher Abkürzung nur die Zahl 3 gesetzt) wie das erste Mal****). Nachdem es gekocht, lasse hineingehen in es (das Präparat) *lieblich duftende Vegetabilien* «*chau notem-notem sati*», zerrieben und durch ein Tuch gebeutelt. Schütte auch zu ihm trockenes

*Antharz* . . . . . 2 *Ten* (182 Gr.),
vegetabilische Substanz *Zalma* . . . . . 2 *Ket* ( 18⅕ Gr.),
von der *Rinde* «*kek*» des Holzes *Notem-notem* und von der vegetab. Substanz *Seb notem-notem* 2 *Ket* ( 18⅕ Gr.),
vegetabilische Substanz *Pir schen* . . . . . 2 *Ket* ( 18⅕ Gr.),
vegetabilische Substanz *Pir uan* . . . . . 2 *Ket* ( 18⅕ Gr.),
*Schmalz* (*sif*) 2 Hin (91 Centil.) während der zwei Tage (des Kochens) und man lasse vergehen hierauf 10 Tage.

Vierte Periode vom Kochen. Zu stellen an's Feuer wie das erste Mal 2 Tage lang. Dann vorübergehen lassen 6 Tage.

Fünfte Periode des Kochens. Zu stellen an's Feuer wie das erste Mal, zu kochen es «*teham.s*» 2 Tage lang. Dann vorübergehen lassen 16 Tage. (Die Zeit des Stehenlässens das Präparat nach dem Kochen steigt mit jedem Male, hier sind es schon 16 Tage).

Periode 6 des Kochens. Zu stellen an's Feuer wie das erste Mal und während es kocht soll man mischen unter dasselbe von dem *Oel des Nebesbaumes* während der 2 Tage (des Kochens). Dann vorübergehen lassen 19 Tage.

Periode 7*****) vom Kochen. Zu stellen an's Feuer wie das erste Mal. — Nachdem es gekocht, lasse

---

*) Einzelne Angaben in den Recepten lassen die Vermuthung aufkommen, dass *Notem-notem* nur ein zweiter Name für *Tescheps* ist, dann würde eben die betreffende Salbspezerei nach ihrem Hauptbestandtheil, der vegetabilischen Substanz *Tescheps*, wenn *Notem-notem* nur ein zweiter Name, benannt worden sein, cf. die Uebersetzung des Recepts für die Bereitung des *Tescheps* in „Oasen der lib. Wüste" S. 3–6.

**) Die hier am Anfang angegebene Quantität von *1 Hin* der Teschepssalbspezerei kommt erst am Ende des Recepts L. 17 zur Verwendung.

***) Das Wort *hau*, welches im Verlaufe des Textes in derselben Wendung, immer zweimal hintereinander, noch mehrere Male wiederkehrt, tritt auf in zwei Bedeutungen, sowohl als Bezeichnung für „*Zeit, Epoche, Zeitperiode*" im Allgemeinen, wie für den besonderen Zeitabschnitt eines *Tages*. Auch hier muss es wohl in diesen beiden Bedeutungen genommen werden, das erste Mal in der Bedeutung „*Periode*", das zweite Mal in der Bedeutung „*Tag*", da man doch unmöglich sagen konnte „am ersten Tage zu kochen zwei Tage lang".

****) Die Gruppe *sep tep* „das erste Mal" ist hier in graphischer Spielerei der Ptolemäerzeit durch *Schakl* und *Nilpferd* gegeben.

*****) „Zeitschr. für ägypt. Spr." in mehreren Abhandlungen, ebenso in „Baugeschichte des Denderatempels", wie anderwärts habe ich auf den seltsamen Gebrauch, oder richtiger gesagt Missbrauch, in den Zahlbezeichnungen der Ptolemäerzeit aufmerksam

hineingehen in dasselbe 2 *Ket* (18¹/₅ Gr.) von allerlei echten Mineralien, nach ihren Namen: *Gold, Silber*, echtes *Lapis lazuli*, echtes *Chenemem*, echtes *Neschemem*, echtes *Mafek*, echtes *Tchenu*, echtes *Herdes*, von einem jeden von diesen «*em ua neb em nen*» (also von einem jeden dieser 8 immer 2 Ket = 18¹/₅ Gr., somit im Ganzen 1 Ten 6 Ket = 145³/₅ Gr.). Sehr sorgfältig aufzulösen «*net' ur ur*» einen Tag lang „könnte hier auch vielleicht heissen: „eine Zeit lang". Dann vorüber gehen lassen 21 Tage. Hierauf führe nicht aus das Kochen am Feuer «*nen ra pes her chet*», wie das erste Mal (d. h. bei gelinder Gluth), sondern lege Du tüchtig Holz an es. Wenn Du dann findest es aufgelöst «*ar kem.k.s kan.ut*», so reibe Du es unter trockenes *Antharz erster Qualität* und wenn Du findest es, dass sie (das Antharz und die vorher aufgezählten Zuthaten) gut durchgearbeitet sind «*ar kem.k.s terau.ut.sen*», dann vermische Du es (das Präparat) mit dem lieblich duftenden *Teschepsöl* (wovon zu Anfang des Recepts 1 Hin = 45¹/₂ Ctl. als zur Verwendung kommende Quantität angegeben war) «*demem cher.k.s em tescheps notem-notem*» und nochmals feure Du dann unter ihm mit Sykomorenholz «*as rekhu.nek cher.s em neha*».

Hier endet das Recept, welches in seinen Angaben leider nicht dieselbe Genauigkeit aufweist, wie die beiden Räucherwerkrecepte und die für die Bereitung der beiden Salbspezereien *Tescheps* und *Heken*. Es werden zwar die einzelnen Zuthaten der Reihe nach mit Namen aufgeführt, es wird auch gesagt, wie viel von einer jeden Ingredienz zu nehmen und ebenso fehlt es auch nicht an der genauen Angabe über die Art und Weise der auszuführenden Verarbeitung, doch gerade zwei der wichtigsten Angaben fehlen, es fehlt die Angabe über die schliesslich gewonnene Quantität der betreffenden Salbspezerei und nirgends ist eine Notiz darüber, wie viel von den angegebenen Quantitäten der Zuthaten in den verschiedenen Stadien ihrer Verarbeitung verloren geht. — Der Schluss des Textes sagt mit ein paar Worten, wie die also bereitete Salbspezerei, «*Gottessalbe*» in der Ueberschrift des Receptes genannt, den göttlichen Gliedern aufzutragen sei und welcher Geräthe man sich dabei zu bedienen habe und dass «wenn begonnen wird die Ausführung dieser Arbeit» — *scha-ut ar kat ten* — man versehen sein solle mit allem durch das Ritual über die Ceremonie des Mundöffnens Vorgeschriebenen und dass dabei nicht irgend ein Mensch Zutritt haben dürfe, ausgenommen wer von der Priesterschaft mit der Ausführung des durch das Ritual Vorgeschriebenen betraut ist, «denn das ist ein Geheimniss, von dem man nichts erfahren soll» — *seschta pu nen rech.f.*

Ausser diesem und dem vorher angeführten Salbenpräparat *Tescheps* werden auch die in einer feststehenden Collection für die Ausübung der Ceremonien des Mundöffnens vorgeschriebenen Salbspezereien in der voranstehend von mir herangezogenen Randinschrift des Edfulaboratoriums erwähnt. In der Ptolemäerzeit treten diese, wie ich bereits bemerkt, zumeist in der *Neunzahl* auf und das ist auch in den Texten des Edfulaboratoriums der Fall, sowohl in der Randinschrift als auch in der an der einen Wand des Zimmers gegebenen kurzen Anweisung für ihre Bereitung. Leider sind dort nicht, wie bei den übrigen Recepten, die genauen Quantitätsangaben der verschiedenen zur Herstellung vorgeschriebenen Ingredienzen vermerkt und auch nicht die Bestimmungen über die Art und Weise der Verarbeitung, sondern es werden nur die 9 Präparate aufgezählt mit Namensangabe der für ihre Bereitung zu verwendenden Ingredienzen und auch diese wohl nicht einmal vollständig, cf. a. a. O. Taf. 85 B. L. 1—8. Der betreffende Text wird, in ähnlicher Weise wie bei den übrigen Recepten, mit den Worten eingeleitet:

«*Anweisung um zu bereiten die 9 Salbspezereien für die Ceremonie des Mundöffnens*» «*ap-rut en ar merh paut er ap-ro*». *Brugsch*, der in seinem Wörterbuch Suppl. S. 619 diese Stelle citirt, fasst dieselbe anders auf. Indem er dem Worte *ap-ro* die Bedeutung «*Oelung*» zuertheilt und das hinter *merh* stehende Silbenzeichen *paut* in das den Buchstaben *ch* repräsentirende Zeichen abändert, überträgt er: «*Vorschrift für die Zubereitung der Salbe zur Oelung*», doch dem Worte «*ap-ro*» muss wohl auch hier die ihm sicher zustehende Deutung «*Mundöffnen*» gegeben werden, da ja die 9 bei den verschiedenen Ceremonien des Mundöffnens *)

---

gemacht und eine lange Reihe von solchen in jener späten Schriftepoche gebräuchlichen Zahlbezeichnungen nachgewiesen. Hierzu gehört auch das polyphone Zeichen des *Kopfes*, in Ptolemäertexten mit dem Lautwerth: *her, ap, tep, htp* und *hept* auftretend. Als Bezeichnung für 7 ist es nicht das altägypt. Wort für diese Zahl, sondern das herübergenommene griechische, in der Hieroglyphenschrift wiedergegeben durch ein Zeichen mit dem Lautwerth *hpt*. Der Strich hinter dem Kopf ist fehlerhaft, das würde 8 heissen und man müsste dann annehmen, dass die 7. Periode des Kochens übergangen worden, was nach der ganzen Anlage des Receptes nicht wahrscheinlich ist.

*) Gleich den Menschen hatten nach ägyptischer Auffassung auch die Götter ihren *Ka* und wie bei den Grabceremonien im Kazimmer an der den Verstorbenen repräsentirenden Todtenstatue verschiedene Ceremonien des Mundöffnens und allerlei Räucherungen

zur Verwendung gekommenen Salbspezereien nachher im Verlaufe des Textes mit Angabe der für ihre Bereitung vorgeschriebenen Ingredienzen aufgezählt werden, und was die von *Brugsch* vorgenommene Abänderung des Silbenzeichens *paut* in den Buchstaben *ch* betrifft, um durch Verbindung desselben mit dem folgenden *r* die Präposition *cher* zu gewinnen, so scheint mir zu dieser Correctur des Originals kein Grund vorzuliegen. Das Zeichen *paut* ist vielmehr hier ganz am Platze, es tritt in Ptolemäertexten bei Datirungen, in baulichen Maassangaben und sonst in allerlei Berechnungen sehr häufig zur Bezeichnung der Zahl 9 auf und deren Hinzufügung ist hier hinter dem Worte *merh* durchaus gerechtfertigt, da ja der Text, welchem diese Worte als Ueberschrift vorangeschickt werden, lediglich diese 9 Salbspezereien der Reihe nach aufzählt, mit Angabe der für ihre Bereitung vorgeschriebenen Droguen, in folgender Weise:

1) «*Mat'et* (zu dessen Herstellung verwendet werden folgende Droguen:) Eine Portion*) der vegetabil. Substanz *Notem-notem* «*a.t en notem-notem*» *Lotosöl,* Aromatisches Harz von der Sorte *Hat.*

2) *Sati-heb* (Bestandtheile:) *Schmalz* «*sifi*», Vegetab. Substanz *Pir-techu, Weihrauchharz,* zermalmt, Aromatisches Harz von der Sorte *Hat,* Vegetabil. Substanz *Pir-asch,* eine Quantität *Papyrus* und von der Pflanze *As* und *Ham.*

3) *Hekennu* (Bestandtheile:) Harz *Menen, frisches Weihrauchharz, trockenes Weihrauchharz,* Harz von der Sorte *Hat* und *Blättertheile* «*achem.u*» des *Sykomorenbaumes.*

4) *Sifi* (Bestandtheile:) Harz *Menen,* Harz von der Sorte *Hat, Gasfek,* Früchte «*dega.u*» des (der Name zerstört).

5) *Nem* (Bestandtheile:) Harz *Menen,* Vegetab. Substanz *Mennu-nar, Schmalz* «*sif*».

6) *Dua* (Bestandtheile:) Harz *Menen,* eine Quantität Gänsefett «*a.t merh ro*», Harz von der Sorte *Hat.*

7) *Ha-asch* (Bestandtheile:) Harz *Menen, Schmalz,* Vegetab. Substanz *Pir-asch* und von der Pflanze *Hami.*

8) *Ha-manun* (Bestandtheile:) Harz *Menen, Pereschöl* und von der Pflanze *Hami.*

9) *Bak***) (Bestandtheile:) *Rak* (Oliven), Harz *Menen* und Harz von der Sorte *Hat.*»

Auch im Denderatempel, woselbst zwei Räume die gleiche Bestimmung hatten wie das in Edfu den Namen *As* führende Zimmer, welches wir als das Laboratorium, als den für die Bereitung und Aufbewahrung von allerlei Räucherwerk, Salbspezereien und zur Parfümirung verwendeten Essenzen bestimmt gewesenen Raum des Tempels bezeichnen durften, auch dort werden an den Wänden dieser beiden Räume die betreffenden Salbspezereien, bald *10* derselben, wie im Kazimmer des Petamenapgrabes, zumeist jedoch wie in Edfu in der *Neunzahl* besprochen, cf. *Mariette* «Dendera» I, 48—52 und 72—79 wie *Dümichen* «Tempelinschriften» II, 19, 24 u. 47 und «Resultate» I, 26 u. 28—31. Bezüglich der aus den Darstellungen und Inschriften sich ergebenden Bestimmung dieser beiden Denderaräume will ich hier nur die so lehrreichen Randinschriften derselben heranziehen, in denen ebenfalls von den vorgenannten Salbspezereien wiederholt die Rede ist. Die in der Mitte der Rückwand beginnende und von dort aus in zwei Hälften nach rechts und links auslaufende obere Randinschrift des vordersten dieser beiden Zimmer, welches gleich dem Laboratorium des Edfutempels eins von den beim Eintritt in den vordersten Prosekossaal zur Linken***) liegenden Seitengemächer ist, diese Inschrift lautet in der von rechts nach links laufenden Hälfte (cf. *Mar.* Dendera I, 48 und *Düm.* Res. I, 30) also:

«Es lebe der Horus, der herrliche (d. h. der den Horus repräsentirende Pharao), der Bruder des göttlichen Salbmeisters «*nem*», der Erbe des Horus, des Herrn des Laboratoriums «*as*» (*Nem* und *Horus* werden in Edfu und Dendera immer als die beiden Herren des Laboratoriums genannt und bezeichnet desshalb die Inschrift den hier als Gründer und

---

und Salbungen vorgenommen wurden, so ist in den Texten der Tempel von Edfu und Dendera wiederholt auch von der dem *Ka* des Gottes *Horus* und der Göttin *Hathor* dargebrachten Huldigung, von ihrem Mund- und Augenöffnen und allerlei mit ihren Cultusbildern vorgenommenen Parfümirungen, Räucherungen und Salbungen die Rede.

*) Das Wort „*a.t*" muss hier wohl die allgemeine Bedeutung: „Theil, Portion, Quantität" haben. Es kehrt noch zweimal wieder, wo es gleichfalls diese Bedeutung zu haben scheint L. 3 *a.t uat'* „eine Quantität Papyrus" und L. 6 *a.t merh ro* „eine Quantität Gänsefett".

**) Der Lapidarius hat hier offenbar, da zweimal hintereinander das Wort *bak* kam, das erste Mal als Name der Salbspezerei, das zweite Mal als Hauptingredienz, aus Versehen oder auch vielleicht absichtlich, indem er das zweimal stehende Wort für einen Fehler in seiner Vorlage hielt, das Wort nur einmal gesetzt.

***) In den Bauinschriften des Tempels ist die Bezeichnung umgekehrt. Sie theilen die ganze Tempelanlage in zwei Hälften und bezeichnen alle rechts vom Sanctuarium gelegenen Räume, also die beim Eintritt links, mit rechts und alle links vom Sanctuarium, also beim Eintritt rechts, mit links.

Beschützer dieses Raumes gefeierten Pharao als einen Bruder und Erben jener beiden) die Sonne, der Herr der beiden Länder, der Pharao, von der Hathor Isis-Apet, Sonnenauge, Herrin des Himmels, Gebieterin aller Götter*) geliebt, er hat erbaut das Laboratorium «*seps-nef as*» für die Vollkommene «*mench.t*», die Tochter des Ra. Es ist versehen mit den *Ausflüssen des Landes Arabien* «*atf***)-*ut em atf.u nu Punu*» und wohlversorgt «*aper.ut*» mit dem Herbeigebrachten allem aus dem Lande der *Fekher****) und mit den *Kostbarkeiten des Gotteslandes*. Die Harze *Hat* und *Nehet,* massenhaft wie Sand und die *Vegetabilien* alle, die lieblich duftenden, zahllos sind sie «*chau neb notem-notem nen tennu-sen*», das *Abharz* in seiner Beschaffenheit, so wie erzeugt es seine Mutter «*ab em t'et.f ma mes-su mut.f*» (das soll wohl heissen: „in rohem Zustand"), die Harze *T'ser* und *Aham* unbegrenzt sind sie «*nen ater-sen*» das Oel *Aber* in seiner Art und das *Hekennu* in seiner geheimnissvollen Zusammenstellung, das Gekochte, das herrliche, nach seiner vorgeschriebenen Weise «*em ar.f*», sie duften für Dich, für Dich, o Goldene, mit ihrem Wohlgeruch «*au chnemem-sen*», für Deinen Leib ist bestimmt ihr Duft, wenn dahinschreitet im Kreise der Götter Ihre Heiligkeit (die Göttin Hathor) an diesem schönen Tage des Neujahrsfestes «*em haru pen nefer ap ronpe-heb*». — In ähnlicher Weise lautet die von links nach rechts laufende Hälfte der Inschrift, die mit Uebergehung der aromatischen Harze speciell die Salbspezereien aufzählt. Sie sagt: «Er (der Pharao, welcher hier ein Abbild des über Arabien gebietenden Gottes genannt wird) hat erbaut das Laboratorium für die Göttin Sothis an dem Schönheitssitze (einer der Namen des Denderatempels), ausgerüstet ist es mit den Vegetabilien für den göttlichen Machthaber, versehen mit seinem Vorschriftsmässigen «*deb.ut em ap-rut.f*», welches zusammengestellt in seiner geheimnissvollen Weise «*tut em seschta.f*» aus Pflanzenstoffen: das *Sat-heb* für Dein (der Hathor) Bild, wenn man feiert Deine Statue, das *Heken,* welches erfreut Deine Heiligkeit, das *Sif* für Deine Gestalt und das *Nem* für Deine Statue, das *Dua* und *Aber* für Dein Bildniss, das *Ha-ent-asch,* es erfreut Deine Glieder und es durchdringt sein Duft den Jubelsaal im Heiligthum, das *Ha ent manun* und das *Bak* und alle die Salbspezereien nach den Regeln der göttlichen Wissenschaft.»

In dem anderen Zimmer, welches den Namen «*Zeugstoffgemach*» führte, weil es ausser für die Aufstellung der heiligen Salbspezereien, auch für die Aufbewahrung der Binden, Decken und Gewänder bestimmt war, mit denen man an den hohen Tempelfesten die Statuen der Götter und die die Cultusbilder bergenden heiligen Schreine schmückte, und in welchen, wie aus den Inschriften hervorgeht, die linke Hälfte des Raumes den heiligen Zeugstoffen, die rechte den heiligen Salbspezereien eingeräumt war, dort lautet die Randinschrift der rechten Hälfte also (cf. *Dümichen* „Tempel-Inschr." II, Taf. 19, L. 1—6): «Es lebe der Horus der herrliche, das Kind der Göttin *Ani* (Beiname der Hathor), der lebende Geist des Ra in Dendera, der Sohn der Sonne, von der Hathor Isis-Apet, Sonnenauge, Herrin des Himmels, Gebieterin aller Götter geliebt, er hat erbaut das Zeugstoffzimmer «*mench*» dahinter «*er ha*» (d. h. hinter dem voranliegenden Saal), als ein grosses unter den Hallen auf der rechten Seite des Mittelsaales. Der göttliche Salbmeister «*nem*» ist in ihm mit den Salbspezereien nach den Regeln der göttlichen Wissenschaft (bereitet), mit dem Salböl, dem herrlichen, welches man bringt für den göttlichen Leib: 1) *Aber,* 2) *Hekenu,* 3) *Sat-heb* in seiner Weise, 4) *Bak,* welches glänzt in seiner Beschaffenheit, 5) *Nem,* 6) *Dua* und 7) *Mat'et* für Deinen Ka (o Göttin Hathor), das 8) *Ha,* in gleicher Weise das von *Ma-nun* (das „*libysche*") wie das 9) *Ha* des Baumes *Asch* wird gefunden in seiner Fabrikation, gekocht von dem göttlichen Salbmeister mit seinen eigenen Händen, die 9 Salbspezereien, herbeigebracht sind sie in Dein Heiligthum, wohl abgemessen von dem Gotte *Techu-Thot* nach ihren Portionen. Rein, rein sind die Erzeug-

---

*) Diese Stelle ist wieder ganz im Schriftstil der späten Ptolemäerzeit gehalten.

**) Das betreffende Zeichen hat die Aussprache *atf* und *ten,* hier die erstere und zwar in der Bedeutung „*gut ausgerüstet, wohl versorgt sein*". Mir scheint, dass an vielen Stellen, in denen man in der Uebersetzung das Zeichen als *ten* aufzufassen pflegt, es vielmehr als *atf* unter der oben angegebenen Bedeutung zu nehmen ist. Hier ist es sicher *atf,* wie aus dem Wortspiel *atf-ut em atf.u* hervorgeht.

***) Das Land der *Fekher* wird oft in den Texten von *Edfu* und *Dendera* erwähnt unter den *Aromata* liefernden Ländern. So werden im Edfulaboratorium, cf. a. a. O. Taf. 100, L. 1—5, dem dem Horus die Aromata überbringenden König die Worte in den Mund gelegt: „Durchwandert habe ich *das Thal der aromatischen Harze,* die Runde gemacht im *Gotteslande.* Einschlagend den Weg nach *Arabien* habe ich als Tribut heimgebracht die Spenden *der beiden Gottesländer* und die Kostbarkeiten alle aus dem Lande der *Fekher.* Die Bewohner von *Kam* sind im Tragen ihre Säcke und die von *Chabes* halten ihre Spende. Ich führe sie in Gefangenschaft, sie steigen empor in Dein Haus, sie treten ein in Dein Heiligthum, Beschützer *Arabiens,* der Du weilst auf Deinem Sitze im *Gotteslande.*"

nisse alle des Landes Arabien, welche man verbraucht für die Salbspezerei nach den Regeln der göttlichen Wissenschaft, (bestimmt sind sie, um mit ihnen) zu salben den göttlichen Leib der Goldenen (Beiname der Hathor) im Hause der Goldenen und damit sich vereinige ihr Wohlgeruch mit ihren Prachtgewändern, wenn sie strahlt in ihrem Hause an der Spitze ihres Götterkreises.»

Es werden also auch hier wieder, wie in Edfu, die Salbspezereien in der *Neunzahl* aufgeführt.

Ausser der vorerwähnten Aufzählung der zu ihrer Bereitung verwendeten Droguen, sind uns an Recepten für ihre Herstellung in den Laboratorien von Edfu und Dendera leider nur zwei überliefert, ein sehr complicirtes für die Bereitung des *Heken* in einem 51 verticale Hieroglyphenzeilen umfassenden Text, von dessen ersten 23 Zeilen sich an der Thür des Denderalaboratoriums ein Duplicat befindet, cf. a. a. O. Taf. 91—95, L. 1—51, und ein weniger complicirtes, nur 9 Zeilen langes Recept für die Bereitung der Salbspezerei *Mat'et*, cf. a. a. O. Taf. 90, L. 1—9. Von ersterem habe ich bereits in «Zeitschr. f. ägypt. Spr.» 1879, pag. 97—128, mit Ergänzung der an der Tempelwand zerstörten Stellen und mit Berichtigung der aus der Gesammt- und Detailberechnung der einzelnen Portionen sich ergebenden Fehler des Originals, eine vollständige Uebersetzung und Interpretation gegeben, auf die ich hier verweise mit dem Bemerken, dass ich, mit Ausnahme von zwei oder drei Worten, in Bezug auf die ich der inzwischen von *Brugsch* gemachten Berichtigung beistimme, an dieser meiner Uebersetzung nichts zu ändern habe, und was das zweite Recept betrifft, so glaube ich demselben, indem ich nur ein paar mir nicht recht verständliche Worte übergehe, durch deren Fortlassen jedoch das Verständniss des Ganzen nicht beeinträchtigt wird, folgende Uebersetzung geben zu dürfen:

«Anweisung, um herzustellen die Salbspezerei *Mat'et* für das *Hauptfestgemach* (Name von einem der Räume im Tempel von Edfu wie in dem von Dendera) durch die Köche im Heiligthum*) des Tempels: Ein Schlachtstier, der noch frisch an seinen Hoden und dessen Nase noch nicht durchbohrt, siehe, er befindet sich in dem grossen Heiligthum des Tempels zur Zeit des Jahres, wenn man vornimmt seine Reinigung im Tempelbassin am frühen Morgen. Man wäscht ab seinen Schmutz an ihm am Kopfe, man säubert seine Klauen mit Palmbastfasern eine geraume Zeit lang «*em ter er au*», dann wird er hineingeführt in den Richtblockraum im grossen Heiligthum, wo er niedergestreckt wird auf die Schlachtbank von Palmenholz. Nun tritt der Schlächter heran an ihn, er trennt ab unter sorgfältiger Prüfung seinen Kopf, sein Herz und seine Vorderschenkel, die Hinterschenkel bringt man hinaus. Nachdem er gereinigt hat sein Schlachtmesser mit Wasser, schneidet er heraus sein Fett**), welches gekocht wird am Feuer durch den Koch, der es dann legt in ein Steingefäss aus der Sammlung, welche deponirt ist in der Tempelschatzkammer für den Zeitraum des Jahres «*temt ra em per-hat er ter en ronpe*». Hierauf sondert man das Fett von dem Blute, welches sich noch daran befindet und parfümirt es mit Vegetabilien, die ausgebreitet sind auf einem Tuche «*seder hebs*» und die (nachdem sie zerrieben, in der Weise wie die übrigen Recepte es angeben) angefeuchtet werden mit Wein der Oase «*sif arp uit*». (Diese aromat. Vegetab. werden dann am Schluss L. 8 der Reihe nach aufgezählt mit Angabe der Quantitäten zu je 1 oder 2 Ten und die Quantität des Weines wird auf 2 Hin angegeben.) Am andern Morgen zu kochen sie (die Vegetab.) mit diesem Fett «*her menu ten*» und auszuführen die Rothfärbung mit Blättern der Pflanze *Nesti*. Umschüttung in ein Steingefäss. Das Untereinandermischen «*temt*» wird nun ausgeführt daselbst mittelst eines Metallstäbchens von Silber oder Gold***) in einem der goldenen Gefässe, aus denen man libirt daselbst den Göttern täglich». — Nun folgt eine Stelle, Anfang der L. 7, die ich wegen einiger mir unverständlicher Worte nicht zu übersetzen

---

*) *ab* „Rein sein, der Reine, der Priester, Reinheit, der reine Ort, das Heiligthum", man könnte deshalb hier auch vielleicht übertragen: „in der Reinheit, wie sie für den Tempel geziemt."

**) In der vorerwähnten Abhandlung über die Bereitung des *Heken*, Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1879, habe ich in einer Anmerkung bei dem Nachweis der Namensschreibung *Osiris* durch die Buchstaben *u, s, r* oder die Silbenzeichen *us* und *iri* auf die Polyphonie des Zeichens der *Gans* aufmerksam gemacht, welches in Ptolemäertexten zur Schreibung der Silben *sa, hap, mes* und *men* und der Buchstaben *u, s* und *r* gebraucht wird. Als Silbenzeichen *men* kommt es mehrere Male in den Edfurecepten vor, in dem Namen der Pflanzeningredienz *Menu-nar* und dann in dem Worte *menu* und zwar in zwei Bedeutungen, in der Bedeutung „*Fett*" *fem.gen*, cf. L. 4 u. 5, *menu ten* und in der Bedeutung „*Vase, Gefäss*" *masc.gen*, cf. L. 7, *er menu pen*.

***) Dieselbe Vorschrift auch in dem grossen Recept für die Bereitung des *Heken*. Dort heisst es L. 18: „Es führt aus die Arbeit der Koch mit ihm mittelst eines Metallstäbchens von Silber oder Gold" *em bat hat-nub nub ropu*.

wage, dann fährt Mitte von L. 7 der Text fort: «Es wird bereitet diese Salbspezerei *Mat'et «ar.ut mat'et pen»* bei voller Erleuchtung *«er tekau neb»* der (sonst) im Tempel herrschenden Dunkelheit *«senekti»*. Die (vorerwähnten) Vegetabilien, die man gelegt hatte in jenes Gefäss *«ra her menu pen»* mit dem Fett dieses Opferstieres, welches sich berechnet in seinem Verlust durch Einkochen auf sein $^1/_5$, nämlich 2 *Ten* (182 Gr.), um welche sich reducirt die (Masse des Fettes, welche vor dem Kochen betrug) 10 *Ten* (910 Gr.) — (diese Kräuter sind folgende:)

«Vegetabilische Substanz *T'et en ket* . . . . . *Ten* 1 = ( — 91 Gr.)
» » *Tescheps* . . . . . » 2 = ( — 182 » )
» » *T'eba* . . . . . » 1 = ( — 91 » )
» » *Scheben* . . . . . » 1 = ( — 91 » )
» » *Peresch* . . . . . » 1 = ( — 91 » )
» » *Menu-nar* . . . . . » 1 = ( — 91 » )
*Wein* erster Qualität aus der Oase . . . . . *Hin* 2 = ( — 91 Ctl.) = (*Ten* 10 = ( — 915 Gr.)
*Wasser* . . . . . *Hin* 3 = ( — 136$^1/_2$ Ctl.) = (*Ten* 15 = (1 Ko. 365 Gr.)
Trockenes *Antharz* von der zweiten Sorte erster Qualität. . . . . *Ten* 2 = ( — 182 Gr.)»

(In Summa also an trockenen und flüssigen Substanzen im Gewicht . . . . . *Ten* 34 = (3 Kilo 94 Grm.),
dazu das *Rinderfett*, an welchem bei der Verarbeitung $^1/_5$ von der Gesammtmasse der 10 *Ten*
verloren gegangen, sodass also verbleiben . . . . . *Ten* 8 = ( — 728 Grm.),

ergiebt als Gesammtgewicht der zur Verwendung gekommenen Ingredienzen . . . . . *Ten* 42 = (3 Kilo 822 Grm.).

Wie viel von den 7 *Ten* der *6 Vegetabilien* und den 2 *Ten Antharz* beim Zerreiben und Durchsieben verloren gegangen und wie gross der Verlust an den zur Aufweichung der trockenen Masse bestimmten *2 Hin Wein* und den *3 Hin Wasser* zum Nachschütten beim Kochen gewesen und eine wie lange Zeit man das Präparat zu kochen hatte, das Alles ist leider in diesem Recepte nicht in der Weise wie bei den übrigen angegeben und auch die Angabe fehlt, eine wie grosse Quantität schliesslich gewonnen worden. Es wird nur noch gesagt:) «Man löse sie auf *«au tesch»* *) in einem dreimaligen Kochen *«berber»* (bei welchem dreimaligen Kochen in der Vertheilung der Masse in 3 Portionen), man rechnet auf das *erste* $^1/_5$ **) (der Masse), auf das *zweite* $^1/_3$ $^1/_{15}$ = ($^2/_5$), und auf das *dritte* $^1/_3$ $^1/_{15}$ = ($^2/_5$). Ueberstreuung *«seder»* mit Blüthen der Pflanze *Nesi* und *Nemi*.»

Sind auch die im Voranstehenden besprochenen Anweisungen für die Bereitung von Räucherwerk und Salbspezereien sämmtlich erst in der späten Ptolemäerzeit auf die Tempelwände übertragen worden, so stammt die ursprüngliche Abfassung derselben doch sicher aus einer um viele Jahrhunderte voranliegenden Zeit, da das Vorhandensein und der massenhafte Verbrauch der betreffenden Präparate beim altägypt. Tempel- und Grabeskult uns vielfach durch Texte bezeugt wird, die zum Theil den ältesten Zeiten der ägypt. Geschichte angehören und es ist schwerlich anzunehmen, dass man für diese Präparate, deren Bereitung doch gewiss streng durch das Ritual geregelt war, nun in Ptolemäerzeit neue Recepte erfunden hätte. Wir dürfen vielmehr wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass wir in ihnen, so wie sie die Tempelwände von Edfu und Dendera uns überliefern, nur Copien uralter Texte vor uns haben, von denen sie in nichts weiter abweichen, als dass hier und da ein Ausdruck in das die Ptolemäertexte characterisirende Schriftgewand gehüllt ist. Obgleich die Ansicht ausgesprochen worden, dass es gegenwärtig noch nicht an der Zeit sei, von derartigen Texten, wie sie die Tempellaboratorien von Edfu und Dendera uns bieten, eine vollständige Uebersetzung zu geben, so glaubte ich doch, diese in Bezug auf die bei den Ceremonien im Kazimmer des Petamenapgrabes uns vorgeführten Salbspezereien so werthvollen Aufschluss gebenden Recepte hier nicht unberücksichtigt lassen zu dürfen und wenn ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, dieselben vollständig zu übersetzen, so habe ich mir dabei keineswegs verhehlt, dass diese meine Uebersetzung gewiss hier und da der Berichti-

---

*) *tesch* „zermalmen, auflösen" cf. *Brugsch* Wörterb. Suppl. S. 1341. — Das Wort *berber* in der Bedeutung „*kochen*" kommt auch vor in dem Recept für die Bereitung des *Tescheps*, dort heisst es L. 6 „*Antharz*" erster Qualität 1 *Ket* (= $9^1/_{10}$ Gr.), aufgeweicht mit *Wein* $1^2/_3$ *Ket* ($15^1/_6$ Gr.) und *Aufkochung mit ihm „berber her.f"*. — Bei *Wein* wird immer 1 *Hin* ($45^1/_2$ Centil.) zu *5 Ten* oder *50 Ket* (455 Gr.) gerechnet, es entsprechen also $1^2/_3$ *Ket* ($15^1/_6$ Gr.) *Wein* einer Quantität von $1^{31}/_{60}$ Centil., die zur Aufweichung von *1 Ket* ($9^1/_{10}$ Gr.) *Antharz* verwendet worden.

**) Da bei dem zweiten und dritten Kochen die Portionen zu je $^2/_5$ angegeben sind, also für das erste Kochen $^1/_5$ der Masse übrig bleibt, so dürfen wir wohl in der ersten Angabe das Zeichen des Kreuzes † mit dem *r* darüber als den Bruch $^1/_5$ auffassen. Vielleicht ist das Kreuz † hier nur eine fehlerhafte Schreibung anstatt des in Ptolemäertexten zur Bezeichnung der Zahl 5 sehr gebräuchlichen Bildes des fünfstrahligen Sternes.

gung bedürfen wird. Was die in den verschiedenen Recepten auftretenden vegetabilischen Ingredienzen betrifft, so habe ich es vorgezogen, die ägypt. Namen dafür einzusetzen, da auf eine die Bestimmung dieser Ingredienzen in's Auge fassende Untersuchung hier nicht eingegangen werden konnte. Das muss einer besonderen Arbeit vorbehalten bleiben, die ich auch schon seit geraumer Zeit, nachdem ich eine Fülle von werthvollem Material für dieselbe gesammelt*), in Angriff genommen habe und deren Ausführung mir hoffentlich noch vor meiner Uebersiedlung in die *Gefilde von Alu* vergönnt sein wird.

## TAFEL X—XIII.

### Die die obere Hälfte der rechten Wand schmückenden Darstellungen und Inschriften.

*(Fortsetzung der an der Statue des Verstorbenen vorgenommenen Ceremonien. Hierauf die Einschliessung der Statue in ihren Schrein und zuletzt ein Verzeichniss der bei den verschiedenen Ceremonien thätig gewesenen Grabfunctionäre.)*

---

Taf. X, L. 1—9. An die Ueberreichung der 10 Salbspezereien schliesst sich nun die Darbringung der beiden Sorten von *Augenschminke*, der *grünen «uat'»* und der *schwarzen «mesdem»*, auch *smed* und *sdem* genannt. Dem entsprechend sehen wir hier in der bildlichen Darstellung den vom *Cherheb* begleiteten *Sem* mit zwei Beuteln dieser Schminke an die Statue herantreten. Der dieses Bild erläuternde Text sagt:

L. 1—2 «Spruch des *Cherheb:* O *Sem*, nimm den Beutel mit der grünen Augenschminke «*uat'*» für die Ceremonie des Oeffnens den Mund und die beiden Augen dem Obercherheb Petamenap und sprich: O Obercherheb Petamenap, überbracht wird Dir das Horusauge (der Beutel mit der Schminke Uat), um in behaglichen Zustand zu versetzen Dich dadurch «*s.ut'a-nef am.s*».

L. 3—4 «Spruch des *Cherheb:* O *Sem*, nimm den Beutel mit der schwarzen Schminke «*mesdem*» für die Ceremonie des Oeffnens den Mund und die Augen dem Petamenap und sprich: O Obercherheb Petamenap, überbracht wird Dir das Horusauge (die Augenschminke „*sdem*)", um zu schminken Dich mit ihr «*sdem.k am.s*».

L. 5—9. Ein nach dem Schminken noch herzusagender Spruch also lautend: «Zu sprechen nach dem Einsalben mit der Augenschminke «*emchet urh em sdem*»: O Obercherheb Petamenap, der Du geboren bist von Deiner Mutter an diesem Tage, Dein Thun, welches bekannt ist und Dein Thun, welches nicht bekannt ist, es gereicht Dir zum Heile. Der Erste des grossen Götterkreises, er hat emporgerichtet Dir Dein Haupt gemäss Deiner Knochen. Die Worte, die er gesprochen zu Dir, sind gehört worden von dem grossen Götterkreis und der Verschlinger der Lebenden hat Dir übergeben Deinen Kopf und wieder zusammengebracht «*sek*» Dein Fleisch. Befriedigt hat Dich Horus, er hat übergeben Dir Deine Glieder, er hat wieder zusammengebracht Deine Glieder; es ist Dein *Ka* (bei) Dir, nicht (weicht er von Dir jemals, Du stehst da in) Deiner Göttlichkeit, nachdem Du in Empfang genommen Deinen Kopf. Dreimal (zu sprechen)!»

Ueber die Beschaffenheit der bei dieser Ceremonie zur Verwendung gekommenen *zwei Sorten von Augenschminke***) wissen wir nur, dass die erstere «*uat'*» von *grüner* und die letztere «*mesdem*» von schwarzer Farbe war, und dass in dieser letzteren, *mesdem, smed* und *sdem* genannt, wir zweifellos das aus *antimonium* «Spiessglanzerz» bereitete *stimmi* oder *stibium* der Griechen und Römer vor uns haben. Woraus man die nach ihrer Farbe «*uat'*» die *grüne* genannte Schminke bereitete und was man ausser der Hauptingredienz,

---

*) Der unter allen mir bisher zugänglich gewordenen Texten weitaus ergiebigste an unterstützendem Material für die von mir beabsichtigte Arbeit ist der Papyrus *Ebers* gewesen, welcher wie kein anderes altägypt. Schriftstück in gleicher Weise uns über die botanischen Kenntnisse der alten Nilthalbewohner lehrreichen Aufschluss ertheilt.

**) In dem werthvollen *Papyrus* 55 des Berliner Museums, dessen Kapitelüberschriften *Dr. v. Lemm* in seiner Abhandlung „Das Ritualbuch des Ammonsdienstes" besprochen hat, sind Kap. 56 u. 57 den beiden Sorten der ägypt. Augenschminke *Uat* und *Mesdem* gewidmet; die Ueberschrift des ersteren Kapitels lautet: „Kap. vom Darbringen der Schminke *Uat*" und die des folgenden: „Kap. vom Darbringen der Schminke *Mesdem*". Wir würden Hrn. Dr. *v. Lemm* sehr dankbar sein, wenn er der bereits in Abth. I des vorliegenden Werkes von mir ausgesprochenen Bitte, uns doch recht bald durch eine vollständige Publication dieses werthvollen Textes zu erfreuen, Folge leisten wollte.

dem gebrannten und pulverisirten *mesdem* «Spiessglanzerz», wovon die zweite Sorte ihren Namen hatte, sonst noch an Substanzen zu ihrer Herstellung verwendete, darüber wissen wir nichts, da meines Wissens bisher noch kein über die Bereitung der einen oder anderen Sorte handelndes Recept von der Art, wie die im Vorhergehenden besprochenen Anweisungen zur Herstellung von Räucherwerk und Salbspezereien aufgefunden worden*). Erwähnt werden beide Sorten bereits in den ältesten Texten, cf. die am Schluss der I. Abth. gegebenen Tabellen der Todtenopferlisten und die von *Maspero* im Rec. de trav. veröffentlichten Inschriften der von ihm aufgedeckten Pyramidenkammern, und Beachtung verdient, dass diese beiden schon in den ältesten Zeiten bei den Aegyptern in Gebrauch gewesenen Sorten von Augenschminke nicht als ein inländisches Fabrikat, sondern als ein vom Ausland bezogenes in den Texten bezeichnet werden. Die schwarze Antimonschminke *Mesdem* geben sie an als vom Volke der semitischen *Amu* oder aus dem Lande *Pun*, dem südlichen Arabien, gebracht, cf. in *Lepsius* Denkm. die vielbesprochene Darstellung des mit seiner Familie in Oberägypten einwandernden Häuptlings der Amu, woselbst in der Beischrift zu diesem Bilde die für den oberägypt. Gaufürsten als Geschenk mitgebrachte Augenschminke *Mesdem* besonders hervorgehoben wird und *Dümichen* «Flotte einer ägypt. Königin», wo in dem Frachtverzeichniss, welches dem die Belastung der Flotte darstellenden Bilde beigegeben, auch die Schminke *Mesdem* mit aufgeführt ist. Bezüglich des fremden Landes, aus welchem die Schminke *Uat* eingebracht wurde, geben uns, so viel ich weiss, die Texte der Pharaonenzeit keinen Aufschluss, doch die geographischen Inschriften der Ptolemäertempel und zumal die so gesprüchigen Wände des herrlichen Tempels der Hathor von Dendera belehren uns, dass aus *Persien* die Aegypter ihre grüne Schminke *Uat* bezogen.

«Geogr. Inschr.» II, Taf. 58—79, habe ich einen Theil der in den Tempeln von Philæ, Edfu und Dendera von mir kopirten Inschriften zusammengestellt, welche über die Fremdländer und die aus denselben in's Nilthal eingeführten Erzeugnisse handeln. Durchweg nun wird da die Antimonschminke *Mesdem* angegeben als eingeführt aus dem Lande *Mend***), ein in Ptolemäertexten zur Bezeichnung des Landes *Pun* oder auch vielleicht nur eines Districtes desselben auftretender Name, cf. Taf. 63, 13. 44, 16. 70, 11. 72, 6, 73, 6 und 75, 6. Der Text Taf. 72, 6 zu dem personificirten Lande *Mend*, welches als sechstes in der Reihe der vom König der Göttin Hathor zugeführten Fremdländern zwei mit pulverisirtem *Mesdem* gefüllte Vasen der Göttin darbringt, lautet: «Er (der König) führt zu Dir (o Göttin Hathor) das Fremdland *Mend*, welches das *Mesdem* besitzt «*mesdem am.f*», um glänzend zu machen den Blick «*au s. chu dega*» Deiner Augen, indem man schminkt Dir das Auge, die als rechtes Auge Du strahlst zur Freude der Welt.» In einer anderen Darstellung des *Mesdem* bringenden Landes Taf. 73, 6 wird der Inhalt der beiden Vasen als *Mesdem* bezeichnet, während die Inschrift unterhalb der Hände und im Rücken der tragenden Figur die dargebrachte Spende *Kesfen* und *Hetem* nennt, mithin diese beiden Namen, was auch sonst noch bestätigt wird, nur zwei andere Bezeichnungen für *Mesdem* sein können; auch das im *Pap. Ebers* mehrfach auftretende Mineral *hetem*, welches im Glossar von Dr. *Stern* als «*grana quædam sacrificalia*» erklärt wird, dürfte also wohl gleichfalls nur ein anderer Name für *mesdem* sein. Die verticale Zeile hinter der Figur des *Mesdem* bringenden Landes 73, 6 besagt: «Er führt zu Dir (o Hathor) das Fremdland *Mend*, über welches man sich freut, indem es trägt das

---

*) Ich bin im Besitz von zwei wohlerhaltenen altägypt. Schminkbüchschen, das eine noch gefüllt mit dem schwarzen *Mesdempulver*, woraus sich aber doch nicht feststellen lässt, mit welcher Art von Oel oder aus duftenden Blumen bereitetem Wasser das Schminkpulver man anfeuchtete.

**) Der Name des Landes weist nach seiner hieroglyph. Schreibung auf eine Bedeutung wie etwa „*Das Land des Auges, des Augapfelpaares*“, da der phonetischen Schreibung *mend* oder *ment* gewöhnlich als Determinativ ein *Auge*, ein *Augapfelpaar* oder *2 Pupillen* nachgesetzt sind, oder auch nur ohne Beigabe eines Lautwerthes *das Auge allein* steht, cf. a. a. O. 63, 13. 64, 16. 70, 11. 72, 6. 73, 6 und 75, 3. Vielleicht gab man jenem Districte von *Pun*, dessen Gebirge das *Mesdem* lieferte und welches gelegentlich auch als das *Mesdemgebirge* erwähnt wird, mit Rücksicht auf das von dort bezogene *Antimonium* zum Schminken der Ränder um den Augapfel den Namen „*Land des Augapfels*“. In Edfu cf. 70, 11 werden in der Beischrift zu dem *Mesdem* bringenden Lande *Mend* dem König die Worte in den Mund gelegt: „Ich überbringe Dir (o Horus) die Substanz, welche ein Ausfluss „*rudun*“ der beiden Augen des Gottes auf jenem Gebirge des *Mesdem*“, ebenso 63, 13. Nicht die Augenbrauen schminkten die alten Aegypter, sondern die *Ränder* „*chesn*“ um den Augapfel „*mend*“ bestrichen sie mit dem schwarzen *Mesdem*. Eine hierauf bezügliche Stelle in dem von *Naville* Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1873 behandelten Papyrus Nebseni besagt: „Dein Augapfelpaar ist gebracht in Ordnung, seine Ränder sind angefüllt mit der Schminke Mesdem „*chesu-sen meh cher mesdem*“.

*Hetem «haa-ut cher hetem»*, um gross zu machen den Blick Deiner Augen, indem man schminkt Dir das göttliche Auge, die als rechtes Auge des Ra (d. h. als Sonne) Du strahlst zur Freude der Welt» und Taf. 75, 3 Er führt zu Dir das Fremdland *Ment*, in welchem das *Mestem* sich befindet, das *Kesfen*, das herrliche des Landes *Pun*, um zu schminken Dich, die als Auge des Tum Du strahlst zur Freude der Welt.» — Die grüne Schminke *Uat* geben die Ptolemäertexte als ein Produkt des Landes *Peres* an, welchen Namen der griechische Text im Dekret von Kanopas L. 11 durch *Persien* überträgt. In den Darstellungen der vorerwähnten Fremdländer im Denderatempel sehen wir stets das Land *Pers* der Hathor ein Kästchen darbringen, dessen Inhalt durch die Ueberschrift als Schminke *Uat* bezeichnet wird. In einer der Beischriften hinter dem personificirten Lande *Peres*, cf. Taf. 74, 7, tritt auffallender Weise für den Namen des Landes *Pers* der Name des *12. oberägypt. Gaues* ein, welches wohl so zu erklären, dass dieser Gau den Import der Schminke *Uat* vermittelte, indem von ihm aus eine Karavanenstrasse durch die östliche Wüste nach einem Hafenplatze des rothen Meeres führte und die Bewohner jenes Gaues es also waren, welche auf der von ihnen unterhaltenen Verkehrsstrasse die Einfuhr der betreffenden Schminke nach Oberägypten bewerkstelligten. Die in Rede stehende Inschrift Taf. 74, 7 lautet: «Er (der König) führt zu Dir *den 12. oberägypt. Gau*, welcher ausgezeichnet ist als Träger der grünen Schminke *Uat*, um zu bekleiden die beiden Augen Deines Ka, welcher ähnlich ist Dir «*au smar mer-ti en ka.t neher.s ret*», o Göttin Sonnenauge in *Tarer* (Dendera), Auge des Tum.» Taf. 76, 7 heisst es: «Er führt zu Dir *Peres*, welches ausgezeichnet ist als Träger der Schminke *Uat*, um gross zu machen den Blick Deiner Majestät «*er s.ur tega hon.t*», o Göttin Sonnenauge.»

In Bezug auf den in diesen kleinen Beischriften mehrere Male vorkommenden Ausspruch, dass das Schminken der Augenränder die Augen grösser und glänzender erscheinen lasse, erlaube ich mir aus *Riehm's* «Handwörterb. d. Bibl. Altherth.» S. 1411, s. v. *Schminke* die treffenden Bemerkungen von *Kamphausen* zu einigen Bibelstellen hier anzuführen. Er sagt daselbst: «Nach 2. Kön. 9, 30 setzte die Königin Isabel ihre Augen in *pukh* d. h. versah sie ringsum mit den für schön geltenden schwarzen Rändern, von welchen das Weisse im Auge sich wirkungsvoll abhebt. Dass die Augen dadurch grösser und weiter geschlitzt erscheinen, zeigt *Jer.* 4, 30 «Das Aufreissen der Augen mit *pukh*», wo weder an Verwunden noch an Punktiren zu denken ist. — Bildlich ist *Jes.* 54, 11, wo Jerusalems Steine mit schwarzgeränderten Frauenaugen verglichen werden, von der Schminke die Rede, indem Gott spricht: «Ich will Deine Steine lagern lassen in *pukh*» d. h. den Steinen wie mit pechschwarzem Mörtel eine schöne Einfassung geben.» —

Taf. XI, L. 18—35. Unmittelbar hinter dem Spruch, welchen wir als nach der Ceremonie des Schminkens herzusagen eingemeisselt finden, ist nun in der Breite von etwa 25 Centim. die Wand vollständig demolirt, auch nicht ein einziges hierogl. Zeichen ist erhalten geblieben, in Folge dessen eine Ergänzung des Fehlenden, wie sie an vielen anderen zerstörten Stellen von mir vorgenommen werden konnte, hier unmöglich war. Gemäss der Breite, welche die einzelnen verticalen Zeilen an der Wand haben, müssen hinter L. 9 der vorhergehenden Tafel etwa acht Zeilen fehlen, über deren Inhalt ich keinen Aufschluss zu geben vermag. Von hier ab ist nun zwar die Wand auch noch arg zerstört, doch glücklicher Weise sind in dem hier für das Bild bestimmt gewesenen freien Raum oben über den Köpfen der herausgebrochenen Figuren noch die Beischriften *Sem* und *Cherheb* erhalten geblieben und ebenso von dem diese Darstellung erläuternden Texte das obere Stück der Zeilen 21—29, sodass ich eine Ergänzung dieser ganzen Stelle glaubte wagen zu dürfen, und zwar seltsamer Weise mit Hülfe der von *Ebers* Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1878 mitgetheilten Aufschriften auf einer in seinem Besitze befindlichen Mumienbinde und eines aus der Ptolemäerzeit stammenden Textes, den ich in einem der Räume des Edfutempels kopirt hatte, cf. *Dümichen*, Tempel-Inschr. I, Edfu, Taf. V, L. 1—4 und Taf. IV, 3—5, woraus hervorgeht, dass dieselben durch das Ritual vorgeschriebenen Gebetsformeln, mit denen man die zur Umwickelung der Mumien dienenden Leinwandstreifen schmückte, auch herzusagen waren bei einer in den Grabräumen für die Todtenstatue vorgeschriebenen Ceremonie der Bekleidung und dass man, was auch durch die von *Mariette* veröffentlichten Inschriften des Abydostempels bestätigt wird, dieselbe Ceremonie der Bekleidung, welche im Kazimmer eines Grabes an der den zum Gott gewordenen Verstorbenen repräsentirenden Todtenstatue vorgenommen wurde, unter Hersagung derselben Gebetsformeln auch in den Räumen der Tempel mit den dort aufgestellten Cultusbildern der Götter vornahm.

Das Bild zeigt uns den vom *Cherheb* begleiteten *Sem,* in den vorgestreckten Händen die heiligen Binden haltend, wenigstens glaube ich in Rücksicht auf die noch erhaltenen Titel der beiden Grabfunctionäre in dem übrig gebliebenen Streifen des für das Bild bestimmt gewesenen Feldes und die im anstossenden Theile der Wand am oberen Rande noch wohl erhaltenen Anfänge der Textzeilen das herausgeschlagene Bild in dieser Weise ergänzen zu dürfen. — Der bei Ausführung dieser Ceremonie herzusagende Spruch, wie ich ihn nach den Aufschriften der vorerwähnten Mumienbinde und dem Texte von Edfu und mit Verwerthung von einigen gut einpassenden hierogl. Gruppen auf einzelnen aus der Wand herausgeschlagenen Stücken ergänzt habe, lautet folgendermassen: «Rede des Cherheb: O Sem, nimm die Binden um zu bekleiden «*schop mench.u er smar*» den Obercherheb Petamenap mit ihnen und sprich: O Obercherheb Petamenap!

Du hast empfangen diese Deine Binde *Schep* (die leuchtende) «*schep-nek schep.k pen*

Du hast empfangen diese Deine Binde *Nefer* (die herrliche) *schep-nek nefru.k pen*

Du hast empfangen diese Deine Binde *Mar* (die verhüllende) *schep-nek mar.k pen*

Du hast empfangen diese Deine Binde *Mench* (die bekleidende oder die vollkommene) *schep-nek mench.k pen.*»

Du hast in Empfang genommen das Auge dieses des Horus, das weisse (die weisse Leinwand), kommend aus Eileithyiapolis (die von besonderer Güte in jener Stadt fabricirte Leinwand), Du trittst heraus mit ihr «*cha.k am.s*». Du bist bekleidet mit ihr «*mench.k am.s*» in diesem ihrem Namen *Mench.* Sie umhüllt Dich «*dema.s rek*», in diesem ihrem Namen *Adema,* sie ist die mächtige (durch die ihr innewohnende magische Kraft) für Dich «*aa.s her.k*», in diesem ihrem Namen *Aa,* sie ist die feine Leinwand für Dich «*qema.s her.k*», in diesem ihrem Namen *Qema.* Es wird bekleidet der Obercherheb Petamenap mit dem Gewande, mit welchem die Göttin *Ranen* sich kleidet und (durch dessen magische Kraft) sie die Oberhand hat über die Götter «*nerau-nes nuteru*». Man überreicht Dir das Horusauge (das weisse Gewand, durch dessen magische Kraft) Du überwältigt hast die Götter «*nerau-nek nuteru*», gleichwie sie mächtig sind «*ma nerau-sen*» durch dieses Horusauge, das weisse Gewand.»*)

Nun folgt oben in 5 verticalen Zeilen ein ebenfalls noch auf die Bekleidung sich beziehender Spruch, welcher dem die Binden überreichenden *Sem* in den Mund gelegt wird, also lautend: «Spruch des Sem, welcher hält die Binden «*t'ed en sem schep mench*». Bekleidet hatte sich *Horus, Seb, Thot* und *Sep* mit seiner geheimnissvollen Binde, als er dahinschritt über sein Land in der göttlichen Einwickelung (das letzte Zeichen zweifelhaft, wahrscheinlich *kes* zu lesen).»

Unterhalb der 5 horizontalen Zeilen fährt der immer noch auf die Bekleidung sich beziehende Text L. 26—28 also fort:

«Spruch: O Obercherheb Petamenap, überbracht wird Dir das Horusauge (die weisse Binde), mit der man Dich geschmückt hat im Hause des grossen Fürsten in *Heliopolis.* O Obercherheb Petamenap, es ist geschmückt Dein Ka gegen Deine Feinde (d. h. um ihnen Widerstand zu leisten durch die der Binde innewohnende Zauberkraft).»

Diese 5 horizontalen Zeilen, und zwar mit steter Wiederholung der beiden untersten Zeilen bei einem jeden der 4 Götter *Horus, Seb, Thot* und *Sep,* desgleichen die 3 verticalen Zeilen 26—28, finden sich in den Sarkophaginschriften des Butehaamon, cf. *Schiaparelli* «Il libro dei funerali» Tav. VII, L. 18—24**). Auch das Ritualbuch des Ammondienstes in dem Berliner Pap., Kap. 50 nach der Publication von Dr. *v. Lemm,* ebenso *Sethostempel* von *Abydos, Mariette* I. Kap. 19 und *Sethosgrab, Schiap.* Tav. LXV, wie die eine Randinschrift des vorerwähnten Edfuzimmers, *Düm.* Tempel-Inschr. I, Taf. IV, 3—6 sind zu vergleichen. An letzterer Stelle heisst es in Bezug auf das mit der heiligen Binde bekleidete Cultusbild des Horus von Edfu: «Es erscheint Deine Majestät. Bekleidet mit Deiner geheimnissvollen Binde schreitest Du dahin über das Land in Gestalt einer mit Binden umwickelten Mumie «*em tut*», Horus ist zu Deiner Rechten, Thot zu Deiner Linken, der Götterkreis zu Deinen beiden Seiten. Das Horusauge, das gewaltige, die an der Brust der Göttin (das soll wohl heissen: die die Göttin Ranen oder Sechet umschlingende Binde), welche besiegt die Götter, sobald sie sie

---

*) Bezüglich der hier auftretenden verschiedenen Namen heiliger Binden, von welcher Farbe sie waren und aus welchen Stoffen gefertigt, wie über die Art und Weise, in welcher die alten Aegypter das Spinnen, Weben und Bleichen, das Flechten, Stricken und Sticken betrieben, über Alles das hat wiederum *Brugsch* in seinem herrlichen Wörterbuche uns aus der reichen Fülle seines Wissens Aufschluss ertheilt, wie ihn in gleicher Weise bisher Niemand zu geben vermocht hat.

**) Ich nehme hier Gelegenheit, einen Druckfehler in der von mir zu S. 6 gegebenen ersten Anmerkung zu berichtigen, woselbst es heissen muss: „*Sarkophaginschrift* des Butehaamon" anstatt *Papyrus* des B.

schauen «*nechi nuteru em maa-sen su*» (die andern Texte haben für *nechi* das dasselbe besagende Wort *nerau*), Du erscheinst mit ihr, Du bist bekleidet mit ihr «*mench.k ams*» in jenem ihrem Namen *Mench*. Ueberbracht wird Dir das Horusauge (die Binde), mit der Du Dich geschmückt hast im Hause des grossen Fürsten in Heliopolis.»

Auch in den folgenden Zeilen 29—35, für deren Ergänzung ich keine sicheren Anhaltspunkte gefunden habe, scheint noch von der Bekleidung mit den heiligen Binden die Rede gewesen zu sein und zwar in L. 29—31, nach den am Ende der Zeilen noch erhalten gebliebenen Gruppen zu schliessen, von der *grünen, hellblauen* und *dunkelrothen* Binde *uat', aruti* und *ademi*. In der Aufzählung der beim Tempel- und Grabescult zur Verwendung gekommenen heiligen Binden finden wir zumeist diese Reihenfolge beobachtet.

In dem vorerwähnten *Zeugstoffzimmer* des Denderatempels, woselbst die rechte Hälfte des Zimmerraumes für die Aufbewahrung der heiligen Binden, Decken und Gewänder und die linke für die Aufstellung der heiligen Salbspezereien bestimmt war, auch dort haben in den an der rechten Wand angebrachten Darstellungen und Inschriften, welche die in jenem Raume einst verwahrten Zeugstoffe behandeln, die *weisse, grüne, hellblaue* und *dunkelrothe* Binde den Vorrang. In einer den ganzen unteren Rand der rechten Zimmerseite einnehmenden Darstellung, beginnend in der Mitte der Rückwand und von da nach rechts bis zur Thür des Zimmers fortlaufend, daselbst ist an der Spitze eines langen, die Einbringung der verschiedenen Zeugstoffe zur Anschauung bringenden Zuges der König abgebildet, wie von ihm die der Weberei vorstehende und auch dieses Zimmer unter ihrer Obhut habende Göttin *Tait**) der grossen *Hathor,* der Herrin von Dendera, zugeführt wird. Die dieses Bild erläuternde Beischrift sagt: «Er führt zu Dir (o Hathor) die Göttin *Tait* mit den Prachtstoffen, den herrlichen, um erglänzen zu lassen Deine Glieder durch die *weisse* und *grüne* Binde in ihrer Form, hergestellt in ihrer Weise, um zu festigen Deinen Leib unter den göttlichen Vorfahren, durch die *hellblaue* für Dein Fleisch zur Bekleidung und um Dir Gewalt zu verleihen über die Götter und Göttinnen und durch die *dunkelrothe* für Deinen Ka, hervorgegangen aus den Händen der beiden Walkerinnen (Isis und Nephtis) und vollendet durch den Gott *Hathotep* (Genosse der *Tait*)», cf. *Dümichen,* Tempel-Inschr. I, Taf. XLVII a.

Taf. XII, L. 36—51. Auf der vorderen Hälfte dieser Tafel, L. 36—45, haben wir nunmehr den Schluss der vor und an der Statue des Petamenap im Kazimmer seines Grabes einst ausgeführten Ceremonien. In der ersten Zeile, die gleich den drei nächstfolgenden bis auf ein paar Zeichen ausgebrochen, daselbst scheint, nach der einzigen noch erhalten gebliebenen Gruppe am Ende der Zeile zu schliessen, von einer Räucherung die Rede gewesen zu sein; dann folgen, wie aus der vollständig erhaltenen Zeile 40 und dem am oberen Rande der anstossenden drei Zeilen noch stehen gebliebenen Worte *Sem* hervorgeht, 4 in zwei Rubriken getheilte Zeilen, deren Texte den *Sem* auf Anordnung des *Cherheb* vier Opferhandlungen ausführen lassen. Welcher Art die drei ersten gewesen, die in den ausgebrochenen Zeilen 37—39 behandelt waren, vermag ich nicht anzugeben, da weder unter den Trümmern der zerstörten Wand noch sonst in irgend welchem Texte ich einpassende Stellen zur Ergänzung des Fehlenden gefunden habe. Nur so viel lässt sich sagen, dass in diesen drei Zeilen, in derselben Weise wie in der vierten noch erhaltenen, dem *Sem* der Auftrag ertheilt wird, irgend welche Opferhandlung auszuführen. In der noch vollständig erhaltenen L. 40 heisst es in der oberen Hälfte: «*Sem,* nimm die vier Gefässe! — das ist viermal zu sprechen beim Stehen hinter dem Sitzenden «*em aha hems*». (Man beachte das anstossende Bild der oberen Reihe, in welchem der Sem mit dem Wasserkrug in der Hand hinter einem vor ihm Sitzenden steht.) Untere Hälfte: «*Sem,* bringe herbei die Opferspenden des Saales der Rawohnung!»

Nun folgen in drei Feldern übereinander drei Darstellungen ganz in derselben Weise, wie wir sie als bildliche Beigabe zu den grossen Opferlisten angebracht finden, cf. Taf. IV der 1. Abth. des vorliegenden

---

*) Eine die Göttin *Tait* vertretende Priesterin begegnet uns auch in dem an den Wänden der Treppenhallen von Edfu und Dendera abgebildeten Neujahrsfestzuge. In Dendera erscheint sie als 17. in der Reihe der im Zuge einherschreitenden Personen und zwar daselbst in allen vier Abbildungen dieses Zuges immer in Gemeinschaft mit dem ihr unmittelbar voranschreitenden den Laboratoriumsvorsteher *Nem* vertretenden Priester. Zur Bertimmung der vielen für allerlei Zeugstoffe in den ägypt. Texten auftretenden Namen von Gewändern, Decken und Tüchern, Binden, Bändern und Schleifen, durch Farbe, Stoff und Art der Herstellung von einander unterschieden, da bieten auch diese immer nur von den im Tempelcult zur Verwendung gekommenen Zeugstoffen handelnden kleinen Beischriften zu dem Bilde der die Göttin *Tait* vertretenden Priesterin ein werthvolles Material, cf. *Mariette*, Dendera II und *Dümichen*, Kal. Inschr. Taf. 81 u. 100, 6—7, wie Taf. 108 f. 1—4.

Werkes und den Todtenopferfestzug vor der Königin *Makara* in *Dêr-el-baḥeri*, den ich *Histor. Inschr.* II, Taf. 23—29 veröffentlicht habe. Siehe daselbst die Darstellungen auf Taf. 24. In Rücksicht hierauf und in Anbetracht des Inhalts der diesen drei Bildern beigegebenen Inschriften drängt sich mir die Vermuthung auf, dass die lange Reihe der im Kazimmer des Petamenapgrabes einst ausgeführten Ceremonien damit endete, dass man an der Todtenstatue, bevor dieselbe wieder in ihren Schrein eingeschlossen wurde, in feierlichem Zuge die Opferspendenträger vorbei passiren liess, bei welchem Vorüberziehen die Spendenbringer wahrscheinlich jene für die Ueberreichung der verschiedenen Spenden vorgeschriebenen Gebetsformeln herzusagen hatten, die in dem grossen Corridortexte Abth. I, Taf. V—VII der Reihe nach verzeichnet sind. Für diese Auffassung scheint mir namentlich auch zu sprechen die erste Zeile der Beischrift zu den beiden oberen Bildern, zu der «Zurüstung des Opfertisches»*) und zu der «Ausführung der verherrlichenden Gesänge durch die Chöre der Cherheb», welche lautet:

«Unter Ausrufung der Opfer «*nas debhu*» überbringt man Dir das Horusauge (die Opferspenden)» und auch in den beiden folgenden Zeilen ist die Rede von der Darbringung der für den Opfertisch bestimmten Gegenstände «*chet her cha*» und von der Herbeiführung der heiligen Spenden vor die Statue «*mas nuter-hotep.u em bah tut*».

Bezüglich des die Ceremonie der «Besprengung des Opfertisches aus dem Wasserkruge durch den Propheten» zur Anschauung bringenden Bildes in dem untersten der drei Felder ist zu bemerken, dass die bei Ausführung dieser Ceremonie herzusagende Gebetsformel in etwas abgekürzter Fassung derselbe Spruch ist, welcher, als bei der Ceremonie des Wassersprengens herzusagen, in der grossen Corridorinschrift verzeichnet steht, cf. Abth. I, Taf. V, 3—4 und die hierzu im Text gegebene Besprechung S. 13—14.

Während des Ausrufens der Opfer und des Vorüberziehens der Spendenträger, oder vielleicht auch nachdem dies geschehen, «veranstaltet der *Sem* eine Räucherung dem Armachis» und nachdem er diese Handlung vollzogen, «macht er einen Rundgang um den *Osiris*, den *Ra*, den *Thot* und die *Ma*», *sem rer***) *en usiri en ra en thut en ma*, wie in der folgenden L. 45 es heisst. Diese Angabe legt die Vermuthung nahe, dass sich im Kazimmer auch die Bilder der genannten Gottheiten befunden haben neben dem oder auch vielleicht in dem dort aufgestellt gewesenen Schrein, welcher das Cultusbild des Verstorbenen barg, das wohl nur an den durch das Ritual vorgeschriebenen Todtenfesten zur Ausführung der im Vorhergehenden besprochenen Ceremonien herausgenommen wurde. Ich vermuthe, dass dieser Schrein in der vorderen Ecke des Zimmers rechts von der Thür seinen Platz gehabt, weil dort die Wandfläche am vorderen Ende der Langseite, wie ebenso die der rechten Thürseite auf $^2/_3$ der Höhe glatt polirt und nur am oberen Rande mit der Dar-

---

*) „*Suten-tu-hotep*“ lautete der Anfang einer beim Niederlegen der Todtenspenden herzusagenden Gebetsformel und finden wir daher in funerären Texten mitunter die Anordnung: „Zu sprechen viermal das *Suten-tu-hotep*“, wie es ähnlich in Bezug auf eine andere Gebetsformel heisst: „Zu sprechen das: „Tausende von Gebäcken, tausende von Getränken etc.“ für die Person des Verstorbenen N. N.“ Nach jenen Anfangsworten „*Suten-tu-hotep*“ wird nun gelegentlich *das dargebrachte Opfer* wie auch *der Opfertisch* selbst, auf welchem man unter Hersagung des also beginnenden Gebets die Todtenspenden niederlegte, *Suten-hotep* oder *Suten-tu-hotep* genannt. Die Beischrift zu dem oberen Bilde „*ar.t suten hotep*“ kann hier also besagen: „Zurüstung des Opfertisches *Suten-hotep*“ oder „des Opfers *Suten-hotep*“ d. h. bei welchem das mit „*Suten-hotep*“ beginnende Gebet herzusagen war, oder auch: „Verrichtung des Gebetes *Suten-hotep*“ d. h. desjenigen, welches mit diesen Worten beginnt. Auf diese dreifache Bedeutung der betreffenden Gruppe habe ich bereits in Abth. I des vorliegenden Werkes hingewiesen. Neuerdings hat in einer interessanten Abhandlung über den hierogl. und demotischen Text einer Grabstele des Berliner Aegypt. Museums der gelehrte Conservator desselben Hr. Dr. *Stern* (cf. Zeitschr. f. ägypt. Spr.“ 1884) die in Rede stehende Gruppe, mit welcher ebenfalls der hierogl. Text der von ihm behandelten Stele beginnt, nochmals einer eingehenden Besprechung unterzogen und habe ich auch in dem dort Gesagten nichts gefunden, was mich zu einer Aenderung der von mir über die Deutung dieser Gruppe gewonnenen Ansicht veranlassen könnte. Die Auffassung von Dr. *Stern* in Bezug auf das hinter *suten tu hotep* stehende Wort *amchu* kann ich nicht theilen, dasselbe bezieht sich meines Dafürhaltens nicht auf die *Opfergabe*, welche dem Ptah-Sokar-Osiris und den übrigen genannten Gottheiten wohlgefällig sein solle, sondern zweifellos *auf den Verstorbenen*, er ist der *Amchu* d. h. der, welcher wohlgefällig oder geehrt oder im Zustande vollen Glückes sich befindet beim Ptah-Sokar-Osiris und den übrigen genannten Gottheiten und sie werden angerufen, indem es heisst: Möge königlich, d. h. wie es von Seiten eines Königs geschieht, Gnade gespendet sein dem *Amchu* d. i. dem Verstorbenen, der im Zustand vollen Glückes sich befindet in Gemeinschaft der genannten Gottheiten, sie wollen gewähren die Todtenopfer an Rindern und Geflügel und allen guten und reinen Dingen etc. dem Ka des zum Osiris gewordenen d. h. des Verstorbenen etc.

**) Das Zeichen hinter „*sem*“ kann auch als „*uten*“ aufgefasst werden mit der Bedeutung „*opfern, libiren*“ und würde die Stelle dann zu übertragen sein: „der *Sem* bringt eine Libation dem Osiris, dem Ra, dem Thot und der Ma.“

stellung des vor den Salbgefässen sitzenden Petamenap geschmückt ist*). In dieser Ecke des Zimmers dürfte also wohl der betreffende Schrein gestanden haben, dessen die nun noch folgenden Inschriften Erwähnung thun.

Mit L. 45 enden die über die Ausführung der für die Todtenstatue vorgeschriebenen Ceremonien handelnden Texte und es folgen nun die Anordnungen darüber, wie die Statue nach einer wie es scheint nochmaligen feierlichen Umhertragung jetzt aufzustellen war in der von kunstvoll geschnitzten Säulen gestützten, an den vier Seiten offenen Laube, *Hat'* «die leuchtende, die helle» genannt, woran sich die Bestimmungen knüpfen über die Unterbringung dieses die Todtenstatue tragenden Gestells in dem mit verschliessbaren Thüren versehen gewesenen Schrein und welche Gebete dabei für den Verstorbenen herzusagen waren.

Die diesen Abschluss der im Kazimmer des Petamenapgrabes einst ausgeführten Todtenfeier behandelnden Texte beginnen mit der folgenden L. 46, in der es heisst:

«Der *Sem* kommt (und spricht zu den) *9 Semer:* Traget ihn (den durch seine Todtenstatue repräsentirten Petamenap) auf Euren Armen!»

Beachtung verdient die hier hervorgehobene und auch im weiteren Verlaufe des Textes noch mehrere Male erwähnte *Neunzahl* der Träger. Dieselbe durch das Ritual bestimmte Zahl der ebenfalls *Semer* genannten Träger finden wir nämlich auch für den Transport der die Cultusbilder der Götter bergenden Schreine vorgeschrieben und die so lehrreichen Darstellungen und Inschriften der Tempel von Edfu und Dendera sind es auch hier wieder, auf die ich als ganz besonders Aufschluss ertheilend verweisen muss. Die vier Langseitenwände der grossen Treppenhallen auf der rechten und linken Seite jener beiden Tempelanlagen bringen uns, in Edfu wie in Dendera, in einer viermaligen langen Reihe von Bildern herrlichster Ausführung den auf die Plattform des Tempels hinaufsteigenden und von dort wieder zurückkehrenden Festzug zur Anschauung, der einst an dem hohen Feste der Neujahrsfeier in jener der altägyptischen Priesterschaft verfügbar gewesenen und von ihr so gern entfalteten Pracht und Herrlichkeit die Räume der Tempel durchschritt. Die Hauptgruppe in diesem Festzuge bildet der von 9 Personen getragene Schrein, in welchem das Hauptcultusbild des Tempels, in Edfu das des *Horus*, in Dendera das der *Hathor*, eingeschlossen war. Die hier wie dort diesen Festzug auf's Ausführlichste beschreibenden Texte, welche jeder einzelnen Gruppe beigegeben sind und ausserdem noch über den Bildern als oberes Randornament längs der ganzen Treppenwand rechts und links, wie als Mittelstreifen an der Decke der Treppenhallen angebracht sind, sie bezeichnen die den Cultusbildschrein der Hathor oder des Horus tragenden Männer als die *9 Semer* und nennen uns auch ein paar Mal ihre Namen in folgender Reihe: «*Amset, Hapi, Duamutf, Kebhsenuf, Haq, Maatefef, Arranft'esf, Cherbaqf* und *Chentsechem.*» Dass diese Namen uns mitgetheilt werden, ist von besonderem Werthe, denn wir erfahren dadurch, dass die in jenem Festzuge das Hauptcultusbild tragenden Männer 9 Gottheiten dort vertreten sollten, die in dem Bilderschmuck der ägyptischen Tempel und Gräber wie in den auf Stein, Holz und Papyrus uns überlieferten Litteraturstücken der alten Nilthalbewohner in den verschiedensten Functionen uns begegnen. Wir treffen sie an in den auf Sarkophagen abgebildeten Götterreihen (cf. den schönen Wiener Sarkophag des *Panohemisis* und den nicht minder schönen hölzernen Sargkasten der *Leipziger Sammlung*, deren auf dem Deckel wie an den Rücken- und Seitenstücken ebenso geschmackvoll als sinnig angeordneter Bilder- und Inschriftenschmuck durch *E. v. Bergmann* und *Ebers* so vorzüglich publicirt und interpretirt worden), und wir finden sie ebenso unter den die Wände, Decken und Architrave der Tempel zierenden Darstellungen, bald als Gestalten von siderischer Natur, erscheinend in den astronomischen Deckenbildern in einer Reihe von discustragenden Gottheiten, die, wie *Bergmann* in seiner vorerwähnten Abhandlung hierauf aufmerksam gemacht hat, «auf den zwischen Stier und Löwe stehenden Horus in der Sonnenwende zuschreiten» und die zur Zahl der 7—10 Lichtgeister gehören, von denen im Todtenbuch es heisst (cf. *Ebers* „Der Holzsarg des Hatbastru" S. 24 und *Brugsch* Thesaurus Inscr. ægypt. IV, 321): dass Anubis ihnen ihren Platz angewiesen und sie betraut habe mit dem Schutze der Verstorbenen, bald wieder sich zeigend als Schutzgötter von Zeitabschnitten und als solche bestimmten Tagen des Mondmonats, wie mehreren Stunden des Tages und der Nacht vorstehend, oder auch einzelne Abtheilungen der ägypt. Elle unter ihrer Obhut habend (cf. die Stundenbilder in einem der oberen Osiriszimmer von Dendera und im

---

*) Abth. I, Taf. XIII b ist das betreffende Bild, welches am oberen Rande der vorderen rechten Ecke des Kazimmers angebracht ist, gegeben worden.

Tempel von Philæ *Mar.* Dendera IV und *Düm.* Hist. Inschr. II, *Brugsch* Thes. I und IV und *Lepsius* „Die altägypt. Elle und ihre Eintheilung“) und vier derselben, die sogenannten vier Todtengenien *Amset, Hapi, Duamutf, Kebhsenuf,* gelegentlich auftretend als die den vier Himmels- und Windrichtungen vorstehenden Gottheiten (cf. *Naville* „Le dieu Thot et les points cardinaux“ in Zeitschr. für ägypt. Sprache 1877 und hierzu die in den Fensteröffnungen des Denderatempels angebrachten Abbildungen der vier Winde *Düm.* „Resultate“ I, 46 und „Histor. Inschr.“ II) oder als specielle Behüter einzelner Körpertheile der Verstorbenen (cf. *Ebers* „Der Holzsarg des H.“ S. 33--39). Im Denderatempel, südliche Treppenhalle linke Wand daselbst, in der Darstellung des zur Plattform hinaufsteigenden Festzuges, cf. *Dümichen* «Kalender-Inschr.» Taf. 73—93, dort wird in den den Festzug beschreibenden Inschriften an der Stelle über dem Bilde des von den *9 Semer* getragenen Hathorschreines Taf. 89, L. 6—11 in Bezug auf diesen Schrein und seinen Transport Folgendes gesagt:

«Man lässt erscheinen die Erhabene, die Mächtige in ihrem herrlichen Schrein «*s.cha scheps.t user.t em hat'.s scheps*», man hat gegeben ihre Aufstellung in dem Behälter von Gold «*ra hotep.s her schet enti nub*», ein Dach ebenfalls von Gold ist als Bekrönung darüber und 4 Holzsäulen, welche vergoldet, sind je eine an jeder Ecke des Behälters; auch 4 Haken, «*sek mai afd*» sind an den 4 Ecken des Behälters und Bänder von Byssus «*nemes enti puka*», die ein Gewebe der Göttin Sim, sind befestigt an den 4 Haken (das Bild zeigt die an den unteren vier Ecken des Schreines befestigten Tragebänder, welche die Träger über die Schultern geschlungen haben). Es kommen die *Semer* aus dem Innern des Raumes *Grosssitz* (Name von einem der unteren Tempelräume, der gelegentlich auch zur Bezeichnung der ganzen Tempelanlage gebraucht wird), wohl versehen mit allem für sie Vorgeschriebenen «*deb-ut em ar-sen neb*», sie tragen die Gewaltige in ihrem herrlichen Schrein «*rumen-sen ur.t em hat'.s scheps*», damit sie schaue die Sonnenscheibe am Neujahrsfeste, sie treten heraus mit ihr auf das Dach ihres Tempels, damit sie sich vereinige mit ihrem Vater in Freude.» Der immer den Namen *Hat'* «der helle» führende Götterbildschrein, in Bezug auf welchen uns die obige Stelle eine Beschreibung des das Cultusbild der *Hathor von Dendera* bergenden giebt, dieser Schrein wird oft an den Tempelwänden dargestellt als ruhend auf jenem eigenthümlichen, die Form einer Barke habenden Gestell, dessen Vorder- und Hintertheil mit dem Kopfe einer Gottheit geschmückt ist, wodurch das in dem darauf stehenden Schreine *Hat'* befindliche Götterbild gekennzeichnet wird. Der Name für dieses schiffsförmige Gestell war «*Tes-nefr.u*» d. h. «*Träger der Herrlichkeiten*» und diesem Gestell finden wir an der Wand gegenüber, cf. «*Kal. Inschr.*» Taf. 104, L. 8—9, einige beschreibende Worte gewidmet, in denen von ihm gesagt wird: «Sie (die Göttin Hathor) ruht in ihrem Schrein inmitten ihres Barkengestells *Tes-nefru «hotep.s em hat'.s chent tes-nefru.s»*, das geschmückt ist mit allem seinem Vorschriftsmässigen «*chaker em ar.u.f neb*», dessen Länge in der Vorzüglichkeit von *7 Ellen 3 Palm* und dessen Breite im richtigen Verhältniss damit, nämlich *4 Ellen 3 Palm*, gefertigt aus Gold und Silber*) und ausgelegt mit allerlei echten Steinen, (in seiner Schönheit) ist es gleichend dem mit seinen Gestirnen versehenen Himmelsgewölbe, ein grosses Wunder, wenn es geschaut wird. Hell leuchtet es als Träger der Goldenen (Name der Hathor), die im Goldhause residirt und es überglänzen seine Strahlen das Land der Stätte des Atum (einer der vielen Namen für Dendera).» Weiter heisst es dann L. 13 bezüglich der *Semer:* «Die 9 Semer tragen «*heter*», indem das Trageband („*uar*“ Strick, Band) von Byssus angeheftet ist zur Freude dieser Göttin, die Propheten sind zu ihrer Rechten und die heiligen Väter zu ihrer Linken, wenn sie heraustritt aus ihrem Hause, um sich zu vereinigen mit ihrem Vater (dem Sonnengott) an diesem schönen Feste der Neujahrsfeier», und in ähnlicher Weise wird in der nördlichen Treppenhalle, cf. Taf. 111, L. 11—13, von den den Schrein der Hathor tragenden Semer gesagt: «Die *Semer* der Tochter des Ra, welche hoch heben die Herrin der Götter, eintretend (in die Treppenhalle) mit Ihrer Heiligkeit in ihrem Schrein, das sind die Träger «*rumen.u nen*» der Erhabenen im Tempel, sie heben hoch die Göttin Sonnenauge, die Herrin der Götter, sie tragen ihren Ka in ihrem Schreine von Gold «*kedem*», verherrlichend ihren Leib unter den Göttern treten sie ein mit ihr zu dem Sitze der Ewigkeit, damit sie schaue die Sonnenscheibe am Himmel.» Dem Hathorschreine

---

*) In Betreff der verschiedenen Bezeichnungen für *Gold* und *Silber*, die häufig in Ptolemäertexten, wie auch hier es der Fall ist, anstatt der sonst gebräuchlichen Worte *nub* und *nub-hat'* auftreten, habe ich Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1872 aufmerksam gemacht, dass dem letzteren Worte *rou* an allen Stellen, wo es auftritt, die Bedeutung *Silber* zugetheilt werden müsse und dass dasselbe keineswegs identisch sei mit dem ähnlich lautenden, in der Schreibung wenig von ihm verschiedenen Worte *roi*, welches die Bezeichnung einer *Mineralfarbe* ist.

voran sehen wir in jenen Treppenwandbildern immer den König einherschreiten, den Oberkörper rückwärts gewendet und in den vorgestreckten Händen das flammende Weihrauchgefäss haltend. In Bezug hierauf wird in den oberen Randinschriften der nördlichen Treppenhalle gesagt, cf. Taf. 113, L. 20: «Der König im Beräuchern Deinen Weg überbreitet Deinen Leib mit dem Weihrauch «*ped-nef t'et.t em ped*» (das hier in einem Wortspiel gebrauchte *ped* ist eine der Bezeichnungen für *Weihrauch*, wörtlich „das sich ausbreitende"), die *9 Semer* (die Zahl 9 ist hier durch das nicht selten in Ptolemäertexten dafür auftretende Zeichen der strahlenden Sonne gegeben) sind im Tragen Deine Herrlichkeit, umwunden mit ihren Binden «*scheta em scheta-sen*» und in der Randinschrift an der Wand gegenüber, cf. Taf. 115, L. 22—24: «Der König in höchst eigener Person das Weihrauchbecken haltend, beräuchert Dein Bild mit dem Weihrauch, die 9 *Semer* (auch hier die Zahl 9 wieder durch das Zeichen der strahlenden Sonne gegeben) sind im Tragen Deine Majestät, umbunden mit ihren Binden in dem grossen Heiligthum, sie tragen Deine Herrlichkeit auf das Dach Deines Tempels zum Schauen Deines Vaters am Tage der Neujahrsfeier.»

Was nun die Namen jener Schutzgötter betrifft, als deren Vertreter diese 9 *Semer* fungirten, welche für das Tragen des Hauptcultusbildes in einem Tempel oder der Todtenstatue in einem Grabe bestimmt waren, so finden wir diese Namen an den Wänden der Treppenhallen rechts und links von dem betreffenden Götterbildschreine in der vorher angegebenen Reihenfolge vermerkt: «*Amset, Duamutf, Haq* und *Arranft'esf*» als die vier Träger an der Vorderseite und «*Hapi, Qebhsenuf, Maatefef* und *Cherbaqf*» als die vier Träger an der Hinterseite des Schreines. Der neunte Priester, der den Namen *Chent-sechem* führt, hier also den in *Sechem*, in Letopolis, der Hauptstadt des 2. unterägypt. Gaues residirenden Gott vertritt, ist kein Träger, sondern der das Tragen Ueberwachende. In den den Neujahrsfestzug beschreibenden Texten werden diese 9 Personen bald als «*die 9 Semer*», bald als «*rumen.u*» *Träger* und bald wieder als *mes.u hor* «*Kinder des Horus*» und *mes.u chent-sechem* «*Kinder des Chent-Sechem*» bezeichnet, unter ersteren die den *Amset, Hapi, Duamutf* und *Qebhsenuf* und unter den letzteren die den *Haq, Arranft'esf, Maatefef* und *Cherbaqf* vertretenden Priester gemeint. Die in der vorerwähnten Abhandlung über den Holzsarg des Hatbastru von *Ebers* ausgesprochene Ansicht, siehe Seite 17 daselbst, dass die in der Abbildung des Neujahrsfestzuges von Dendera dem Hathorschreine beigeschriebenen Namen sich wohl auf acht in diesem Schrein noch mit eingeschlossen gewesene Statuetten der acht also genannten Lichtgeister beziehen möchten, diese Ansicht kann ich nicht theilen, da weder in Edfu noch in Dendera in der dort wie hier sich viermal wiederholenden ausführlichen Beschreibung des Neujahrsfestzuges sich irgend eine Stelle findet, aus der geschlossen werden könnte, dass ausser dem Bilde der Hathor oder des Horus noch andere Statuetten in dem betreffenden Schrein aufgestellt gewesen. Es ist immer nur die Rede von dem Tragen der Göttin oder des Gottes und ihres Schreines durch die genannten Personen, die gelegentlich nicht bloss als *Hon.u nuter* und *Semer.u*, sondern wiederholt auch als die den Schrein tragenden *Kinder des Horus* und *Kinder des Chentsechem* angeredet werden. So heisst es z. B. in der oberen Randinschrift, südliche Treppenhalle von Dendera linke Wand, cf. Kal. Inschr. 76: «Die *Horuskinder* und die *Kinder des Chentsechem*, ihre Hände sind rein unter dem herrlichen Schrein «*cher hat' scheps*», welcher enthält Deinen Ka (o Göttin Hathor)» und ebenso in einer den Festzug von Edfu behandelnden Treppeninschrift, cf. Kal. Inschr. 118, L. 4—8: «Der König in höchsteigener Person mit dem heiligen Rauchgefäss in den Händen versetzt in Feststimmung sein (des Horus von Edfu) Haus durch das Product Arabiens (bezieht sich auf den mit dem Weihrauchbecken dem Horusschrein voranschreitenden König), seine (des Horus) göttlichen Träger *als Repräsentanten der Horuskinder «nuter-rumen.u.f em mes.u hor»* sind im Transportiren Seine Heiligkeit (das in dem Schrein eingeschlossene Bild des Horus) nach seinem Hause und die *Kinder des Chentsechem*, ihre göttlichen Hände sind vereint mit ihnen (den gemeinsam mit ihnen tragenden Vertretern der vier Horuskinder), sie alle wandeln dahin auf dem Prozessionswege. Der Priester Haur stellt sich auf zur Rechten Seiner Heiligkeit und der Priester Haemchet, siehe, zu Seiner Linken etc.» Die *9 Semer* neben dem Schreine des Horus und der Hathor fungirten also entschieden hier als Vertreter der also genannten Gottheiten, die acht Träger vertraten die *vier Horuskinder* und die *vier Kinder des Chentsechem* und der neunte das Tragen überwachende Priester vertrat den *Chentsechem**), wie uns ja auch noch verschiedene andere Götter und Göttinnen, durch Priester

---

*) Ich glaube nicht, dass dieser Name *Chent-an-ma* zu lesen und durch „*welcher sich im Innern dessen befindet, der ohne Sehkraft ist*" zu übertragen, sondern dass, wie mehrere Varianten in der Namensschreibung es nahezu zweifellos machen, die Aus_

und Priesterinnen vertreten, in diesem Festzuge begegnen *). Auch in den Texten, welche dem den Transport der Todtenstatue im Kazimmer des Petamenapgrabes zur Anschauung bringenden Bilde beigegeben sind, werden wiederholt die als Träger der Statue bezeichneten *9 Semer* Kinder des Horus genannt und einmal auch mit ihren Namen *Amset, Hapi, Duamutf* und *Qebhsenuf* angeredet, wie ebenso aus dem Bilde deutlich zu ersehen, dass es sich nur um den Transport von einer einzigen Statue handelt, cf. Taf. XII, 46—51. Die betreffenden Namen beziehen sich also wohl hier, wie in dem Neujahrsfestzug von Edfu und Dendera, nicht auf Statuetten der genannten Gottheiten, sondern auf die diese Götter vertretenden Träger.

In dem das Umhertragen der Petamenapstatue zur Anschauung bringenden Bilde sind nur zwei von den die Statue tragenden Semer abgebildet, wie wir derartige Vereinfachung der Darstellung ja häufig in ägypt. Bildern antreffen; hier ist wohl der knappe Raum an der Wand in dem diesem Bilde angewiesenen Felde bestimmend gewesen, nur zwei dieser Statuenträger abzubilden, es kann aber auch das Bild korrekt sein, indem von den 9 Semer immer nur zwei die wohl nicht sehr schwere Statue trugen und nur beim Transport des schwereren Schreines, in welchen die Statue dann wieder eingeschlossen wurde, sämmtliche 9 in Thätigkeit waren. Dass 9 die Gesammtzahl der Träger war, geht aus der kleinen Beischrift unterhalb der Arme der beiden tragenden Männer: «*9 Semer*» wie aus den folgenden Inschriftzeilen deutlich hervor. Neben der von den beiden Semer emporgehobenen Statue steht der Name «*Petamenap*» und die vor dem die Handlung leitenden Cherheb angebrachten Worte enthalten einen viermal zu sprechenden Anruf an die Versammelten, der jetzt an ihnen vorüber passirenden Todtenstatue des zum Gott gewordenen Petamenap ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Dieser kleine Spruch lautet: «Zu sprechen viermal: Da kommt der Gott (die den zum Gott gewordenen Petamenap repräsentirende Statue), man küsse die Erde **) fest mit dem Munde», oder, wie die letzten Worte auch besagen können «vor dem, dessen Mund gefertigt ist» (durch die soeben an seiner Statue vollzogenen Ceremonien).

Die weitere Rede des Cherheb, unterhalb des Bildes L. 47—54 verzeichnet, ist eine Ansprache an die bald *Semer,* bald *Horuskinder* genannten Träger der Statue, also lautend: «Rede des Cherheb: O ihr Semer, neun an der Zahl, wandelt dahin mit ihm, traget ihn, nicht sei er zurückgewiesen von Euch, o ihr Horuskinder, wandelt dahin mit Eurem Vater, dem Obercherheb Petamenap, traget ihn, nicht werde er zurückgewiesen von Euch. O Obercherheb Petamenap, ich habe übergeben Dir die Horuskinder, zu halten Dich, Du bist mächtig durch sie. O ihr Horuskinder Amset, Hapi, Duamutf und Qebhsenuf wandelt dahin mit Eurem Vater, dem Obercherheb Petamenap, traget ihn, nicht sei er zurückgewiesen von Euch. O Obercherheb Petamenap, sie tragen Dich gleich dem Horus in seiner Erscheinungsform als *Hunnu* ***), sie heben Dich hoch als Gott in Deinem Namen, der da ist: Machthaber über den Süden und Norden. Das ist Horus, durch den Du mächtig bist.»

Die von den Semer frei auf den Händen getragene Statue wird nun auf dem Untersatze *Tum* in der vorerwähnten Säulenlaube *Hat'* aufgestellt, wie das folgerde Bild zeigt mit der Beischrift: *Hotep em hat'* «*Aufstellung in dem Hat'*». Auch für die Ausführung dieser Handlung wieder eine Anordnung des Cherheb, welche unterhalb des Bildes Taf. XIII, L. 55—58, vermerkt ist. Es heisst daselbst: «Rede des Cherheb: Während der *Prophet* die Hand an das Gestell Hat' legt und der *Sem* das Gestell Hat' öffnet, ist zu sprechen: Geöffnet sind die Thore des Himmels, aufgethan die Pforten der Gotteswohnung, geöffnet ist das Haus für

---

sprache desselben *Chent-sechem* war, wodurch „*Der in Sechem Residirende*“ bezeichnet wurde, d. h. der in der Hauptstadt des zweiten unterägypt. Gaues verehrte Horus. Bereits in den „Mémoires d. congr. prov. des Orient. Fr.“, St.-Étienne 1875, hat unser verehrter College *Golénischeff* hierauf aufmerksam gemacht.

*) In einer hoffentlich noch im Verlaufe dieses Jahres zum Abschluss kommenden Arbeit über die bisher noch nicht veröffentlichte Abbildung des Neujahrsfestzuges an der rechten Wand der nördlichen Treppenhalle werde ich Gelegenheit haben, die in diesem Festzuge als Vertreter verschiedener Götter und Göttinnen fungirenden Priester und Priesterinnen einer eingehenden Besprechung zu unterziehen.

**) Dass die Gruppe „*sa-ta*“ auch als Variante von „*sen-ta*“ auftritt, mit der Bedeutung: „die Erde küssen, in Ehrfurcht seine Huldigung darbringen“, ist eine von den vielen wichtigen Bestimmungen, welche *Brugsch* im Supplement seines Wörterbuches niedergelegt hat; ohne dieselbe würden uns die hier als Ansprache des Cherheb verzeichneten Worte unverständlich sein.

***) Ueber den Gott *Hunnu* und seine im Festzug umhergetragene Barke *Hunnu* wolle man einsehen die Auseinandersetzungen von *Brugsch* in „Rev. égyptol.“ 1880, p. 42—48.

seinen Herrn, er gehe heraus, wenn er herausgehen will, er trete ein, wenn er eintreten will.» — Es folgen noch einige Worte, die ich aber nicht zu übersetzen wage, da es mir nicht gelungen zu ermitteln, welche Bedeutung das mehrere Male vorkommende Wort *achem* hier haben mag.

L. 59—63. Es folgt nun als letzte Handlung die Einschliessung der Statue in den heiligen Schrein, der ganz und gar die Form jener die Cultusbilder der Götter bergenden Schreine hat, mit denen wir die Priester in dem an den Wänden der Treppenhallen von Edfu und Dendera abgebildeten Neujahrsfestzug einherschreiten sehen.

Das Bild zeigt uns den an den Schrein herantretenden *Sem*, die linke Hand erhoben und die gesenkte rechte nach dem Thürflügel des Schreines ausstreckend, hinter ihm steht, mit der Schriftrolle in der Rechten, der *Cherheb*. In dem dieses Bild erläuternden Text L. 59—63 heisst es: «Beim Schliessen des Thürflügels*) «*an.t anch*» angesichts des Gottes (Petamenap) ist zu sprechen (von dem den Horus vertretenden *Sem*): Ich bin Horus, mein Vater ist Osiris, ich habe geschlagen den Phallus des Set mit meiner Hand, es ruht Horus in den Armen seines Vaters Osiris. Deine Vollkommenheit ist Dir zu eigen, man verherrlicht Dich, Du bist genommen worden von Deinem Vater Osiris in seine Arme, in seinem Namen: Der der Lichtsphäre, in welcher die Sonne ihren Kreislauf macht. — Dir ist gegeben worden das Leben bei Deinem Vater, als kam zu Dir Thot, indem er Dir überbrachte das Horusauge, Du bist mächtig durch dasselbe, Du bist befriedigt durch dasselbe, Du bist nun ein unter den Göttern Lebender!» Es folgt nun noch eine etwas dunkle Rede des Cherheb, L. 64—76, die gleich allen derartigen kurzgefassten mystischen Aussprüchen schwer zur übersetzen ist. Unterhalb der oberen verticalen Halbzeilen 65—68 ist immer zu einer jeden eine besonders abgetheilte Rubrik angebracht, in welcher der in der oberen Zeile besprochene Name verzeichnet ist. 65 «das Gestell *Hat'*», 66 «*Urer*» (das ist einer von den Namen, welcher besonders häufig auftritt zur Bezeichnung einer göttlichen oder königlichen Herrschermütze und der hier wohl gebraucht ist als Bezeichnung für den Deckel des heiligen Schreines), 67 «der Untersatz *Tum*», 68 «Die beiden *Kinnbacken des Set*» (das scheint hier eine Bezeichnung für die beiden Thürflügel des Schreines zu sein). Der ganze Text lautet:

L. 64. «Bei Einführung des Gottes (Petamenap) in seine Gotteswohnung (in den seine Statue bergenden Schrein), wo er aufgestellt ist in dem Gestell Hat', nachdem ausgeführt worden die Ceremonie seiner Reinigung, da ist zu sprechen von dem Cherheb:

65 «Das Gestell *Hat'* mit der Bedeckung *Urer* ist da für Dich.» — «Gestell *Hat'*.»
66 «Nicht entfernst Du Dich, habend Deine *Urer* (?).» — «Bedeckung *Urer*.»
67 «Es ist da der Untersatz *Tum* für Dich *mak su en tum nek*.» — «Untersatz *Tum*.»
68 «Es ist da das Kinnbackenpaar für Dich.» — «Kinnbackenpaar des Set» (das heisst wohl die beiden Thürflügel des Schreines).

In der unteren Abtheilung L. 69—74 ist noch ein auf den Mythus der Rettung des Horusauges durch Thot Bezug nehmender Text verzeichnet, in horizontale und verticale Rubriken getheilt, in welchem mir die

---

*) Dass dem durch das *Silbenzeichen der schreitenden Vase* gegebenen Worte „*an*“ auch die Bedeutung „*verschliessen*“, wie dem darauf folgenden „*anch*“ auch die Bedeutung „*Thürflügel*“ zustehe, auch das hat wieder zuerst *Brugsch* in seinem „*Wörterbuch*“ nachgewiesen und wie wichtig dieser Nachweis, das zeigt recht schlagend die obige Stelle, indem wir mit Anwendung der vorher allein bekannten Bedeutungen dieser beiden Worte denselben eine Uebersetzung hätten geben müssen, die von dem, was wirklich hier gesagt ist, nichts verrathen hätte. — Wir können gar nicht oft genug es aussprechen, wie dankbar wir dem Verfasser für dieses der Aegyptologie so nutzbringende Werk sind. Dass eine derartige über alle Disciplinen unserer Wissenschaft sich verbreitende, nahezu den gesammten bis jetzt zugänglich gewordenen litterarischen Nachlass der alten Aegypter in Betracht ziehende Arbeit, wie das 1728 + 1418 Seiten zählende *Wörterbuch von Brugsch* nicht ganz frei von Irrthümern sein kann, ist selbstverständlich. Auch wäre es vielleicht besser gewesen, wenn der aus der reichen Fülle seines Wissens schöpfende Verfasser seinen Feuereifer, mit der Arbeit vorwärts zu kommen, mitunter etwas gedämpft hätte und wenn er hier und da bei einem scheinbar glücklichen Einfall etwas misstrauischer gewesen wäre und sich gesagt hätte: „das ist zu schön, um wahr zu sein!“ Doch trotzdem wird in alle Zukunft dieses bewundernswerthe Werk als eine der grossartigsten und verdienstvollsten Leistungen auf dem Gebiete der Aegyptologie bezeichnet werden müssen, und so recht *ex intimo animo* stimme ich deshalb meinem verehrten Collegen *Piehl* bei, wenn er eine diesem Werke gewidmete Besprechung (Muséon 1882) mit den Worten schliesst: „Dans la longue carrière scientifique qu'il a parcourue, *M. Brugsch* a posé plus d'une pierre monumentale, digne tant de lui-même que de la science allemande. Mais par aucune œuvre il n'a autant mérité de l'égyptologie que par le „*Dictionnaire hiéroglyphique et démotique*“. C'est là vraiment son *monumentum ære perennius*.“

einzelnen Abtheilungen in folgender Weise mit einander verbunden zu sein scheinen. Die horizontale Zeile 69 bildet die Ueberschrift, darunter 5 verticale Rubriken, von denen jede mit der darunter stehenden, auf sämmtliche 5 Rubriken sich beziehenden horizontalen Zeile, wie ebenso mit je einer von den unter dieser horizontalen Zeile stehenden 5 verticalen Zeilen 70—74 zu verbinden ist, sodass dem ganzen Texte vielleicht folgende Uebersetzung gegeben werden darf:

L. 69 «Thot hat gerettet das Horusauge ihm in seinem Namen, mit dem Siegel eingetragen (also lautend:)

| Herbeigeführt | Fortgenommen | Zur Ruhe gebracht | In den rechten Zustand versetzt | Abgeschätzt |
|---|---|---|---|---|
| «*an*» | «*sched*» | «*s.hotep*» | «*s.ma*» | «*ap*» |
| von | von | von | von | von |
| Thot | für | den | Horus | |
| 70 in seinem Namen als | 71 in seinem Namen als | 72 in seinem Namen als | 73 in seinem Namen als | 74 in seinem Namen als |
| *An* | *Schedi* | *Hotep* | *Ma* | *Apep tut tum.*» |

In den unter diesen Rubriken noch angebrachten beiden Inschriften 75 und 76 heisst es bezüglich des hier einmal «*Tes-nefru*» genannten Schreines: «Das ist zu sprechen in Bezug auf den Schrein *Tes-nefru* dieses Gottes, leuchtend mit der Urer, gemäss des durch das Festritual Vorgeschriebenen.»

Die Schlusszeile 77 giebt noch ein Verzeichniss der bei den vorhergehend beschriebenen Ceremonien thätig gewesenen Grabfunctionäre, also lautend: «Die Functionäre bei der Ceremonie des Mundöffnens sind: *Ropa, Sameref, Sem, Semer, Amas, Cherheb, Amchent,* zwei Classen *Mesenti,* die *grosse Klagefrau* und die *kleine Klagefrau.*»

Hiermit endet die in Bild und Wort uns an den Wänden des Petamenapgrabes überlieferte Beschreibung jener so complicirten und zum grossen Theil recht seltsamen Grabceremonien, welche, wie einst im Kazimmer des Petamenapgrabes, so gewiss Jahrhunderte lang in derselben Art und Weise nach Vorschrift des Rituals in ägyptischen Gräbern ausgeführt worden. Dass es mir gelungen, diese in keinem anderen Grabe in gleicher Ausführlichkeit sich wiederholenden Darstellungen und Inschriften für die Wissenschaft zu retten, das wird uns beim Studium der noch sehr der Aufklärung bedürfenden funerären Litteratur der alten Aegypter gewiss von grossem Nutzen sein.

Taf. XIV. Durchweg sind im Petamenapgrabe nicht nur die vier Wände eines jeden Raumes, sondern auch die beiden Innenwände der die einzelnen Räume mit einander verbindenden Durchgänge mit bildlichen Darstellungen und Inschriften geschmückt und diese letzteren sind es, durch welche wir schon vor dem Eintritt in die betreffenden Räume fast immer über die ehemalige Bestimmung derselben einigen Aufschluss erhalten. Die Bilder und Inschriften an den vier Wänden der verschiedenen Grabräume stehen stets in Beziehung mit dem Bilder- und Inschriftenschmuck an den beiden Innenwänden ihrer Zugänge. Das ist namentlich an dem hier Taf. XIV gegebenen Bilde recht ersichtlich, welches an der linken Wand des vom voranliegenden Zimmer IV aus nach dem Kazimmer V führenden Zuganges angebracht ist. Der ganze mittlere Theil dieses Bildes ist leider herausgeschlagen, lässt sich aber, wie ich glaube, mit ziemlicher Sicherheit in der von mir gegebenen Weise herstellen. Es zeigt uns den Verstorbenen vor dem Opfertisch sitzend (wahrscheinlich war ein solches Sitzbild des Verstorbenen ehedem im Kazimmer aufgestellt und wie ich vermuthe auch ein eben solches von seiner Mutter. Das glaube ich schliessen zu dürfen aus dem Bilde an der gegenüberliegenden rechten Wand des Durchganges, wie aus einem zweiten, welches sich an der Rückwand des Kazimmers über der zur vordersten Treppenhalle führenden Thür befindet. Sie beide zeigen uns den Petamenap und seine Mutter und zwar nicht vereint, sondern getrennt vor dem Opfertisch sitzend und von den auf sie zuschreitenden Dienern ihres Ka die Todtenspenden entgegennehmend, cf. Abth. I, Taf. XVI u. XVII und das im Text S. 45—47 hierüber Gesagte). In dem hier vorliegenden Bilde hat auf der anderen Seite des Opfertisches einer der Grabfunctionäre Aufstellung genommen, der, wie die beiden hinter ihm angebrachten Inschriftzeilen melden, den Petamenap mit den Worten anredet:

«O Obercherheb Petamenap, ich öffne Dir Deinen Mund mit dem Instrument des Anubis. Ich öffne Dir Deinen Mund mit dem Instrument des Anubis, mit dem Geräth von Eisen, mit welchem man den Mund der Götter öffnet.»

In der oberen Hälfte des Bildes ist nun ganz im Einklang mit dieser Anrede wie mit den an den Wänden des Kazimmers dargestellten Ceremonien eine Zusammenstellung fast sämmtlicher bei jenen im Kazimmer

einst ausgeführten Ceremonien zur Verwendung gekommenen Gegenstände gegeben. Wir erblicken da die Bilder der *Antilope* und des Vogels *Smen* mit ihren abgeschnittenen Köpfen, wie den abgetrennten Stierschenkel, eine Reihe von Salbgefässen, drei Vasen mit den für die Bereitung der vorgeschriebenen Reinigungslauge gefüllten Natronkügelchen nebst einem Weihrauchgefäss, auch die verschiedenen, verschiedene Namen führenden Exemplare des Instrumentes *Nenu* *), ebenso das bei der Ceremonie des Schlachtens eine Hauptrolle spielende Herz, in der üblichen Zeichnung durch das Bild einer herzförmigen Vase ausgedrückt, desgleichen die vier Behälter *Ab,* das Geräth *Pesesch-en-kef,* zwei Vasen, die Straussfeder, zwei Halsbänder und mehrere Binden, zwei Salbenbüchsen, wohl die beiden Behälter für die Schminke *Uat'* und *Mesdem* darstellend, und noch die drei Scepter *Ab, Makes* und *Neheb,* welche zwar nicht im Kazimmer, wohl aber in der an der linken Wand des anstossenden Zimmers IV angebrachten grossen Inschrift wiederholt erwähnt werden (cf. Taf. XVI, L. 1—2).

Taf. XV. Durch den eben besprochenen Zugang in das Kazimmer eingetreten, erblicken wir an der Vorderwand des Zimmers über und zu beiden Seiten der hier von Zimmer IV aus einmündenden Thür die auf der vorliegenden Tafel gegebene Inschrift. Ueber der Thür zwei horizontale Zeilen, die den Verstorbenen unter Aufzählung seiner Titel und Würden verherrlichen und an den beiden Seiten unten rechts und links Petamenap sitzend dargestellt und darüber je vier verticale Zeilen, die ihn, nachdem die üblichen Kazimmerceremonien an seiner Statue vorgenommen, als einen nunmehr den Göttern gleich Gewordenen feiern.

In den beiden horizontalen Zeilen über der Thür heisst es: «O Erbfürst Schatzmeister, Freund einzigster im Geliebtsein, Grosser unter den Grossen, Edler unter den Semer, Fürst an der Spitze der Königlichen Edlen, Vertrauter des Horus (d. h. des Pharao), des Herrn des Palastes, dem gegeben worden von dem Herrn der beiden Länder Belohnungen viele, ein *Amchu* (geehrt, wohlgefällig oder im Zustand vollen Glückes sich befindend) bei den Geistern von Heliopolis, bei den beiden göttlichen Machthabern, den Herren von Hotep, der da genoss die Gunst seines Herrn, des Pharao — er lebe in Heil und Gesundheit! — Basilikogrammat, Herseschta und Obercherheb Petamenap!»

Die vier verticalen Zeilen rechts: «O Erbfürst, Schatzmeister, Freund einzigster, Obercherheb Petamenap, triumphirender, da stehst Du (bezieht sich wohl auf die im Kazimmer aufgestellt gewesene Statue des Petamenap), als Geist der da lebt, Du trittst heraus am Tage nach Deinem Belieben, o dem Osiris gleich gewordener Erbfürst, Schatzmeister, Freund einzigster, Königlicher Ober-Herseschta aller Herseschta des Königs an allen seinen Sitzen, Petamenap triumphirender!»

Die vier verticalen Zeilen links: «Da stehst Du, o Obercherheb Petamenap, Du schaust ihren Zug (die an dem Bilde des Petamenap vorüberziehenden Diener des Ka, cf. Abth. I, Taf. XVI das Bild über der Thür an der Rückwand des Kazimmers). Du schaust die Huldigungen alle, die Ceremonien alle, welche man Dir ausführt. Gegeben ist Dir Dein Widersacher unter Dich, o Petamenap, triumphirender. Du bist jetzt wie ein Gott, lebend als Einer, der der Ewigkeit angehört, man hat zufrieden gestellt Dich und Deinen Ka!»

## TAFEL XVI—XXI.

### Die Inschriften an den Wänden des dem Kazimmer voranliegenden Raumes IV.

Während die durch Beischriften erläuternten bildlichen Darstellungen im Kazimmer uns die in Wirklichkeit in jenem Raume einst an der Statue des Verstorbenen vorgenommenen Ceremonien zur Anschauung bringen, so versetzen uns nun die Inschriften des anstossenden Raumes, welche auf den Tafeln XVI—XX

*) In Bezug auf die bei den Grabceremonien zur Verwendung gekommenen verschiedenen Exemplare des eigenthümlichen Instrumentes *Nenu* wolle man einsehen in dem grossen Denkmälerwerk von *Leemans* „Monuments du Musée de Leide" IIIe Partie, Pl. XXIV und die von *Birch* „Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1873, 151 gegebene Besprechung dieser Tafel. Es werden dort vier jener Geräthe aufgeführt und durch die über sie gegebene Besprechung erfahren wir, dass die Handhaben derselben aus verschiedenem Material, die vorn eingesetzte Klinge indessen immer aus Eisen sein musste. Es heisst von ihnen, dass: 1. „aus *Elfenbein,* seine Klinge von Eisen, *Ami* sein Name." 2. „aus *Merholz,* seine Klinge von Eisen, *Anup* sein Name." 3. „aus *Uanholz,* seine Klinge von Eisen, *Hekau* sein Name." 4. „aus *Elfenbein,* seine Klinge von Eisen, *Dunded* sein Name."

zur Mittheilung kommen, in ein nicht mehr der Wirklichkeit angehörendes Reich, sie führen uns auf jenes Gebiet, welches die Phantasie der alten Nilthalbewohner ihre aus dem Erdendasein Geschiedenen, nunmehr den Göttern gleich Gewordenen, in Gemeinschaft mit den Himmlischen und unter ihrer Obhut gegen alle Fährnisse beschützt durchwandern liess.

Eine heute vollständig gegebene Uebersetzung von einem dieses Thema behandelnden Texte wird gewiss oft nicht das Rechte treffen und sie wird in demselben Maasse als unsere Kenntniss der altägyptischen Anschauungen über das dem Erdendasein folgende Leben zunimmt, später berichtigt werden müssen. Das aber darf uns doch wohl nicht veranlassen, die Bearbeitung dieses Zweiges der altägypt. Litteratur ganz und gar bei Seite zu setzen. Zu einer zusammenfassenden Behandlung derselben, da ist allerdings, wie ich bereits im Vorwort Gelegenheit nahm auszusprechen, gegenwärtig noch nicht die Zeit, wohl aber ist es unsere Pflicht, schon jetzt auch an diese Classe von Texten uns heran zu wagen und ihre Uebersetzung zu versuchen, wie immer auch wohl in einem jeden derselben uns hier und da Stellen begegnen werden, deren Sinn wir nicht zu ergründen vermögen.

Was nun speziell den hier vorliegenden Text betrifft, so gehört er zu den ältesten Compositionen der heiligen Litteratur Aegyptens; bereits in den um mehrere Jahrtausende vor dem Bau des Petamenapgrabes hergestellten Kammern der *Unaspyramide* findet sich eine Redaction desselben und habe ich vorzugsweise nach ihr die Ergänzung der im Petamenapgrabe an dem unteren Theile der Wand ausgebrochenen Stücke vorgenommen. Den Inhalt dieses Textes bezeichnet *Maspero* in der Publication seines in der Unaspyramide gemachten glücklichen Fundes «Rec. de trav.» III, 100 sehr richtig als «une série de prières plus ou moins longues, qui ont pour objet de bien constater l'état de vie nouvelle auquel Ounas (hier Petamenap) est né en mourant à la vie terrestre et de lui assurer la protection de différents dieux pour les actes de cette vie.»

Dieser die ganze linke Wand von Zimmer IV einnehmenden Inschrift auf Taf. XVI—XX, L. 1—70, gebe ich unter Berufung auf das im Vorhergehenden über die Schwierigkeit der Interpretation derartiger Texte Gesagte folgende Uebersetzung:

L. 1—3. «Spruch: O Obercherheb Petamenap, nicht bist Du dahingegangen, wahrlich, als ein Gestorbener, Du bist dahingegangen als ein Lebender, Du sitzest auf dem Thron des Osiris, Dein Scepter *Ab* ist in Deiner Hand, mit dem Du commandirst über die Lebenden, das Scepter *Makes* und Dein Scepter *Neheb**) sind in Deiner Hand, mit denen Du commandirst über die geheimnissvollen Plätze. Deine Hände sind wie die des Gottes *Tum***), Deine Arme sind wie die des Tum, Dein Leib ist wie der des Tum, Deine Seite ist wie die des Tum, Dein Hintertheil ist wie das des Tum, Deine Füsse sind wie die des Tum, Dein Gesicht ist wie das des Anubis. Du hast die Runde gemacht an den Stätten des Horus, Du hast durchwandert die Plätze des Set (d. h. den Süden und Norden). O Obercherheb Petamenap, Dein *Horus****) ist an dem Bassin (das soll wohl heissen an dem Bassin des Ostens, aus welchem die junge Morgensonne dem Kelche der Lotosblume entsteigt und woselbst *Horus* in seiner Auffassung als *Morgenroth* und *Morgenstern* sich befindet. Dieser Horus, der als Stern des Morgens dem mit Tum dem Osten entgegen wandernden Petamenap herüber leuchtet, wird hier wohl gemeint sein).

L. 3—7. «Zu sprechen viermal: Es kommen die Abgesandten Deines Vaters zu Dir, es kommen die Abgesandten des Ra zu Dir, Du wandelst dahin im Gefolge Deines Ra, Du reinigst Dir Deine Knochen wie die sperbergestalteten Sternengötter Seku und die Göttinnen des Himmels es thun (das soll wohl besagen: Du

---

*) Eine Abbildung der hier genannten drei Scepter findet sich in der an der Innenwand des Durchganges von Zimmer IV nach V angebrachten Darstellung, cf. Taf. XIV.

**) In den an den Gott *Ra* gerichteten Hymnen finden wir oft den Ausspruch: „Du gehst auf als *Ra* und steigst hernieder am Horizonte des Westens als *Tum*". Mit der im Westen als *Tum* herniedersteigenden Sonne macht der zum Gott gewordene Verstorbene die Wanderung nach Osten. Darauf bezieht sich diese Stelle des Textes.

***) Der *Unastext* hat hier anstatt *Horus* das Wort *sa*, anstatt *„her.k er sche"* hat er *„sa.k sche"* und könnte gemäss der dem Worte *sa* zustehenden Bedeutung die von *Maspero* dieser Stelle gegebene Uebertragung: *„garde-toi du puits"* die richtige sein. Doch der Umstand, dass an Stelle von *sa* im Petamenaptexte *Horus* eintritt, bringt mich auf die Vermuthung, dass hier der zumal im Tempel von Edfu so häufig erwähnte, den Namen *Sa-hor* führende Horus gemeint sei, in Bezug auf den *Brugsch* im Suppl. seines Wörterbuches S. 983 durch eine Reihe von Beipielen aus den Texten schlagend nachgewiesen, dass der also genannte der Repräsentant der *Morgenröthe* und des *Morgensterns* ist. Für den ganzen Zusammenhang unseres Textes passt diese Auffassung vorzüglich. Ueber die in Gemeinschaft mit Tum nach dem östlichen Horizonte gerichtete Wanderung des Verstorbenen cf. auch Todtenbuch 17, 84 und 134, 8, ebenso die von *Bergmann* veröffentlichten Sarkophaginschriften des *Patupep* und *Panohemisis*.

badest Dich mit den Himmlischen in dem Bassin des Ostens, in welchem die Sonne sich badet — ein öfter in den Texten vorkommender Ausspruch). Du bist in Gemeinschaft mit dem Gotte, der Dich erlöst hat. Du trittst heraus an Deinen *Ba* (von den 6 miteinander verbundenen und doch auch wieder als für sich bestehende Sonderwesen gedachten Theilen, welche die Persönlichkeit des Verstorbenen bilden, ist der *Ba* „Repräsentant der Seele" derjenige, welcher im Todtengericht die Rechtfertigung empfängt, daher es auch im Folgenden heisst:) denn es ist Dir (o Petamenap) fortgenommen worden was er alles gesprochen hat in Deinem Namen Schlimmes. (Von dieser Entlastung aller sündhaften Worte, die der Verstorbene im Leben gesprochen, war bereits in dem grossen Corridortexte Abth. I wiederholt die Rede und finden sich ebenso in den auf Sarkophagen angebrachten Texten häufig Anspielungen auf diese Reinigung von aller Sünde, cf. *v. Bergmann* Sarkophag des Panohemisis S. 29, wo es heisst: „nicht wurde gefunden ein von mir begangenes Vergehen an dem Platze *des Fressers der Massen* (Name des ägypt. Cerberus), nicht wurde aufgedeckt „*nen sesch*" eine Schmach, die wider mich gezeugt, nicht wurde aufgeschrieben Sündhaftes in Bezug auf mich auf Veranlassung der Fürsten des Horus, des Herrn der Waage" d. h. der mit dem Horus an der Waage versammelten 42 Todtenrichter.) Du trittst heraus, wie es angeordnet hat Seb in der Region Dua dem Wächter, welcher zurückweist den, der sich ihm naht. Du hast gereinigt Dich in dem frischen Wasser der Gestirne (in dem Bassin des Ostens, in welchem Sonne und Sternengötter sich baden), Du steigst hernieder an den ehernen Ketten, die in den Händen des Horus, in seinem Namen als: Bewohner Deiner Barke Hunnu. Es preist Dich die Lichtsphäre, es erheben Dich die Achomsekgestirne, Du trittst ein an den Platz, wo Dein Vater sich befindet, an den Platz, wo sich befindet Seb, der Dir übergiebt: «*Die vorn an dem Horus*» (d. h. wohl die um die Stirn des Horus sich windende Uräusschlange Mehen), Du bist beseelt von ihr, Du bist mächtig durch sie, Du bist durch sie wie der Gott *Chentament* (Osiris)».

L. 7—15. «O Obercherheb Petamenap, man bringt herbei die für Dich bestimmten Spenden, man eilt herbei mit Deiner Verproviantirung zu Deinem Vater, zu dem Gotte Tum. O Tum, Du hast emporsteigen lassen ihn (den Petamenap), Du hast ihn geschlossen in Deine Arme. Kein Gott, der Unterweisung ertheilte, keiner, der Dir seinen Arm reichte (?), ich aber reiche Dir den Arm, ich sehe, dass Du geschaut hast die Formen, welche erzeugen ihre Väter, welche wohl wissen, was ihr Mund vermag, die Achomsekgestirne. Du hast geschaut die da in dem Palast residiren, das ist nämlich *Horus* und *Set*. Du hast aufgeschlitzt das Antlitz des Horus an ihm, Du hast zerstört das Sündhafte an ihm (?), Du hast verarbeitet die Hoden des Set an ihm, zerstörend sein Sündhaftes (?), Du hast gezeugt jenen, Du hast concipirt diesen, Du hast gezeugt den Horus in seinem Namen als: Gewaltiger, der da der Herr ist über die Erde und vor dem der Himmel zittert. Wenn nicht existirte dieser, dann würde dieses Unrecht nicht begangen worden sein und umgekehrt (die nun folgenden Worte noch dunkler als die vorhergehenden, *Maspero* überträgt dieselben: „tu ne transgresserais pas, tu n'aurais pas le mauvais œil"). Du erzeugst den Horus für den Osiris, Du bist beseelt von ihm, Du bist mächtig durch ihn; Du hast concipirt den Set für den Seb, Du bist beseelt von ihm, Du bist mächtig durch ihn. Kein Gottgezeugter, der vergehen könnte und so vergeht auch er (der Petamenap) nicht. Nicht giebt Dich Ra-Tum seinem Osiris, nicht verurtheilt er die Gedanken Deines Herzens, nicht bemächtigt er sich Deines Herzens. O Osiris, nicht bemächtigst Du Dich seiner, nicht bemächtigt sich Deine Seele seiner. O Horus, nicht bemächtigst Du Dich seiner, nicht bemächtigt sich Dein Vater seiner. Die Dinge sind fest «*neku men*», o Obercherheb Petamenap, denn ein Gott ist es, der da sprach zu den Zwillingen des Tum, indem er sagte: ergreift die Dinge, welche sie bringen in Deinem Namen, dem göttlichen (der Du jetzt ein Gott geworden). Du bist ja geworden selbst wie Gott Atum ganz und gar «*cheper.k atum nuter neb*», Dein Kopf ist Horus in der Region Dua, das schützende Achomsekgestirn für Dein Inneres ist Chent-sechem, das Achomsekgestirn für Deine beiden Ohren sind die Zwillinge des Tum, das Achomsekgestirn für Deine beiden Augen sind die Zwillinge des Tum, das Achomsekgestirn für .....?, das Achomsekgestirn für Deine Nase ist Anubis, das Achomsekgestirn für Deine Zähne ist Sepd, das Achomsekgestirn für Deine beiden Arme bilden Hapi und Duamutf. Man spendet Dir, wenn Du heraustrittst in den Himmel, es treten heraus an Dich (zum Schutze) Deiner Füsse Amset und Kebhsenuf, man spendet Dir, wenn Du hernieder steigst am Horizont, Du steigst hernieder, indem Deine Glieder die Zwillinge des Tum als Achomsekgestirn haben. Nicht vergehst Du, nicht vergeht Dein Ka, von fester Dauer ist der Ka!»

L. 15—17. «Spruch: Er (Petamenap) ist gekommen zu Dir, o *Nephtis* (nun geht die Rede wieder in die erste Person über, fortfahrend:) Ich bin gekommen zu Dir, o *Morgensonnenbacke*, ich bin gekommen zu Dir, Göttin *Ma*, deren Antlitz in den Farben des Horus glänzt, ich bin gekommen zu *Dir, die Du Dich erinnerst der Ka*, o erinnert euch doch an ihn, den Obercherheb Petamenap! Es macht den Kreislauf *Orion* als Führer durch

die Region Dua, als ein Reiner lebt er in der Lichtsphäre, es macht den Kreislauf das *Sothisgestirn* als Führer in der Region Dua, die Reinheit des Lebens geniessend in der Lichtsphäre, es macht den Kreislauf der Obercherheb *Petamenap*, als Führer in der Region Dua, als ein Reiner lebend in der Lichtsphäre, er hat geleuchtet mit ihnen, er ist im Schatten gewandelt mit ihnen in den Armen seines Vaters, in den Armen des Tum.»

L. 17—27. «Spruch: O *Ra-Tum*, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, es strahlen alle Achomsekgestirne an den vier Säulenplätzen des Himmels*), es kommt zu Dir Dein Sohn, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, durchstreifet die obere Region, bringet dar die Opfer, bringet herbei die Dinge «*mas neku*», gehet strahlend auf in der Lichtsphäre an dem Platze, wo ihr geleuchtet habt dem *Set* und der *Nephtis*. Man bringe reichliche Spenden dar den *Göttern des Südens, ihren Lichtgeistern*. Siehe, es kommt der Obercherheb Petamenap. Es leuchtet das Achomsekgestirn; wenn es ihm beliebt, dann sterbt ihr, dann sterbt ihr, und wenn es ihm beliebt, dann lebt ihr, dann lebt ihr.

O *Ra-Tum*, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, es leuchten die Achomsekgestirne an den Säulenplätzen des Himmels, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, durchwandert die obere Region, bringet dar die Opfer, bringet herbei die Dinge, gehet strahlend auf**) am Horizonte an dem Platze, wo ihr geleuchtet habt dem *Osiris* und der *Isis*. Man bringe reichliche Spenden dar den *Göttern des Nordens*, ihren Lichtgeistern. Siehe, es kommt der Obercherheb Petamenap. Es leuchtet das Achomsekgestirn, verehrt auch als Herheps (?) «*dua as herheps*», das man verehrt «*dua su*» unter den Lichtgeistern, die bewohnen den himmlischen Ocean; wenn es ihm beliebt, dann lebt er sein Leben, und wenn es ihm beliebt, dann stirbt er seinen Tod.

O *Ra-Tum*, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap. Es leuchten alle Achomsekgestirne an den vier Säulenplätzen des Himmels. Es kommt zu Dir Dein Sohn, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, durchwandert die obere Region, bringet Opfer dar, bringet herbei die Dinge, gehet strahlend auf am Horizonte, an dem Platze, wo ihr geleuchtet habt dem *Thot*. Man bringe reichliche Spenden dar den *Göttern des Westens*, ihren Lichtgeistern. Siehe, es kommt der Obercherheb Petamenap, es leuchtet das Achomsekgestirn***), vertreten durch den *Anubis* «*deb em anup*» in seiner Machtfülle und durch den *Chentament*, welcher richtet die Gedanken und sich bemächtigt der Herzen; wenn es ihm beliebt, dann lebt er und wenn es ihm beliebt, dann stirbt er seinen Tod.

O *Ra-Tum*, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap. Es leuchten alle Achomsekgestirne an den Säulenplätzen des Himmels. Es kommt zu Dir Dein Sohn, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, durchwandert die obere Region, bringet Opfer dar, bringet herbei die Dinge, gehet strahlend auf am Horizonte, an dem Platze, wo ihr geleuchtet habt dem Horus. Man bringe reichliche Spenden dar den *Göttern des Ostens*, ihren Lichtgeistern. Siehe, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, es leuchtet das Achomsekgestirn; wenn es ihm beliebt, dann lebt er sein Leben und wenn es ihm beliebt, dann stirbt er seinen Tod.

O *Ra-Tum*, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, lasse aufsteigen Du ihn, schliesse Du ihn in Deine Arme, er ist ja Dein Sohn und von Deinem Leibe in Ewigkeit!»

L. 27—34. «Spruch: O *Osiris*, es kommt der Obercherheb Petamenap, geschützt als ein Theil der Neunheit****). Es leuchtet das Achomsekgestirn (vertreten hier durch den Osiris), welcher richtet die Herzen,

---

*) Wir haben in dieser Gruppe vielleicht eine Bezeichnung der vier Plätze zu erkennen, an welchen uns die astronomischen Darstellungen vier den Himmel stützende Figuren vorführen.

**) Der Text hat hier offenbar fehlerhaft *uben.k* „gehe Du auf“, es muss, wie aus dem Nachsatz deutlich hervorgeht, heissen: *uben.ten*, da dann gesagt wird „wo ihr geleuchtet habt“.

***) Das hinter *Achomsek* stehende Wort *neb* ist ein zu meinem Bedauern erst nach dem Abzug der Tafeln von mir bemerktes Versehen des Zeichners. Das Original hat das Zeichen nicht.

****) Die Stelle wiederholt sich noch mehrere Male, in der Schreibung dann zumeist hinter *ch* noch ein *u* und einigemal hinter dem zweiten *r* ebenfalls ein *u*. Ich zerlege mir deshalb die Gruppe in: *chu er ru paut*, das erste *chu* in der Bedeutung „*geschützt, behütet*“ und das zweite *ru* oder *ro* in der Bedeutung „*Theil*“ und übersetze demgemäss „*geschützt als ein Theil der göttlichen Neunheit*“. Der unter dem Schutze der Götter die Himmelsreise machende Verstorbene ist ja zum Gott geworden, bildet somit einen Theil der Götterneunheit.

sich bemächtigt der Ka und in Unterwürfigkeit hält die Ka (*neheb.f* wörtlich: „welcher das Joch auflegt“) in ihrer ganzen Zahl, um die er den Arm gespannt hat und wer sich heran naht an ihn, es wird zurückgewiesen jeder. Er bedarf nicht der Speise für sich, er bedarf nicht der Speise für seinen Ka, seine Nahrung ist, was gesprochen hat Seb, was herauskommt aus dem Munde des Kreises der 9 Götter, die als Sperber gestaltet. Nachdem Du (steht wieder die dritte Person, wie so oft, anstatt der zweiten) in Besitz genommen worden von ihnen, da bis Du nun ein Geist seiend und einer der mächtig ist.»

«Es kommt der Obercherheb Petamenap, geschützt als ein Theil der Neunheit. Es leuchtet das Achomsekgestirn. Gehe hinüber Du «*sen ark*», sei ein an der Mutterbrust genährter Du, sei jung Du, sei erwachsen Du, gedeihe Du, stosse lauten Freudenruf aus Du, nicht sei Dir eine Zeit des Mangels dort, da bist Du als einer der Du geniessest von *Set* und *Thot* (den Schutz) des Achomusekgestirnes. — O weinet ihr Schwestern Isis und Nephtis, umarmet, umarmet, bringet Opfer dar, bringet Opfer dar!»

«Es kommt der Obercherheb Petamenap, geschützt als ein Theil der Neunheit. Es leuchtet das Achomsekgestirn des *Westens,* welches bewohnt das Gebiet des Obercherheb Petamenap.»

«Er kommt, geschützt als ein Theil der Neunheit. Es leuchteten die Achomsekgestirne des *Ostens,* welche bewohnen das Gebiet des Obercherheb Petamenap.»

«Er kommt, geschützt als ein Teil der Neunheit. Es leuchten die Achomsekgestirne des *Südens,* welche bewohnen das Gebiet des Obercherheb Petamenap.»

«Es kommt der Obercherheb Petamenap, geschützt als ein Theil der Neunheit. Es leuchten die Achomsekgestirne des *Nordens,* welche bewohnen das Gebiet des Obercherheb Petamenap.»

«Er kommt, geschützt als ein Theil der Neunheit. Es leuchten die Achomsekgestirne, welche bewohnen den unendlichen Lichtraum des Obercherheb Petamenap.»

«Er kommt*), geschützt als ein Theil der Neunheit. Es leuchtet das Achomsekgestirn.»

L. 34—70. «Zum Gotte *Tum* zu sprechen: O Tum, es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris, Du hast bewilligt seine Erhaltung, dass er lebe. Lebt er, dann lebt auch der Obercherheb Petamenap, stirbt er nicht, dann stirbt auch der Obercherheb Petamenap nicht, vergeht er nicht, dann vergeht auch der Obercherheb Petamenap nicht, zeugt er nicht, dann ist zeugungsunfähig auch der Obercherheb Petamenap und zeugt er, dann zeugt auch der Obercherheb Petamenap.

O *Tefunt,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du hast bewilligt seine Erhaltung, dass er lebe. Lebt er, dann lebt auch der Obercherheb Petamenap, stirbt er nicht, dann stirbt auch P. nicht, vergeht er nicht, dann vergeht auch P. nicht, zeugt er nicht, dann ist auch P. zeugungsunfähig und zeugt er, dann zeugt auch P.**)

O *Seb,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du***) hast bewilligt seine Erhaltung, dass er lebe. Lebt er, dann lebt auch P., stirbt er nicht, dann stirbt auch P. nicht, vergeht er nicht, dann vergeht auch P. nicht, zeugt er nicht, dann ist auch nicht zeugungsfähig P. und zeugt er, dann zeugt auch P.

O *Nut,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du hast bewilligt seine Erhaltung, dass er lebe. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie im vorhergehenden Spruch).

O *Isis,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du hast bewilligt seine Erhaltung. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

O *Set,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du hast bewilligt seine Erhaltung, dass er lebe sein Leben. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

O *Nephtis,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Orisis. Du hast bewilligt seinen Unterhalt, dass er lebe sein Leben. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

---

*) L. 34 sind die Worte „*er kommt*“ zu ergänzen.

**) Der Lapidarius hat hier aus Versehen L. 37—38 den Spruch für die Göttin *Nephtis* nochmals eingetragen.

***) Es muss heissen *tu-nek* anstatt *tu-net*.

****) Auch hier muss es wieder *tu-nek* anstatt *tu-net* heissen.

O *Thot,* es ist Dein Bruder, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du hast bewilligt seinen Unterhalt, dass er lebe im Ueberfluss*). Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

O *Horus,* es ist Dein Vater, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris. Du hast bewilligt seine Erhaltung, dass er lebe sein Leben. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

O *grosser Neungötterkreis,* es ist der Osiris, der im Zustand der Uebeweglichkeit sich befindende, dem ihr bewilligt habt seine Erhaltung, dass er lebe sein Leben. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher)

O *kleiner Neungötterkreis,* es ist der Osiris, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende, dem ihr bewilligt habt seine Erhaltung, dass er lebe sein Leben. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

O *weiblicher Ra,* es ist Dein Sohn, der im Zustand der Unbeweglichkeit sich befindende Osiris, in Bezug auf den Du gesprochen hast: «Ihr habt gezeugt euren Vater, ihr habt zusammengepresst ihm seinen Mund, den dann wieder geöffnet hat sein Sohn Horus, nachdem zusammengezählt worden seine Glieder von den Göttern.» Lebt er, dann lebt auch der Obercherheb Petamenap etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Heliopolis,* Beständiger in seiner Beständigkeit in diesem Lande der Beständigkeit. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Anet*'**), Oberster seiner Districte. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in der *Stadt der Göttin Selk****), deren Ka verehrt wird im Districte *Hotep.* Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher.)

Du, der Du genannt wirst: Residirender in der *göttlichen Halle*****), Residirender in dem Versteck der Einsargung, der Sarkophagaufstellung und der Einschliessung «*am kep deb-ta tes-ta anuk-ta*». Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Hat'-pa-ar.* Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender im *Orion,* der Du Deine Zeit verbringst im Himmel und Deine Zeit auf Erden, Du, über dem der Osiris die Runde macht, der Du schaust auf den Obercherheb Petamenap als auf Dein Erzeugniss, herausgegangen aus Dir, wohl ausgerüstet. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Dep*******) (Name eines Heiligthums der nördlichen Deltastadt *Buto*), der Du spendest die Menge der Güter, mit denen Deine Tochter versehen ist. Lebt er, dann lebt auch P. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Ha-t ur Ka*********) (in dem Grosshause des Stieres), der Du spendest von der Menge der Güter, mit denen Deine Tochter versehen ist. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Hermopolis des Südens* (Hauptstadt des 15. oberegypt. Gaues), der Du spendest von der Menge der Güter, mit denen Deine Tochter versehen ist. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

---

*) *Sefsef* und *sesef „überfliessen, Ueberfluss, Fülle“.*

**) *„Anet'“,* Name einer Unterabtheilung des 9. unteregyptischen Gaues mit der Hauptstadt *Busiris.*

***) Der im Nordosten des Heliopolitanischen Gaues gelegene District *Hotep* oder *Hotep-himt* mit der *Stadt der Selk* bildete zeitweise einen für sich bestehenden autonomen Gau, wie aus der *Rec. d. m. III.* (cf. 66, 37) von mir veröffentlichten geogr. Liste des Edfutempels hervorgeht. In dem seinem *„Hierogl.-demot. Wörterbuch“* würdig zur Seite stehenden *„Dictionnaire géogr.“* identificirt *Brugsch* die Stadt der *Selk* im Districte *Hotep* mit dem *Posok* der Kopten in der Gegend des heutigen *Belbeis.*

****) Der Name *„Nuter-sah“* ist die Bezeichnung eines Anubisheiligthums im *18. oberägyptischen Gau,* das sehr häufig in den funerären Texten erwähnt wird.

*****) Ueber die beiden Heiligthümer *Pu* und *Dep* der am Ostrande des Burlossees gelegenen Stadt *Buto,* cf. *Brugsch* „Dict. géogr.“ Pag. 214 und seine Abhandlung in *„Zeitschr. f. äg. Spr.“* 1871 *„Ein Decret Ptolemaios' des Sohnes Lagi, des Satrapen.“*

******) Wohin dieses Heiligthum gehörte oder für welche Stadt diese Namensbezeichnung auftritt, das hat bis jetzt aus den geogr. Texten nicht ermittelt werden können. In einem der Königsgräber wird einmal eine *Hathos* als Herrin dieser Stadt oder dieses Heiligthums genannt. *Brugsch,* dem dieser Name nicht entgangen ist, bemerkt *„Dict. géogr.“* 154 dazu: „Faut-il supposer une erreur du scribe et rectifier la légende: *„Ha. t Kam uer?“* Da aber der *Petamenaptext* und ebenso der in den Kammern der *Unaspyramide* wie der der *Nofriu* ebenfalls *Ha. t ur Ka* haben, so dürfte das doch wohl die richtige Namensschreibung sein. cf. *Maspero „Rec. de trav.“* III, 213.

Du, der Du genannt wirst: Residirender in *Hermopolis des Nordens* (Deltastadt in der Nachbarschaft des Gebietes von *Buto*), der du spendest von der Menge der Güter, mit denen Deine Tochter versehen ist. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Du, der Du genannt wirst: Residirender in der *Stadt des Seebezirkes,* der Du verschluckt hast das Auge*), versehend Deinen Leib mit ihm (?), welches geraubt hatte für Dich Dein Sohn Horus, und durch welches Du nun lebst. Lebt er, dann lebt auch P. etc. etc. (wie vorher).

Dein Leib ist wie der Leib des Obercherheb Petamenap, Dein Fleisch ist wie das Fleisch des O. P., Deine Knochen sind wie die Knochen des O. P. Wie Du dahin wandelst, so wandelt auch O. P. dahin und wie O. P. dahin wandelt, so wandelst auch Du dahin!»

---

Es ist von hohem Werthe für die historische Forschung, dass in diesem Texte, der uns bereits in den Kammern der *Unaspyramide* begegnet, mithin zu den ältesten Litteraturstücken Aegyptens gehört, wir bereits eine ganze Reihe von Provinzialhauptstädten ober- und unterägyptischer Gaue aufgeführt finden, wie *Heliopolis, Busiris,* die *Stadt der Selk* (Posok-Belbeis), ein Anubisheiligthum der *Hauptstadt des 18. oberägypt. Gaues,* eine Tempelanlage der Stadt *Buto*, ein unter- und oberägypt. *Hermopolis* und andere mehr. König *Unas* war der letzte von den Herrschern der V. Dynastie. Im 4. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung existirten also diese Städte bereits mit ihren Tempeln und ihrem durch das Ritual geregelten Tempelkult. Wo auf dem weiten Erdenrund ist ein Land, in Bezug auf welches die historische Forschung im Stande wäre, von Städten, die in einer so fern liegenden Vergangenheit einmal geblüht, von ihren Tempeln und der in diesen Tempeln den Göttern dargebrachten Verehrung etwas berichten zu können!

Taf. XXI. Die an der Rückwand von Zimmer IV zu beiden Seiten der nach V führenden Thür angebrachten Inschriften, enthaltend einen Anruf an die Grabesgötter *Osiris* und *Anubis* für den Verstorbenen.

Links von der Thür: «Möge königlich Gnade spenden *Oriris,* der Herr der Unterwelt, der grosse Gott von Busiris, der Herr von Abydos, gewährend die Einsargung in dem Lande, welches sich im Westen befindet, nach einem schönen und hohen Alter, dass er dahin eile auf den Wegen der Vollkommenheit jeden Tag, dass dahin wandle als ein *Amchu* (als ein im Zustand vollen Glückes sich Befindender) auf ihnen immer und ewiglich der Erbfürst, Schatzmeister, Freund einzigster des Pharao, Herseschta im Königlichen Palaste und Obercherheb *Petamenap,* der triumphirende, der Herr der Glückseligkeit (der im Genusse vollen Glückes sich Befindende).»

Rechts von der Thür: «Möge königlich Gnade spenden *Anubis,* der in der göttlichen Halle Residirende (Name des Anubisheiligthums im 18. oberägypt. Gau), der auf seinem Berge (der westlichen Todtenregion), der Herr der Grabhöhlen in der Unterwelt. Er wolle bewilligen, dass die beiden Ohren wieder seien im Hören das Gesagte, dass die beiden Füsse seien im Dahinschreiten auf dem Boden und dass das Herz fest sei auf seiner Unterlage. Kein Vergehen, keine Zerstörung dem Ka des Erbfürsten, Schatzmeisters, einzigen Freundes und Herseschta im Königlichen Palaste, welcher der Erste im Palaste, der die Augen des Königs repräsentirt im ganzen Lande, der einzig in seiner Vollkommenheit bei dem gnädigen Gotte (dem Pharao), der Obercherheb *Petamenap,* der triumphirende, der Herr der Glückseligkeit.»

---

Die ganze rechte Wand von Zimmer IV wird eingenommen von den Abbildungen der die reiche Ausrüstung des Verstorbenen für seine himmlische Wanderung bildenden Gegenstände und den diesen Bildern zur Erläuterung beigegebenen Inschriften. Es ist der Bilder- und Inschriftenschmuck dieser Wand, so weit ein Copiren möglich war, bereits in Abth. I, Taf. XIV—XV gegeben worden.

---

*) Die übrigen Redactionen haben hier anstatt *neb* das Zeichen des *Auges* und das wird wohl das Richtige sein. Die Stelle bezieht sich auf den Mythus vom Verschlucken des Auges, wovon bereits in den Texten der I. Abth. mehrfach die Rede war.

## TAFEL XXII—XXIII.

**Die an den beiden Innenwänden des von Zimmer IV nach III führenden Durchgangs angebrachten Darstellungen und Inschriften.**

---

Das Bild auf der einen Seite zeigt uns den Petamenap, wie er aus dem Gebirge des Westens heraustritt. Er schreitet dahin, geführt von *Anubis* und der Göttin *Ma,* die ihn an den Händen halten. Hinter ihm springt der Stier *Hapi* aus dem Gebirge hervor. Die Inschrift darüber sagt, dass die genannten Götter ihn führen zu seinem Sitze, wo als ein dem Osiris gleich Gewordener im Zustande vollen Glückes sich nunmehr befinde bei dem Gotte seiner Stätte der Erbfürst, Prophet der Herrin von Hotep und Obercherheb *Petamenap.*

An der anderen Seite ist ein zu der Sammlung des Todtenbuchs gehörendes Capitel angebracht. Ein Duplicat desselben findet sich in dem derselben Epoche wie das Petamenapgrab angehörenden Grabe des *Bakenranf,* veröffentlicht in *Lepsius* Denkm. III, 262. Es trägt die Ueberschrift: «Capitel von dem Heraustreten aus der Todtenhalle in der Unterwelt, nachdem er die Todtenopfer in Empfang genommen hat; zu sprechen für den Erbfürsten, Schatzmeister etc. etc.» Das Capitel handelt von dem Oeffnen der himmlischen Thore, von dem Heraustreten aus denselben und von dem Machen die glückliche Fahrt in der himmlischen Barke. (Von dieser Fahrt handeln dann ausführlich die Inschriften des anstossenden Zimmers III, in welches man durch diesen Zugang eintritt.)

## TAFEL XXIV—XXIX.

**Die Inschriften an den beiden Langseiten von Zimmer III.**

---

Linke Seite des Zimmers. Taf. XXIV—XXVI, L. 1—32*).

L. 1—8. «Spruch: Es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, o Göttin Nut, es kommt zu Dir der Obercherheb Petamenap, o Nut! Ueberwältigt hatte er (Set-Typhon) den Vater auf der Erde «*ken.f atf er ta*», als ihn im Stich gelassen hatte Horus, welcher hinter ihm «*fech-nef hor en emchet.f*», dann aber war er im Zurüsten sein Flügelpaar «*er deb t'em.f*», als Sperber gefiedert und in Gestalt des hehren Sperbers Kamhesu führte er herbei sich seine Seele und versorgte sich mit seinen Zauberformeln. Jetzt nimmt er ein**) seinen Platz am Himmel unter den Sternen des Himmels, unter denen er ist fürwahr der Abendstern «*siu ua-ta*»***), welchem giebt die himmlische Nut Nahrung. Blicke hin auf den Gebieter****) Osiris, wie er Auftrag ertheilt den Lichtgeistern; der da ist stehend in der Höhe über ihm, nicht weilt er unter ihnen, wenn Du nicht unter ihnen bist. Siehe, da steht er der Obercherheb Petamenap mit den beiden Hörnern an seinem Kopfe, inmitten

---

*) Der untere Theil der Wand ist auch hier wieder arg zerstört. In Bezug auf die von mir vorgenommene Ergänzung cf. *Maspero*, Rec. de trav. IV „La pyramide du roi Unas“. Was die von mir gegebene Uebersetzung des Textes betrifft, so ist meine Auffassung mehrfach eine von der meines verehrten Collegen abweichende.

**) Für das mit dem Silbenzeichen des Doepelhorns geschriebene Wort *ap* oder *up* tritt in ganz derselben Redewendung wie hier häufig das Verbum *ar* ein, wenn von einem Stern oder Gott gesagt wird: „er nimmt ein seinen Platz am Himmel“, cf. die von *Brugsch* im *Wörterbuch* citirte Stelle aus *Papyrus Bulaq* 3, 13, wo es heisst: „Er nimmt ein seinen Platz am Himmel“ *ar.f se.t.f em pet.*

***) Es ist mir nicht im Geringsten zweifelhaft, dass wir hier unter dem „*siu ua-ta*“ genannten Stern, in Uebersetzung des Namens: „*der Stern, welcher einsam ist*“, der zeitweise als der einzige hell am Abendhimmel strahlt, denselben Stern zu verstehen haben, welchen *Brugsch* im *Wörterbuch* und im *Thesaurus* als den *Abendstern* erklärt, als den Hesperus, von dem es auf einer im Bulaqmuseum aufbewahrten Statue heisst: „Er nimmt ein seinen Platz am Himmel als der einsame Stern — *siu ua.ti* — angesichts der Strasse der Isis, die erfreut ist beim Kommen ihres Bruders Osiris“ und an anderer Stelle: „er erscheint am Abend auf der Westseite des Himmels“, im Gegensatz zu dem: *nuter dua* „*Gott des Morgens*“ oder *siu hor chent pet* „*Stern des Horus, vorderster am Himmel*“ genannten Stern, d. i. der *Morgenstern.*

****) Die Gruppe *Gesicht* und *Kopf* ist nicht *her tep* zu lesen, sondern nur *her,* wie aus Varianten der Ptolemäerzeit deutlich hervorgeht.

der Rinder, unter denen sich befindet auch die Milchkuh *Sa* und die Milchkuh *Ur-Sat**), die Kinder der *Sat-baqt*, welche nähren die vierköpfige Gottheit (oder vielleicht „die mit vier Hörnern versehene“ *afd up.t***). Es kommt zu Euch *Horus, der blauäugige,* schützet auch *Horus, den rothäugigen* (wohl Horus als Morgen- und Abendstern) vor der Trübsaal des Augenblicks, nicht (das Zeichen der Negation ist hier aus Versehen ausgelassen) werde zurückgewiesen seine Seele. Man bringe seine Spenden, man eile herbei, zuführend ihm ihre Speisen in ansehnlicher Menge, wenn richtet nach Osten den Weg dieser Einsame (*ua pen* d. i. wohl auch hier wieder der *Abendstern*, mit welchem der Verstorbene im Westen herniedersteigt und der dann nach Osten die Wanderung macht, um dort als *Morgenstern* aufzugehen), welcher in Dir ist (oder „bei Dir ist“). Es spricht der Gott, er richtet das Wort an die göttlichen Väter und es ordnen sich Dir unter die Götter und es legen die neun Götter ihre Hand an ihren Mund auf Anordnung dieses Einen (des Horus Abendstern), der bei Dir ist. Es spricht der Gott, indem er richtet das Wort an die göttlichen Väter, dass man sich aufstelle an den Thoren des Horizontes und dass man öffne die Thore der frischen Himmelsgewässer. Da stehst Du nun zwischen ihnen, Seb ist auch da inmitten seiner neun Götter, sie treten ein und sie beseitigen was Schaden bringen könnte «*ak-sen ah-sen set'eb*», dann treten sie wieder heraus und erheben ihr Antlitz, indem sie schauen Dich. *Chem* ebenfalls steht zwischen dem Doppelportal, die beiden göttlichen Machthaber sind hinter Dir (cf. Taf. XV, obere Randinschrift, zweite Zeile, wo von dem verstorbenen Petamenap gesagt wird, dass er sich als Amchu befinde bei den Geistern von Heliopolis und *den beiden göttlichen Machthabern*), die beiden göttlichen Machthaber, welche Dir attachirt sind, stehen hinter Dir und noch ein göttlicher Machthaber, welcher Dir zugetheilt «*nes.k*», ist hinter Dir. Nicht wirst Du vergehen, nicht aufhören «*nen sek.k nen tum*», nicht wird man behelligen Deinen Namen (Uebles von Dir reden) unter den Menschen wie bestehen wird Dein Name unter den Göttern «*nen kena ran.k cher rut cheper ran.k cher nuteru.*»

L. 8—12. «Zu sprechen das Capitel vom Heraustreten als Lichtgeist. Mit der grünen Feder bekleidet, welche vorn angeheftet ist, tritt er hell leuchtend heraus zwischen dem Schenkel an der Trennung der Grossen, welche wohnt im Lichtglanze (unter der *chebs.t ur.t* „Trennung der Grossen“ haben wir hier wohl die *Vulva* der die Sonne gebärenden grossen Nut zu verstehen). Es ist gekommen der Obercherheb Petamenap zu den Wasserdistricten, welche sich befinden auf dem bewässerten Acker «*amu adeb agab*» im Gebiete der *Mehtuer* an dem Platze der Zufriedenheit. Es grünen die Gefilde in der Lichtsphäre, es lässt grünen der Obercherheb Petamenap das Kraut in den beiden Ländern der Lichtsphäre (die Bezeichnung: *die beiden Länder*, für Ober- und Unterägypten, hier übertragen auf die himmlischen Gefilde). Es wird geführt der Petamenap bei dem Glanze des grossen Auges inmitten des Gefildes. Er nimmt ein seinen Platz in der Lichtsphäre und tritt strahlend heraus wie *Sebaq* der Sohn der *Neith*. Es nimmt Nahrung zu sich der Obercherheb Petamenap mit seinem Munde, er hat keine Urinbeschwerden, die Zeugungsfähigkeit seines Phallus ist in gutem Zustand und es wird der Coitus vollzogen, indem entführt werden die Frauen aus den Armen ihrer Gatten an den Platz, an welchen es beliebt dem Obercherheb Petamenap, wenn ihn erfasst seine Begierde***) «*chetf schop ab.f.*»

L. 12—14. «Es ist der Obercherheb Petamenap das Schlangenungeheuer mit Stierkopf, welches dahinwandelt mit seinen sieben Uräusschlangen, welche sich befinden auf den sieben Nacken. Der Obercherheb Petamenap spricht zu seinen Sieben und der doppelte Neungötterkreis hört auf das, was er spricht. Wenn der Obercherheb Petamenap kommt, dann zieht er ein den (ihm in Räucherung dargebrachten Duft des aromatischen) Antiharzes, es erfasst der Obercherheb Petamenap das Antiaroma, sein Auge ist gehüllt in Anti und auch die Nägel des Obercherheb Petamenap sind in Anti****). Es hat sich bemächtigt der Obercherheb Petamenap Eurer Machtfülle und der Rundgang des Obercherheb Petamenap hat in Unterwürfigkeit gebracht Eure Ka.»

---

*) Meine Hinzufügung des Wortes *Milchkuh* zu den beiden Namen gründet sich auf den Zusammenhang und das hinter beiden Namen stehende Determinativ des *Milchtopfes*.

**) Das Silbenzeichen des Hörnerpaars hat die Aussprache *ap* und *up* cf. L. 2, hier tritt in seiner Schreibung ausnahmsweise das andere *u* ein. Zwei der besonders häufig vorkommenden Bedeutungen des Wortes *ap* oder *up* sind „*Horn, Spitze, Haupt*“ und kann also hier von einer vierköpfigen, oder mit vier Hörnern versehenen Gottheit die Rede sein. An beiden Gestalten fehlt es nicht im altägypt. Pantheon.

***) Man traut kaum seinen Augen, wenn man liest, was doch mit klaren Worten hier geschrieben steht. Gegen den frommen Wunsch normaler Functionen des Körpers und des Vollbesitzes der Zeugungskraft, als nicht unwesentlich für ein behagliches Dasein, dagegen lässt sich in Anbetracht der altägyptischen, dem Erdendasein angepassten Vorstellung vom jenseitigen Leben eigentlich nichts einwenden, dass man aber auch ungestörte Entführung verheiratheter Frauen mit in den Codex himmlischen Glückes aufgenommen, das überrascht und zeigt uns die alten Aegypter in Bezug auf ihre eheliche Treue gerade nicht in besonders günstigem Lichte.

****) Ueber die aromatischen Harze siehe die Abhandlung im Vorhergehenden S. 15—20.

L. 15—18. «Spruch: Es ist der Obercherheb Petamenap der Stier mit dem leuchtenden Glanz in seinem Auge. Es zieht dahin der Obercherheb Petamenap in flammendem Feuer, der Kopf des Obercherheb Petamenap ist wie der Kopf von dem Herrn des Südens. Der Führer des Obercherheb Petamenap ist ein Gott und es ist mächtig Petamenap wie die Götter, es lässt sprossen die da blau in der Blüthe (wohl die blaue Lotosblüthe) der Obercherheb Petamenap, die sich aufrichtende Blüthe des Südens. Es hat befestigt der Obercherheb Petamenap die Taue in dem blühenden Gebüsch (?) «em schem». Es hat vereinigt Petamenap die Himmel, es ist mächtig Petamenap über die Länder des Südens und Nordens. Der Gott derer, welche vorher waren, hat gegründet für den Petamenap die göttliche Stätte, wo er sich wohl fühlt (?). Es ist der Petamenap, der dritte in seiner Erscheinung (d. h. vielleicht der dritte in einer göttlichen Trias).»

L. 18—20. «Spruch: Es hat Befehl ertheilt Petamenap der Nacht, es hat geleitet Petamenap die Nachtstunden. Wenn erscheinen die Mächtigen, dann ist ihr Sahu (ihr Leiter) Petamenap als der Dämon *Babi**). Das ist der Petamenap, welcher ist der Sohn der *Achemt***), sie hat erzeugt den Petamenap in der Umarmung mit dem *Herrn der Finsterniss*. Ihr Gewaltigen, Ihr Verborgenen, die Ihr Kenntniss habt von dem Vorfahren des Petamenap, der Petamenap ist der *Babi*, der Herr der Finsterniss, der Stier, welcher repräsentirt das Leben in seiner Oede (?) «*Ka aanu anch em chem.f*».

L. 20—24. «Spruch: Dein Herz Dir, o Osiris, Deine Füsse Dir, o Osiris. So auch das Herz des Petamenap wieder gehörend ihm selbst und die Füsse wieder ihm selbst. Er hat gepresst mit den Füssen den Boden im Himmel, er tritt heraus damit in den Himmel, er tritt heraus in ihn bei dem Glanze des Thaues der grossen Göttin. Es fliegt empor dieser Petamenap als Vogel und lässt sich nieder als Käfer auf dem Sitze, welcher leer ist in Deiner Barke, o Ra. Siehe, Du beseitigst den Achem-aaut und es lässt sich nieder der Obercherheb Petamenap auf Deinem Sitze. Er rudert im Himmel in Deiner Barke, o Ra. Er setzt ein die Ruderstange in Deiner Barke, o Ra, strahlend tritt er heraus am Horizonte, es ist sein Scepter Ab in seiner Hand. Es macht die Fahrt Deine Barke, o Ra, Du wendest Dich am Himmel, Dein Weg ist über der Erde an der mit dem Lendenschurz bekleideten Frau (?) «*ar himet sehent'tu*» (vielleicht eine Bezeichnung der in den astronomischen Darstellungen abgebildeten himmlichen Nut, an deren Leib die Gestirne in Barken dahinfahren)

L. 24—32. «Spruch: Es breitet sich aus «*a-su*» der Obercherheb Petamenap, der Basilikogrammat erscheint als Ra, strahlend unter dem grossen Neungötterkreis, es kulminirt das Gestirn des Ombitischen Set in seiner Station, es bemächtigt sich der Obercherheb und Prophet der Herrin von Hotep Petamenap der Hand mit dem Fleische in ihr. Es nimmt der Obercherheb und Basilikogrammat Petamenap die Herrscherkrone aus der Hand des doppelten Neungötterkreises, es nährt ihn Isis und es säugt ihn Nephtis. Es nimmt ihn Horus zwischen seine Finger und er reinigt den Obercherheb und Basilikogrammaten Petamenap in dem Bassin des Schakals, er entkleidet den Ka des Petamenap in dem Bassin der Region Duata, er presst das Fleisch «*asek.f af*» an dem Ka des Petamenap in seiner Ewigkeit gleich dem, welches auf den Schultern des Ra im Horizont, er greift zu als *Pest'-taui* (Welterleuchter, ein Beiname des Horus), er entschleiert das Antlitz der Götter. Er macht sich auf den Weg mit dem Ka des Obercherheb und Propheten der Herrin von Hotep Petamenap in seiner Ewigkeit nach dem grossen Palaste. Man stellt her für ihn die Bastionen, man befestigt für ihn die Taue, es geleiten den Petamenap die Achomsekgestirne auf seiner Fahrt nach den Gefilden von Alu, es fahren ihn die Bewohner des Horizontes, es rudern ihn die Bewohner des himmlischen Oceans. Die Vollendung des Petamenap ist vollkommen, keine Erschlaffung seiner Arme. An der Spitze (am Ziel) ist Petamenap, am Ziele ist er und es naht sich sein Ka ihm.»

---

*) Ueber den Dämon *Babi* oder *Baba* und dessen Erwähnung von *Hellanicus* apud Athenæum XV, 680 unter dem Namen *Babus* und von *Plutarch* „Ueber Isis und Osiris" Cap. 49 als *Bebon* wolle man einsehen die Abhandlung von *Pleyte* Zeitschr. f. ägypt. Spr. 1865, 55.

**) Der Name *Achemt* als Mutter des Dämon Babi-Bebon, den sie in der Umarmung mit dem Herrn der Finsterniss erzeugt, ist eine beachtenswerthe mythologische Notiz. Nach der dem also geschriebenen Worte „*achem*" zustehenden Bedeutung würde es gestattet sein, die *Achemt* als eine weibliche Personification des noch *öden Weltenraumes* aufzufassen, in welchem durch die mit der männlich gedachten *Finsterniss* eingegangene Verbindung der Dämon *Bebon* erzeugt wird.

Rechte Wand des Zimmers. Taf. XXVII—XXIX. L. 1—32.

L. 1—8. «Spruch: Man zünde Feuer an, damit emporleuchte die Flamme, Weihrauchkörner auf die Flamme, damit emporleuchte der Weihrauch! Es kommt Dein Duft zum Obercherheb Petamenap, o Weihrauch und es kommt der Duft des Obercherheb Petamenap zu Dir, o Weihrauch, es kommt Euer Duft zum Petamenap, Ihr Götter und es kommt der Duft des Petamenap zu Euch, Ihr Götter. Es nimmt Nahrung zu sich Petamenap in Gemeinschaft mit Euch, Ihr Götter und Ihr nehmt Nahrung ein in Gemeinschaft mit dem Petamenap, Ihr Götter. Es lebt der Petamenap in Gemeinschaft mit Euch, Ihr Götter und Ihr lebt mit dem Petamenap, Ihr Götter, Ihr liebt den Petamenap, Ihr Götter, ja es lieben ihn die Götter. Komme der Du ein Theil des Ra, komme, der Du der Inbegriff der Totalität, hervorgegangen aus dem Schenkel des Horus, kommet, tretet heraus, kommet, tretet heraus, kommet und strecket Euch hin, kommet und strecket Euch hin. Komme o *Schu,* da kommt *Schu,* es tritt heraus der Petamenap aus den Lenden der *Isis,* es streckt sich hin der Petamenap an den Lenden der *Nephtis*. Es hat berührt «*teru-nef*» der Vater des Petamenap, Gott *Tum,* den Arm des Petamenap, er hat abgeschätzt den Petamenap als einen zu den Göttern gehörenden, erprobend ihn als einen Klugen «*sebaq*» unter den Weisen, unter den Achomsekgestirnen. O Mutter des Petamenap, Göttin *Api,* reiche dem Petamenap Deine Brust, damit geführt sei von ihm sie an seinen Mund, «*pu t'a-nef su tepro. f*», nähre den Petamenap mit Deiner Milch, die da ist weiss und klar «*het'.t aschop.t*» und von der Süssigkeit der Datteln jenes Landes, in welchem der Obercherheb Petamenap dahin wandelt, in welchem er nicht durstet und in welchem er nicht hungert ewiglich.»

L. 9—13. «Spruch: O Du, der Du wachst in Frieden, o Gott *Her.f ha.f* (dessen Gesicht hinter ihm, der den Kopf umwendet) in Frieden, o *Maa-ha.f* (nahezu dasselbe besagend, wie der erste Name) in Frieden, Du in der Barke des Himmels in Frieden, Du in der Barke der himmlischen Nut in Frieden, Du in der Barke der Götter in Frieden, es ist gekommen der Petamenap zu Dir, fahre Du ihn in der Barke, in welcher Du überfährst die Götter, es gleiche sein Kommen dem Kommen des Gottes zu seinem Platze. Es ist angekommen Petamenap bei seiner Haarlocke, wie angekommen ist der Gott bei seiner Haarlocke. Keine Furcht «*serchu*»*) war im Leben beim Obercherheb Petamenap, keine Furcht im Sterben beim Petamenap, keine Furcht war in Angst und Noth beim Petamenap, keine Furcht bei einem Schicksalsschlage «*nega*» beim Petamenap. O Atum, wenn Du nicht überfährst den Petamenap, siehe, dann wird jener setzen sich auf das Flügelpaar des Thot und er wird bringen den Petamenap an jenen Platz.»

L. 13—16. «Der Obercherheb Petamenap ist es, welcher kommt aus der Fülle des Erdenlebens. Es tritt heraus aus dem Bassin der Obercherheb Petamenap, rings herum ist es grün «*seschesch uat'*». Der Obercherheb Petamenap ist der *Hotep-taui,* der Obercherheb Petamenap ist der *Sami-taui***). Der Obercherheb Petamenap ist es, der sich vereinigt mit seiner Mutter und die Kuh, die grosse, welche die Mutter des Petamenap, das ist die Kuh, die Gattin auf dem Gebirge (der westlichen Todtenregion) die Göttin der Flur auf dem Gebirge. Sie giebt Ewigkeit dem Eintretenden «*s. heh ak*» und das Dastehen in Beständigkeit. Kommt der Morgen***), dann erscheint der Petamenap an diesem Mastbaum «*her maqt*»****), welchen ihm zugerüstet hat sein Vater Ra. Es nehmen *Horus* und *Set* an die Hand den Petamenap und sie bringen hinaus ihn «*sched-sen su*» in die Region Dua. Man veranstaltet für ihn (?), dass er geschützt sei, man ordnet an für ihn den Befehl, dass er geschützt sei, man veranstaltet die Entschleierung des göttlichen Antlitzes dem Petamenap und es setzt sich Petamenap auf den grossen Thron zur Seite des Gottes.»

L. 16—18. «Spruch: O Hocherhobene, die nicht erreichen die Pylonen des *Nun,* es ist gekommen Petamenap zu Dir, gieb, dass geöffnet seien ihm diese. Der Petamenap ist der Jugendliche daselbst, es ist der Petamenap der Erste unter den Begleitern des *Ra,* nicht ist der Petamenap ein in Ungestüm Dahinbrausender.»

---

*) Ueber *serch* in der Bedeutung „*timere*" cf. *Brugsch* Wörterb. Suppl. 1087.

**) Der Name *Hotep-ta.ui* oder was dasselbe besagt, *Sam-taui* und *Smen-taui* d. h. der zusammenhält die beiden Länder, das Süd- und Nordland, ist die Bezeichnung für eine der Erscheinungsformen des *Horus*.

***) L. 15 ist aus Versehen vor der Schlange *t'* das *h* ausgelassen worden. Der Ausdruck *hat' ta*, „wenn hell ist das Land", ist eine häufig vorkommende Bezeichnung für „*Morgen*". Hier, wo es sich um den vom Himmel herab gesehenen *Morgen* handelt, ist das Wort *Land* im Plural gesetzt.

****) Cf. Todtenbuch, Cap. 98, 3 und 149, 49.

L. 19—26. «Spruch: Es macht Träufelung «*s. besch*» der Himmel (d. h. es fällt der Thau herab), wenn emporsteigt*) das *Sothisgestirn* dem Petamenap und wenn ebenfalls aufgeht der Stern *Sa-spud* (Sohn des Sothis), er (der Thau) hat gereinigt den doppelten Neungötterkreis am *Siebengestirn*. O Achomsekgestirn, zerstöre nicht die Wohnung des Petamenap im Himmel, vernichte nicht den Sitz des Petamenap auf der Erde, es verbergen sich «*dech*» in ihnen die Menschen**), es lassen sich nieder «*cheni*» in ihnen die Götter. Es hat auffliegen lassen das Sothisgestirn den Obercherheb Petamenap zum Himmel unter seinen Brüdern. Es hat gebeugt die himmliche *Nut* die grosse über den Petamenap ihre Arme, o Basilikogrammat Petamenap, sie hat geformt mit ihnen (den beiden Armen) das göttliche Geschwisterpaar (Isis und Nephtis), welches sich befindet unter den Geistern von Heliopolis unter dem Haupte des Ra. In Bezug auf den, welcher ausgestreckt daliegt (der Osiris auf der Todtenbahre), da sind sie es, welche ausführen die Beweinung des Gottes. Der Thron des Petamenap ist bei Dir o Ra, nicht räumt er ein ihn einem Anderen. Es tritt heraus der Obercherheb Petamenap zu Dir, o Ra. Das Sperberantlitz des Petamenap ist das eines Doppelsperbers (das Bild des Horus mit zwei Sperberköpfen findet sich in einem der oberen Osiriszimmer von Dendera mehrere Male), die Flügel des Petamenap sind wie die von Vögeln, die Krallen des Petamenap sind wie die Krallenfänge des in *Duf* **) Residirenden. Nicht wird besprochen der Prophet der Herrin von Hotep Petamenap bei den Menschen****), keine Schmälerung ihm (*cheb* „verringern, schmälern, verkleinern" und im übertragenen Sinne „schmähen, den Werth eines Menschen herabsetzen") im Himmel bei den Göttern. Vernichtet ist für den Petamenap, was er gesprochen (Schlimmes auf Erden. — Von der Sühnung, von der Reinigung von allem Sündhaften war bereits in den Texten der I. Abth. wiederholt die Rede), es hat geklopft «*sek*» der Petamenap an das Portal des Himmels, es hat auffliegen lassen der Wegführer *Anubis* den Petamenap zum Himmel unter seinen Brüdern, den Göttern, es hat erfasst der Petamenap seine Arme wie der Vogel *Smen* (seine Flügel), es hat geschlagen*****) der Basilikogrammat Petamenap mit dem Flügel wie der *Falk* «*t'ert*»******). Flieget auf ihr Menschen, wie auffliegt (Petamenap) unter Euch.»

L. 26—30. «O Ihr Götter des *Westens*, Ihr Götter des *Ostens*, Ihr Götter des *Südens*, Ihr Götter des *Nordens*, die Ihr in einer Vierzahl schützend in den Armen haltet („*sechen*" umarmen, umschliessen) die Länder in ihrer Reinheit, Ihr habt gewährt «*du.en.ten*» dem Osiris bei seinem Heraustreten in den Himmel, dass ihn überführte durch die frischen Himmelsgewässer sein Sohn Horus mit seinen Fingern, der abgesondert hatte ihn «*sfech.nef su*» und der ihn erscheinen liess als grossen Gott in dem frischen Himmelsgewässer. Möchten sie (die vorgenannten Götter) doch gewähren «*du sen*» dem Petamanep, dass er sei ein Horus-*Sata*******) des Osiris, dass sei der Obercherheb Petamenap wie der Gott des Westens, der älteste Sohn der Hathor, dass er sei wie der Erzeugte des Seb, denn es hat angeordnet Osiris, dass strahlend heraustrete der Obercherheb Petamenap wie ein Bruder des *Horus*, es haben aufgeschrieben ihn jene vier Lichtgeister in Heliopolis als gehörend zur Zahl der grossen Götter im Himmelsocean.»

---

*) Die von der Bedeutung „*leben, aufleben*" abgeleitete Bedeutung des Wortes: *anch* „*aufgehen, emporsteigen*", von den am Horizonte auftauchenden Sternen gebraucht, findet sich sehr häufig, zumal in den Texten von Dendera.

**) Die gewöhnliche Schreibung für *Mensch* ist „*rut*", doch kehrt die hier gewählte, mit der Gegenüberstellung der *Götter* im Nachsatz, noch mehrere Male wieder in den Texten des Petamenapgrabes.

***) *Duf* ist der Name des 12. oberägypt. Gaues, des *Hieraconpolites*, dessen Schutzgott ein *Horus*, daher die Hauptstadt des Gaues den Namen: *nu ent bak* „*Stadt des Sperbers*" führte, *Hieraconpolis*.

****) Hier ist im Texte S. 24 hinter *ch* ein *r* ausgelassen und das *t* mit den schreitenden Beinen vertritt das einfache *t*, es muss heissen *cher remt* „*bei den Menschen*", denen im Nachsatz *die Götter* gegenüber gestellt werden. Dieselbe Wendung mit demselben Worte für *Mensch* kehrt noch mehrere Male wieder.

*****) Der Lapidarius hat hier irrthümlich den Namen *Petamenap* zweimal gesetzt.

******) Unter dem Vogel *t'ert*, hier mit dem *t'* geschrieben, haben wir in Rücksicht auf den Zusammenhang des Textes und zumal im Hinblick auf L. 23, wo von *Petamenap* gesagt wird, „*dass er das Gesicht eines Doppelsperbers habe*", wie in Erwägung einer Darstellung des *Horus* in Dendera mit zwei Sperberköpfen, welcher in der Beischrift bezeichnet wird als „*Armachis mit dem Gesichte eines Doppelsperbers em chaft en terti*", wohl nicht eine *Taube*, sondern einen *Sperber*, *Falken* oder *Geier* zu verstehen, unter welcher Bedeutung ja auch das Wort im *Koptischen* erhalten ist.

*******) In Bezug auf den Osirissohn Horus-*Sata* sehr lehrreich die Darstellungen und Inschriften in den Crypten des Denderatempels cf. *Mariette* Dend. III.

L. 30—32. «Spruch: Ehrfurchtsvoller Gruss Dir, o *Anubistochter,* Herrin der Betrachtung (des Himmels), Geschenk des Thot, Herrin der beiden Mastbaumstangen, öffne den Weg dem Petamenap und lasse passiren ihn.»

(Von dem *Mastbaum „maqt"* oder den beiden Mastbaumstangen ist in dem Petamenapgrabe wie anderwärts mehrfach die Rede. So hiess es L. 16 *„es erscheint der Petamenap an dem Mastbaum, welchen hergestellt hat für ihn sein Vater Ra"* und in den Kammern der *Unaspyramide* heisst es in einer Stelle cf. *Maspero* Rec. de trav. IV. Pag. 70: „Spruch. Aufgerichtet ist der Mastbaum durch Ra angesichts des Osiris, aufgerichtet ist der Mastbaum durch Horus angesichts seines Vaters Osiris, wenn er sich begiebt zu seiner Seele *„em schem. f en ba. f."* Einer von ihnen (den beiden Mastbäumen) ist auf dieser Seite und einer von ihnen auf jener Seite und *Unas* befindet sich zwischen ihnen.")

«Ehrfurchtsvoller Gruss Dir, o Dämon *Naau* (der mit dem Kopfe eines Wüstensteinbocks *„naà* und *nàau"*), Gebieter an dem Ufer des ehernen (?) Wasserbeckens, öffne den Weg dem Petamenap und lasse passiren ihn.»

«Ehrfurchtsvoller Gruss Dir, o *Stier mit den vier Hörnern,* mit Deinem Horn auf der Westseite, Deinem Horn auf der Ostseite, Deinem Horn auf der Südseite und Deinem Horn auf der Nordseite, ausstreckend «*qahu*» Dein nach Westen gerichtetes Horn auf den Obercherheb Petamenap, lasse passiren den Petamenap, er werde aufgenommen von dem Westen, als ein Reiner heraustretend aus der Stätte des hockenden Sperbers «*per am bak*».

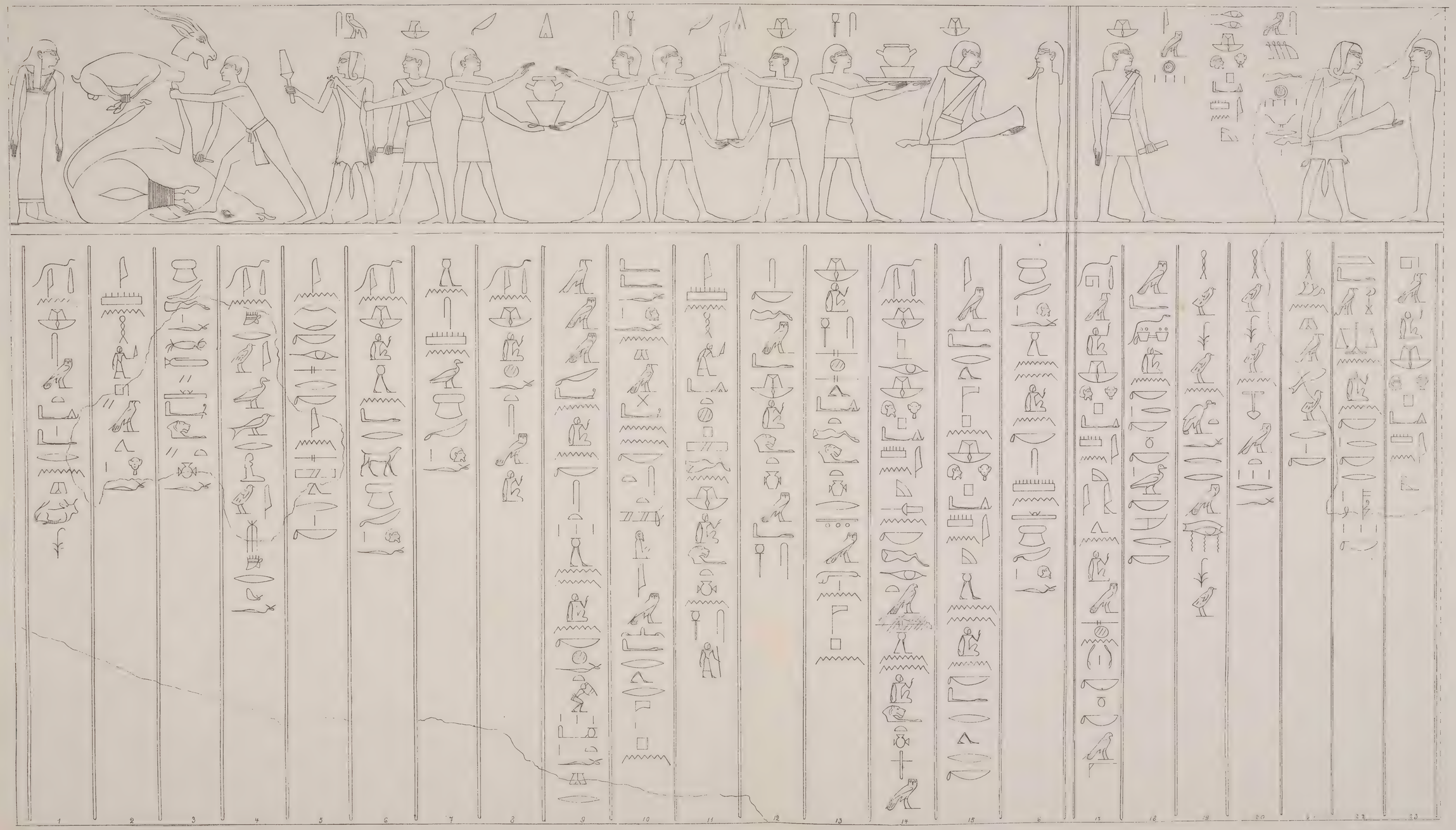
«Ehrfurchtsvoller Gruss Dir, o *Gefilde Hotep,* Gruss dem Kraute auf Dir, dem Kraute für den Petamenap auf Dir und den Opferspenden, die man darbringt in Reinheit darauf.» —

---

In *Sechet Hotep* «dem Gefilde des Friedens», mit dessen Erwähnung das letzte Capitel des vorliegenden Bandes abschliesst, dort weilt nun auch er bereits, dem ich im verflossenen Jahre den *ersten Band* dieses Werkes als eine Festgabe an der Feier des Ehrentages seines funfzigjährigen Doctorjubiläums überreichte. — *Richard Lepsius* ist am 10. Juli 1884 gestorben. — So ist denn heute nicht mehr mir vergönnt, dem Lebenden zu nahen, sondern an das Bild des Dahingeschiedenen trete ich heran, an jenes, wie von mir, so auch gewiss von allen Vertretern unserer Wissenschaft gleich hoch verehrte Bild, in Bezug auf welches unser Pariser College *Lefébure* in einem dem Verstorbenen in der «Revue de l'histoire des religions» gewidmeten Nachruf sich der Worte bedient: «De même que chaque famille avait à Rome ses statues d'ancêtres qu'elle vénérait, chaque science a aujourd'hui ses morts illustres qu'elle respecte et fait respecter d'où qu'ils viennent». An dieses Bild unseres *Lepsius* trete ich jetzt heran, um in Verehrung und Dankbarkeit vor demselben als eine unter tiefer Trauer dargebrachte Todtenspende nieder zu legen den *zweiten Band* dieses Werkes, in welchem uns über das Leben der aus dem Erdendasein Geschiedenen, wie die alten Aegypter es sich vorstellten und über die ihren Verstorbenen dargebrachte Verehrung berichtet wird.

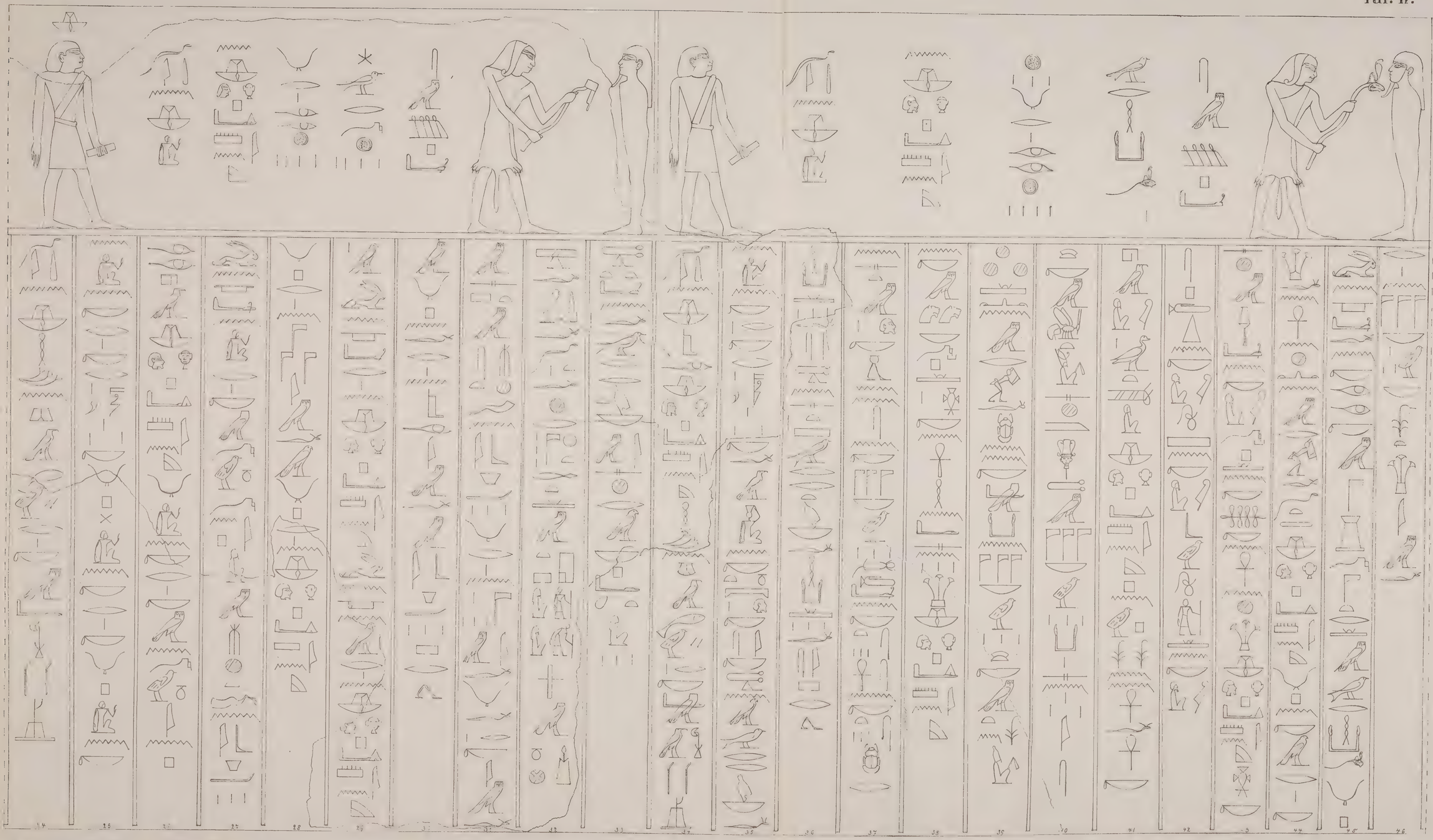
Strassburg im Elsass, den 22. März 1885.

JOHANNES DÜMICHEN.



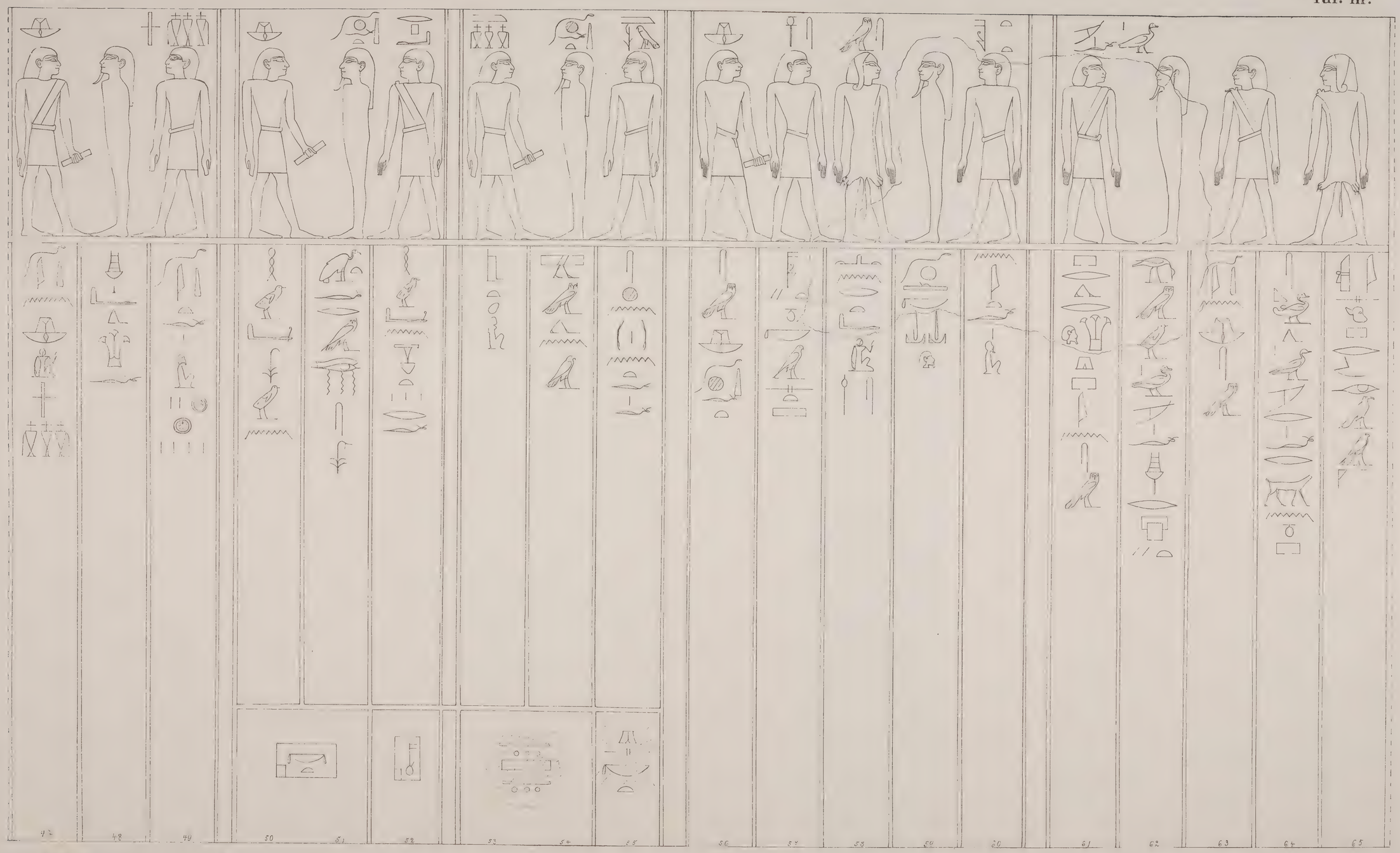
Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

1/5 der Originalgrösse



Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

gez. v. O. Wagner.

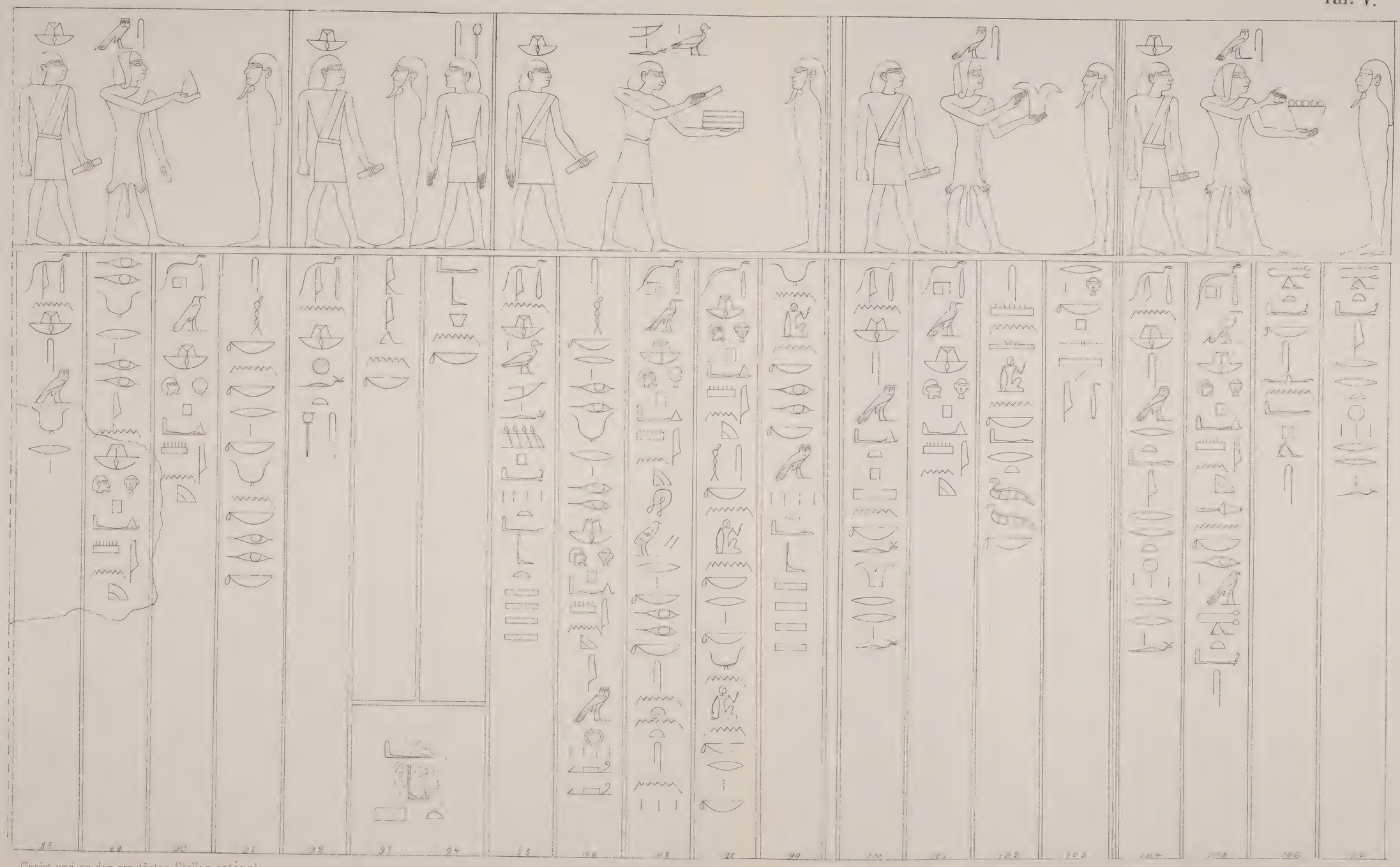


Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt von J. DÜMICHEN.

gez. v. O. Wagner.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

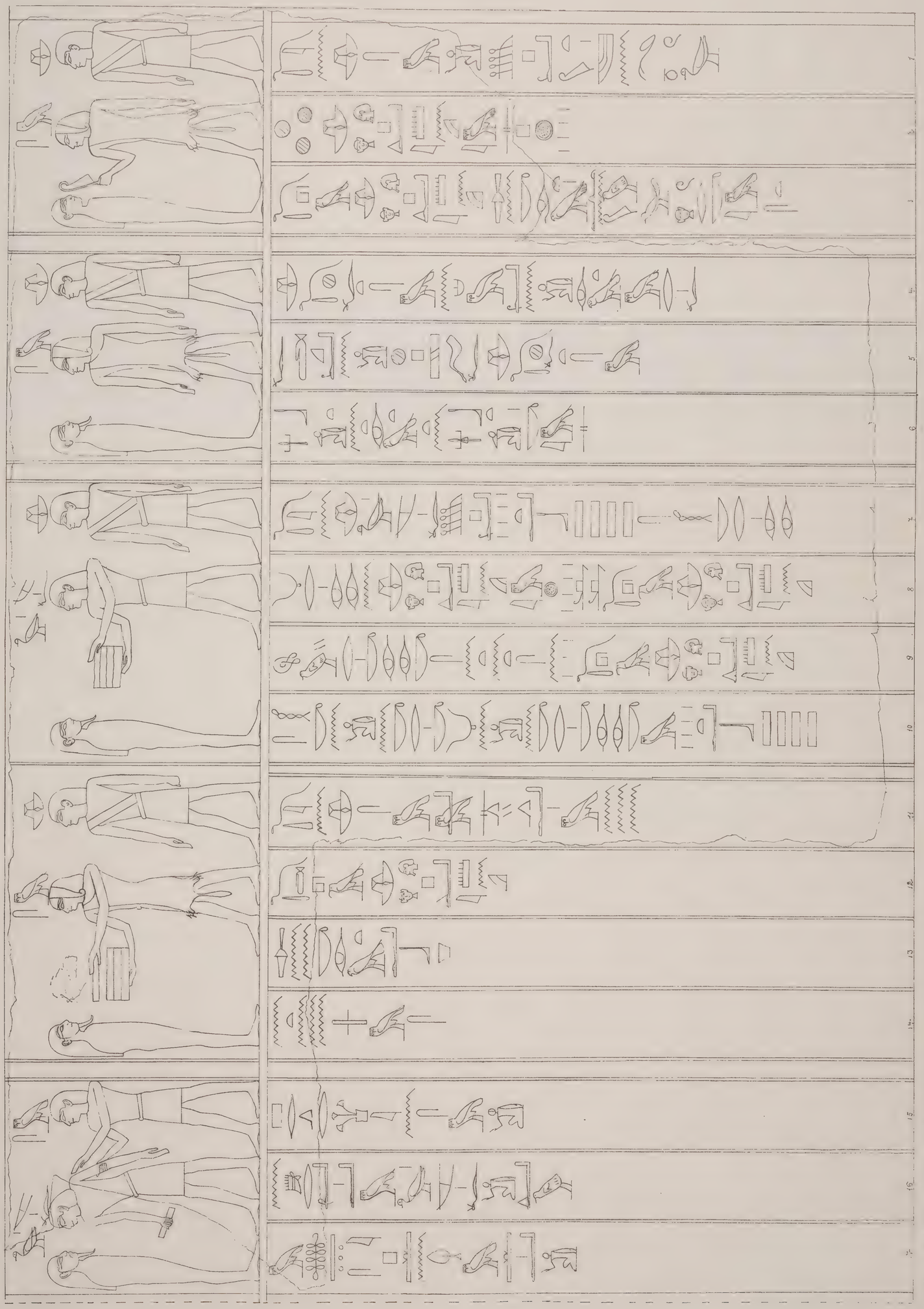
gez. v. O. Wagner.



Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN

gez. v. O. Wagner.

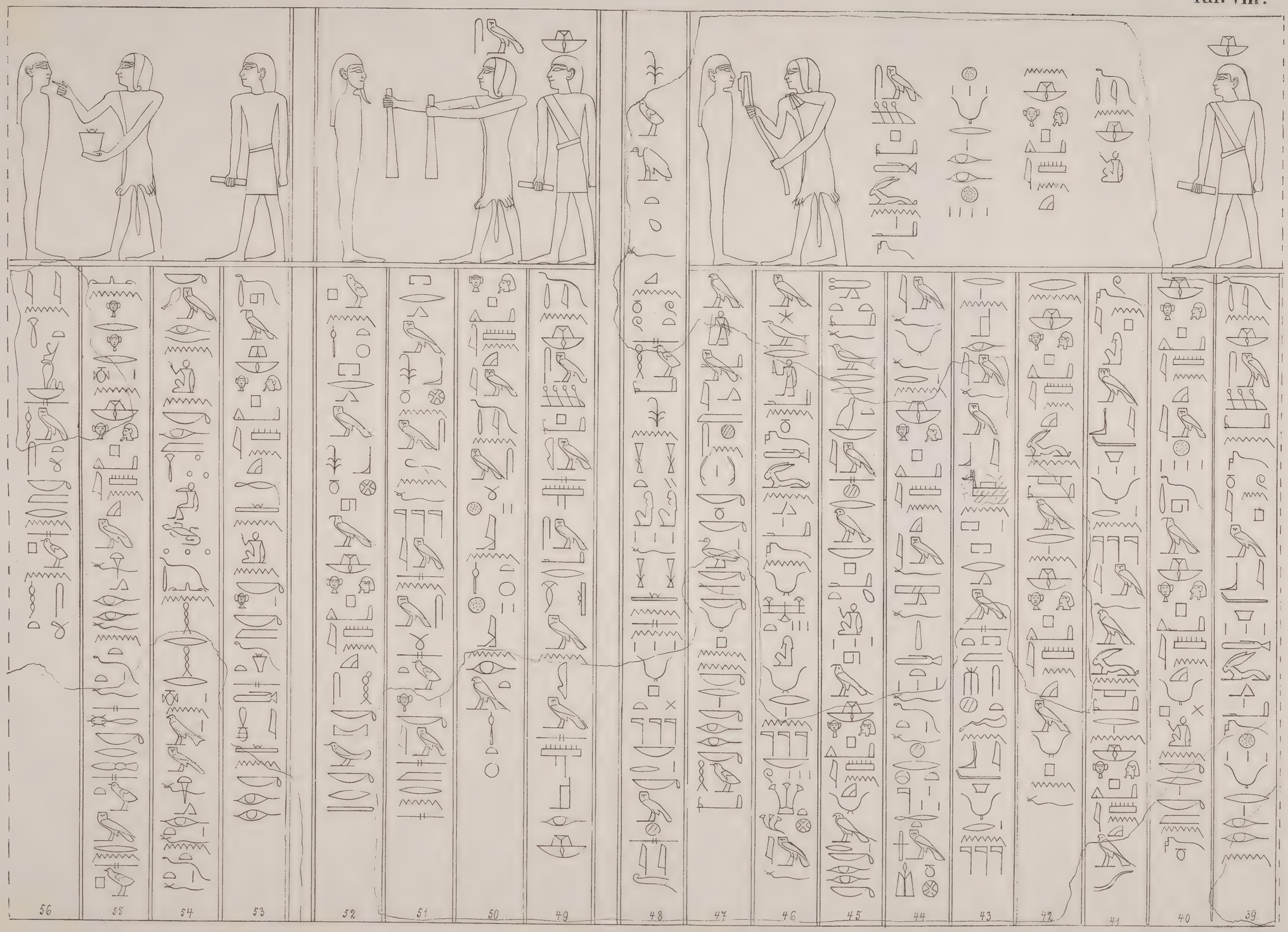
Taf. VI.



Abt. II.

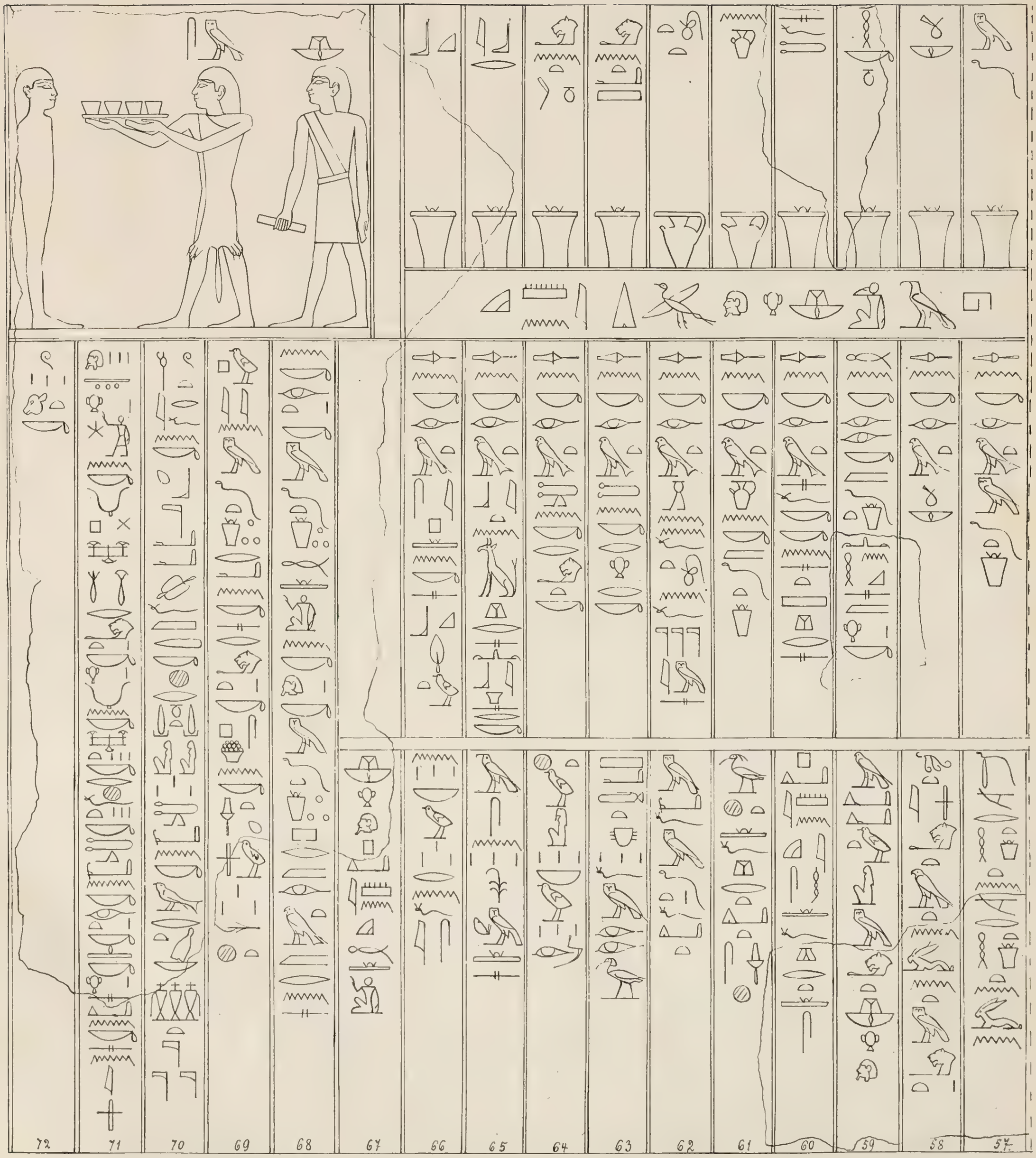
Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN

gez. v. G. Wagner




Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

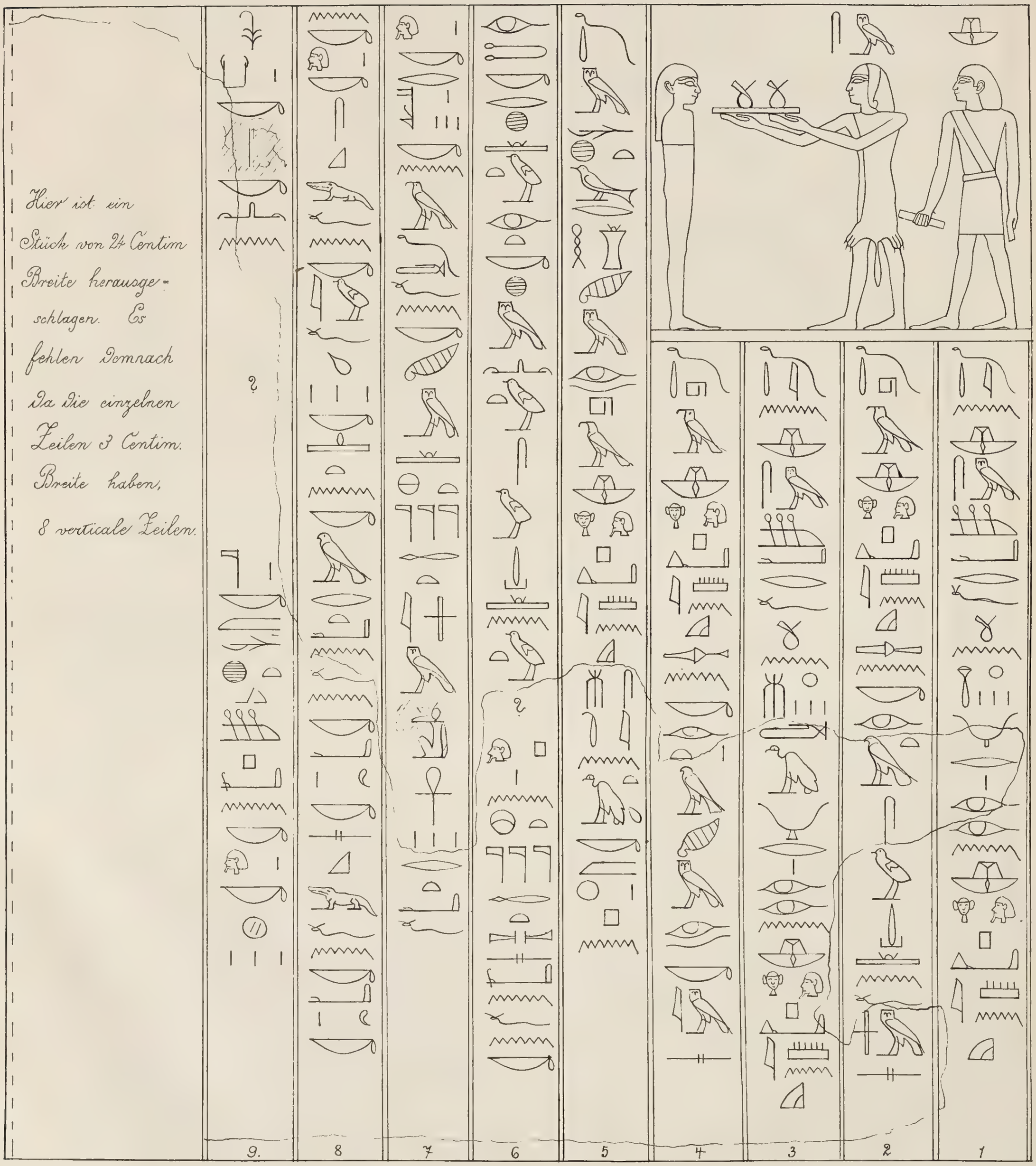
gez. v. O. Wagner.




Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN

gez. v. O Wagner.

Hier ist ein Stück von 24 Centim Breite herausgeschlagen. Es fehlen demnach 2 Da die einzelnen Zeilen 3 Centim. Breite haben, 8 verticale Zeilen.




Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN

gez. v. O. Wagner.

J.11

Abt.

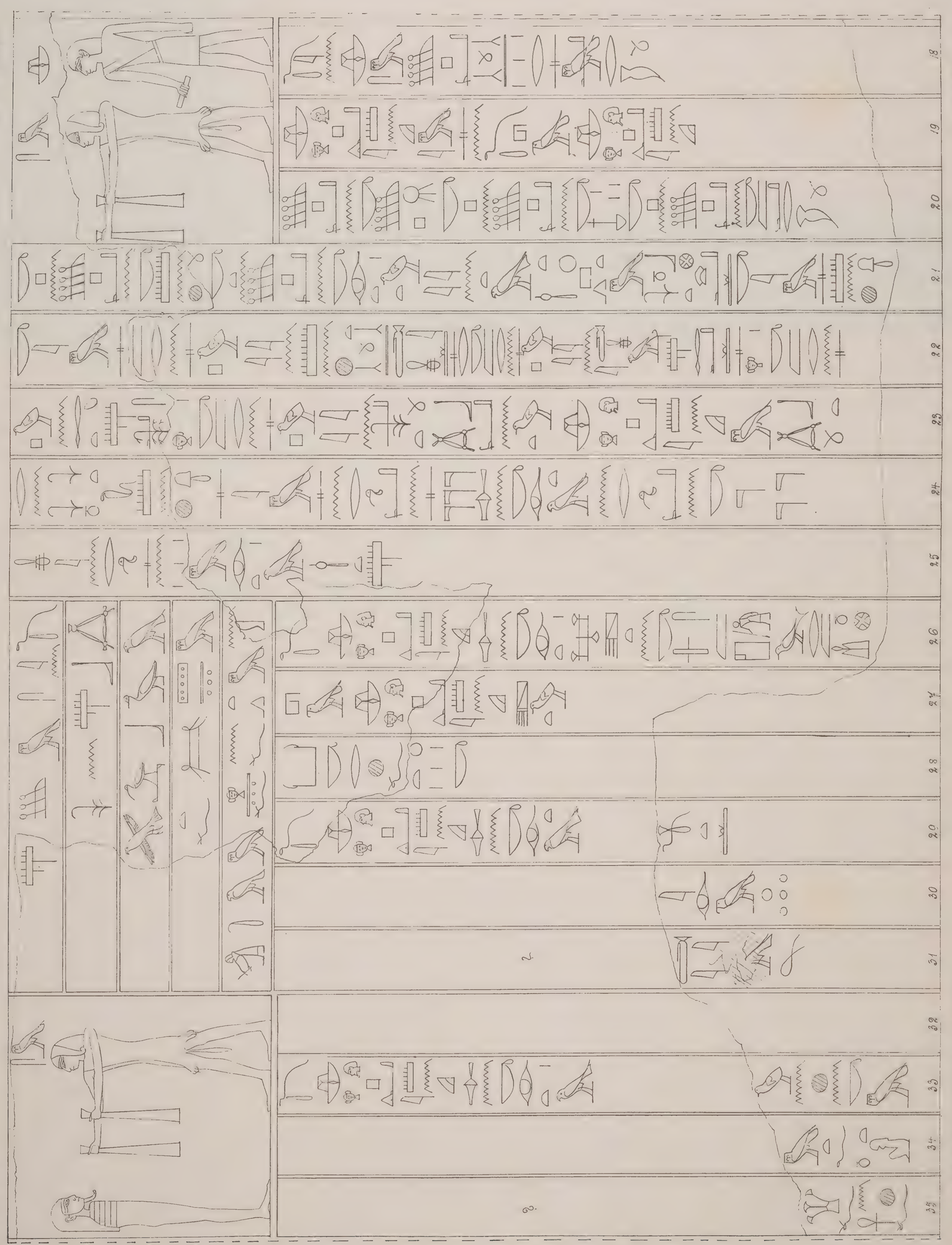
?



35

Copirt u

Taf. XI.



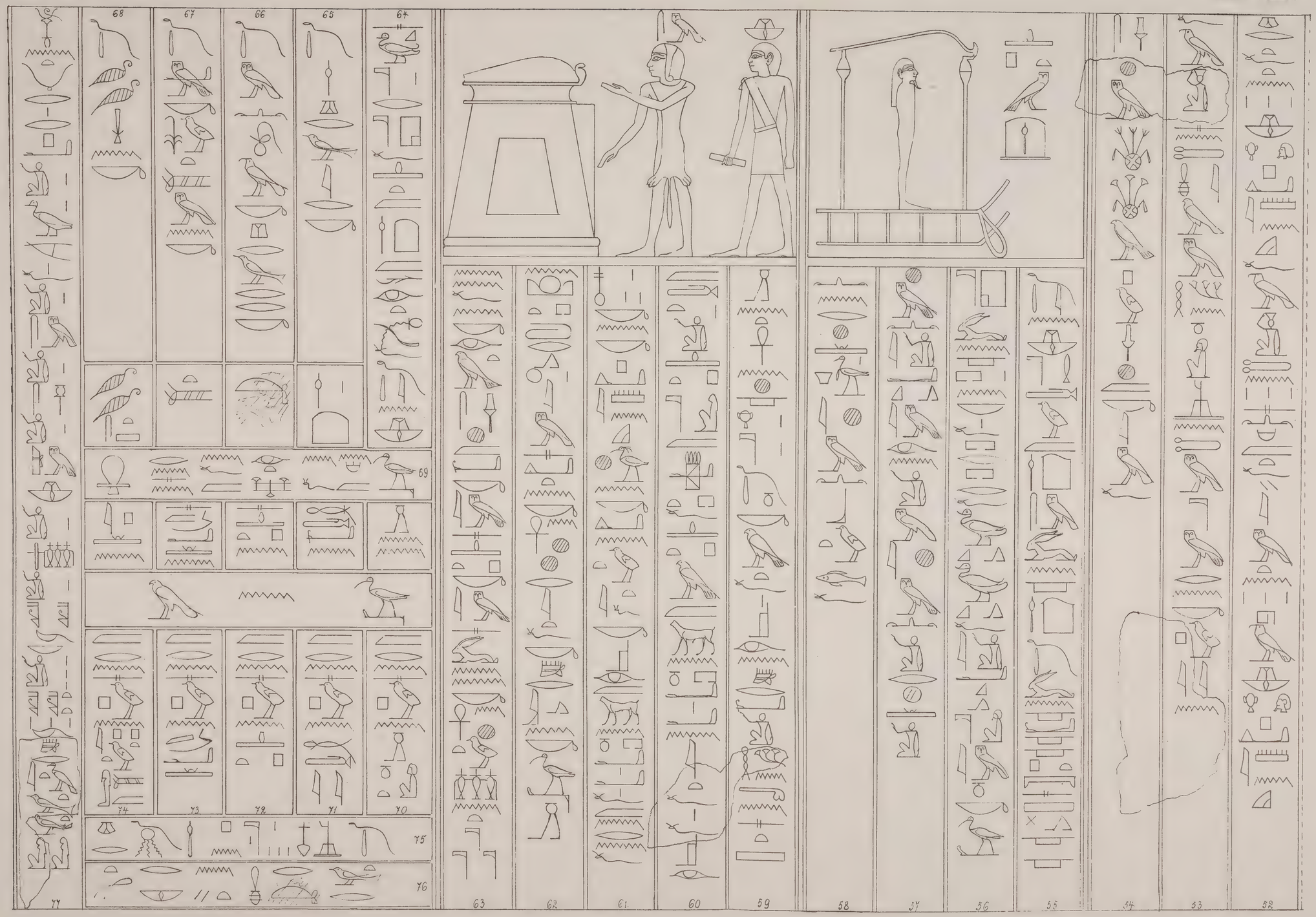
gez. v. O. Wagner.

Abt. II.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

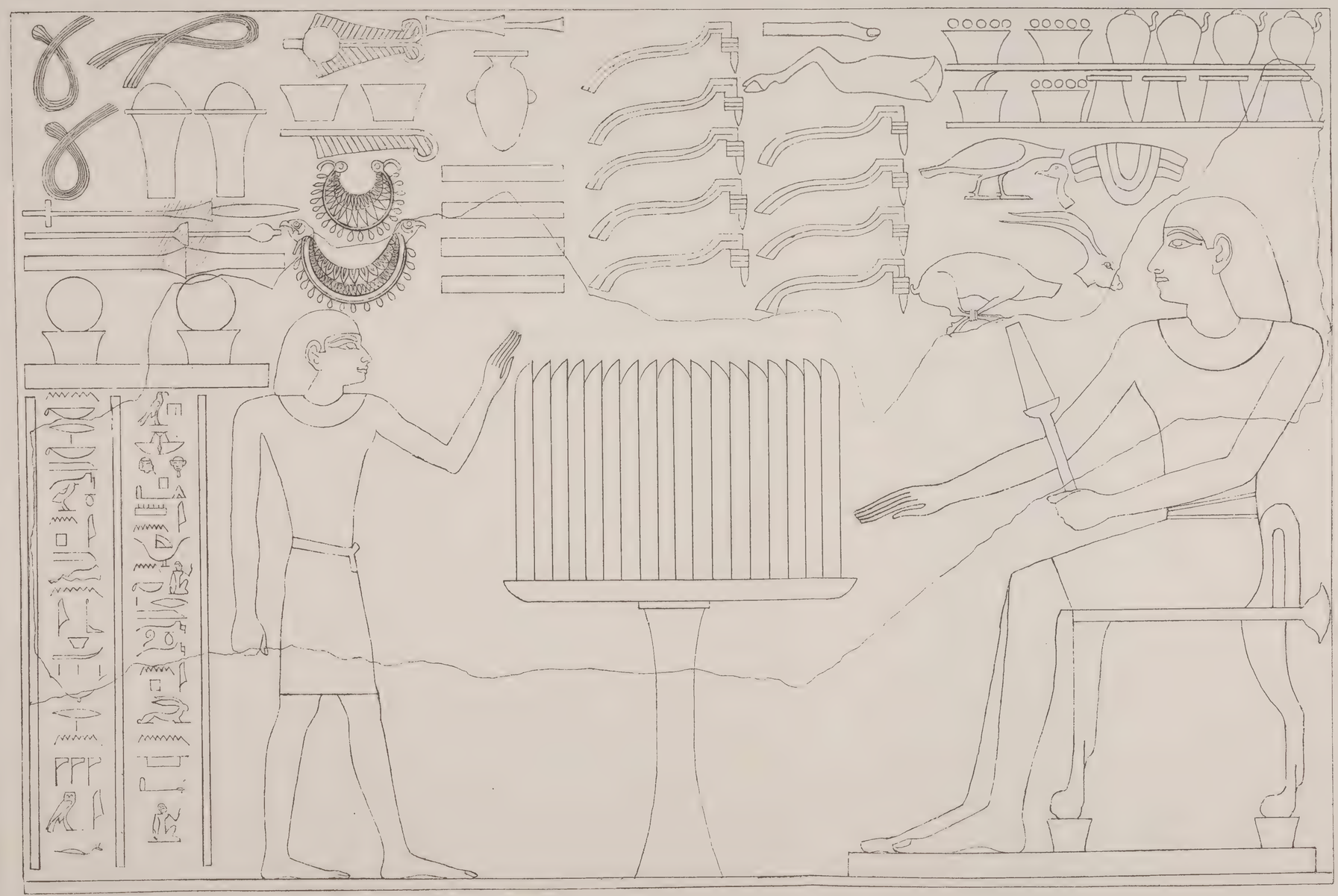
Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

ges. v. O. Wagner.



Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

gez. v. O. Wagner



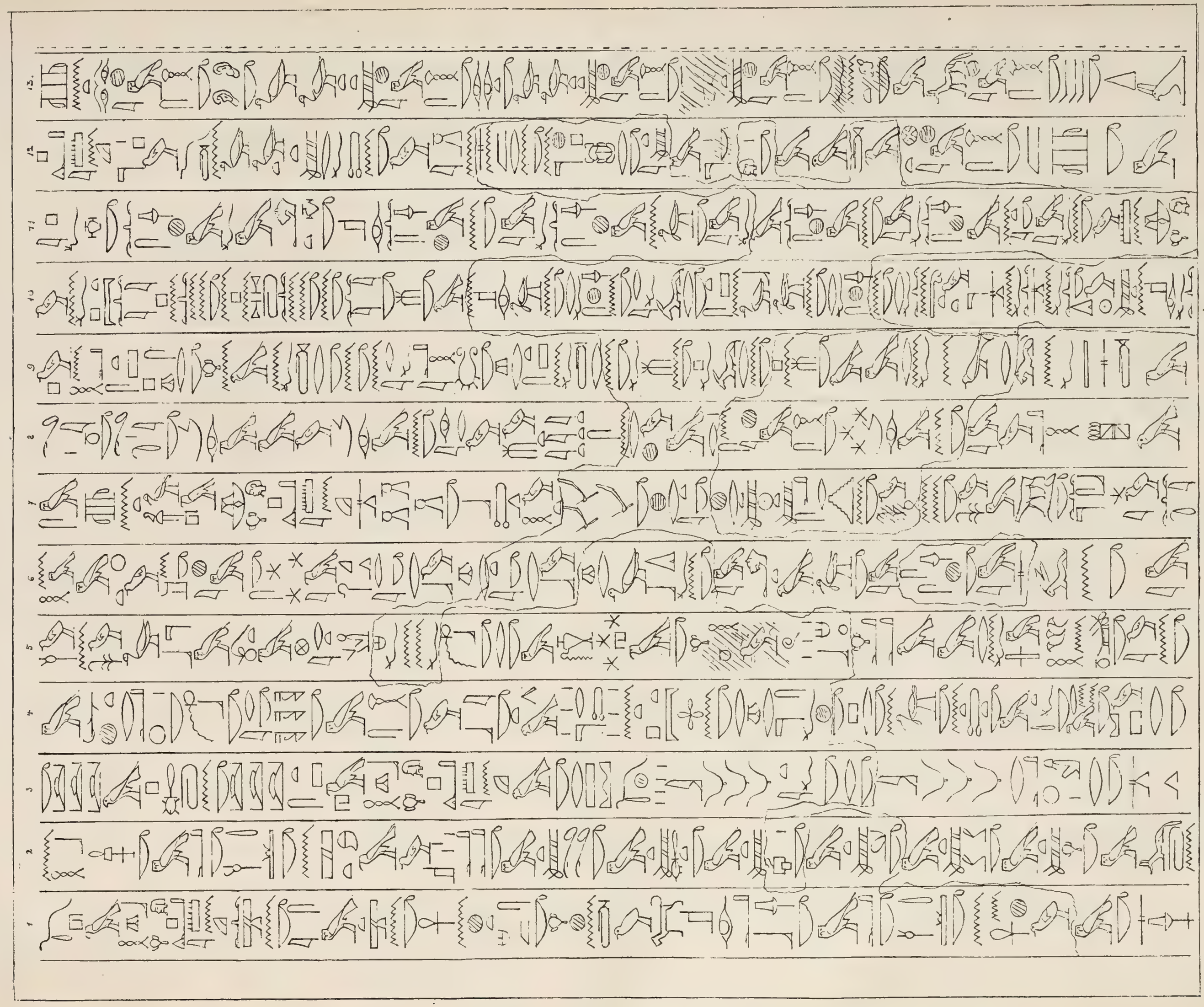
Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

gez. v. O. Wagner.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DUMICHEN.

gez. v. O. Wagner

Taf. XVI.



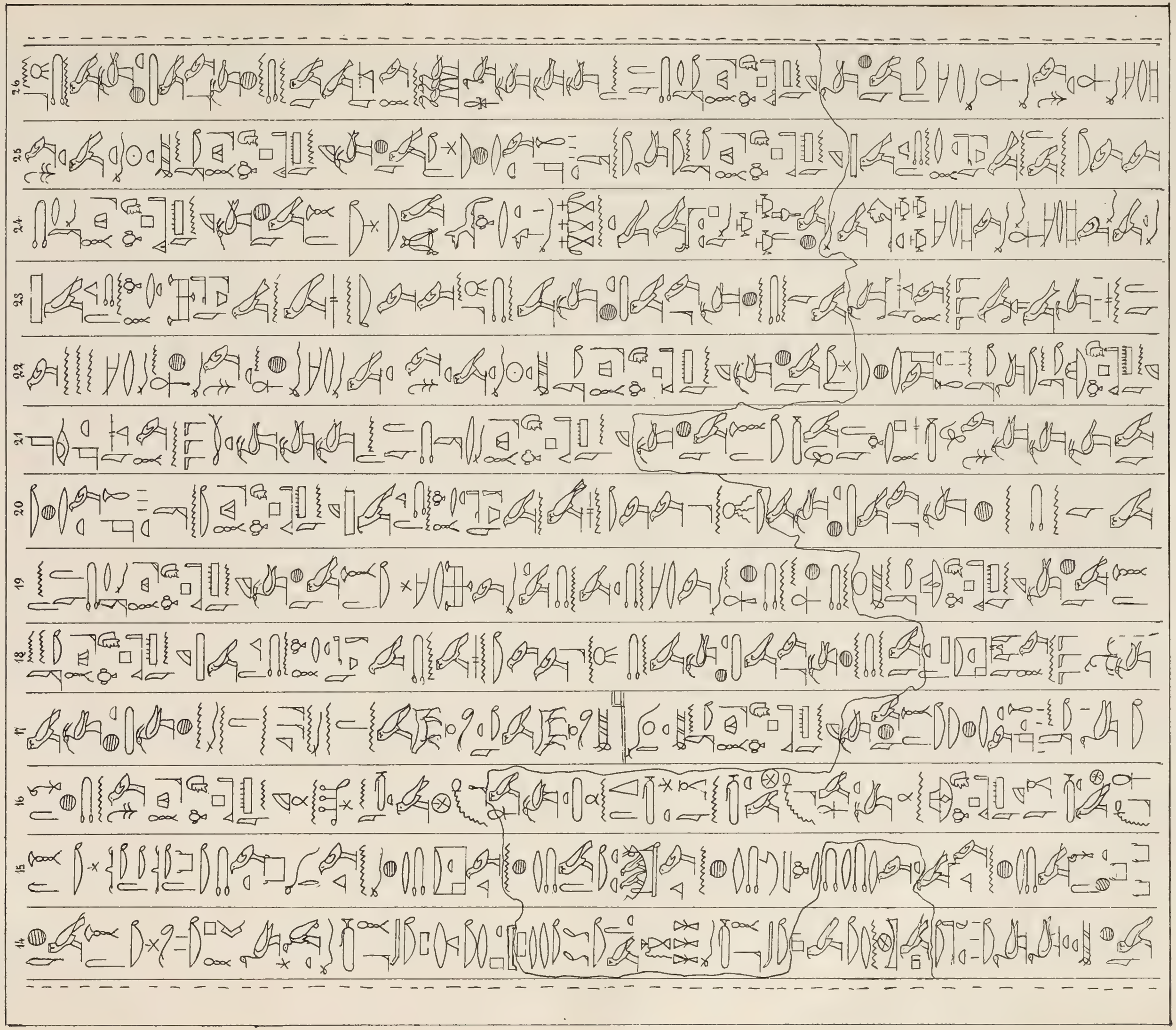
Abt. II.

gez. v. O. Wagner

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

Taf. XVIII.

Abt. II.

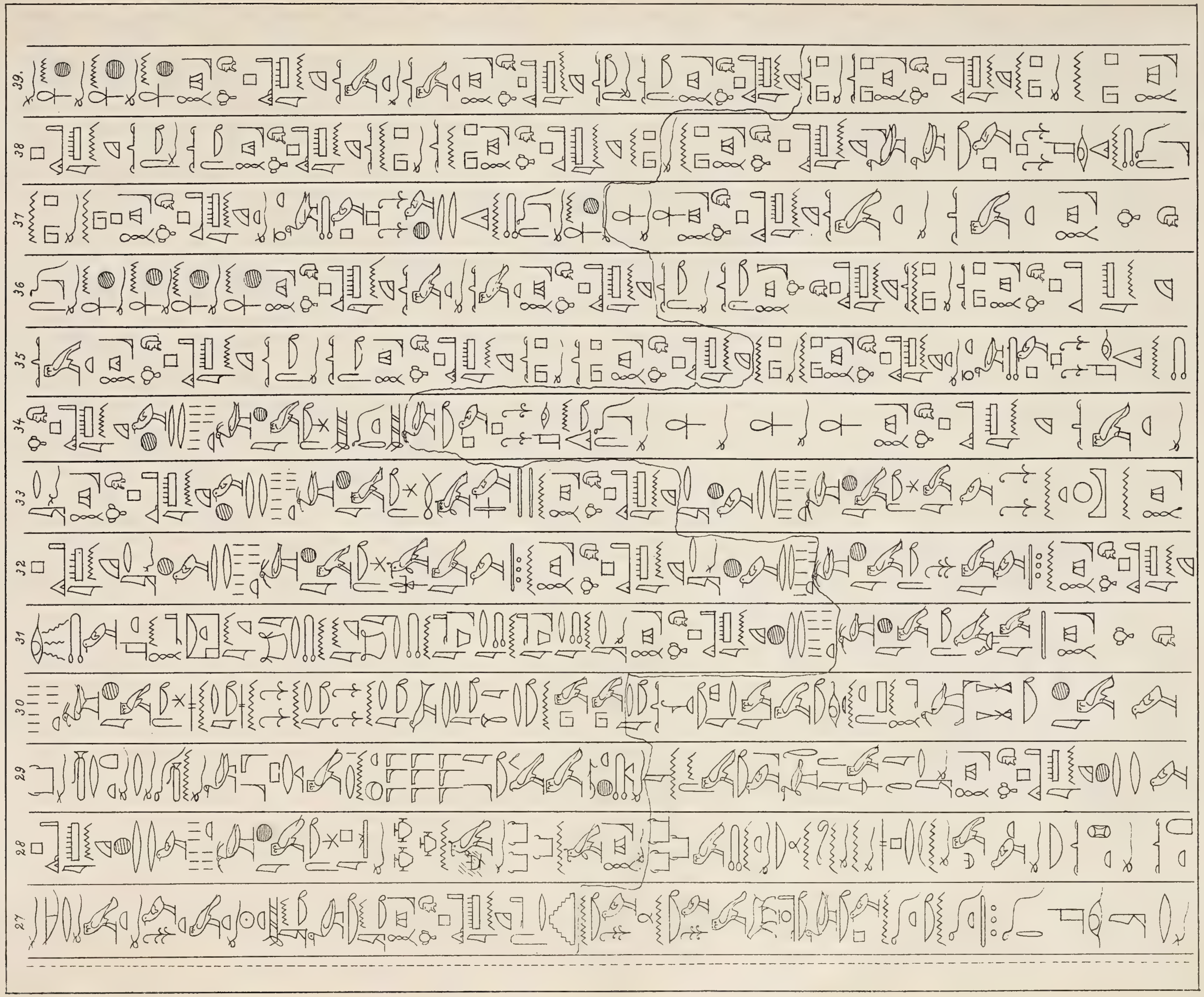


gez. v. O. Wagner.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

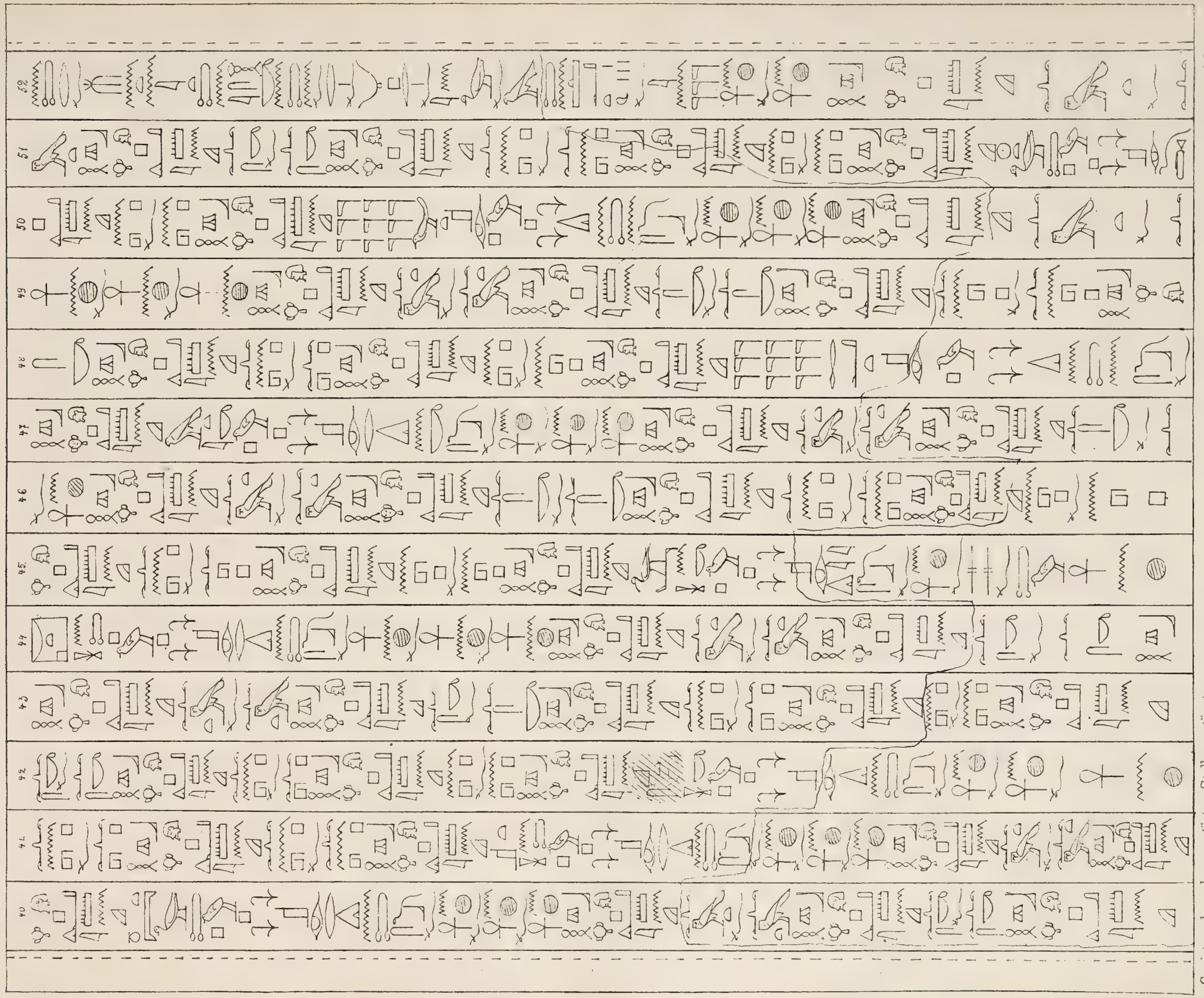
Taf. XVIII.

Abt. II.



Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN

Ägz. v. O. Wagner



gez. v. O. Wagner

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

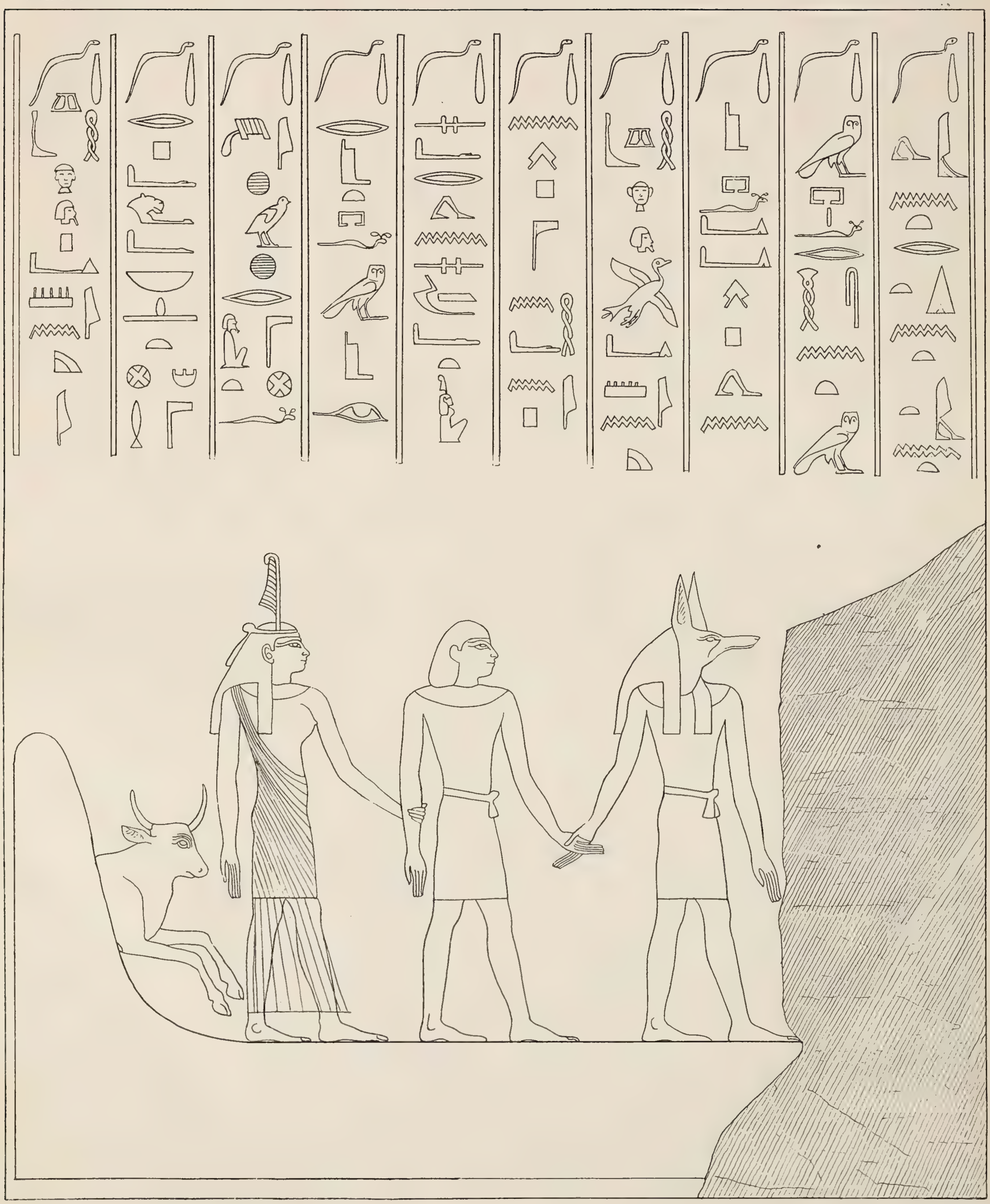
Taf. XX.

Abt. II.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

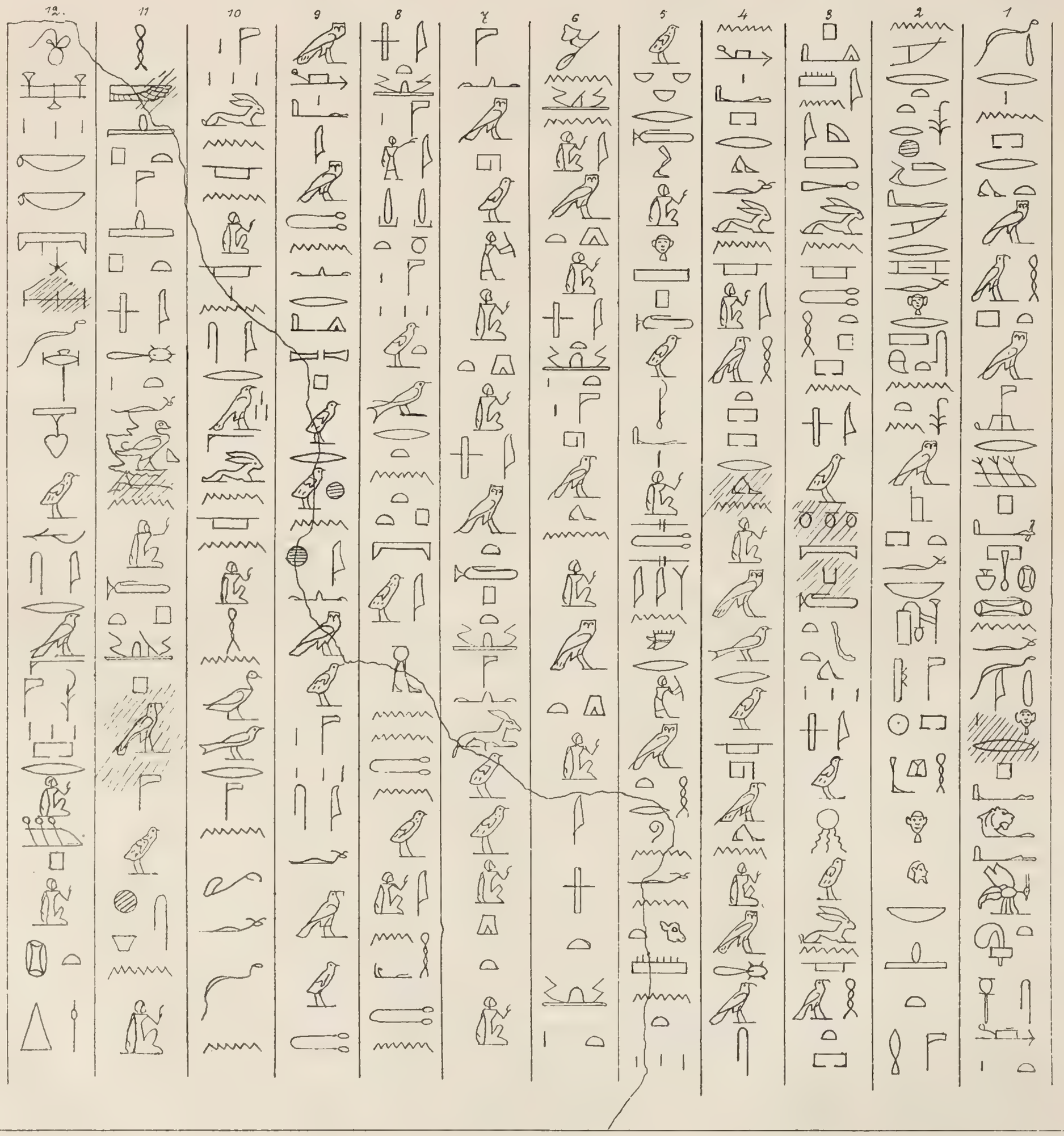
Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

gez. v. O. Wagner.



Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN

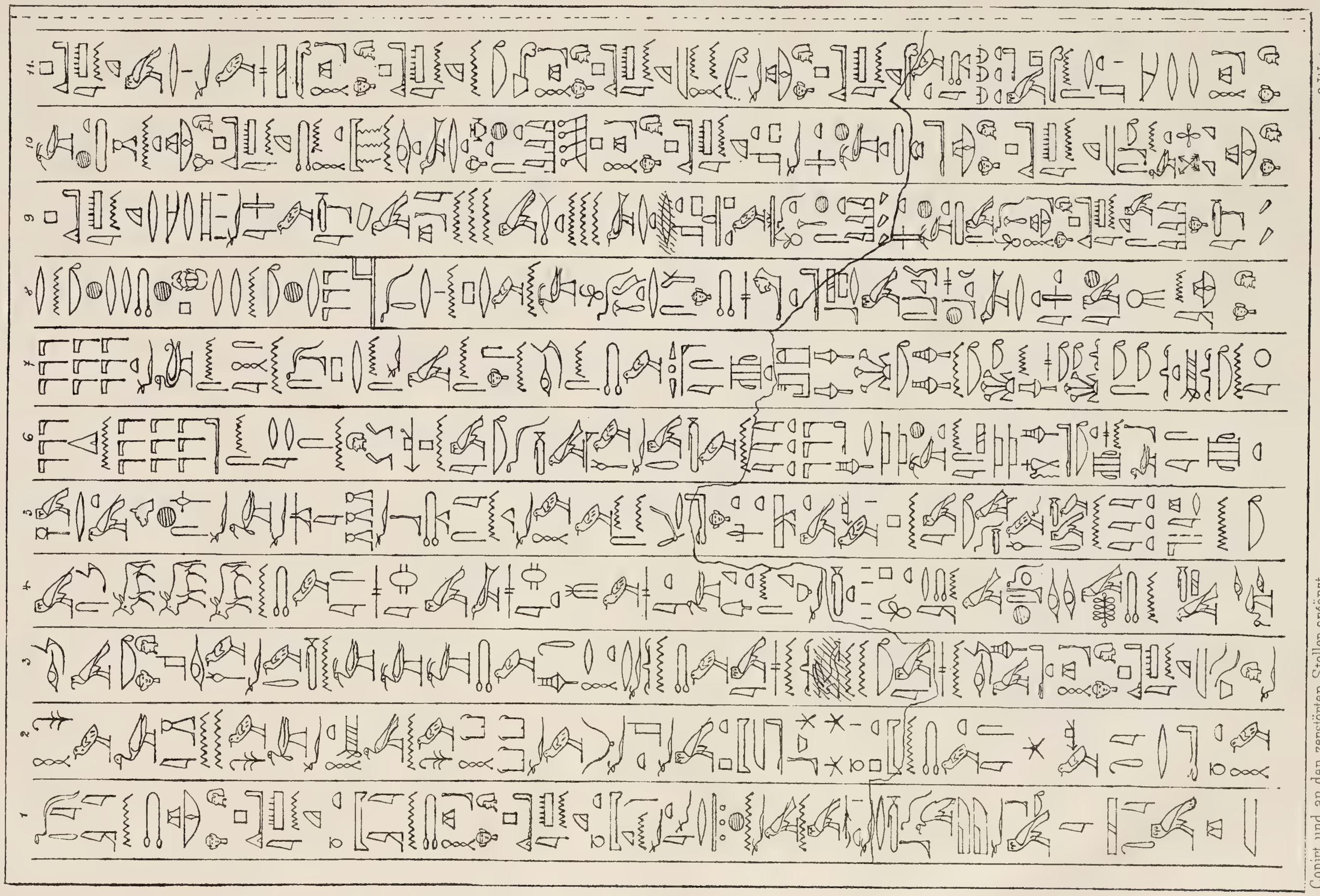
gez. v. O. Wagner




Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

gez. v. O Wagner

Taf. XXIV.



Abt. II.

gez. v. O. Wagner.

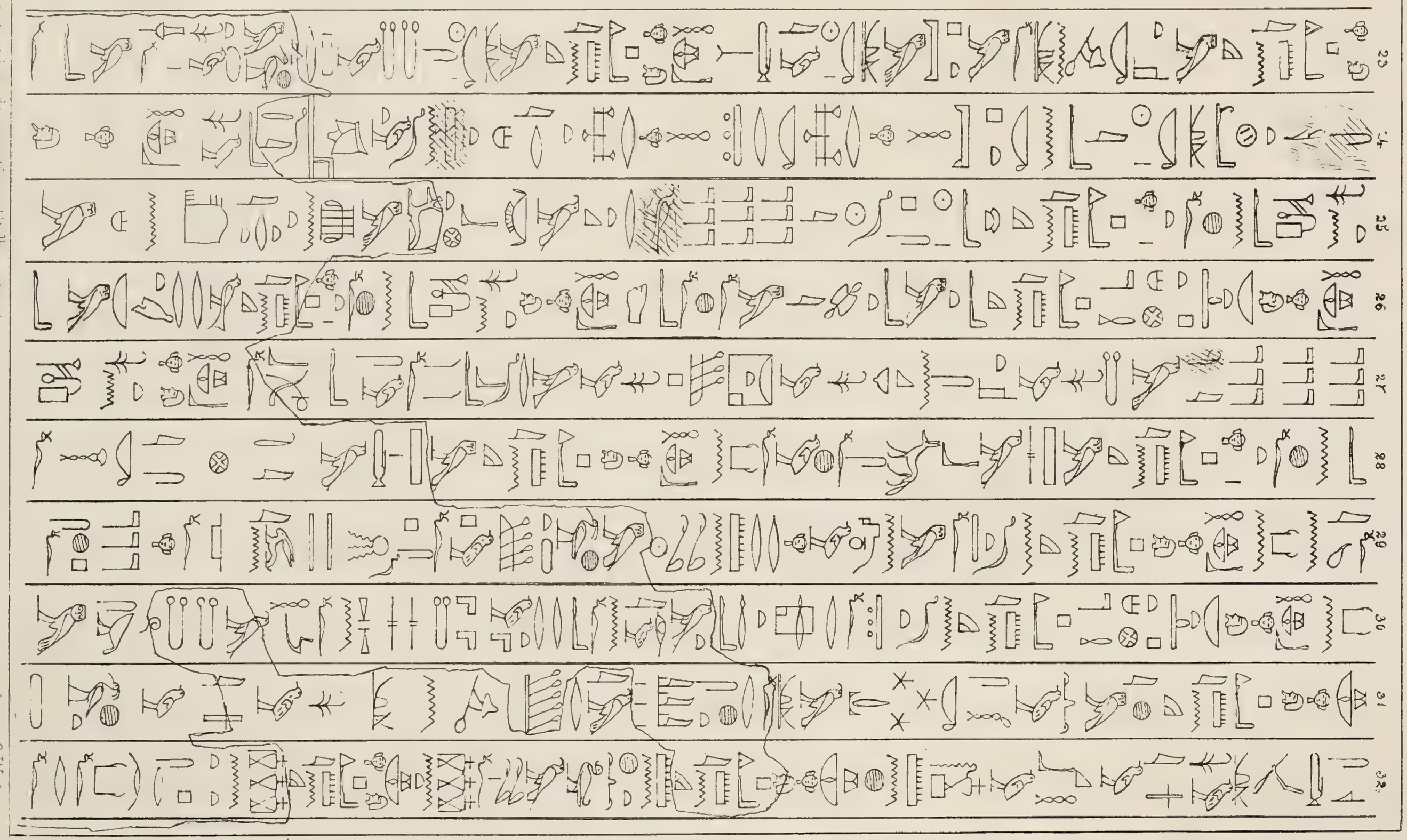
Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

Taf. XXV.

Abt. II.

gez. v. O. Wagner.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

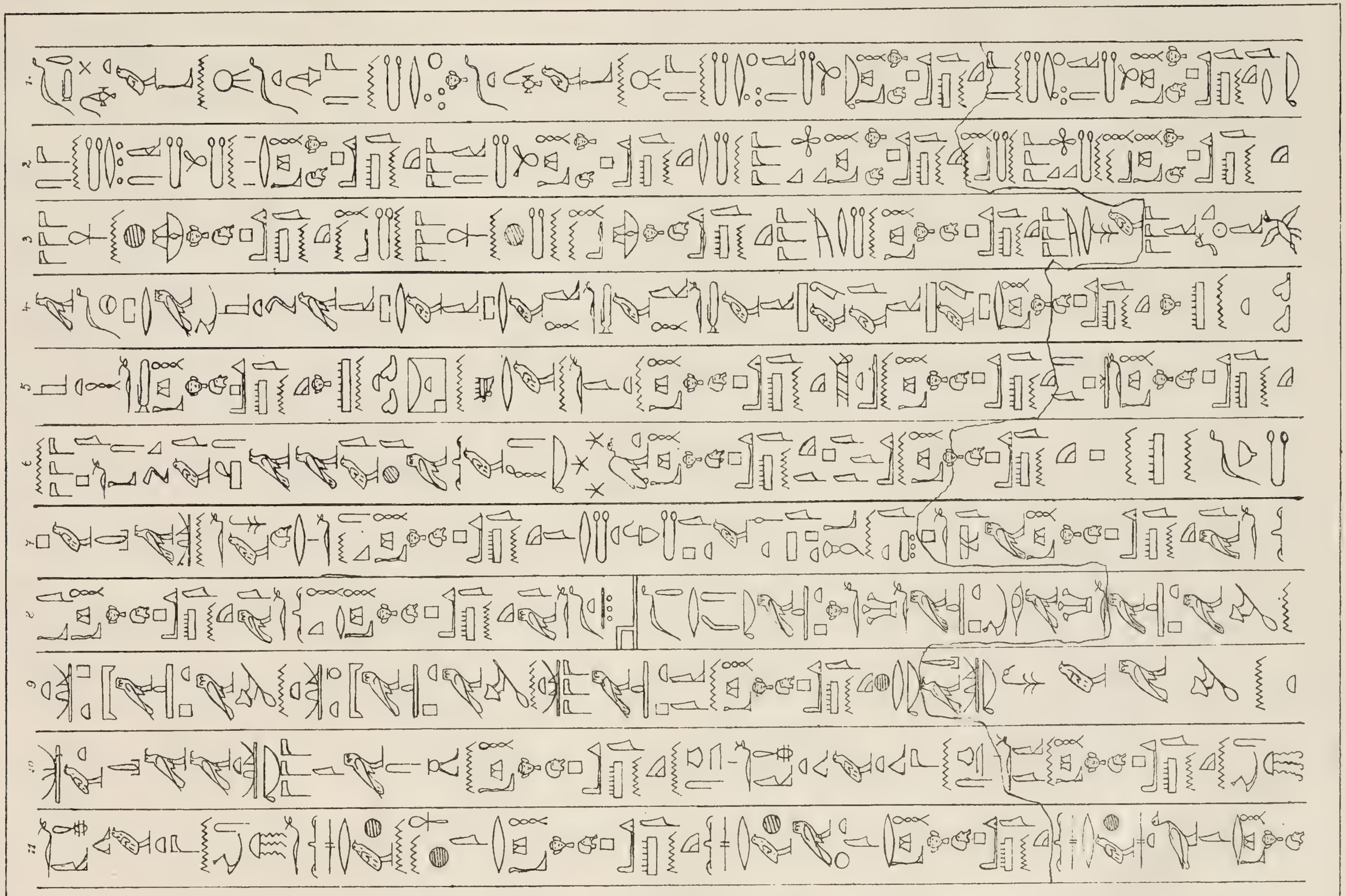


Taf. XXVI.

Copirt und an den ausfallenden Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN.

gez. v. O. Wagner.

Taf. XXVII.



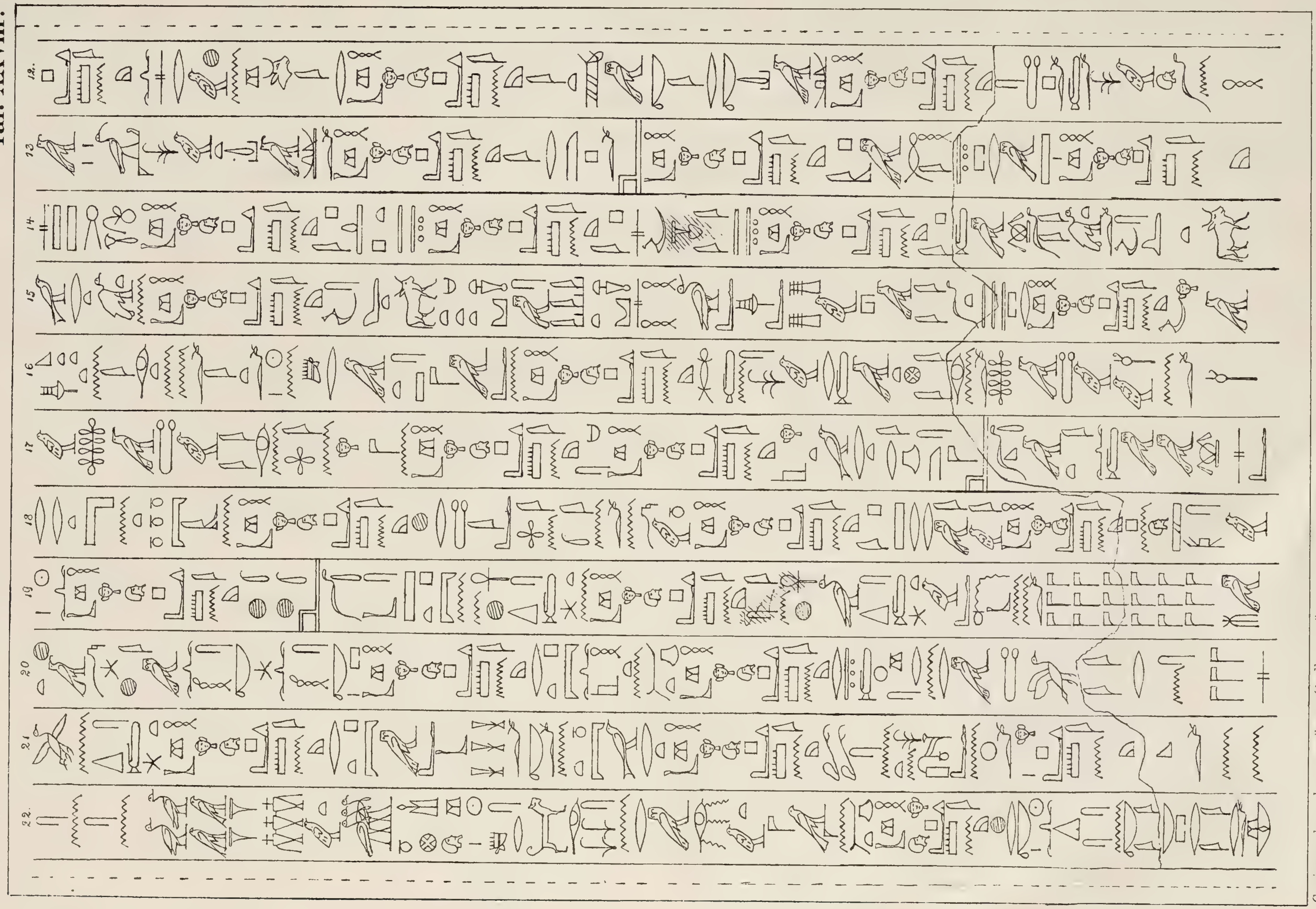
Abt. II.

gez. v. O. Wagner.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.
von J. DÜMICHEN.

Taf. XXVIII.

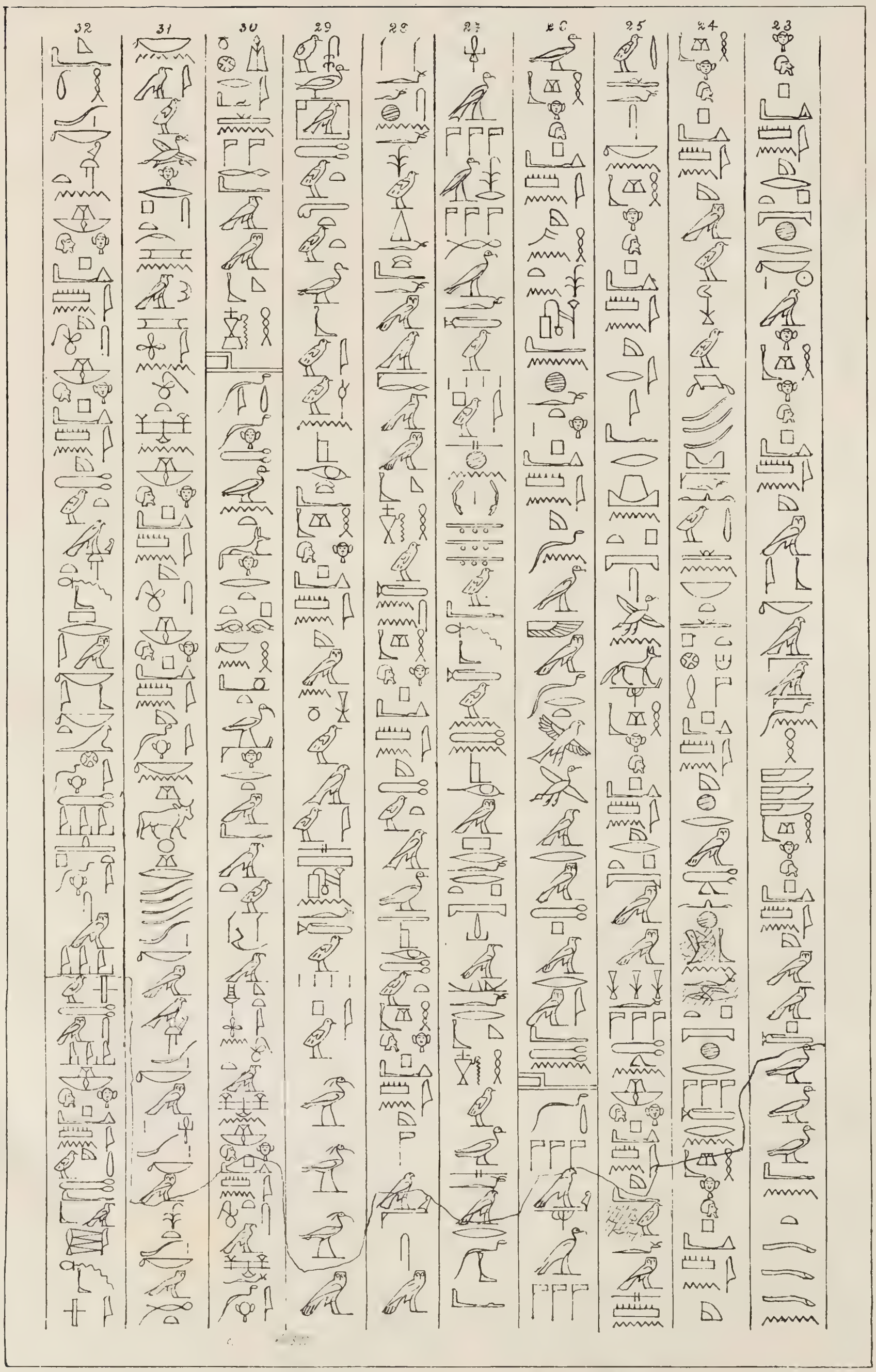
Abt. II.



gez. v. O Wagner.

Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt.

J. DÜMICHEN




Copirt und an den zerstörten Stellen ergänzt
von J. DÜMICHEN

gez. v. O Wagner.

# VERZEICHNISS

## derjenigen Werke des Verfassers, in denen lediglich von ihm in Aegypten gemachte Inschriftensammlungen veröffentlicht sind.

**„Bauurkunde der Tempelanlagen von Dendera."** In einem der geheimen Corridore im Innern der Tempelmauer aufgefunden und mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben. 19 Tafeln mit 48 S. Text. Leipzig 1865, J. C. Hinrichs. 12 Mark.

**„Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler."** 1863—65 an Ort und Stelle gesammelt und mit Erläuterungen herausgegeben. 2 Bde. 200 Tafeln mit 120 S. Text. Leipzig 1865, J. C. Hinrichs. 120 Mark. (Der durch die Freilegung der Aussenwände des Denderatempels zu Tage gekommene grosse geographische Text, welcher an dem unteren Rande der beiden Langseiten des Tempels angebracht ist, soll in einem 3. Bande der Geogr. Inschriften als Fortsetzung des von Brugsch und Dümichen herausgegebenen „Rec. de monuments égyptiens" veröffentlicht werden.)

**„Altägyptische Kalenderinschriften."** 120 Tafeln Folio. Leipzig 1866, J. C. Hinrichs. 120 Mark.

**„Historische Inschriften altägyptischer Denkmäler."** 2 Bde.

1. Band 57 Tafeln Folio. 38 Mark. 2. Band 60 Tafeln grösstes Imp.-Folio. 150 Mark. Leipzig 1869, J. C. Hinrichs.

**„Altägyptische Tempelinschriften."** 2 Bde.

1. Band: „Der Horustempel von Edfu". 113 Tafeln Folio. 113 Mark.
2. Band: „Der Hathortempel von Dendera". 47 Tafeln Folio. 47 Mark. Leipzig 1867, J. C. Hinrichs.

**„Die Flotte einer ägyptischen Königin aus dem 17. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung etc."**

Inhalt: 1) Vorwort mit einem Bericht über die vom Verfasser in den Jahren 1863—65 durch Aegypten, Nubien und den Sudân unternommene Reise. 2) Erläuterungen zu den mitgetheilten Darstellungen und Inschriften. 3) 33 Tafeln grösstes Imp.-Folio, wovon 6 Doppeltafeln und 1 Tafel in Buntdruck. Leipzig 1868, J. C. Hinrichs. 112 Mark 50 Pf.

**„The Fleet of an Egyptian Queen etc."** Translated from the German by Anna Dümichen. Leipzig 1868, J. C. Hinrichs. 112 Mark 50 Pf.

**„Resultate einer auf Befehl Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Preussen im Jahre 1868 nach Aegypten entsendeten archäologisch-photographischen Expedition."**

1. Theil: 57 Tafeln Folio, autographirt, mit einem Vorwort und Erläuterungen vom Verfasser; einer Abhandlung „Ueber das Seewesen der alten Aegypter" von Bernhard Graser und einigen Bemerkungen über die in diesem Werke wie anderwärts mitgetheilten Thierdarstellungen der alten Aegypter von Robert Hartmann. Leipzig, J. C. Hinrichs. 75 Mark.

2. Theil: „Die photographischen Resultate". 73 Tafeln Quer-Folio mit 44 S. Text. Berlin 1871, Kunstverlag von S. P. Christmann. 180 Mark.

**„Baugeschichte des Denderatempels und Beschreibung der einzelnen Theile des Bauwerkes nach den an seinen Mauern befindlichen Inschriften."** Kl. Fol., 50 S. Text und 57 Inschrifttafeln nebst zwei Tempelgrundrissen in Buntdruck mit Beifügung der aus den Inschriften sich ergebenden Namen und Maasse sämmtlicher Tempelräume. Karl J. Trübner, Strassburg 1877. 60 Mark.

**„Die Oasen der libyschen Wüste,** ihre alten Namen und ihre Lage, ihre vorzüglichsten Erzeugnisse und die in ihren Tempeln verehrten Gottheiten." Gr. Quart mit 19 Inschrifttafeln und 34 S. Text, Karl J. Trübner, Strassburg 1877. 12 Mark.

**„Die Kalendarischen Opferfestlisten im Tempel von Medinet-Habu."**

Nach den am vordersten Pylon auf daselbst verbauten Blöcken aufgefundenen Bruchstücken des unter Ramses II. abgefassten Originals und der unter Ramses III. an der südlichen Aussenwand seines Memnoniums eingemeisselten Copie, zusammengestellt und mit Uebersetzung und Erläuterungen herausgegeben. 10 Tafeln Gr.-Folio mit Vorwort und Uebersetzung der Listen. Leipzig, J. C. Hinrichs. 30 Mark.

Druck von Ed. Hubert, Strassburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Der Grabpalast des Patuamenap in der Thebanischen Nekropolis

Bd.: II

1885
2 Arch. 96 o-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11453497-4